



Studie des SLE im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung/BMZ

Armutsmindernde Wirkungen ausgewählter Vorhaben des deutschen EZ-Portfolios in Burkina Faso

Das SLE-Team:

Carola Jacobi-Sambou (Teamleitung), Ruth Becker, Till Below, Sascha Reeb, Levke Sörensen, Simon Stumpf

In Zusammenarbeit mit:

Dr. Mahamadou Zongo, Hermann Kambiré, Christian Da, Bêbê Hien, Norbert Kambiré, Marie Sophie Méda, Sansan Palé

Ouagadougou/ Berlin, Dezember 2007



Disclaimer:

The findings, interpretations and conclusions in this report are those of the authors. They do not necessarily represent the views of the German Technical Cooperation (GTZ).

Schriftenreihe des SLE (Seminar für Ländliche Entwicklung)

SLE Publication Series (Centre for Advanced Training in Rural Development)

Herausgeber / Editor	SLE	Seminar für Ländliche Entwicklung (Centre for Advanced Training in Rural Development) Humboldt Universität zu Berlin
	Sitz:	Hessische Straße 1-2 10115 Berlin, Germany
	E-Mail:	sabine.doerr@agrار.hu-berlin.de
	Internet:	www.agrar.hu-berlin.de/sle www.berlinerseminar.de

Redaktion / Managing Editor	Gabriele Beckmann SLE
--------------------------------	--------------------------

Layout	Dorian Frieden SLE
--------	-----------------------

Druck / Printing	Zerbe Druck & Werbung Planckstr. 11 15537 Grünheide OT Hangelsberg
---------------------	---

Vertrieb / Distributors	SLE Hessische Straße 1-2 10115 Berlin
----------------------------	---

1. Auflage 2008 / 1st edition 2008	1-200
---------------------------------------	-------

Copyright 2008 by	SLE
-------------------	-----

ISSN	1433-4585
------	-----------

ISBN	3-936602-35-2
------	---------------

Vorwort

Das Seminar für Ländliche Entwicklung/SLE der Humboldt-Universität zu Berlin bildet seit mehr als 45 Jahren Nachwuchskräfte für das Berufsfeld der deutschen und internationalen Zusammenarbeit aus.

Teil des einjährigen Postgraduierten Studiums sind dreimonatige Auslandsprojekte, die im Auftrag von deutschen und internationalen entwicklungspolitischen Organisationen durchgeführt werden. Hierbei bearbeiten die Nachwuchskräfte in interdisziplinär zusammengesetzten Teams Studien mit innovativen, zukunftssträchtigen Themen und erbringen Beratungsleistungen. Die Einbeziehung verschiedenster Akteure vor Ort hat dabei einen hohen Stellenwert. Die Ergebnisse dieser „angewandten Forschung“ liefern einen direkten Beitrag zur Lösung von Entwicklungsproblemen des ländlichen Raumes.

Im Laufe der Jahre hat das SLE über einhundert Auslandsprojekte in mehr als 70 Ländern durchgeführt und die Ergebnisse kontinuierlich in der vorliegenden Studienreihe veröffentlicht.

2007 führten die SLE Teams Auftragsstudien in Burkina Faso, Mosambik, Kenia/Tansania und den Philippinen durch.

Die vorliegende Studie wurde im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der Länderprogrammevaluierung Burkina Faso erstellt.

Prof. Otto Kaufmann

Dekan

Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät

Carola Jacobi-Sambou

Direktorin

SLE

Danksagung

Wir bedanken uns bei den folgenden Personen und Institutionen für ihre Unterstützung bei der Erarbeitung der vorliegenden Studie:

Bei den deutschen und burkinischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der entwicklungspolitischen Organisationen – KfW, GTZ, DED - speziell bei den Mitarbeitern der Programme PDA, FICOD, PDDC und PROSAD sowohl für die ausführlichen Gespräche, als auch für die logistische Unterstützung.

Bei Dr. Hartmut Janus, makroökonomischer Berater im Wirtschafts- und Planministerium, für die Unterstützung bei der Auswertung des national verfügbaren Statistikmaterials.

Bei Julia Pfitzner, Praktikantin im Programm PDA, für ihre wertvolle Unterstützung bei allen Koordinierungsaufgaben.

Bei Dr. Andrea Reikat, Mitarbeiterin der Universität Ouagadougou, für ihre Hilfe beim Zustandekommen der Kooperation mit der Universität Ouagadougou.

Bei Dr. Gilbert Zomahoun, DED Mitarbeiter, für die wertvolle logistische Unterstützung.

Bei Dr. Mahamadou Zongo, Chef des Departements für Soziologie an der Universität Ouagadougou, für die stets anregenden Diskussionen bei der Erarbeitung des Untersuchungskonzeptes in Berlin und auch bei seiner Umsetzung vor Ort.

Bei unseren burkinischen Teammitarbeitern Hermann Kambiré, Norbert Kambiré, Marie Sophie Méda, Christian Da, Bêbê Hien und Sansan Paré für die hervorragende Zusammenarbeit und die bereichernden Diskussionen, die wir bei der gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung der Erhebungen in der Region Südwesten hatten.

Bei allen burkinischen Gesprächspartnern der regionalen und provinziellen Strukturen, den zahlreichen Vertretern nichtstaatlicher Organisationen und bei den Menschen in den Provinzen Ioba und Poni, die mit ihren Antworten auf unsere Fragen wesentlich zur vorliegenden Studie beigetragen haben.

Zusammenfassung

Die internationale Entwicklungszusammenarbeit befindet sich seit dem Ende der 90er Jahre in einem andauernden Reformprozess: Ausrichtung an den Millennium-Development-Goals, Orientierung an nationalen Armutsminderungsstrategien, Verbesserung der Wirksamkeit und damit auch die Orientierung auf Wirkungen rücken verstärkt in den Mittelpunkt der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Auch die deutsche Evaluierungspraxis orientiert sich seitdem stärker an Wirkungen. In diesem Zusammenhang führte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 2006 einen neuen Evaluierungstypus ein: die Länderprogrammevaluierung, welche die Untersuchung des gesamten staatlichen EZ-Portfolios (GTZ, KfW, DED, InWEnt, CIM) in einem Land zum Ziel hat. Eine solche Länderprogrammevaluierung wurde im Jahr 2007 in Burkina Faso durchgeführt.

In diesem Zusammenhang beauftragte das BMZ das Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE) mit der Durchführung einer Vorstudie, die die Wirksamkeit und Armutsorientierung der bilateralen EZ Maßnahmen speziell auf der Zielgruppenebene in der Region Südwesten untersucht. Die Ergebnisse sollen in die Länderprogrammevaluierung einfließen und einen Beitrag zur Verbesserung der strategischen Ausrichtung und der Wirksamkeit der bilateralen Entwicklungsmaßnahmen leisten. Im Mittelpunkt stehen dabei die Schwerpunkte Landwirtschaft und nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen, Dezentralisierung und Kommunalentwicklung sowie Maßnahmen zur HIV/AIDS-Bekämpfung. Die SLE-Studie wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Ouagadougou realisiert.

Wirkungserfassung und Armutsminderung

In der vorliegenden Studie werden Wirkungen untersucht, welche durch die ausgewählten Entwicklungsmaßnahmen verursacht werden und eine Veränderung der Armutssituation der Bevölkerung in der Region Südwesten zur Folge haben. Zur Erfassung der Wirkungszusammenhänge wurden die Wirkungskonzepte des OECD/DAC und des BMZ zugrunde gelegt.

Die Länderprogrammevaluierung (LPE) überprüft die Wirksamkeit der deutschen bilateralen Entwicklungsmaßnahmen bezüglich der Evaluierungskriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen, Nachhaltigkeit sowie Kohärenz und Koordination. Die SLE-Vorstudie konzentriert sich insbesondere auf die Kriterien Effektivität, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen und Nachhaltigkeit.

Die im Rahmen der SLE-Studie durchgeführte Analyse basiert auf den fünf Kerndimensionen menschlichen Wohlergehens, wie sie in den OECD/DAC-Leitlinien zur Armutsbekämpfung (OECD/DAC 2001) festgelegt sind:

- die Fähigkeit, ein Einkommen zu erzielen (ökonomische Dimension)
- Menschenrechte und politische Partizipationschancen (politische Dimension)
- der Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung, sauberem Wasser, ausreichender Ernährung und angemessenem Wohnraum (menschliche Dimension)
- die Fähigkeit, auf ökonomische und andere Schocks zu reagieren (schutzbezogene Dimension)
- die Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen (soziokulturelle Dimension)

Die fünf Dimensionen des Armutspentagramms stehen in einem engen Wechselverhältnis zueinander und sind stets eng verknüpft mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und der Erhaltung der natürlichen Umwelt. Armutsminderung, beziehungsweise Entwicklung finden statt, wenn eine Stärkung der jeweiligen Dimensionen erfolgt, bzw. wenn Fähigkeiten in den jeweiligen Dimensionen gestärkt werden. Auch die burkinische Armutsminderungsstrategie basiert auf einem multidimensionalen Verständnis von Armut.

Methodische Umsetzung

Zunächst wurden armutsreduzierende Wirkungen für die jeweiligen Programme unter Berücksichtigung der Programmplanungsdokumente hypothesenartig formuliert und pro Programm den fünf Armutsdimensionen zugeordnet. Dadurch wird es möglich, den angenommen Beitrag jeder Intervention zur Armutsminderung systematisch zu erfassen.

In den dörflichen Programmstandorten wurden Trendanalysen durchgeführt. Diese dienten dazu, sowohl die Interventionen anderer Geber als auch die externen Faktoren zu erfassen. Hierdurch konnten allgemeine Veränderungen und ihre Ursachen identifiziert und der Intervention zugeordnet werden. Damit konnte verhindert werden, dass unbeabsichtigte oder gar negative Wirkungen aus dem Blickfeld geraten. Zudem konnte die subjektive Einschätzung der jeweiligen Zielgruppen über die stattgefundenen Entwicklungsprozesse erfasst werden.

Um Informationen über den Zustand vor der Intervention zu erhalten wurden statistische Daten des nationalen Statistikinstitutes hinzugezogen. Durch diese Daten konnten allerdings nur allgemeine Entwicklungen auf regionaler Ebene aufgezeigt und damit ein Referenzrahmen für die erhobenen Daten geschaffen werden.

Die Zielgruppen der Entwicklungsmaßnahmen wurden in Einzel- oder Gruppeninterviews zu den Veränderungen befragt, wie sie sich im Programmzeitraum ergeben haben. Dabei wurde die Ausgangssituation durch retrospektive Fragen rekonstruiert. Im Falle der abgeschlossenen Programmmaßnahmen wurden Veränderungen, die über das Programm-Ende hinausgingen, erfragt.

Alle Einschätzungen wurden trianguliert: Sichtweisen unterschiedlicher Akteure, Experteninterviews, eigene Beobachtungen wurden einbezogen und mit anderen relevanten qualitativen oder quantitativen Daten abgeglichen.

Während der Datenerhebung wurden einschließlich der Experteninterviews und der Gruppeninterviews 471 Personen befragt. Berücksichtigt man darüber hinaus noch die Zahl der Personen, die an den Trendanalysen teilgenommen haben, kommt man insgesamt auf eine Summe von 544 befragten Personen.

Die Region Südwesten

Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt und rangiert auf dem vorletzten Platz des Human Development Index 2007/2008. Insbesondere im Südwesten ist es seit 1994 zu einem Anstieg der Armutsrate von 44,8 Prozent (1994) auf 56,6 Prozent (2003) gekommen (MEDEV 2005).

Die Region Südwesten grenzt im Süden an die Elfenbeinküste und im Osten an Ghana und hat laut Volkszählung von 2006 eine Gesamtbevölkerungszahl von 624.056 Einwohnern. Junge Männer migrieren temporär in die Elfenbeinküste oder nach Ghana und arbeiten dort für einige Jahre, um ein Einkommen für sich und die Familie zu erwirtschaften. Der wachsende Bevölkerungsdruck und die zunehmende Landknappheit in den früheren Baumwollzonen des Landes führen zudem zu einer internen Migration, wobei sich vor allem Zuwanderer der Mossi-Ethnie in der Region Südwesten niederlassen.

In der Region Südwesten ist die Vegetationsform der Feuchtsavanne vorherrschend. Es wird hauptsächlich Subsistenzlandwirtschaft betrieben. Zusätzlich werden kleinere Mengen von Verkaufsfrüchten – in erster Linie Baumwolle und Yamswurzel - angebaut. Die Region verfügt über eine schlechte Ressourcenausstattung: Gemäß der Enquete Permanente Agricole werden nur ca. 16 Prozent der Parzellen (burkinischer Durchschnitt 52 Prozent) mit einem Pflug bearbeitet. Auch andere Inputfaktoren wie Hybridsaatgut und Dünger stehen nur unzureichend zur Verfügung und liegen unter dem burkinischen Durchschnitt. Nur ca. drei Prozent der Haushalte nahmen in den letzten zwölf Monaten einen Kredit auf (INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DÉMOGRAPHIE, INSD 2006). Dieses liegt an dem unzureichend entwickelten Kreditsystem.

Landwirtschaftliche Erträge können langfristig nur erhalten werden, wenn ausreichend Maßnahmen getroffen werden, um Bodendegradation zu verhindern. Dies spielt eine besondere Rolle in Wassereinzugsgebieten, wo es durch starken Regenfall aufgrund des Gefälles zu Erosionsprozessen kommt, in denen gleichzeitig wertvolles Saatgut von den Feldern gespült wird. Bodenstabilisierung durch den Bau von Steinwällen ist eine Möglichkeit, diesen Erosionsvorgängen entgegenzuwirken.

Im April 2005 erfolgte die landesweite Ausdehnung der burkinischen Dezentralisierungsreform mit nunmehr 351 Kommunen und 13 Regionen und seit 2006 existieren gewählte kommunale Strukturen auch in den ländlichen Gemeinden. Im Südwesten sind die Anzahl der städtischen Gemeinden mit gewählten Vertretern und damit auch die Zahl neuer, potenzieller Partner für den kommunalen Investitionsfonds gestiegen.

In der Gesundheitsstatistik von 2003 weist die Region Südwesten eine HIV-Prävalenz von 3,7 Prozent auf; diese ist damit höher als in den anderen Regionen des Landes.

Die ausgewählten Entwicklungsmaßnahmen

Im Schwerpunkt Landwirtschaft und nachhaltiges Ressourcenmanagement wurden die folgenden Entwicklungsmaßnahmen ausgewählt:

- **Projet Petits Barrages dans le Sud-Ouest (PEBASO):** PEBASO, das von 1991 bis 2003 im Südwesten von Burkina Faso durchgeführt wurde, hatte die Inwertsetzung kleinbäuerlicher Bewässerungsperimeter durch Nutzergruppen zum Ziel. Zwischen 1950 und 1965 waren im Südwesten zahlreiche Kleinstaudämme errichtet worden, deren physischer Zustand eine Generation später durch fehlende regelmäßige Instandhaltung stark degradiert war. Im Projektverlauf wurde diese vorhandene wasserbauliche Infrastruktur bautechnisch rehabilitiert bzw. an manchen Standorten neu errichtet. Zielgruppe waren die Produzenten auf den Bewässerungsflächen ober- und unterhalb der Stauflächen und Anrainer wie zum Beispiel Fischer.
- **Projet de Développement Rural dans les Provinces du Poni et du Nounbiel (PDR-Poni) :** Das von 1996 bis 2003 in den Provinzen Poni und Nounbiel durchgeführte deutsch-burkinische Projekt verfolgte das Ziel der Einkommenssteigerung der Bevölkerung durch nachhaltige und rationelle Nutzung der natürlichen Ressourcen. Der Erosionsschutz erfolgte durch bodenstabilisierende Maßnahmen, in Form von Steinwallverbauungen und die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit durch die Anlage von Kompostgruben. Die Zielgruppe des Projekts setzte sich aus der ländlichen Bevölkerung von sechs Departements der beiden Provinzen zusammen.

- **Programme Développement de l'Agriculture (PDA):** Das PDA existiert seit 2004 und wird in den Regionen Süd-Westen und Osten des Landes durchgeführt. Als Ziel wird die Einkommenssteigerung bei gleichzeitiger Verbesserung der Ernährungsbasis von Produzenten und Produzentinnen in ausgewählten ländlichen Gebieten verfolgt. Dabei stehen die Unterstützung der Marktorientierung der Produktion und die Weiterverarbeitung der Produkte im Rahmen von ausgewählten Wertschöpfungsketten im Vordergrund. Zur Sicherung der Ernährungsbasis werden die Förderung von Erosionsschutzmaßnahmen und Kompostgruben angeboten.

Im Bereich Dezentralisierung wurden zwei Fonds untersucht:

- **Fonds HIMO (Haute Intensité de Main d'Œuvre):** Das Vorhaben HIMO läuft seit 2001 (HIMO I). Es zielt auf eine Verbesserung der Lebensqualität der ländlichen Bevölkerung durch temporäre, arbeitsintensive Baumaßnahmen, hierbei vor allem durch den Bau nicht klassifizierter Pisten. Dadurch soll kurzfristig Beschäftigung in strukturschwachen Gebieten entstehen, wodurch Einkommensmöglichkeiten für ärmere Bevölkerungsschichten geschaffen werden. Durch den Bau der Pisten soll eine ganzjährige Verkehrsanbindung zu wichtigen Infrastrukturen und an den Wirtschaftskreislauf gewährleistet werden.
- **FICOM (Fonds d'Investissement Communal):** Der kommunale Investitionsfonds FICOM begann im Jahr 1997 und verfolgt das Ziel, die wirtschaftliche und soziale Situation der Gemeinden durch den Bau von kommunalen Infrastrukturen (z.B. Erschließung von Wohn- und Gewerbegebieten, landwirtschaftliche Nutzflächen, Bau von Märkten, Gewerberäume, Busbahnhöfe, Schulen, Bürgerhäuser) zu verbessern.

Weiterhin wurde **PROSAD (Programme Santé Sexuelle et Droits Humains)** ausgewählt, ein Programm, welches sich mit den Themen Sexuelle Gesundheit, Menschenrechte/Frauenrechte und Kampf gegen die schlimmen Formen der Kinderarbeit und gegen Kinderhandel auseinandersetzt. In der Studie wurde nur der Teil der Maßnahmen zur Bekämpfung von HIV/AIDS untersucht, der mit den ausgewählten Programmen – im Sinne von Mainstreaming - verzahnt ist.

Wirkungen der Entwicklungsmaßnahmen in der Logik des Armutspentagramms

Die Zusammenfassung der Ergebnisse der Wirkungsanalyse folgt der Logik der fünf Armutsdimensionen, da sich Armutsminderung als eine Stärkung der ökonomischen, menschlichen, schutzbezogenen, soziokulturellen und politischen Fähigkeiten der Zielgruppe beschreiben lässt.

Schwerpunkt Landwirtschaft und Ressourcenmanagement

Im Bereich der **ökonomischen Fähigkeiten** haben die untersuchten Maßnahmen der Landwirtschaftsförderung vielfältige Wirkungen erzielt. Es können Verbesserungen im Zugang zu Beratung, Kredit und Betriebsmitteln sowie Erhöhungen des Ertrags und des Einkommens der Begünstigten festgestellt werden. Hinsichtlich des Zugangs zu den Maßnahmen hat sich gezeigt, dass der Anteil der Armen an den begünstigten Produzenten bei PDA/ Wertschöpfungsketten sowie PEBASO deutlich niedriger als bei PDR-Poni sowie den Ressourcenschutz- und Intensivierungsvorhaben von PDA ist.

In Bezug auf die Förderung eines verbesserten Kreditangebots für Produzenten können bisher nur kurzfristige Wirkungen betrachtet werden. Sehr positiv ist die Tatsache, dass es PDA gelungen ist, den Zugang zu Krediten für die Begünstigten der Wertschöpfungsketten Banane, Hühnerhaltung und Mais zu erleichtern.

Der Zugang zu Saatgut, Dünger und anderen Betriebsmitteln stellt für die befragten Landwirte überwiegend ein Problem dar. PDA hat sich während der ersten Programmphase bemüht, die Angebotsstruktur für Betriebsmittel positiv zu beeinflussen.

Alle untersuchten Maßnahmen haben zu Ertragssteigerungen beigetragen. In einigen Fällen sind die Erträge nach dem Ende der Maßnahmen deutlich zurückgegangen. Als Gründe für die Ertragsabnahmen bei PEBASO sind der mangelhafte Zugang zu Dünger, sowie ein Mangel an Beratung nach Projekt-Ende anzusehen.

Vor allem für die Begünstigten von PEBASO und PDA/Wertschöpfungsketten stellt die Vermarktung ein Problem dar. Die Produzenten von PDA/Wertschöpfungsketten vermarkten bisher überwiegend nicht en gros sondern einen großen Teil ihrer Ernte en détail. Eine nicht-intendierte positive Wirkung dessen ist die Schaffung von Einkommensmöglichkeiten für Frauen, die in der Regel den Verkauf en détail übernehmen.

In welchem Umfang die Maßnahmen zu einer Verbesserung des Einkommens beigetragen haben, ist schwierig zu beurteilen. Während bei PDA/Wertschöpfungsketten noch keine Aussagen zur Einkommensentwicklung möglich sind, lässt sich für die Ressourcenschutz- und Intensivierungsvorhaben des PDA feststellen, dass die durch das Programm antizipierte Einkommenserhöhung bisher nicht vollständig erreicht werden konnte. Gründe dafür sind logistische Schwierigkeiten des Programms und dass die Arbeitskapazität der Begünstigten bei der Planung zu optimistisch eingeschätzt wurde. Durch PDR-Poni und PEBASO konnte ein großer Teil der befragten Begünstigten sein Einkommen verbessern. Das zusätzliche Einkommen aus den untersuchten Maßnahmen wurde zu einem großen

Teil für Lebensmittel und Dinge des häuslichen Gebrauchs sowie für den Erwerb landwirtschaftlicher Produktionsfaktoren aufgewendet.

Durch die Möglichkeit zur Teilhabe und Mitbestimmung an Planungs- und Entscheidungsprozessen auf lokaler Ebene ist die Zielgruppe in ihren Möglichkeiten zur Partizipation gestärkt worden. Damit konnten die **politische Fähigkeiten** gestärkt werden. Die Nachhaltigkeit dieser positiven Wirkung muss jedoch aus mehreren Gründen – im Falle von PDR-Poni - in Frage gestellt werden. Ein Großteil der Befragten weist eine große Unkenntnis über dezentrale, dörfliche Entwicklungsstrukturen auf. Zudem ist der angestoßene Prozess der Dorfplanung zum Erliegen gekommen.

Im Bereich der **menschlichen Fähigkeiten** werden eine Verbesserung der Nahrungssicherheit, der Alphabetisierung von Erwachsenen, der Möglichkeit zum Schulbesuch für Kinder und der Gesundheit festgestellt. Die Voraussetzungen für längerfristige Wirkungen sind im Fall von PDA/Wassereinzugsgebiete und bei dem abgeschlossenen Projekt PEBASO teilweise nicht gegeben. Besonders bei PEBASO stellt sich aufgrund von Ertragsrückgängen und nicht funktionierender Produzentengruppen die Frage, wie nachhaltig die positiven Wirkungen sind.

Die untersuchten Maßnahmen haben zur Verminderung der Risiken durch klimatische Schwankungen, Bodendegradation und ökonomische Krisen beigetragen und damit zur Stärkung der **schutzbezogenen Fähigkeiten** der Zielgruppe. Insbesondere die Maßnahmen zur Förderung der Bewässerungslandwirtschaft haben deutliche Wirkungen entfaltet. Während im gesamten Südwesten im Jahr 2003 trockenheitsbedingt eine schwerwiegende Hungerperiode herrschte, waren die untersuchten Projektstandorte davon kaum betroffen. Alle untersuchten Maßnahmen haben zudem zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit beigetragen. Dadurch konnte dem Teufelskreis von Bevölkerungsdruck, Bodendegradation und Nahrungsunsicherheit an einigen Standorten wirksam begegnet werden. Die Breitenwirksamkeit der Steinwallverbauung wird allerdings deutlich durch die Abhängigkeit von LKW-Transporten für die Steine begrenzt. Der Transport der Steine erfolgt über das jeweilige Programm und wird von diesem subventioniert, eine Leistung, die die Bauern nach Programm-Ende nicht eigenständig weiterführen können.

Die Entwicklungsmaßnahmen haben in allen Fällen kurz- bzw. mittelfristig über den Aufbau und die Förderung von Organisationen zur Stärkung der **soziokulturellen Fähigkeiten** beigetragen. Durch das Nichtfunktionieren vieler Produzentenorganisationen sind jedoch Langfristigkeit und somit auch die Nachhaltigkeit der positiven Wirkungen in Frage gestellt. Vor allem bei PEBASO liegen die Gründe für viele der beschriebenen Probleme in dem Nichtfunktionieren

dieser Organisationen. Hinzu kommen externe Einflüsse im Bereich der Vermarktung und klimatische Risiken.

Schwerpunkt Dezentralisierung und Kommunalentwicklung

Die untersuchten FZ-Maßnahmen im Schwerpunkt Dezentralisierung und Kommunalentwicklung zielen insbesondere auf die Steigerung des Wirtschaftspotentials von Gemeinden und ihrer Bevölkerung ab. Die ökonomischen und politischen Dimensionen der Armutsminderung traten deshalb deutlicher in den Vordergrund, während die beobachteten Wirkungen in den menschlichen und soziokulturellen Dimensionen weniger ausgeprägt waren.

Die Stärkung der **ökonomischen Fähigkeiten**, die sich aus dem Bau von Infrastrukturen ergeben, werden zum einen durch die Gehaltszahlungen im Bauprozess verursacht und zum anderen handelt es sich um langfristige Wirkungen, die sich aus der Verbindung und Stärkung von Wirtschaftskreisläufen ergeben.

Pisten-Baumaßnahmen wurden vorwiegend von jungen Männern durchgeführt, während Frauen einen deutlich erschwerten oder gar keinen Zugang dazu hatten. Insgesamt hatte das Einkommen, welches über den Pistenbau erzielt wurde, eine positive Wirkung auf die ökonomischen Fähigkeiten der ländlichen Bevölkerung. Durch den Bau von ländlichen Pisten, als auch von urbanen Infrastrukturen wurden lokale, regionale und überregionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt. Durch die Pisten hat sich auf der einen Seite der Zugang der Dorfbewohner zu Märkten verbessert und auf der anderen Seite wurde der Zugang in die Dörfer für Aufkäufer erleichtert. Für die Bewohner ländlicher Gemeinden ist aber nach wie vor der Mangel an Transportmitteln, sowie das völlige Fehlen von Transportdienstleistern, ein entscheidender Engpass zur weiteren Entwicklung ihrer ökonomischen Fähigkeiten. Für die urbanen Infrastrukturen konnte festgestellt werden, dass diese zu einer Stärkung des regionalen Wirtschaftsstandorts beitragen und durch Generierung von Gemeindeeinkommen zur Stärkung der ökonomischen Fähigkeiten der städtischen Gemeinden führen. In den Gemeinden, in denen sowohl urbane Infrastrukturen als auch ländliche Pisten gebaut wurden, kommt es zu positiven Synergieeffekten zwischen den beiden Maßnahmen.

Im Bereich der **politischen Fähigkeiten** konnten sowohl bei FICOM als auch beim Fonds HIMO positive Wirkungen festgestellt werden. Beide Programme konditionieren die Vergabe ihrer Mittel durch die Anwendung von partizipativen Planungsprozessen. Im Zusammenhang mit den erbauten Infrastrukturen kam es daher zu einer vermehrten Durchführung von partizipativer Planung durch die Gemeinden. Dadurch haben sich die politischen Teilhabemöglichkeiten des einzelnen Bürgers einer Gemeinde kurzfristig erhöht. Die Frage, ob die untersuchten Maßnahmen zu einer nachhaltigen Stärkung der Partizipationsmöglichkeiten der

Bevölkerung führen oder ob die beobachteten partizipativen Prozesse lediglich für die Beantragung von Fondsgeldern instrumentalisiert wurden, kann jedoch nicht abschließend beantwortet werden. Des Weiteren konnte festgestellt werden, dass eine Stärkung der politischen Fähigkeiten einer Gemeinde, die Infrastrukturen zu verwalten und zu unterhalten, eine wichtige Voraussetzung für die Entstehung von direkten Wirkungen ist. Um die Nachhaltigkeit der Maßnahmen gewährleisten zu können, muss die Stärkung dieser Armutsdimension in Zukunft noch stärker berücksichtigt werden.

Positive Wirkungen lassen sich auch hinsichtlich der Stärkung der **menschlichen Fähigkeiten** durch die untersuchten Programme feststellen. Der Bau ländlicher Pisten trug dazu bei, dass auf der einen Seite das Verletzungsrisiko für Frauen beim Transport schwerer Lasten verringert wurde. Auf der anderen Seite hatte der Fonds HIMO positive Wirkungen auf den Zugang zum Gesundheits- und Bildungssystem. Im Rahmen von FICOM kam es durch den Bau von Bildungseinrichtungen zur Stärkung der menschlichen Fähigkeiten.

Obwohl in beiden Maßnahmen keine Wirkungshypothese explizit auf die Stärkung der **soziokulturellen Fähigkeiten** abzielt, lassen sich hier nicht-intendierte positive Wirkungen feststellen. Aufgrund der Tatsache, dass die ländlichen Gemeinden im Untersuchungsgebiet vor allem aus geographischen Gründen isoliert sind, tragen die erbauten ländlichen Pisten zu verbesserten gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten bei. Sie fördern die Pflege sozialer Kontakte und erleichtern auch Besuchern von außen den Zugang zu den Dörfern. Für die Stärkung der schutzbezogenen Fähigkeiten wurden keine direkten Wirkungen gemessen.

Mainstreaming von HIV/ AIDS

Im Bereich der Aids Bekämpfung sind in Burkina Faso eine Vielzahl von internationalen und nationalen Akteuren engagiert. In den untersuchten Dörfern ließen sich die Wirkungen nicht eindeutig den Interventionen der deutsch-burkinischer Programme zuordnen. Beim Querschnittsthema HIV/AIDS konzentrieren sich die Befunde der Untersuchung auf die Wirkungen im Bereich der menschlichen und soziokulturellen Dimensionen von Armut.

Unter **menschlichen Fähigkeiten** wird der Zugang zu Bildung und Gesundheit verstanden; bezogen auf HIV/AIDS ist vor allem das Wissen über Übertragungswege und die Erkennungsmöglichkeiten einer Infektion relevant. Aus vorliegenden Daten kann die Tendenz abgeleitet werden, dass sich das Wissen über HIV/AIDS in der Region Südwesten insgesamt erhöht hat. Die Voraussetzung für dieses Wissen ist der Zugang zu Information. In der Untersuchung wurde festgestellt, dass Frauen und Männer in unterschiedlichem Maße an Sensibilisierungsaktivitäten teilgenommen haben und damit der Zugang zu Informationen über HIV/AIDS für Frauen schwieriger

ist. Bei den geführten Interviews konnte beobachtet werden, dass die Mehrheit der Befragten mindestens zwei Übertragungswege und Möglichkeiten der HIV-Prävention kennt. Wenn man allerdings nach Geschlechtern differenziert, wird deutlich, dass die befragten Männer besser informiert sind als die Frauen und dass bei den Angaben der Frauen unvollständige oder sogar falsche Übertragungswege überwiegen. Insgesamt kann man trotzdem sagen, dass die Sensibilisierungsmaßnahmen zu einem vergrößerten Wissen über die Übertragungswege geführt haben.

Die Stärkung der **soziokultureller Fähigkeiten** bezieht sich im Bereich HIV/AIDS vor allem auf die Integration von HIV-Infizierten. Wenn ihre Mitmenschen bereit sind, sie zu unterstützen und zu integrieren, werden ihre Möglichkeiten zur weiteren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aufrechterhalten. Die Mehrheit der Befragten hat eine positive Einstellung gegenüber HIV-Infizierten. Viele Befragte sind bereit, HIV-Infizierte zu integrieren und zu unterstützen.

Abschließende Bemerkungen

Das Ziel der vorliegenden Studie besteht darin, armutsmindernde Wirkungen ausgewählter deutscher bilateraler Entwicklungsmaßnahmen zu überprüfen, und damit einen Beitrag zur Länderprogrammevaluierung zu leisten.

Die vorliegende Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass alle untersuchten Entwicklungsmaßnahmen Wirkungen entfaltet haben. Negative Wirkungen wurden nicht festgestellt. Die untersuchten Maßnahmen zielen allerdings unterschiedlich stark auf die Verbesserung der einzelnen Armutsdimensionen ab. Sie haben in unterschiedlichem Umfang zur Stärkung der einzelnen Dimensionen und damit auch in unterschiedlichem Maße zur Armutsminderung beigetragen.

Die Ergebnisse der Studie können zu einem realitätsnahen Verständnis von Wirkungen auf Zielgruppenebene beitragen. Die Befunde sind somit ein wichtiger Beitrag für die im Jahr 2007 vom BMZ durchgeführte Länderprogrammevaluierung. Durch sie kann das Wissen über die armutsmindernden Wirkungen vertieft und auch für die weitere strategische Ausrichtung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Burkina Faso genutzt werden.

Executive Summary

International development cooperation (DC) is undergoing a constant process of reformation since the end of the 1990s: orientation towards the Millennium-Development-Goals and national poverty reduction strategies, improvement of aid effectiveness and, subsequently, results orientation are increasingly moving to the centre of political development cooperation. German evaluation strategies, too, have come to be more results-oriented. In this context, the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ) introduced a new type of evaluation in 2006: the country programme evaluation, which aims at analysing the aggregate German DC-portfolio (GTZ, KfW, DED, InWEnt, CIM) in a country. Such a country programme evaluation was conducted in Burkina Faso in 2007.

In this context, BMZ commissioned the Centre for Advanced Training in Rural Development (SLE) to conduct a pre-study in order to analyse the effectiveness and poverty orientation of bilateral DC activities, focusing in particular on the target group level in the Southwest region. The results are to be incorporated in the country programme evaluation and to contribute to the improvement of the strategical alignment and the effectiveness of bilateral development interventions, the priority areas 'Agriculture and Sustainable Resource Management', 'Decentralisation and Community Development', and 'Combating HIV/AIDS' being the centre of attention. The SLE study was implemented in cooperation with the University of Ouagadougou.

Results Assessment and Poverty Alleviation

The study examines the results that are induced by the selected development activities and lead to changes in the poverty situation of the people in the Southwest region. In order to detect the causal relationships of different results, the results concepts of OECD/DAC and BMZ were applied.

The country programme evaluation (LPE) examines the effectiveness of German bilateral development activities concerning the evaluation criteria relevance, effectiveness, efficiency, impact, sustainability, as well as coherence and coordination. The SLE pre-study concentrates particularly on the criteria effectiveness, impact, and sustainability.

The analysis carried out within the scope of the SLE study is based on the five core dimensions of human well-being, as defined in the OECD/DAC Guidelines on Poverty Reduction (OECD/DAC 2001):

- The ability to achieve an income (economic dimension)
- Human rights and political participation (political dimension)
- Access to health services, education, safe water, sufficient food and suitable housing (human dimension)
- The ability to react to economic or other external shocks (protective dimension)
- The possibility to participate in social life (socio-cultural dimension)

These five dimensions of the poverty pentagram are closely connected and intertwined with the issues of gender equality and conservation of the natural environment. Poverty alleviation, or more generally, development takes place if one of the dimensions is strengthened, or rather if capacities within the respective dimension are enhanced. The Burkinabè poverty reduction strategies are also based on a multidimensional understanding of poverty.

Methodological Implementation

First, poverty-reducing results were formulated as assumptions for each of the programmes, taking into account the respective programme planning documents, and then, for each programme, attributed to the five dimensions of poverty. This allows to systematically assess the assumed contribution of each intervention towards poverty alleviation.

A trend analysis was conducted in all rural programme locations with the purpose of assessing both the interventions of other donors and external factors. Through this, general changes and their causes could be identified and attributed to the intervention. This was necessary in order to not overlook unintended or negative results and further allowed to assess the subjective opinions the people concerned had about the development processes that had taken place.

In order to obtain information on how conditions were prior to an intervention, statistical data from the national statistics institute were consulted. With this data, however, only general developments on the regional level could be revealed, thus creating a frame of reference for the collected data.

In personal interviews or in group interviews, the target groups of the development activities were asked about the changes that had taken place during the programmes. The initial situation was reconstructed by asking retrospective questions. In the case of completed programme activities, changes that were still lasting were enquired.

All evaluations were always triangulated: perceptions of different actors, expert interviews, own observations were included and compared with other relevant qualitative and quantitative data.

With the expert and group interviews, a total of 471 persons were interviewed during the data collection. Further including the number of persons that took part in trend analyses, an aggregate of 544 people were questioned.

The Region Southwest

Burkina Faso is one of the poorest countries in the world and ranks last but one in the Human Development Index table 2007/2008. In the region Southwest in particular, the poverty rate has risen from 44.8 per cent (1994) to 56.6 per cent (2003) (MEDEV 2005).

The region Southwest shares a border with Côte d'Ivoire in the south and Ghana in the east, with a total population of 624,056 inhabitants according to the 2006 census. Young men migrate temporarily to Côte d'Ivoire or Ghana to work there for some years in order to earn a living for them and their families. Growing population pressure and increasing landlessness in the country's former cotton belt further lead to an internal migration where mainly migrants belonging to the ethnic group of the Mossi settle in the region Southwest.

The region's vegetation is dominated by humid savannah. Farming is mainly on subsistence level, additionally small amounts of cash crops – primarily cotton and yams – are grown. The region is scarcely equipped in terms of agricultural resources: According to the *Enquête Permanente Agricole* only 16 per cent of allotments (Burkinabè average: 52 per cent) are tilled with a plough. Other determinants such as hybrid seeds and fertiliser are only insufficiently at disposal, well below the national average. Only about 3 per cent of households took out a loan in the last twelve months (INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DÉMOGRAPHIE, INSD 2006). This is because of the insufficiently developed lending system.

Agricultural yields can only be maintained in the long run if sufficient measures are taken to avoid soil degradation. This is particularly important in water catchment areas, where heavy rainfall in combination with sloping ground leads to soil erosion and at the same time seeds get washed away from the fields. Soil stabilisation in the form of stone walls is a possibility of preventing erosion processes.

In April 2005, the Burkinabè decentralisation reform was extended countrywide, as of now including 351 municipalities and 13 regions, and since 2006 there are elected municipal structures in rural municipalities, too. In the region Southwest, the number of urban municipalities with elected representatives has increased, thus providing more new potential partners for the municipal investment fund.

In the 2003 health statistic, the HIV prevalence for the region Southwest is at 3.7 per cent – higher than in the country's other regions.

Development Interventions selected

In the priority area Agriculture and Sustainable Resource Management the following development interventions were selected:

- **Projet Petits Barrages dans le Sud-Ouest (PEBASO):** PEBASO, implemented in south-western Burkina Faso from 1991 to 2003, aimed at the valorisation of smallholder irrigation scheme perimeters through communal user groups. Between 1950 and 1965, several small reservoir dams were constructed. A generation later, their physical condition had deteriorated considerably due to lacking maintenance and repair. During the project cycle the existing hydro-engineering infrastructure was repaired and in some places extended. Target group were the producers on the irrigated farmland around the reservoir and abutting owners such as fisher folk.
- **Projet de Développement Rural dans les Provinces du Poni et du Nounbiel (PDR-Poni) :** This German-Burkinabè project, implemented in the provinces of Poni and Nounbiel from 1996 to 2003, aimed at raising the population's income through the sustainable and efficient use of natural resources. Protection against erosion was effected through soil stabilising measures in the form of stone wall constructions, and soil fertility was improved through the installation of compost pits. The target group consisted of rural population from six départements of the two provinces.
- **Programme Développement de l'Agriculture (PDA):** The PDA exists since 2004 and is being executed in the regions Southwest and East. Aim is to raise income and at the same time improve the quality of people's diets in selected rural areas. The focus is on supporting market oriented production and the processing of products in selected value chains. Food security is promoted by offering assistance with measures against soil erosion and compost pits.

In the priority area Decentralisation two funds were assessed:

- **Fonds HIMO (Haute Intensité de Main d'Œuvre):** The Fonds HIMO scheme runs since 2001 (HIMO I). It aims at improving the quality of life of the rural population through temporary, work-intensive construction measures, in particular through the construction of non-classified dirt roads. This it meant to create short term income possibilities for the poor. The roads are supposed to allow for a year-round transport connection to important infrastructures and market places.

- **FICOM (Fonds d'Investissement Communal)**: The municipal investment fund FICOM started in 1997 and its objective is to improve the economic and social situation of municipalities through the construction of communal infrastructure (e.g. site development for housing- and business areas, agricultural areas, market construction, commercial premises, bus stations, schools, community centres).

Furthermore **PROSAD (Programme Santé Sexuelle et Droits Humains)** was chosen, a programme that deals with the issues of sexual health, human rights/women's rights, and fighting the dangerous forms of child labour, and child trafficking. The study only assessed that part of the activities on combating HIV/AIDS that was connected – in the sense of mainstreaming – with the selected programmes.

Results of Development Interventions in the Logical Framework of the Poverty Pentagonram

The summary of the findings of the results analysis follows the logical framework of five dimensions of poverty as poverty alleviation can be characterised as a fortification of the economic, human, protective, socio-cultural, and political capacities of the target group.

Priority Area Agriculture and Natural Resource Management

In the range of the **economic capacities** the agricultural support activities have resulted in manifold results in this area. Improvements in access to advice, loans, and production facilities as well as an increase in yields and income of the recipients can be observed. Concerning the access to participation in these activities it appears that the share of poor people within the producing recipients in PDA/value chains and PEBASO is way lower than in PDR-Poni and the resource protection and -intensification programme PDA.

As for the promotion of an improved availability of loans for producers, so far there are only short term effects. Very positive, however, is the fact that PDA managed to facilitate the access to loans for the recipients in the banana-, poultry keeping-, and maize-value chains.

Access to seeds, fertiliser, and other production facilities was largely expressed as being a problem by the farmers interviewed. PDA tried to positively influence the supply structure for production facilities during the initial programme phase.

All assessed activities have contributed to an increase in yields. In some cases the yields have decreased considerably after the activities expired. Reasons for the decreases in yields in PEBASO are the inadequate access to fertiliser as well as a lack of advice after the project ended.

Marketing is a problem, particularly for the recipients in PEBASO and PDA/value chains. So far, the PDA/value chains-producers do not bring their goods to market in bulk, but sell the produce in small quantities. An unintended positive result that arises from this is the creation of sources of income for women who usually take care of small scale selling.

To which extent the activities have contributed to an increase in household income is difficult to judge. For PDA/value chains no conclusion concerning the income development can be drawn yet. For the resource protection and -intensification programme PDA, it was realised that the anticipated increase in income could not be attained yet. Reasons are to be found in logistical problems the programme is facing and a too optimistic estimation of the work force capacity of the recipients. With PDR-Poni and PEBASO a large part of the interviewed recipients could improve their income. The additional income was mainly spent on food and for household items for daily use, but also for purchasing agricultural means of production.

By enabling the possibility of participation and involvement in planning and decision-making processes on the local level, the target groups were strengthened in their participation abilities, thus increasing their **political capacities**. In the case of PDR-Poni, however, the sustainability of this positive result seems questionable for several reasons. The bulk of people interviewed were largely unaware of how decentralised village development structures function. Further, the initialised village planning process has come to a standstill.

In the sphere of **human capacities** an improvement in food security, adult literacy, the possibility of primary school attendance, and health are apparent. In the cases of PDA/catchment areas and the completed PEBASO project, the prerequisites for long term effects (impact) were partly not fulfilled. Particularly for PEBASO, faced with decreasing yields and inactive producer groups, it is questionable how sustainable the positive results are.

The assessed activities have contributed to a risk reduction regarding climatic variation, soil degradation and economic crises, thereby strengthening the **protective capacities** of the target group. The activities supporting irrigation have shown particularly good results. While in 2003 there was a dry spell in the whole southwest causing a famine, the assessed project areas were hardly affected. Further, all activities have lead to an improvement of soil fertility. This meant that the vicious circle of population pressure, soil degradation, and food insecurity could be effectively addressed in some locations. The broad effect of stone wall constructions is clearly restricted by the dependency on truck transports for the heavy stones. The transport is organised and subsidised by the respective programme – a service that farmers left on their own after the project ends cannot afford.

In all cases, the development activities have contributed to short- and medium term strengthening of the **socio-cultural capacities** through the installation and support of organisations. But because many production groups and -organisations do not work, the long term success and sustainability of positive results is questionable. This is particularly relevant in the case of PEBASO. In addition, external influences in the marketing strategy and climatic risks have to be considered.

Priority Area Decentralisation and Municipal Development

The assessed financial cooperation activities in the priority area Decentralisation and Municipal Development aim particularly at increasing the economic potential of municipalities and their inhabitants. The economic and political dimensions of poverty alleviation were more prominent here, whereas the observed results in the human and socio-cultural sphere were less pronounced.

The strengthening of **economic capacities** deriving from the construction of infrastructure are generated through salary payments from the construction work on the one hand, and on the other they are long term effects (impact) that originate from the linking and strengthening of economic cycles.

Dirt road construction was mainly carried out by young men, whereas women had only very limited or no access at all to it. Altogether, the income that was generated through road construction had a positive effect on the economic capacities of the rural population. The construction of rural roads as well as the construction of urban infrastructure strengthened local, regional, and supra-regional economic cycles. The new roads improved the access of the rural population to markets on the one hand, and on the other the access to the villages was facilitated for buyers. Still, for the rural communities the lack of transport facilities and the complete absence of public transport services is a crucial bottleneck for further development of their economic potential. Urban infrastructures contributed to a strengthening of the regional business location and the generation of municipal revenues led to increased economic capacities of urban municipalities. In municipalities where both urban infrastructure and rural roads were constructed, the two activities led to positive mutual synergy effects.

In the sphere of **political capacities** positive results were found both in the FICOM and in the Fonds HIMO. Both programmes apply conditionalities in form of participatory planning processes for the allocation of their funds. In the context of infrastructure construction the implementation of participatory planning on municipal level was increased. This led to a short term, enhanced political participation capacity of individual citizens on the municipal level. However, it is not possible to judge unequivocally if the assessed activities really lead to a sustainable strengthening of participatory involvement of the population, or if the observed participatory processes

were merely instrumentalised for the application for funds. Further, it was ascertained that the strengthening of the political capacities of a municipality to run and sustain their infrastructures is an important prerequisite for the generation of direct results. In order to ensure the sustainability of activities, the strengthening of this dimension has to be considered as vital.

Positive results can also be ascertained with regard to the strengthening of **human capacities** through the assessed programmes. The construction of rural roads contributed on the one hand to reducing the risk of injuries for women transporting heavy loads. On the other hand, the Fonds HIMO had positive effects on the access to the health- and education system. Within the context of FICOM, human capacities were strengthened through the construction of education facilities.

Although neither of the two activities' results hypotheses explicitly aims at strengthening **socio-cultural capacities**, some unintended positive results were ascertained here. Because of the fact that rural municipalities in the assessed area are isolated for geographic reasons, the newly constructed dirt roads contribute to better societal participation opportunities. They encourage the fostering of social contacts and make the access to villages easier for visitors. For the strengthening of protective capacities no direct effects were measured.

Mainstreaming HIV/AIDS

A multitude of international and national actors are engaged in combating HIV/AIDS in Burkina Faso. In the villages assessed, the results could not clearly, or solely, be related to the interventions of the German-Burkinabè programmes. In the cross-cutting topic HIV/AIDS, the findings of the study are concentrated on the human and the socio-cultural dimensions of poverty.

Human capacities are understood here as the access to education and health; in the case of HIV/AIDS, the knowledge about ways of transmission and diagnosis possibilities and facilities in case of a possible infection are of particular relevance. From existing data, the tendency can be derived that the knowledge about HIV/AIDS in the region Southwest has increased. The prerequisite for such knowledge is access to information. The study ascertained that women and men did not take part in sensitisation activities to the same degree: the access to information about HIV/AIDS is more difficult for the women than for the men. In the interviews conducted it showed that the majority of people interviewed knew at least two possible ways of transmission and possibilities to prevent an HIV infection. However, differentiated by gender it becomes apparent that men are better informed than women and that women predominantly gave incomplete or even wrong answers concerning the ways of infection.

Altogether it can be stated though that the sensitisation activities have led to a better knowledge about ways of transmission.

The strengthening of **socio-cultural capacities** in the area of HIV/AIDS is mainly related to the integration of HIV positive people. If their relatives and friends are willing to support and integrate them, their chances to further participate in society are maintained. The majority of people interviewed had a positive attitude towards HIV positive people; many of those interviewed were prepared to help integrate and support them.

Final Comments and Conclusion

The aim of this study consists in assessing the poverty alleviating results of selected German bilateral development interventions and consequently contribute to the country programme evaluation.

Our examination comes to the conclusion that all of the examined development activities have evolved results. Negative results were not detected. The assessed activities however do not all aim equally consequently at the improvement of the respective dimensions of poverty. They have contributed to a strengthening of the particular dimensions to a varying extent, respectively accounting for a varying degree of poverty alleviation.

The results of the study can contribute to a realistic understanding of results on target group level. The findings are therefore an important contribution for the country programme evaluation that the BMZ conducted in 2007. Through this study, the knowledge about poverty alleviating results was deepened and can also be used for further strategical orientation of German development cooperation in Burkina Faso.

Résumé

La coopération internationale au développement se trouve dans un processus constant de réforme depuis les années 90 : orientation vers les objectifs du millénaire pour le développement et sur les stratégies nationales contre la pauvreté, amélioration de l'efficacité et, par là, l'orientation vers les résultats prend une place centrale dans la coopération au développement. La pratique de l'évaluation allemande s'oriente aussi davantage vers l'efficacité. Dans cet esprit, le BMZ 2006 a mené un nouveau type d'évaluation : l'évaluation du programme-pays qui a pour objectif d'évaluer le portefeuille global de la Coopération Allemande au Développement (GTZ, KfW, DED, InWEnt, CIM). Un tel programme d'évaluation a été conduit en 2007 au Burkina Faso.

Dans ce contexte, le BMZ a chargé le Centre de Formation Supérieure pour le Développement Rural (SLE) de mener une étude préliminaire pour examiner l'efficacité des mesures bilatérales de la Coopération au développement spécialement au niveau des groupes-cible dans la région du sud-ouest. Les résultats seront pris en compte dans l'évaluation du programme-pays et contribueront à un meilleur centrage stratégique et une meilleure efficacité des mesures bilatérales de développement. Au centre se trouvent comme pôles prioritaires l'agriculture et la gestion durable des ressources naturelles, la décentralisation et le développement communal ainsi que les mesures de lutte contre le VIH/SIDA. L'étude du SLE a été réalisée en collaboration avec l'Université de Ouagadougou.

Recensement des effets et réduction de la pauvreté

Dans cette étude, les résultats examinés sont ceux qui ont eu lieu grâce aux mesures de développement sélectionnées et qui ont pour conséquence un changement dans la situation de pauvreté de la population dans la région du sud-ouest. Pour saisir les relations entre les différents effets, nous nous sommes basés sur les concepts des effets de l'OCDE/CAD et du BMZ.

L'évaluation du programme-pays (LPE) examine l'efficacité des mesures de développement bilatérales allemandes selon des critères d'évaluation: pertinence, effectivité, efficacité, impact, durabilité ainsi que cohérence et coordination. L'étude préliminaire du SLE se concentre surtout sur les critères efficacité, impact et durabilité.

L'analyse menée dans le cadre de l'étude du SLE se base sur les cinq dimensions centrales du bien-être humain, telles qu'elles sont fixées par les lignes directrices de l'OCDE/CAD (2001) pour la lutte contre la pauvreté.

Ce sont:

- Aptitude à générer un revenu (dimension économique)
- Droits de l'Homme et chances politiques de participation (dimension politique)
- Accès aux soins de santé, à l'éducation, à de l'eau propre, à une nourriture suffisante et un logement convenable (dimension humaine)
- Aptitude à résister à des chocs économiques ou autres (dimension de protection)
- Possibilité de participer à la vie sociale (dimension socioculturelle).

Les cinq dimensions de ce pentagramme de la pauvreté se trouvent dans une étroite interaction et sont étroitement liées aux questions d'égalité sexuelle et de conservation de l'environnement. La réduction de la pauvreté – dans le sens développement – a lieu si l'une des différentes dimensions est renforcée. La stratégie de réduction de la pauvreté au Burkina Faso elle aussi est basée sur une compréhension pluridimensionnelle de la pauvreté.

Mise en œuvre méthodologique

Nous avons tout d'abord formulé des effets réducteurs sur la pauvreté pour chaque programme comme hypothèses, en tenant compte de documents de planification de programme et les avons attribué aux cinq dimensions par programme. Il devient par là possible de classer de façon systématique la contribution supposée de chaque intervention pour la réduction de la pauvreté.

Dans les villages envisagés une analyse de tendance a été menée qui sert à saisir les interventions d'autres donateurs aussi bien que les facteurs externes. Il est par là possible d'identifier les changements généraux et leurs causes et de les attribuer à une intervention, et d'éviter de perdre de vue des effets non attendus ou négatifs. En outre, l'évaluation subjective de chaque groupe-cible sur le processus de développement en cours pouvait être notée.

Pour obtenir des informations sur la situation avant l'intervention, nous avons utilisé des données statistiques de l'Institut national de statistiques. Ces données n'ont cependant montré qu'une évolution générale au niveau régional et ainsi permis de créer un cadre de références pour les données obtenues.

On a questionné les groupes-cible des mesures de développement sur les changements, en interviews individuels ou de groupe, selon le temps imparti par le déroulement du programme. La situation de départ a été reconstruite rétrospectivement d'après les réponses et, dans le cas de mesures programmées réalisées entièrement, les transformations qui dépassaient la fin du programme ont fait l'objet de questionnaires.

Toutes les évaluations ont été triangulés. Les points de vue des différents acteurs, les interviews d'experts et les observations propres ont été réunies et comparées à d'autres données quantitatives et qualitatives pertinentes.

Au cours de la collecte des données, nous avons questionné 471 personnes, interviews d'experts et de groupes compris. Si l'on tient compte en outre du nombre de personnes qui ont participé aux analyses de tendance, on arrive au nombre de 544 personnes interrogées.

La région Sud-Ouest

Le Burkina Faso est une des régions du monde les plus pauvres et se place à l'avant-dernière position dans l'Indice du Développement Humain de 2007/2008. En particulier dans le Sud-Ouest, le degré de pauvreté a augmenté depuis 1994 de 44,8 pour cent (1994) à 56,6 pour cent en 2003 (MEDEV 2005).

Cette région est frontalière au sud de la Côte d'Ivoire et à l'est du Ghana, sa population, selon le recensement de 2006 s'élève à 634.056 habitants. Les hommes jeunes migrent temporairement en Côte d'Ivoire ou vers le Ghana où ils travaillent quelques années pour acquérir un revenu pour eux-mêmes et leur famille. La pression démographique croissante et l'augmentation de la pénurie de terre dans l'ancienne zone cotonnière du pays a conduit en outre à une migration interne; des migrants de l'ethnie Mossi sont les plus nombreux à migrer vers le Sud-Ouest.

Cette région où la végétation de savane humide domine offre, avec environ 1000 mm. en moyenne de précipitations annuelles, un potentiel agricole relativement bon. C'est une agriculture essentiellement de subsistance. De petites quantités de fruits sont en outre cultivées pour la vente – coton et les racines d'igname. La région est mal servie en ressources agricoles: selon l'Enquête Permanente Agricole, seulement 16 pour cent des parcelles (moyenne du Burkina 52 pour cent) sont labourées à la charrue. D'autres facteurs d'impulsion comme des semences hybrides et des engrais ne sont pas disponibles en quantité suffisante, moins que dans l'ensemble du pays. Seulement trois pour cent des foyers ont pris un crédit (INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DÉMOGRAPHIE, INSD 2006) au cours des derniers douze mois.

Les revenus agricoles ne peuvent être soutenus, à long terme, que si des mesures suffisantes sont prises pour arrêter la dégradation des sols. Cela est particulièrement important dans les bassins-versants où les pluies abondantes et les fortes pentes provoquent l'érosion et où, en même temps, les précieuses semences sont emportées par les eaux. La stabilisation des sols par la construction de cordons pierreux est une possibilité de contrecarrer ce processus d'érosion.

La décentralisation du Burkina Faso a été élargie au niveau de tout le pays en avril 2005 avec 351 communes et 13 régions et depuis 2006 des structures communales existent aussi dans des régions rurales. Dans le Sud-Ouest, le nombre des communes urbaines avec des représentants élus augmente et, du même coup, celui des partenaires potentiels pour des fonds d'investissement communaux.

Dans la statistique de santé de 2003, la région Sud-Ouest présente une prévalence du VIH de 3,7 pour cent ce qui est plus élevé que dans d'autres régions du pays.

Projets et programmes sélectionnés

Pour les pôles prioritaires agriculture et gestion durable des ressources, les mesures de développement suivantes ont été choisies:

- **Projet Petits Barrages dans le Sud-Ouest (PEBASO):** PEBASO, mené de 1991 à 2003 dans le sud-ouest du Burkina Faso, a pour but la mise en valeur interne de parcelles irriguées de petits paysans par des groupes d'utilisateurs. Entre 1950 et 1965 de nombreux petits barrages ont été édifiés dont l'état, une génération plus tard, était très dégradé par manque d'entretien régulier. Au cours du projet, l'infrastructure hydraulique existante a été réhabilitée, en plusieurs endroits reconstruite. Les groupes-cible étaient les producteurs sur les surfaces irriguées en amont et en aval des lacs de barrage et des riverains comme les pêcheurs par exemple.
- **Projet de Développement Rural dans les Provinces du Poni et du Nounbiel (PDR-PONI):** Le projet germano-burkinabè mené dans la province du Poni et du Nounbiel entre 1996 et 2003 avait pour but l'augmentation des revenus de la population par l'utilisation durable et rationnelle des ressources naturelles. La protection contre l'érosion a eu lieu par des mesures de stabilisation des sols sous la forme de construction de cordons pierreux et par l'amélioration de la fertilité du sol par la mise en service de fosses de compostages. Le groupe-cible est la population rurale de six départements de deux provinces.
- **Programme de Développement de l'Agriculture (PDA):** Ce projet existe depuis 2004 dans les régions du sud-ouest et de l'est du pays. Le but recherché est l'augmentation des revenus ainsi que l'amélioration de la base alimentaire des producteurs et productrices dans des régions rurales sélectionnées. Il soutient l'orientation de la production vers le marché et la transformation primaire des produits, dans le cadre de chaînes génératrices de valeur choisies. Pour sécuriser la base alimentaire on encourage les mesures contre l'érosion et la construction de fosses de compostage.

Dans le domaine de la décentralisation, deux fonds sont examinés:

- **Fonds HIMO (Haute Intensité de Main d'Œuvre):** Le projet HIMO fonctionne depuis 2001 (HIMO I). Il vise une amélioration de la qualité de vie des populations rurales par des mesures temporaires de construction demandant un travail intensif, surtout par la construction de pistes non classées. Par là seront créées, à cours terme, des activités dans des régions pauvres en structures et donc des possibilités de revenus pour les couches les plus pauvres de la population. Grâce à la construction de pistes, une liaison avec les infrastructures principales et le circuit économique sera possible toute l'année.
- **FICOM (Fonds d'Investissement Communal):** Le fonds d'investissement communal FICOM a débuté en 1997 et poursuit le but d'améliorer la situation sociale et économique des communes grâce à la construction d'infrastructures communales; par exemple création de quartiers d'habitation et d'artisanat, de surfaces utilisables pour l'agriculture, mise en place de marchés, ateliers d'artisanat, gares routières, écoles, mairies.

Au-delà, le programme **PROSAD (Programme de Santé Sexuelle et Droits Humains)** a été choisi, un programme qui s'occupe des thèmes de santé sexuelle, droits humains et des femmes, et lutte contre les pires formes de travail et de trafic des enfants. Dans notre étude, nous n'avons examiné que les mesures de lutte contre le VIH/SIDA qui s'engrènent avec les programmes choisis, dans un esprit d'intégration.

Effets des mesures de développement dans la logique du pentagramme de la pauvreté

Partant de l'hypothèse selon laquelle la réduction de la pauvreté peut être appréhendée comme un renforcement des capacités économiques, humaines, défensives, socioculturelles et politiques du groupe étudié, le rapport suit, à l'intérieur de chaque point envisagé, la logique de ces cinq dimensions de la pauvreté.

Agriculture et gestion des ressources naturelles

L'observation des **capacités économiques** a montré que les mesures de soutien de l'agriculture ont produit de multiples effets dans ce domaine. Ce peut être une amélioration dans l'accès aux conseils, au crédit et moyens de production ainsi qu'à l'augmentation des rendements et des revenus des bénéficiaires. De l'observation de l'accès aux mesures, il ressort que le nombre des pauvres parmi les producteurs bénéficiaires du PDA/filière ainsi que du PEBASO est nettement inférieur à ceux du PDR-Poni ou des projets de protection et d'intensification des ressources.

On ne peut encore observer que des effets sur le court terme dans le cas de l'aide à une offre de crédits aux producteurs. Le fait que PDA ait réussi à faciliter l'accès au crédit aux participants des chaînes créatrices de richesses de bananes, maïs et élevage de poulets est très positif.

L'accès aux semences, aux engrais et autres ressources de l'exploitation pose un problème aux paysans que nous avons interrogés. PDA s'est efforcé, pendant la première phase du programme d'influencer positivement la structure de l'offre des ressources de l'exploitation.

Toutes les mesures analysées ont contribué à une augmentation du rendement. Dans quelques cas, le rendement a nettement diminué après la fin des mesures. L'accès insuffisant aux engrais et le manque de suivi des conseils après la fin du projet PEBASO expliquent cette diminution.

La commercialisation pose un problème surtout aux bénéficiaires des programmes PEBASO et PDA/filière. Les producteurs de ce dernier ne commercialisent pas essentiellement en gros, jusqu'à maintenant mais au contraire une grande partie de leurs récoltes au détail. Un résultat positif non intentionnel en résulte : la création de possibles revenus pour les femmes qui en général se chargent de la vente au détail.

Il est difficile de juger de l'importance des mesures sur l'amélioration des revenus. On ne peut rien encore conclure sur le développement des revenus par le PDA/filière; par contre, on peut noter que, pour la protection des ressources et l'intensification du projet PDA, l'augmentation escomptée des revenus n'a pas pu encore être atteinte. La raison en est les difficultés logistiques du programme et le fait que la capacité de travail des bénéficiaires a été évaluée de façon trop positive au moment du planing. Une grande partie des bénéficiaires des programmes PDR-Poni et PEBASO interrogés ont vu leur revenu s'améliorer. La plus grande partie du revenu supplémentaire provenant des mesures examinées a été dépensée pour de la nourriture et des objets domestiques ainsi que pour l'achat de matériel de production agricole.

Les groupes-cible ont été renforcés dans leurs possibilités de participation grâce à la possibilité de participer et de cogérer la planification et le processus de décision au niveau local. Les **capacités politiques** ont pu par là être renforcées. La durabilité de cette influence positive doit cependant être mise en question – dans le cas du PDR-Poni- pour différentes raisons. Une grande partie des personnes interrogées ignore tout des structures de développement décentralisées du village. En outre, le processus déclenché de la planification du village s'est assoupi.

Au chapitre des **capacités humaines**, on remarque une amélioration de la sécurité alimentaire, de l'alphabétisation des adultes, de la possibilité de scolarisation des enfants et de l'état sanitaire. Les conditions pour des effets à long terme ne sont en

partie pas données dans le cas du PDA/bassins-versants et dans le programme PEBASO, déjà terminé. En particulier dans ce dernier programme se pose la question de savoir à quel point les effets positifs seront durables, face au recul des récoltes et au mauvais fonctionnement de groupes de producteurs.

Les mesures observées ont contribué à la diminution des risques dus aux variations climatiques, à la dégradation des sols et aux crises économiques et donc au renforcement des **capacités défensives** des groupes-cible. Les mesures prises pour la promotion de l'irrigation des terrains agricoles ont eu un effet très net. Alors qu'il y a eu, en 2003, une période de grande famine à cause de la sécheresse, les endroits concernés par le projet ont été peu touchés. Toutes les mesures ont aussi contribué à l'amélioration de la fertilité des sols. On a pu ainsi en quelques endroits faire face au cercle vicieux pression démographique - dégradation des sols - sécurité alimentaire. La grande efficacité des constructions de cordons pierreux est cependant limitée par la dépendance des transports des pierres par camions. Le transport revient à chacun des programmes qui les subventionnent, un travail que les paysans ne peuvent pas prendre en charge, une fois les programmes terminés.

Les mesures de développement ont dans tous les cas contribué à court et moyen terme à la formation et à la promotion d'organisations pour le renforcement des **capacités socioculturelles**. Cependant, du fait du non-fonctionnement de beaucoup d'organisations de production, les effets durables sont en question sur le long terme. Surtout dans le programme PEBASO, c'est le mauvais fonctionnement des organisations qui est la cause de beaucoup des problèmes cités. Il faut en outre prendre en compte les facteurs externes dans la commercialisation et les risques climatiques.

Décentralisation et développement communal

Les mesures financières examinées dans le domaine de la décentralisation et du développement communal visent surtout à augmenter le potentiel économique des communes et de leurs habitants. C'est pourquoi les dimensions économiques et politiques de la réduction de la pauvreté ont pris une place de premier plan au contraire de l'observation des effets dans le domaine humain et socioculturel.

Le renforcement des **capacités économiques** qui découlent de la construction d'infrastructures est en général généré premièrement par le paiement des salaires pendant la construction et ensuite il s'agit d'effets à long terme qui découlent de la relation et du renforcement des circuits économiques.

La construction de piste a été le fait surtout d'hommes jeunes pendant que les femmes n'y avaient accès que très difficilement ou même pas du tout. Le revenu provenant du travail de construction des pistes a eu un effet positif sur les capacités

économiques de la population rurale. Les circuits économiques régionaux et locaux ont été renforcés aussi bien par la construction des pistes que par celle d'infrastructures urbaines. Grâce aux pistes, les villageois ont vu leur accès aux marchés facilité ainsi que celui des villages pour les acheteurs. Mais, pour les villageois, les moyens de transport sont toujours un problème de même que l'absence totale de services de transport, une impasse rédhibitoire pour le développement des capacités économiques. En ce qui concerne les infrastructures urbaines on a pu constater qu'elles contribuent au renforcement des places commerciales régionales des communes urbaines. Dans les communes où des infrastructures urbaines ainsi que des pistes rurales ont été construites, un effet de synergie se fait sentir entre les deux mesures.

Dans le domaine des **capacités politiques**, on constate des effets positifs aussi bien avec le FICOM que le fonds HIMO. Les deux programmes conditionnent l'attribution de moyens financiers en utilisant des processus participatifs de planification. En relation avec les infrastructures construites, on obtient une réalisation accrue de la participation des communes à la planification. Les possibilités politiques de participation des citoyens des communes sont renforcées à court terme. On ne peut cependant pas répondre avec certitude à la question de savoir si les mesures envisagées conduisent au renforcement des possibilités de participation de la population ou si les processus participatifs observés ont simplement été instrumentalisés pour faire des demandes de fonds. Par ailleurs, on a pu constater qu'un renforcement des capacités politiques d'une commune à administrer les infrastructures et à les entretenir est une condition importante pour la formation d'effets directs. Il faut à l'avenir prendre davantage en compte le renforcement de cette dimension de la pauvreté pour pouvoir réaliser la durabilité des mesures.

On constate des effets positifs aussi dans le domaine du renforcement des **capacités humaines** par les programmes examinés. La construction de pistes rurales permet d'un côté la réduction de risques de blessures pour les femmes chargées de lourds fardeaux. D'un autre côté, le fonds HIMO agit positivement sur l'accès aux systèmes de santé et d'éducation. Dans le cadre du FICOM il est possible d'augmenter les capacités humaines par la constitution de structures éducatives.

Bien que, dans les deux programmes, aucune hypothèse sur le renforcement des **capacités socioculturelles** n'ait été posée, on constate ici des effets inattendus positifs. Comme les communes rurales des régions étudiées sont isolées surtout du fait de la géographie, les pistes rurales construites contribuent à l'amélioration des possibilités de participation à la vie sociale. Elles permettent d'entretenir les contacts

sociaux et facilitent l'accès des villages aux visiteurs de l'extérieur. Aucun effet direct sur le renforcement des capacités défensives n'a été mesuré.

Thème transversal intégré HIV/SIDA

De très nombreux acteurs nationaux et internationaux sont engagés au Burkina Faso dans la lutte contre le SIDA. Dans les villages étudiés, on ne peut pas nettement attribuer des résultats à l'intervention de programmes allemands-burkinabès. Sur ce sujet, les résultats de l'enquête se concentrent sur les effets dans le domaine des dimensions humaines et socioculturelles de la pauvreté.

Sous l'expression **capacités humaines**, est compris l'accès à l'éducation et à la santé; en ce qui concerne le SIDA, c'est surtout la connaissance des voies de contagion et les possibilités de dépistage d'une infection qui sont déterminantes. Suivant les données existantes, on peut dégager une tendance : la connaissance du SIDA a augmenté dans l'ensemble de la région Sud-Ouest, connaissance qui est dépendante de l'accès à l'information. Au cours de l'enquête on a constaté que les hommes et les femmes ont participé de manière différente aux activités de sensibilisation et qu'ainsi cet accès aux informations sur le SIDA est plus difficile pour les femmes. Les interviews ont montré que deux voies de contagion et possibilités de prévention du SIDA sont connues. Cependant, si l'on différencie entre les sexes, il devient clair que les hommes sont mieux informés que les femmes et que, dans les réponses des femmes, les voies de contagion sont le plus souvent connues de façon incomplète et même fausse. On peut dire tout de même que, dans l'ensemble, les mesures de sensibilisation ont conduit à une meilleure connaissance du problème.

Le renforcement des **capacités socioculturelles** consiste surtout, dans le domaine VIH/SIDA, à l'intégration des personnes infectées. Si leurs proches sont prêts à les intégrer et les soutenir, leurs possibilités à participer à la vie sociale seront conservées. La plupart des personnes interrogées ont une position positive vis à vis de victimes du SIDA, beaucoup sont prêts à les aider et les intégrer.

Remarques pour conclure

Le but de la présente enquête est de vérifier les effets réducteurs sur la pauvreté des mesures de développement bilatérales allemandes choisies, et de contribuer à l'évaluation du programme-pays.

L'enquête arrive à la conclusion que toutes les mesures de développement ont produit des effets. Aucun effet négatif n'a été relevé. Mais les mesures examinées s'adressent avec une intensité différente à l'amélioration de chacune des dimensions de la pauvreté. Elles ont aussi contribué diversement au renforcement de chaque

dimension et par là aussi participé en proportions différentes à la réduction de la pauvreté.

Les résultats de l'étude peuvent contribuer à une compréhension plus proche de la réalité des effets au niveau des groupes-cible. Ils sont ainsi une contribution importante à l'évaluation du programme-pays menée par le BMZ en 2007. La connaissance des effets réducteurs sur la pauvreté est ainsi approfondie et les résultats peuvent aussi être utilisés pour l'orientation stratégique future orientation de la Coopération Allemande au Développement.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	V
DANKSAGUNG.....	VI
ZUSAMMENFASSUNG	VII
EXECUTIVE SUMMARY.....	XVII
RESUME	XXVI
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	XXXVIII
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	XL
TABELLENVERZEICHNIS.....	XLI
1 EINLEITUNG	1
1.1 HINTERGRUND.....	1
1.2 ZIELE UND NUTZER DER STUDIE.....	2
1.3 UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND.....	3
1.4 AUFBAU DER STUDIE	4
2 KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN VON ARMUT UND WIRKUNGEN.....	4
2.1 ARMUTSVERSTÄNDNIS	4
2.2 WIRKUNGEN	7
2.3 EVALUIERUNGSKRITERIEN.....	9
3 METHODEN	12
3.1 WIRKUNGSERFASSUNG	12
3.2 WIRKUNGSHYPOTHESEN UND FORSCHUNGSFRAGEN	16
3.3 GRUNDGESAMTHEIT	17
3.4 STICHPROBE	18
3.5 DATENERHEBUNG.....	20
3.6 AUSWERTUNG.....	22
3.7 METHODENKRITIK	22
4 UNTERSUCHUNGSREGION UND AUSGEWÄHLTE MAßNAHMEN.....	24
4.1 DIE REGION SÜDWESTEN.....	24
4.2 DIE AUSGEWÄHLTEN ENTWICKLUNGSMABNAHMEN	35
4.2.1 Landwirtschaft.....	35
4.2.2 Dezentralisierung.....	38
4.2.3 HIV/ AIDS	41
5 ERGEBNISSE DER WIRKUNGSANALYSE.....	48
5.1 SCHWERPUNKT LANDWIRTSCHAFT.....	48
5.1.1 Ökonomische Fähigkeiten.....	48
5.1.2 Politische Fähigkeiten.....	65
5.1.3 Menschliche Fähigkeiten.....	68
5.1.4 Schutzbezogene Fähigkeiten	72

5.1.5	<i>Soziokulturelle Fähigkeiten</i>	74
5.1.6	<i>Umwelt</i>	80
5.2	SCHWERPUNKT DEZENTRALISIERUNG	83
5.2.1	<i>Ökonomische Fähigkeiten</i>	83
5.2.2	<i>Politische Fähigkeiten</i>	94
5.2.3	<i>Menschliche Fähigkeiten</i>	104
5.2.4	<i>Soziokulturelle Fähigkeiten</i>	107
5.2.5	<i>Umwelt</i>	109
5.3	HIV/ AIDS	110
5.3.1	<i>Menschliche Fähigkeiten</i>	110
5.3.2	<i>Soziokulturelle Fähigkeiten</i>	112
6	FAZIT	114
	LITERATURVERZEICHNIS	123
	ANHANG	129

Abkürzungsverzeichnis

AJC	Association Jeunes des Collines
APFG	Association pour la Promotion Féminine Gaoua
ATT	Association Tout pour Tous, Gaoua
AVS	Association Vie Solidaire, Gaoua
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CAD	Comité d'Aide au Développement de l'OCDE
CAMOC	Cellule d'Appui à la Maîtrise d'Ouvrage Communale
CCLS	Comité Communal de Lutte contre le VIH/SIDA
CD	Coopération au Développement
CIM	Centrum für Internationale Migration und Entwicklung
CIVGT	Comité Intervillageois de Gestion des Terroirs
CSLP	Cadre Stratégique de Lutte contre la Pauvreté
CTRAPA	Centrale de Transformation de Produits Agricoles
CVD	Comité Villageois de Développement
CVGT	Comité Villageois de Gestion des Terroirs
DAC	Development Assistance Committee der OECD
DBC	Distribution à Base Communautaire (des contraceptives)
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
D.G.-COOP.	Direction Générale de la Coopération Burkina Faso
DPA	Direction Provinciale de l'Agriculture
DS	District Sanitaire
EDS	Enquête Démographique et de Santé
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FCFA	Franc de la Communauté Financière d'Afrique Der FCFA ist an den Euro gekoppelt, der Kurs ist auf 1€ = 655,957 FCFA festgelegt.
FICOD	Fonds d'Investissement pour les Collectivités Décentralisées
FICOM	Fonds d'Investissement Communal
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH
HIMO	Haute Intensité de Main d' Œuvre
INSD	Institut National de la Statistique et de la Démographie
InWEnt	Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
LPE	Länderprogrammevaluierung
MAHRH	Ministère de l'Agriculture, de l'Hydraulique et des Ressources Halieutiques Burkina Faso

MDG	Millennium Development Goals
MGF	Mutilation Génitale des Femmes
MEDEV	Ministère de l'Économie et du Développement Burkina Faso
MO	Maîtrise d'ouvrage
MOD	Maîtrise d'Ouvrage Déléguée
OCDE	Organisation de Coopération et de Développement Économiques
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OPA	Organisation Professionnelle Agricole
PABSO	Programme d'Aménagement des Bas-fonds dans le Sud-Ouest et la Sissili
PDA	Programme Développement de l'Agriculture
PDC	Planification du Développement Communal
PDDC	Programme Décentralisation/Développement Communal
PDR-Poni	Projet de Développement Rural dans les Provinces du Poni et du Nounbiel
PDRSO	Projet de Développement Rural intégré dans le Sud-Ouest
PEBASO	Projet Petits Barrages dans le Sud-Ouest
PF	Planification Familiale
PFA	Promotion des Fonds Auto-Gérés
PROSAD	Programme Santé Sexuelle Droits Humains
PRSP	Poverty Reduction Strategy Paper
PSV-DHTE	Programme Santé Sexuelle / VIH-SIDA et Droits Humains / Lutte contre le Trafic et les Pires Formes de Travail des Enfants
PVVIH	Personnes Vivant avec le VIH/ SIDA
RGPH	Recensement Général de la Population et de l'Habitation
QUIBB	Questionnaire des Indicateurs de Base du Bien-être
SLE	Seminar für Ländliche Entwicklung
UJFRAD	Union de la Jeunesse Fraternelle Diébougou
URCP-SO	Union Régionale des Caisses Populaires du Sud-Ouest
WSK	Wertschöpfungskette
ZG	Zielgruppe

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: WECHSELBEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEN ARMUTSDIMENSIONEN	6
ABBILDUNG 2: DARSTELLUNG EINER WIRKUNGSKETTE.....	8
ABBILDUNG 3: DIE EINORDNUNG DER DREI EVALUIERUNGSKRITERIEN IN DER WIRKUNGSKETTE	10
ABBILDUNG 4: ETHNISCHE AUFTEILUNG DER REGION SÜDWESTEN	26
ABBILDUNG 5: JAHRESNIEDERSCHLAG IN DER REGION SÜDWESTEN 1990 - 2006 (MM).....	27
ABBILDUNG 6: PROBLEME BEI DER NAHRUNGSMITTELVERSORGUNG PROZENT DER HAUSHALTE, GEWICHTET NACH ANZAHL DER MITGLIEDER) IN BURKINA FASO UND IN DER REGION SÜDWESTEN.....	28
ABBILDUNG 7: BEARBEITUNGSTECHNIK LANDWIRTSCHAFTLICH GENUTZTER FLÄCHEN VOR DER AUSSAAT (PROZENT DER PARZELLEN) 2006/2007	29
ABBILDUNG 8: INANSPRUCHNAHME EINES KREDITS IN DEN LETZTEN 12 MONATEN (PROZENT DER HAUSHALTE) UND GRÜNDE EINER NICHT-INANSPRUCHNAHME.....	29
ABBILDUNG 9: NUTZUNG VON CHEMISCHEM UND ORGANISCHEM DÜNGER, SOWIE VON VERBESSEITEM SAATGUT	30
ABBILDUNG 10: LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTION IN TONNEN, REGION SÜDWESTEN 2003.....	31
ABBILDUNG 11: LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTION (PROZENT DER HAUSHALTE, GEWICHTET NACH ANZAHL DER MITGLIEDER), REGION SÜDWESTEN 2005	31
ABBILDUNG 12: EROSIONSSCHUTZMAßNAHMEN IN WASSEREINZUGSGEBIETEN (PROZENT DER PARZELLEN), BURKINA FASO, REGION SÜDWESTEN, PROVINZEN PONI UND IOBA 2003/04 – 2006/07	32
ABBILDUNG 13: VERÄNDERUNGEN IN DER ADMINISTRATIVEN STRUKTUR IM RAHMEN DES DEZENTRALISIERUNGSPROZESSES.....	33
ABBILDUNG 14: HIV-PRÄVALENZ PRO REGION 2003	34
ABBILDUNG 15: DIE NATIONALE AIDSBEKÄMPFUNGSTRATEGIE UND DIE ANKNÜPFUNG VON PROSAD	42
ABBILDUNG 16: DIE AKTIVITÄTEN VON PROSAD IM SÜDWESTEN	43
ABBILDUNG 17: ÖKONOMISCHE WIRKUNGEN IM SCHWERPUNKT LANDWIRTSCHAFT UND NACHHALTIGES MANAGEMENT NATÜRLICHER RESSOURCEN.....	49
ABBILDUNG 18: ANTEIL ARMER AN DEN BEFRAGTEN BEGÜNSTIGTEN	51
ABBILDUNG 19: WIRKUNGEN DER MAßNAHMEN AUF DIE ERTRÄGE NACH SELBSTEINSCHÄTZUNG DER BEGÜNSTIGTEN	58
ABBILDUNG 20: NICHT-INTENDIERTE POSITIVE WIRKUNG IN DER WERTSCHÖPFUNGSKETTE BANANE.....	61
ABBILDUNG 21: EINFLUSS DER ENTWICKLUNGSMABNAHMEN AUF DIE PERIODE DER NAHRUNGSMITTELKNAPPHEIT (PÉRIODE DE SOUDURE)	69
ABBILDUNG 22: VERWENDUNG DES ÜBER DIE ENTWICKLUNGSMABNAHMEN GESCHAFFENEN EINKOMMENS FÜR SCHULBILDUNG UND GESUNDHEIT	70

ABBILDUNG 23: GRÜNDE FÜR DAS NICHTFUNKTIONIEREN EINER PRODUZENTENORGANISATION (PEBASO).....	78
ABBILDUNG 24: STÄRKUNG VON WIRTSCHAFTSKREISLÄUFEN DURCH PISTEN UND INFRASTRUKTUREN	84
ABBILDUNG 25: GENUTZTE TRANSPORTMITTEL ZUR ERREICHUNG DER MÄRKTE (PROZENT DER HAUSHALTE)	91
ABBILDUNG 26: VEREINFACHTES ABLAUSCHEMA DER ERSTELLUNG EINER KOMMUNALEN INFRASTRUKTUR UND DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN FICOD UND PDDC	97
ABBILDUNG 27: AUSRICHTUNG UND WIRKUNGEN DER LANDWIRTSCHAFTSMAßNAHMEN AUF DIE ARMUTSDIMENSIONEN.....	115
ABBILDUNG 28: AUSRICHTUNG UND WIRKUNGEN DER DEZENTRALISIERUNGSMAßNAHMEN AUF DIE ARMUTSDIMENSIONEN.....	118
ABBILDUNG 29: AUSRICHTUNG UND WIRKUNGEN DER MAßNAHMEN IM QUERSCHNITTSTHEMA HIV/AIDS AUF DIE ARMUTSDIMENSIONEN.....	121

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: VERHÄLTNIS ZWISCHEN UNTERSUCHTEN STANDORTEN (US) UND DER GESAMTZAHL DER DURCH INTERVENTIONEN BETROFFENEN STANDORTE (GES) IN DER REGION SÜDWESTEN	19
TABELLE 2: ANZAHL DER BEFRAGTE PERSONEN PRO UNTERSUCHTER EZ-MAßNAHME	20
TABELLE 3: PROZENTSATZ DER ARMEN IN DER BEVÖLKERUNG.....	24
TABELLE 4: MITTELBEWILLIGUNGEN (EUR) FÜR DEN FOND HIMO	39
TABELLE 5: MITTELBEWILLIGUNGEN (EUR) FÜR FICOM III UND FICOM IV	41
TABELLE 6 : AUSSAGEN ZU DEN BERATUNGSMAßNAHMEN	53
TABELLE 7: FUNKTIONSFÄHIGKEIT DER ORGANISATIONEN NACH PROJEKTENDE	75
TABELLE 8: VERWENDUNG DER GEHALTSZAHLUNGEN IN FCFA	89
TABELLE 9: GENERIERUNG VON GEMEINDEEINKOMMEN (IN FCFA) ÜBER FICOM-PROJEKTE IN GAOUA....	99
TABELLE 10: GENERIERUNG VON GEMEINDEEINKOMMEN (IN FCFA) ÜBER FICOM-PROJEKTE IN DANO ..	100
TABELLE 11: KENNTNISSE ÜBER DIE PRÄVENTIONSMÖGLICHKEITEN VON HIV/AIDS (SPONTANE NENNUNG VON ZWEI KORREKTEN METHODEN OHNE DIE NENNUNG FALSCHER METHODEN)	111
TABELLE 12: EINSTELLUNG GEGENÜBER MENSCHEN MIT HIV/AIDS.....	113

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

Die internationale Entwicklungszusammenarbeit befindet sich seit dem Ende der 90er Jahre in einem andauernden Reformprozess. Für die strategische Ausrichtung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit spielen die Millennium-Development-Goals (MDG) und die damit verbundene Orientierung an nationalen Armutsstrategien (PRSP) eine übergeordnete Rolle. Ein weiterer Meilenstein ist die „Paris Declaration“ (2005), die vor allem eine Verbesserung der Wirksamkeit („Aid Effectiveness“) der internationalen Entwicklungszusammenarbeit anstrebt. Die „Paris Declaration“ nennt für die Erreichung der MDGs drei handlungsleitende Prinzipien: das Kohärenzgebot, das Partnerschaftsprinzip und die Orientierung auf Wirkungen. Damit rückt die Wirkungsorientierung in den Mittelpunkt der entwicklungspolitischen Praxis. Für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit bedeutet dies die Verankerung der Wirkungsorientierung in den Bereichen Planung, Monitoring, Evaluierung und Berichterstattung.

Dem Bereich Evaluierung kommt in dieser Phase des Reformprozesses eine besonders wichtige Funktion zu, da Evaluierungen einen grundlegenden Beitrag zur qualitativen Steigerung der entwicklungspolitischen Praxis leisten können. In diesem Zusammenhang wurde 2006 vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Länderprogrammevaluierung (LPE) eingeführt, welche die Evaluierung des gesamten staatlichen EZ-Portfolios (GTZ, KfW, DED, InWEnt, CIM) in einem Land zum Ziel hat. Das Ziel dieses neuen Verfahrens ist die Evaluierung der erst kürzlich eingeleiteten Strategie- und Verfahrensänderungen, sowie auch die verstärkte Überprüfung der Wirksamkeit der gesamten deutschen bilateralen Zusammenarbeit in den Partnerländern. Dabei werden alle Evaluierungskriterien (Effektivität, Relevanz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen, Nachhaltigkeit, Effizienz, Kohärenz und Koordination) überprüft.

Im Jahr 2007 führte das BMZ eine Länderprogrammevaluierung in Burkina Faso durch. Burkina Faso ist ein Schwerpunktland und langjähriger Partner (seit 1973) der deutschen bilateralen Entwicklungszusammenarbeit. Die Schwerpunkte der Zusammenarbeit sind die Bereiche Landwirtschaft und nachhaltiges Management der natürlichen Ressourcen, Dezentralisierung und Kommunalentwicklung sowie der Bereich Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung. Da die Durchführung von solchen Evaluierungen einer besonderen Vorbereitung bedarf, beauftragte das BMZ-Evaluierungsreferat das Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE) mit der Erstellung einer Vorstudie zur Wirksamkeit und Armutsorientierung ausgewählter Vorhaben des

deutschen EZ-Portfolios in Burkina Faso. Im Mittelpunkt dieser Vorstudie standen die Schwerpunkte Landwirtschaft und nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen, Dezentralisierung und Kommunalentwicklung sowie der Querschnittsbereich HIV/ AIDS. Diese sollten hinsichtlich der Evaluierungskriterien Effektivität, Wirkung und Nachhaltigkeit überprüft werden. Ein Ergebnis des jüngeren Umsteuerungsprozesses der deutschen EZ in Burkina Faso ist die Konzentration der Entwicklungsmaßnahmen auf zwei Schwerpunktregionen. Die Vorstudie hat sich daher auf die Region Südwesten konzentriert. Sie wurde gemeinsam mit der Universität Ouagadougou durchgeführt.

1.2 Ziele und Nutzer der Studie

Das Ziel der Vorstudie war es, die Wirksamkeit und Armutsorientierung ausgewählter Vorhaben der deutschen bilateralen Entwicklungsmaßnahmen in Burkina Faso, auf der Ebene der Zielgruppen zu analysieren (siehe Anhang A). Die erarbeiteten Ergebnisse sollen vom BMZ-Evaluierungsteam genutzt werden und fließen in die Länderprogrammevaluierung ein. Da die umfangreiche und komplexe Durchführung der LPE nur begrenzt Informationen auf Zielgruppenebene erfassen kann, soll die SLE-Studie diese Ebene erfassen damit und zu einem Mehrwert der LPE führen. Die burkinische Seite ist über die Zusammenarbeit mit der Universität Ouagadougou beteiligt. Das Oberziel dieser Studie besteht darin einen Beitrag zur Verbesserung der Wirksamkeit der deutschen bilateralen Entwicklungsmaßnahmen in Burkina Faso durch die Anpassung der strategischen Ausrichtung des deutschen EZ-Portfolios zu leisten.

Die direkten Nutzer der Vorstudie sind das Evaluierungsteam der Länderprogrammevaluierung und das Evaluierungsreferat des BMZ. Außerdem richtet sich die Studie an das BMZ Länder-Referat Westafrika, die BMZ-Grundsatz- und Sektorreferate und die Managementebene der Durchführungsorganisationen.

In Burkina Faso gehört die für Zusammenarbeit zuständige Direction Générale de la Coopération (D.G.-COOP.) im Finanzministerium zu den Nutzern. Die Ergebnisse der Evaluierung wurden in die Regierungsverhandlungen im Oktober 2007 eingebracht.

1.3 Untersuchungsgegenstand

Die Auswahlkriterien für die Projekt- oder Programmfallstudien aus den beiden Schwerpunkten und dem Querschnittsthema HIV/ AIDS sind:

- Beteiligung mehrerer deutscher Durchführungsorganisationen
- mindestens vier bis fünf Jahre Durchführung
- Auswahl von TZ- und FZ-Maßnahmen
- großes Mittelvolumen
- hohe entwicklungspolitische Relevanz
- Möglichkeiten zur Wirkungserfassung auf Zielgruppenebene

Die Vorstudie konzentriert sich auf die Provinzen Poni und Ioba in der Region Südwesten, da sich in diesen beiden Provinzen die deutschen Maßnahmen konzentrieren. Dabei wurden die Maßnahmen betrachtet, die im Untersuchungszeitraum 01.01.2000 – 31.12.2006 durchgeführt wurden.

Unter Berücksichtigung der oben aufgeführten Kriterien wurden aus dem Schwerpunkt Landwirtschaft das aktuelle Programm PDA (Programme Développement de l'Agriculture), sowie die beiden Vorläuferprojekte PDR-Poni (Projet de Développement Rural du Poni) und PEBASO (Projet Petits Barrages dans le Sud-Ouest) ausgewählt.

Im Bereich Dezentralisierung bezieht sich die vorliegende Studie hauptsächlich auf Maßnahmen der finanziellen Zusammenarbeit.¹ Demnach wurden hier die Programme Haute Intensité de Main d'Œuvre (HIMO) und Fonds d'Investissement des Communes (FICOM) ausgewählt. Im Bereich der finanziellen Zusammenarbeit wurde im Jahr 2005 der gemeinsame Fonds FICOD (Fonds d'Investissement pour les Collectivités Décentralisées) gegründet. In den Jahren 2005 – 2007 wurden in FICOD die Fonds HIMO, FICOM und PFA (Promotion des Fonds Auto-Gérés)² zu einem Fonds verschmolzen.³

Als Querschnittsthema wurde HIV/ AIDS aus dem Programm PROSAD (Programme Santé Sexuelle Droits Humains) evaluiert.

¹ Zusätzlich wurden einzelne Aspekte des Programms PDDC (Programme Décentralisation/Développement Communal) berücksichtigt. Dies geschah vor allem im Bereich des Baus von kommunalen Infrastrukturen, wo sich wichtige Schnittstellen zwischen dem FZ-Programm FICOM und dem Programm PDDC gibt.

² Der Fonds PFA agiert hauptsächlich im Osten Burkina Fasos und wurde daher für diese Studie nicht berücksichtigt.

³ Trotz des gemeinsamen Fonds FICOD soll im Folgenden aus Gründen der Verständlichkeit weiterhin von den Programmen HIMO und FICOM die Rede sein.

1.4 Aufbau der Studie

Im zweiten Kapitel werden zunächst die konzeptionellen Grundlagen dieser Studie im Bezug auf Armut und Wirkungen, sowie die drei untersuchten Evaluierungskriterien dargestellt. In Kapitel drei folgt die Erläuterung der methodischen Herangehensweise dieser Studie. Hier wird zunächst auf die grundsätzliche Problematik der Wirkungserfassung eingegangen. Dem folgen die Darstellung des theoriebasierten Ansatzes zur Wirkungsanalyse, Grundgesamtheit, Stichprobe, Datenerhebung und eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen methodischen Ansatz. Daran anschließend werden im vierten Kapitel die Untersuchungsregion Südwest und die untersuchten Maßnahmen näher erläutert. Im fünften Kapitel werden die Ergebnisse dieser Studie dargestellt und interpretiert. Jedem untersuchten Schwerpunkt, sowie innerhalb des Querschnittsthemas HIV/ AIDS werden die Befunde den fünf Armutsdimensionen zugeordnet. Im abschließenden Fazit wird schließlich die Ausrichtung der untersuchten Maßnahmen auf die fünf Armutsdimensionen mit den in Kapitel 5 festgestellten Wirkungen verglichen. Hier werden die Ergebnisse nochmals zusammengefasst und ihre Bedeutung für die Länderprogrammevaluierung dargestellt.

2 Konzeptionelle Grundlagen von Armut und Wirkungen

2.1 Armutsverständnis

Die Vorstudie des SLE untersucht die Wirksamkeit der deutschen Entwicklungsmaßnahmen in der Region Südwesten hinsichtlich ihrer Armutsminderung. Da Armut im Zentrum der Betrachtung steht, ist es wichtig, von einem klaren und lokal angepassten Verständnis dieses komplexen Phänomens auszugehen.

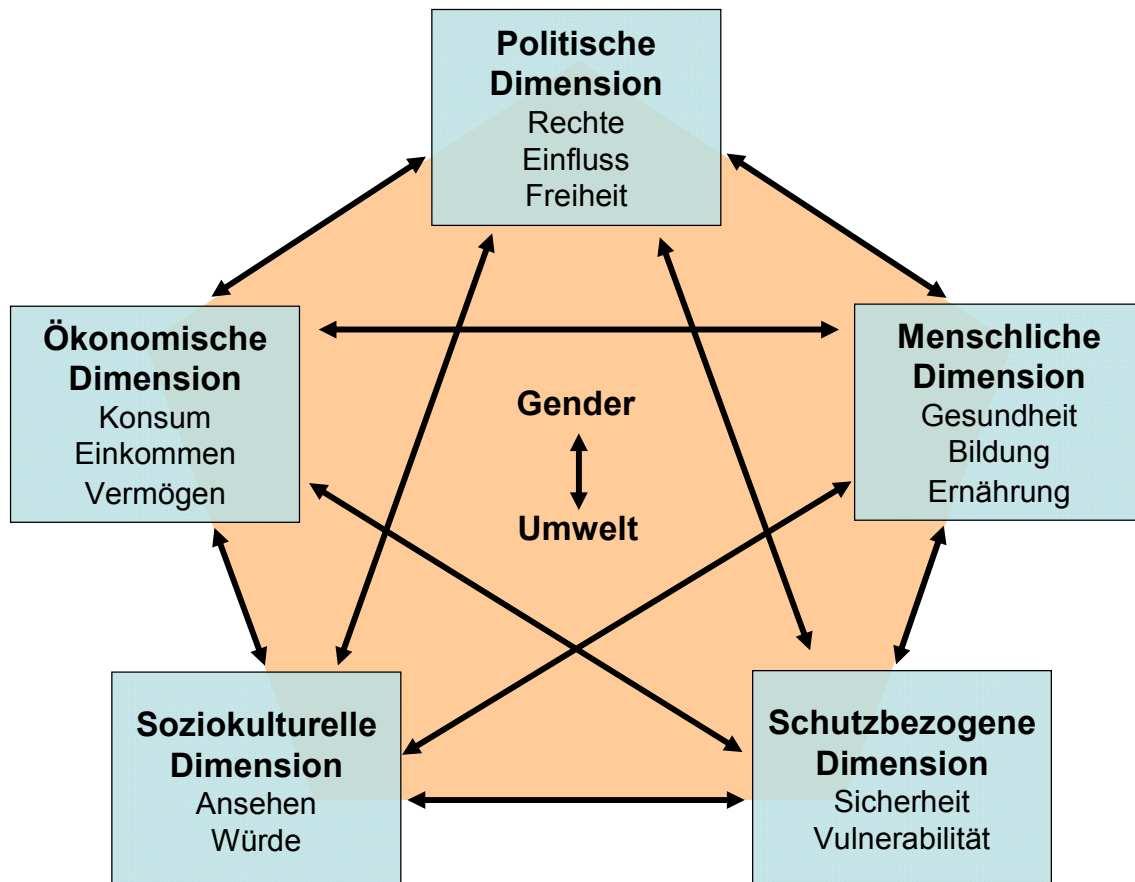
Im entwicklungspolitischen Kontext hat sich ein multidimensionales Verständnis durchgesetzt, das Armut nicht nur als Mangel an Einkommen begreift. Ein weiter gefasster Armutsbegriff berücksichtigt auch andere Aspekte, die für ein menschenwürdiges Leben nötig sind – zum Beispiel Bildungschancen, Lebensstandard, Selbstbestimmung, Rechtssicherheit, Einfluss auf politische Entscheidungen und vieles mehr (BMZ 2007b).

Der Entwicklungsausschuss der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD/DAC) nennt in den Leitlinien zur Armutsbekämpfung fünf Kerndimensionen menschlichen Wohlergehens (OECD/DAC 2001):

- die **ökonomische Dimension** umfasst u.a. die Fähigkeit, Einkommen zu generieren und zu konsumieren. Hinzu kommt die Zugangssicherheit zu finanziellen und materiellen Ressourcen (z.B. Boden, Werkzeuge, Vieh, Kredit, Beschäftigung);
- in der **politischen Dimension** geht es um die Fähigkeit, sich Gehör zu verschaffen und einen gewissen Einfluss auf die öffentliche Politik, politische Prioritäten und Reformen ausüben zu können;
- die **menschliche Dimension** umfasst Gesundheit, Bildung sowie den Zugang zu Nahrung, sauberem Trinkwasser und Unterkunft. Es handelt sich um essenzielle Faktoren für das Wohlergehen von Individuen, die entscheidend sind für die Verbesserung der Subsistenzmittel;
- die **schutzbezogene Dimension** umfasst die Fähigkeit, ökonomischen und externen Schocks zu widerstehen (z.B. Naturkatastrophen, ökonomische Krisen, gewalttätige Konflikte). Unsicherheit und Verletzbarkeit sind wesentliche Kennzeichen von Armut, die eng verknüpft sind mit den anderen Armutsdimensionen.
- die **soziokulturelle Dimension** spricht die Fähigkeit an, ein anerkanntes Mitglied einer Gemeinschaft zu werden. In diesem Zusammenhang sind sozialer Status und Würde besonders wichtig. Geographische und soziale Isolation sind die Hauptfolge von Armut.

Die fünf Dimensionen bzw. Fähigkeiten stehen in einem engen Wechselverhältnis zueinander. Darüber hinaus ist Armut als Ganzes stets eng verknüpft mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und der Erhaltung der natürlichen Umwelt (OECD/DAC 2001). Das BMZ (2007b) sieht fehlende Geschlechtergerechtigkeit als eine der wichtigsten Ursachen für Armut. Fehlende Zugangssicherheit zu natürlichen Ressourcen und umweltbedingte Gesundheitsrisiken bedrohen vor allem Frauen und Kinder. Für Arme in ländlichen Gebieten stellen Bodendegradation und Entwaldung eine große Bedrohung für die Lebensgrundlagen dar. (OECD/DAC 2001 : 44 f.). Aufgrund dieser Zusammenhänge sind die Bereiche Gender und Umwelt als Querschnittsthemen in dem Armutskonzept verankert (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Wechselbeziehungen zwischen den Armutsdimensionen



Quelle: nach OECD/DAC 2001

Arme Bevölkerungsgruppen entbehren dieser fünf grundlegenden Fähigkeiten (OECD/DAC 2001: 42). Dementsprechend kann Armut gemindert werden, indem die einzelnen Fähigkeiten gestärkt werden, z.B. in der ökonomischen Dimension durch eine Einkommenssteigerung. Diese Logik wird in dieser Studie zugrunde gelegt, indem untersucht wird, inwiefern die einzelnen Entwicklungsmaßnahmen zu einer Stärkung der Fähigkeiten der befragten Begünstigten geführt haben.

Der Armutsbegriff, welcher der burkinischen Armutsbekämpfungsstrategie - dem *Cadre Stratégique de Lutte contre la Pauvreté* (CSLP) - zu Grunde liegt, ist ebenfalls mehrdimensional (MEDEV 2003). Im burkinischen CSLP werden zwei Armutsdimensionen unterschieden. Hierbei handelt es sich um:

- die Fähigkeit, Einkommen zu erzielen;
- den Zugang zu Produktionsfaktoren, dem Sozialleben und sozialen Diensten wie Gesundheitsversorgung, Bildung, sauberem Wasser, ausreichender Ernährung sowie angemessenem Wohnraum.

Ein Vergleich zwischen dem Armutsbegriff der OECD und dem Begriff im burkinischen CSLP zeigt eine gute Vereinbarkeit beider Ansätze. Die ökonomische Dimension der OECD deckt sich mit der monetären Dimension im CSLP. Die humane Dimension des CSLP umfasst die soziokulturelle und die menschliche Dimension der OECD. Lediglich die politische und die schutzbezogene Dimension der OECD sind im CSLP nicht explizit aufgeführt. Insgesamt ist das offizielle burkinische Armutsverständnis durch den OECD-Ansatz mit abgedeckt.

Der Armutsbegriff der OECD lässt sich zudem gut mit der Methodik der Länderprogrammevaluierung des BMZ vereinbaren. In der Anlage Wirkungserfassung des LPE-Leitfadens wird mit vier Dimensionen gearbeitet (BMZ 2006b). Dabei handelt es sich um soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, politische Stabilität und ökologisches Gleichgewicht.

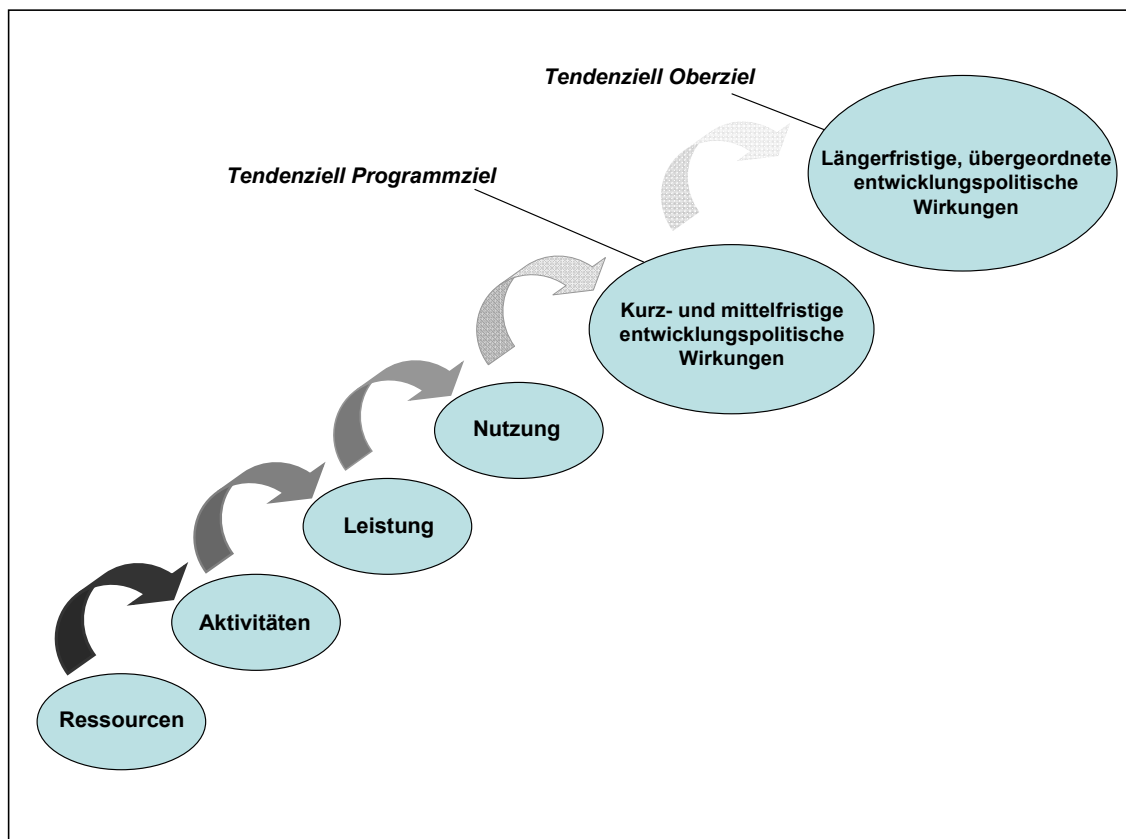
2.2 Wirkungen

Wirkungen sind Veränderungen, die durch eine Entwicklungsmaßnahme ausgelöst worden sind, d.h. die ihr ursächlich zuzuordnen sind (BMZ 2006a). Derartige Veränderungen können die Lebensbedingungen von Menschen (z.B. Zielgruppe), Organisationen (z.B. Trägern), Institutionen (Regelwerke) und den Sektor oder das Gesamtsystem betreffen. Sie treten auf verschiedenen Ebenen auf: global, national, regional und lokal. Wirkungen können positiv oder negativ, intendiert oder nicht-intendiert sein. Zudem unterscheidet man zwischen direkter und indirekter, primärer und sekundärer Wirkung (BMZ 2006a). Im Planungskontext von Entwicklungsmaßnahmen wird das Augenmerk auf die positiven intendierten Wirkungen gerichtet. Bei einer Wirkungsevaluierung hingegen werden alle Formen von Wirkungen erfasst.

In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, eine Wirkungskette zur Veranschaulichung heranzuziehen (siehe Abbildung 2: Darstellung einer Wirkungskette)⁴. Sie beschreibt, wie das Entwicklungsziel durch eine Reihe von aufeinander aufbauenden Ursache-Wirkungs-Beziehungen von Entwicklungsmaßnahmen erreicht werden kann (BMZ 2006a).

⁴ Die abnehmende Farbintensität der Pfeile zeigt die schwieriger werdende Zuordnung der Veränderungen/Wirkungen zu den Entwicklungsmaßnahmen.

Abbildung 2: Darstellung einer Wirkungskette



Quelle: nach BMZ 2006a

Den Ausgangspunkt einer Wirkungskette bilden die von deutscher und Partnerseite bereitgestellten Ressourcen, d.h. finanzielle, personelle und materielle Beiträge und Mittel. Mithilfe dieser Ressourcen werden innerhalb eines Programms Aktivitäten oder Maßnahmen durchgeführt. Die gesamten durchgeführten Aktionen führen zu so genannten Leistungen. Hierbei handelt es sich um Produkte, Güter, Dienstleistungen und Institutionen/Regelwerke, die von einem Programm erstellt werden (OECD/DAC 2002, BMZ 2006a).

Auf die Ebene der Leistungen folgt in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit das Zwischenelement der Nutzung durch die Beteiligten. Aus dieser Nutzung der Leistungen resultieren kurz- oder mittelfristige entwicklungspolitische Wirkungen. Diese Ebene entspricht tendenziell der Erreichung des Programmziels, d.h. der Frage, wohin die Leistung mittels ihrer Nutzung kurz- und mittelfristig führen soll. Die direkten Wirkungen stehen hierbei im Vordergrund (BMZ 2006a).

Je höher man in der Wirkungskette steigt, desto größer wird der Einfluss von externen Faktoren auf die Wirkungen. Eine Vielzahl von Akteuren beeinflusst die verschiedenen Elemente der Wirkungskette und umgekehrt. Eine plausible Zuordnung der Wirkungen zu den Entwicklungsmaßnahmen wird dadurch immer schwieriger (GTZ 2004).

Die höchste Wirkungsebene umfasst die langfristigen übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen einer Entwicklungsmaßnahme. Die Erreichung des Oberziels ist tendenziell dieser Ebene zuzuordnen. Solche Wirkungen umfassen das gesamte Spektrum nachhaltiger Entwicklung (ökonomisch, ökologisch, soziokulturell und politisch) und beziehen sich häufig auf die Millenniumsentwicklungsziele und den Aktionsplan 2015 der Bundesregierung (BMZ 2006a).

2.3 Evaluierungskriterien

Im Rahmen der Vorstudie wurden die armutsmindernden Wirkungen ausgewählter Programme der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso evaluiert. In diesem Sinne wurden jene drei Evaluierungskriterien angewandt, die der Wirkungsanalyse dienen: Effektivität, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen und Nachhaltigkeit.

Effektivität

Mithilfe des Evaluierungskriteriums Effektivität wird gemessen, inwiefern die Ziele einer Entwicklungsmaßnahme erreicht worden sind. Ein Programm ist dann effektiv, wenn die ex-ante definierten Ziele erreicht sind oder wahrscheinlich erreicht werden (BMZ 2006a). Das DAC verwendet auch Begriffe wie „Erfolg“ und „Gelingen“ als Synonym für Effektivität (OECD/DAC 2002). Gemäß der Logik der Wirkungskette handelt es sich um ein Kriterium zur Erfassung der kurz- und mittelfristigen Wirkungen, die tendenziell auf Programmzielebene angesiedelt sind (Abbildung 3: Die Einordnung der drei Evaluierungskriterien in der Wirkungskette). In diesem Zusammenhang werden zum einen die positiven intendierten Wirkungen des Programms evaluiert, was einem Soll-Ist-Vergleich entspricht. Zum anderen werden zusätzlich alle nicht-intendierten Wirkungen erfasst, die sowohl positiv als auch negativ sein können.

Im Rahmen dieses Kriteriums wird auch überprüft, inwiefern die definierten Ziele realistisch waren und welche Faktoren ausschlaggebend waren für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung dieser Ziele (BMZ 2006a).

wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, politische Stabilität und ökologisches Gleichgewicht. Darüber hinaus werden Risiken und Potenziale erfasst, die die nachhaltige Wirksamkeit der Entwicklungsmaßnahme einschränken bzw. fördern. Entscheidend ist, ob Zielgruppe und (Träger-)Organisationen langfristig in der Lage und bereit sind, ohne weitere Unterstützung die positiven Wirkungen zu erhalten, und ob sie hinreichend anpassungsfähig sind gegenüber externen Veränderungen und Schocks (BMZ 2006a).

Die Anwendung der drei Kriterien erfolgte im Fall dieser Vorstudie in unterschiedlichem Umfang. Das Kriterium der Effektivität wurde besonders im Schwerpunkt Landwirtschaft weniger berücksichtigt. Dies hängt mit der Vielzahl der untersuchten Maßnahmen zusammen: da es sich bei der vorliegenden Untersuchung um eine Betrachtung des gesamten Schwerpunktes handelt und der Aspekt von EZ aus einem Guss im Vordergrund steht, können die verschiedenen Indikatoren der Entwicklungsmaßnahmen nicht immer in allen Einzelheiten dargestellt und überprüft werden. Außerdem konnten nicht alle Programme in gleicher Weise auf das Kriterium der Nachhaltigkeit untersucht werden. Bei bereits abgeschlossenen Vorhaben ist es möglich, alle Prüffragen zu untersuchen. Bei Programmen wie PDA, die sich noch in der Phase der Leistungserbringung befinden, lassen sich anhand der Programmkonzeption lediglich Prognosen hinsichtlich Nachhaltigkeit herleiten. Zusätzlich können die Kriterien in beiden Schwerpunkten sowie bei dem Querschnittsthema in vielen Fällen nicht abschließend bewertet werden. Dies hängt mit der gewählten Wirkungserfassung auf Zielgruppenebene zusammen. Dieser Ansatz erlaubt keine Aussagen zu Wirkungen auf der nationalen oder der Programmebene, ohne die ein abschließendes Urteil allerdings in der Regel nicht möglich ist.

3 Methoden

Da es sich um eine Studie zur Wirkungserfassung handelt, wird im folgenden Kapitel zunächst auf die Formen der Wirkungserfassung eingegangen. Anschließend wird erläutert, wie aus den Wirkungshypothesen der Programme Forschungsfragen und Interviewleitfragen erarbeitet wurden. Schließlich werden Stichprobe und Datenerhebung beschrieben. Zum Schluss wird die Auswertung dargestellt und die Grenzen der Methode werden benannt.

3.1 Wirkungserfassung

In der gängigen Praxis der Evaluierung von Entwicklungsvorhaben werden hauptsächlich drei Verfahren angewandt, um Veränderungen auf Interventionen zurückzuführen. Jedes dieser Verfahren ist mit gewissen Schwächen behaftet, welche durch unterschiedliche Kombinationsmöglichkeiten kompensiert werden können. Die drei Verfahren werden im Folgenden dargestellt und auf ihre Eignung im Kontext der Untersuchungsregion Südwesten bewertet. Im Anschluss wird der Ansatz vorgestellt, der für diese Studie angewandt wurde.

Ein Vergleich der Situation vor und nach der Intervention

Hierbei wird die Situation der Zielgruppe vor und nach der Intervention miteinander verglichen. Änderungen werden den evaluierten Maßnahmen zugesprochen. Eine Schwäche dieses Ansatzes ist, dass der Einfluss externer Faktoren gänzlich ignoriert wird. Diese müssen daher zusätzlich erfasst werden, um valide Aussagen machen zu können. Des Weiteren ist es notwendig, Informationen über den Zustand vor der Intervention in ausreichender Qualität und Quantität zu haben. Für das Landwirtschaftsprogramm PDA liegen Baselinedaten über die ex ante Situation ausgewählter Begünstigter vor. Dies ist jedoch nicht der Fall für die anderen Programme. Die statistischen Daten des INSD (Institut National de la Statistique et de la Démographie) stellen eine weitere Datenquelle dar, um die Vorher-Situation zu beschreiben. Es gibt mehrere große staatliche Erhebungen, wovon der *Questionnaire des Indicateurs de Base du Bien-être* (QUIBB), die *Enquête Annuelle* und die *Enquête Permanente Agricole* die wichtigsten sind. Erstere liegt im Untersuchungszeitraum nur für 2003 und 2005 vor und kann nur Daten mit einer Genauigkeit auf Ebene der Region bereitstellen. Die anderen beiden fanden jährlich statt und lassen auch Aussagen bis auf Provinzebene zu. Dies ist jedoch nach wie vor ein recht hohes Aggregationsniveau, so dass sich Veränderungen über diesen Weg nicht direkt auf deutsche Entwicklungsmaßnahmen zurückführen lassen. Sie können jedoch einen Rahmen bieten, um allgemeine Entwicklungen aufzuzeigen und

stellen damit einen Referenzwert dar, der bereits bedingt externe Faktoren widerspiegelt. Eine dritte Datenquelle sind die Erinnerungen der Zielgruppe. Diese können aufgrund ihres retrospektiven Charakters eine gewisse Unschärfe besitzen, die geringer ist, je kürzer der erfragte Zeitpunkt zurück liegt, je weniger spezifisch die Frage lautet und je bedeutender der Sachverhalt für den Befragten war. „This approach can yield some information of value but need be used with caution. As with many aspects of survey design, a useful test is to ask whether you yourself could reliably answer such a question. Precise information (...) more than one year ago is not likely to be reliable. But remembering major events (...) are likely to be more reliably recalled...“ (WORLD BANK 2006b: 19). Werden so erhobene Informationen jedoch durch mehrere unabhängige Quellen bestätigt, handelt es sich um eine angemessene Datengrundlage. „The utility of recall can often be enhanced if two or more independent estimates can be triangulated“ (BAMBERGER ET AL 2004: 22).

Ein Vergleich der Interventionsgruppe mit einer Kontrollgruppe

Dieser Ansatz vergleicht eine Fallauswahl der Begünstigten mit einer Gruppe Nicht-Begünstigter und weist die Unterschiede in der Lebenssituation den Maßnahmen zu. Dieses kosten- und zeitaufwändige Verfahren eignet sich gut im Zusammenhang mit kontrollierten Experimenten, wie sie auch für die Medizin angewandt werden und wobei andere Einflussfaktoren konstant gehalten werden können. Sie stößt aber an ihre Grenzen, wenn sich der Untersuchungsgegenstand in einem Umfeld sozialer Transformation befindet. Entscheidend bleibt, dass die Charakteristika der Kontrollgruppe mit derjenigen der Untersuchungsgruppe vergleichbar sein müssen. „The untreated (...) are a valid comparison group since there should be no systematic difference between their characteristics and those of the treatment group“ (WORLD BANK 2006b: 13). Wie im Folgenden ausgeführt wird, kann diese notwendige Bedingung in der Region Südwesten nicht sichergestellt werden. In einer geschichteten Fallauswahl, wie sie für diese Studie gewählt wurde (s.u.), kämen zwei Formen von Kontrollgruppen in Frage: (i) Innerhalb der Interventionsdörfer werden Menschen befragt, die an den Maßnahmen nicht teilnahmen und (ii) es werden Dörfer gewählt, die von keiner der Interventionen betroffen waren und von den dortigen Bewohnern wird die Fallauswahl getroffen.

Wie schnell ersichtlich ist, sind Nicht-Begünstigte in Interventionsdörfern als Kontrollgruppe nicht zulässig, da sie sich systematisch in ihren ökonomischen, politischen, soziokulturellen oder anderen Bedingungen von den Begünstigten unterscheiden. Dies liegt in der Natur, wie Letztere ausgewählt werden, da entweder die Konditionen der Maßnahmen nur für die ökonomisch schwächere Gesellschaftsschicht attraktiv sind (Self-targeting), die Programme anhand gewisser sozialer oder ökonomischer Kriterien den Zugang bestimmen (direktes Targeting),

oder die Zielgruppe / ein Intermediär anhand ökonomischer, soziokultureller oder politischer Unterschiede darüber entscheidet (indirektes Targeting). Diese drei Mechanismen basieren also gerade auf den systematischen Unterschieden der ausgewählten Gruppe. Dies bedeutet nicht, dass die Befragung von Nicht-Begünstigten in den Interventionsdörfern keine Rolle spielt. Ganz im Gegenteil, da diese ja über wichtige Informationen verfügen, die den Zugang zu den Maßnahmen betreffen. Als Kontrollgruppe können sie aufgrund ihrer systematischen Unterschiedlichkeit jedoch nicht dienen.

Auch gegen die Auswahl von nichtbetroffenen Dörfern als Kontrollgruppe gibt es gewichtige Argumente. Hier ist zum einen die ethnische Differenziertheit im Südwesten zu nennen, welche die Auswahl von vergleichbaren Kontrolldörfern einschränkt. Auch wenn die ökonomischen Rahmenbedingungen für diese Gruppierungen im Wesentlichen ähnlich sind, so gibt es doch wichtige soziale und politische Unterschiede, welche z.B. die Hierarchiestruktur, das Verbot zum Verkauf gewisser landwirtschaftlicher Produkte oder die Ausprägung von Polygamie betreffen. Diese Unterschiede haben offensichtlich Auswirkungen auf Entwicklungen, welche die Bereiche Dezentralisierung, Landwirtschaft und HIV/AIDS betreffen.

Ein entscheidender Faktor, der gegen die Nutzung von Kontrolldörfern spricht, ist die starke Präsenz bilateraler und multilateraler Geber. Diese sind für die hohe Interventionsdichte in der Region verantwortlich, so dass nahezu jedes Dorf schon einmal von einer Entwicklungsmaßnahme betroffen war. Ein solches Dorf ist als Kontrolldorf nicht mehr zulässig, da die zu evaluierenden Programme nicht mehr den einzigen unterschiedlichen Faktor darstellen.

Dies sind bereits schwerwiegende methodische Probleme am Kontrollgruppenansatz. Es gibt aber auch eine ethische Schwierigkeit. Bei der Verwendung einer Kontrollgruppe haben die Befragten keinen Nutzen von der Partizipation an der Studie, sie müssen vielmehr kostbare Zeit aufwenden, die sie für wichtige landwirtschaftliche oder Haushaltstätigkeiten benötigen. Im Untersuchungszeitraum fand dies zudem in der Aussaatzeit statt, in der wichtige Maßnahmen für die Versorgung des kommenden Jahres getroffen werden müssen. In einem solchen Fall bedarf es einer guten Abwägung, inwieweit der Nutzen dieses Verfahrens auch den sozialen Kosten gerecht wird.

Die Zuordnung von Veränderungen durch die Zielgruppe

Bei diesem Verfahren ist keine Baselinestudie notwendig, denn es wird die Zielgruppe befragt, welche Veränderungen sich im Zeitraum der Programmaktivitäten ergeben haben und auf welche Ursachen sie diese zurückführen. Hierdurch kann die Validität von Wirkungsaussagen erhöht werden. „Denn Stakeholder oder Akteure und Zielgruppen haben die Maßnahmen ja selbst geplant oder umgesetzt oder sind mit

den Wirkungen konfrontiert. Daher können Stakeholder die Wirkungen realitätsnäher beschreiben als externe Dritte (...) denn sie sind am ehesten in der Lage, diese mit der realen Entwicklung vor Ort ins Verhältnis zu setzen“ (NEUBERT 2005: 8). Dieses Verfahren ermöglicht im Vergleich zu den anderen eine direkte Wirkungszuordnung zu den verschiedenen Interventionen. Ein Schwachpunkt bleibt jedoch, dass es sich um subjektive Wahrnehmungen handelt. „Die Subjektivität der Einschätzungen kann (...) relativiert werden, wenn eine kommunikative Validierung z.B. durch Gruppendiskussionen erfolgt (...). Gruppendiskussionen bieten den Vorteil gegenüber Einzelinterviews, dass sowohl Konsense als auch Dissense identifiziert und als solche festgehalten werden können“ (NEUBERT 2005:8). Dennoch bleibt es fraglich, ob ein solches Herangehen für sich alleine stehen kann. Gruppendiskussionen erhöhen zwar die Validität, sind aber nach wie vor in der Perspektive der Zielgruppe verhaftet. Nur durch den Einbezug weiterer Datenquellen wie z.B. Experteninterviews, eigene Observationen, statistisches Datenmaterial oder Informationen der Entwicklungsprogramme können Aussagen auf sichere Grundlagen gestellt werden.

Methodisches Vorgehen

Aufgrund der schwerwiegenden Probleme, die mit der Verwendung von Kontrollgruppen einhergehen (s.o.), und in Anbetracht finanzieller und zeitlicher Beschränkungen, wurde in dieser Studie auf diesen Ansatz verzichtet. Hingegen wurde eine Kombination der anderen beiden Verfahren verwendet. Um für den Vorher-Nachher-Vergleich die Situation vor den Interventionen zu erfassen, wurden soweit vorhanden, Programmdokumente herangezogen. Zudem wurden durch semistrukturierte Interviews sowohl die Ist-Situation erfasst als auch die Ausgangssituation anhand von retrospektiven Fragen durch die Zielgruppe rekonstruiert. Die in Kapitel 4.1 beschriebenen makroökonomischen Daten dienen hierfür zusätzlich als Vergleichswert und haben dazu beigetragen, externe Effekte mitzuerfassen. Durch Experteninterviews konnte eine weitere unabhängige Datenquelle einbezogen werden. Diese machten Aussagen über die Veränderungen, die mit den Programmen einhergingen, externe Faktoren, die Einfluss hatten, und/oder eigene Einschätzungen zu Wirkungen der Interventionen. Die Erfassung der Ist-Situation wurde nicht nur durch Interviews sichergestellt, sondern mit eigenen Observationen verglichen, um eine weitere unabhängige Datenquelle heranziehen zu können. Um externe Faktoren noch stärker berücksichtigen zu können, wurde in jedem Dorf eine Trendanalyse durchgeführt. Hierbei wurden armutsrelevante Veränderungen auf Dorfebene erfasst und Erklärungen für deren Ursache durch die Zielgruppe gegeben. Um die subjektiven Einschätzungen Einzelner zu verifizieren, wurden zusätzlich in jedem Dorf Gruppeninterviews durchgeführt. Zur genauen Beschreibung der einzelnen Methoden siehe Kapitel 3.5.

3.2 Wirkungshypothesen und Forschungsfragen

Nachdem das Verfahren zur Wirkungserfassung näher definiert wurde, wurde ein theoriebasierter Ansatz zur Analyse der Wirkungen gewählt. Um die erwarteten entwicklungspolitischen Wirkungen zu erklären, müssen die Faktoren identifiziert werden, die dazu führen, dass diese Wirkungen eintreten (vgl. WORLD BANK 2006b: 7). Aus diesem Grund wurden die, den einzelnen Maßnahmen zugrunde liegenden Wirkungshypothesen analysiert. Wirkungshypothesen sind Annahmen über den Zusammenhang von Intervention und Wirkung.

Die Wirkungshypothesen wurden in einem ersten Schritt aus den schriftlichen Dokumenten der Programme und Projekte abgeleitet und anschließend den fünf Armutsdimensionen und den Querschnittsbereichen Gender und Umwelt zugeordnet. Dadurch ist es möglich, den angenommenen Beitrag jeder Intervention zur Armutsminderung systematisch zu erfassen.

Anhand eines Beispiels soll diese Vorgehensweise verdeutlicht werden. Das Projekt PEBASO hatte das Ziel, das Einkommen der Zielgruppe durch Bewässerung und Diversifizierung der landwirtschaftlichen Kulturen zu erhöhen. Die zugrunde liegende Wirkungshypothese lautet:

„Das Einkommen der Zielgruppe hat sich aufgrund von Bewässerung und landwirtschaftlicher Diversifizierung erhöht.“

Da sich die Wirkungshypothese auf eine Verbesserung des Einkommens bezieht, ist die ökonomische Dimension von Armut angesprochen.

Zur Überprüfung der Wirkungshypothese ist es notwendig, Veränderungen im Einkommen der Zielgruppe der durchgeführten Intervention zuzuordnen. Dieses Vorgehen reicht allerdings nicht aus, da das Einkommen von vielen weiteren Faktoren beeinflusst sein kann (beispielsweise Preisschwankungen, sonstige ökonomischen Aktivitäten etc.). Aus diesem Grund muss überprüft werden, ob die Wirkungshypothesen gültig sind, oder ob andere Faktoren die Wirkung beeinflusst haben. Dazu sind die Annahmen, die hinter den Wirkungshypothesen stehen, zu identifizieren und zu überprüfen (beispielsweise die Annahme, dass es relativ konstante Marktpreise gibt).

Eine weitere Schwierigkeit können nicht-intendierte Wirkungen (z.B. Erosionsschäden durch falsche Anbautechniken) darstellen, die außerhalb der Logik der Projektkonzeption stehen. Um derartige, unvorhergesehene Wirkungen nicht zu vernachlässigen, wurde im Evaluationsprozess offen und flexibel vorgegangen.

Zur Verifizierung (oder Falsifikation) der abstrakten Wirkungshypothesen vor Ort wurden diese operationalisiert. So wurden in einem weiteren Schritt

Forschungsfragen identifiziert, deren Beantwortung zur Überprüfung der Hypothesen diene.

Bei der Formulierung der Forschungsfragen wurde insbesondere auch das Evaluierungskriterium der Nachhaltigkeit berücksichtigt. Betrachtet man dieses Kriterium, kommt zu der erläuterten Verknüpfung von Wirkungshypothesen und Armutsdefinitionen eine zusätzliche Dimension – die Zeit – hinzu.

Die Überprüfung der Wirkungshypothese aus dem oben genannten Beispiel erfolgt mit Hilfe folgender drei Fragen:

- Wird das Bewässerungssystem genutzt?
- Wurde die landwirtschaftliche Produktion diversifiziert?
- Ist das Einkommen aufgrund von Bewässerung und Diversifizierung gestiegen?
Wie wird das zusätzliche Einkommen verwendet?

Diese Fragen sollen im Rahmen dieser Studie durch die Anwendung verschiedener Erhebungsverfahren beantwortet werden.⁵

3.3 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der vorliegenden Arbeit setzt sich aus den Zielgruppen der fünf untersuchten Interventionen in der Region Südwesten zusammen.

Im Rahmen des Schwerpunkts Dezentralisierung werden über die HIMO-Pisten lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt, so dass sich die Einnahmen der Gemeinden erhöhen. Die Zielgruppe von HIMO ist demzufolge die gesamte Bevölkerung einer Gemeinde, in der sich die HIMO-Piste befindet. Dies betrifft die ländlichen Gemeinden Legmoin, Kampti, Nako, Boussera und Loropéni, sowie die städtischen Gemeinden Batié, Gaoua, Diébougou und Dano. Die Zielgruppe der FICOM-Interventionen wird nach einer ähnlichen Logik definiert. Das Programmziel von FICOM ist ebenfalls die Erhöhung der Gemeindeeinkommen durch die errichteten wirtschaftlichen Infrastrukturen, so dass diese in die Lage versetzt werden, in die eigene sozio-ökonomische Entwicklung zu investieren. Dieser Logik folgend besteht die Zielgruppe von FICOM aus der gesamten Bevölkerung der betreffenden Gemeinde. Dies sind die Gemeinden Gaoua, Dano, Diébougou, Batié, Dissin, Loropéni und Legmoin.

Im Schwerpunkt Landwirtschaft setzt sich die Zielgruppe des Projekts PDR-Poni aus der Gesamtheit der ländlichen Bevölkerung von sechs Departements der Provinzen Poni und Noundi zusammen (ca. 95000 Personen). In Bezug auf die

⁵ Eine Liste der wichtigsten Wirkungshypothesen und Forschungsfragen ist im Anhang dieses Berichts dokumentiert.

Interventionen von PEBASO zählen alle Anrainer der drei Kleinstaudämme (Dissin-Tolégane, Pontiéba und Orpoune) in der Provinz Ioba zur Zielgruppe. Die Zielgruppe des Programms PDA ist schließlich durch die Gesamtheit der Produzenten in der Region Südwesten definiert.

Im Rahmen des Querschnittsthemas HIV/ AIDS werden alle Männer und Frauen in der Region Südwesten im fortpflanzungsfähigen Alter zwischen 12 – 55 Jahren zur Zielgruppe gezählt.

Wenn man nach dieser Logik versucht diejenigen Personen in der Region Südwesten zu ermitteln, die nicht zur Zielgruppe der untersuchten Interventionen gehören, dann erhält man die Personen über 55 oder unter zwölf Jahren, welche ihr Einkommen nicht aus der Landwirtschaft beziehen und in einer ländliche Gemeinde wohnen, in der sich keine HIMO-Piste befindet. Die Zahl dieser Personen wurde auf bis zu 5 Prozent der Einwohner der Region Südwesten geschätzt. Die Grundgesamtheit beträgt daher über 95 Prozent der Gesamteinwohnerzahl der Region. Dies entspricht nach Zensus aus dem Jahr 2006 einer Zahl von über 593.000 Personen (INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DÉMOGRAPHIE, INSD 2007).

3.4 Stichprobe

Um Aussagen über die Grundgesamtheit zu machen wurde nach festgelegten Kriterien im Rahmen einer geschichteten Fallauswahl (FLICK ET AL 2007: 165) eine Auswahl von Dörfern und Befragten getroffen. In einem ersten Schritt wurde daher eine Zahl von 16 Standorten ausgewählt, an denen die Datenerhebung durchgeführt wurde.

Für die Auswahl der Standorte galten die folgenden Kriterien:

- Nur Standorte in den Provinzen Poni und Ioba
- Auswahl sowohl von Standorten mit verschiedenen Interventionen (Landwirtschaft, Dezentralisierung, HIV/ AIDS), als auch von Standorten mit nur einer Intervention
- Möglichst hohe Anzahl beteiligter Produzenten (PDA)
- Repräsentanz möglichst verschiedener Wertschöpfungsketten (PDA)
- Möglichst ausgeglichene Anzahl von Standorten in Poni und Ioba

Die beiden Provinzen Poni und Ioba wurden ausgesucht, weil sich hier die Standorte an denen mehr als eine Intervention stattgefunden hat konzentrierten. Es wurden insgesamt 16 Standorte ausgewählt, von denen sich zehn (einschließlich der beiden Pre-Test-Standorte Gbakonon und Djikando) in der Provinz Poni befanden und sechs in Ioba. An acht der untersuchten Standorte fand mehr als eine Intervention

statt. Die folgende Tabelle gibt Auskunft darüber in welchem Verhältnis die untersuchten Interventionen zu der Gesamtzahl der Interventionen in den beiden Provinzen Poni und Ioba, sowie in der gesamten Region Südwesten stehen (siehe Tab).⁶

Tabelle 1: Verhältnis zwischen untersuchten Standorten (uS) und der Gesamtzahl der durch Interventionen betroffenen Standorte (ges) in der Region Südwesten

	Ioba u. Poni (ges)	Ioba und Poni (uS)	Unter- suchter Anteil	Süd- westen (ges)	Süd- westen (uS)	Unter- suchter Anteil
PDA	21	7	33%	31	7	23%
PEBASO	3	3	100%	3	3	100%
PDR-Poni	17	4	24%	31	4	13%
HIMO	15	13	87%	27	13	48%
FICOM	5	2	40%	8	2	25%
HIV/ AIDS	21	4	24%	24	4	13%
Gesamt	82	33	40%	124	33	27%

Quelle: eigene Erhebung

⁶ In Tabelle 1 gilt es zu beachten, dass die HIMO-Untersuchungen einzeln gezählt wurden. Zum Beispiel gibt es allein am Standort Dano fünf Orte, die direkt von HIMO-Maßnahmen betroffen sind. Dies sind Dano (Stadt), Laré (urbaner Sektor von Dano), Mébaparé (urbaner Sektor von Dano), Gbagba (urbaner Sektor von Dano) und Kpélégane (Dorf außerhalb von Dano).

Tabelle 2: Anzahl der befragte Personen pro untersuchter EZ-Maßnahme

	PDA	PEBASO	PDR-Poni	HIMO	FICOM	HIV/ AIDS
Einzel-interviews	61	29	44	25	0	35
Einzel-interviews (davon Frauen)	24	8	11	15	0	15
Fokus-gruppen	25	28	4	124	11	17
Fokus-gruppen (davon Frauen)	0	10	4	56	0	17
Experten	10	3	10	11	29	13
Trendanalyse	73					
Summe	96	60	56	160	40	65

Quelle: eigene Erhebung

Die Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Stichprobe und enthält die Anzahl der während der Datenerhebung befragten Personen.

Bei den in der Tabelle angegebenen Zahlen gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass manche Personen mehrmals zu verschiedenen Themen befragt wurden. Die Zahl der tatsächlich befragten Personen einschliesslich der Experteninterviews liegt bei 471. Zählt man dazu noch die Zahl der während der Trendanalysen befragten Personen (siehe Kapitel 3.5) kommt man auf eine Gesamtsumme von 544 befragten Personen (siehe Anhang E). Diese Zahl soll einen Überblick über den Umfang der Datenerhebungsphase geben.

3.5 Datenerhebung

Quantitative und qualitative Ansätze der Sozialforschung lassen sich gut miteinander verknüpfen. Quantitative Methoden nehmen für sich in Anspruch, Ursachen und Wirkungen klar isolieren zu können und Phänomene messbar und quantifizierbar darzustellen. Qualitative Methoden hingegen ermöglichen eine situationsspezifische Analyse der Realität. Außerdem berücksichtigen sie die Perspektive der Beteiligten (vgl. FLICK ET AL. 2007). Der Auftrag, Wirkungen auf der Ebene der Zielgruppe zu erfassen, legt ein qualitatives Vorgehen nahe, weil die Perspektive der Zielgruppe das Hauptanliegen ist und die qualitative Forschung diese stärker berücksichtigt als

die quantitativen Ansätze. Die erfassten Informationen wurden mit quantitativen Sekundärdaten aus Statistiken trianguliert.

Aus den Forschungsfragen wurden für die unterschiedlichen Projekte und Programme Leitfäden für die semistrukturierten Interviews erstellt.

Weiterhin wurde ein Bogen zum Abfragen der Standarddemographie erarbeitet. Dieser wurde genutzt, um die Armutstypologien von PDA anwenden zu können. Dadurch konnten Einflüsse von Alter, Bildung und Einkommen auf den Zugang zu den unterschiedlichen Maßnahmen abgeschätzt werden.

Mit diesen Leitfäden und Standarddemographiebögen wurden in Zweierteams (burkinisch-deutsch) die verschiedenen Standorte besucht. In den Dörfern war zunächst der Dorfvertreter die zentrale Kontaktperson, um allgemeine Fragen über das Dorf zu beantworten. Anschließend benannte er fünf Haushaltsvorstände unterschiedlichen Alters und Geschlechts als Teilnehmer der Trendanalyse. Die Methode der Trendanalyse ist ein Element der „akteurszentrierten Wirkungsanalyse“ (vgl. NEUBERT 2005: 14). Die SLE-Studie konzentriert sich bei der Trendanalyse auf die Kriterien des Lebensstandards, weil die externen Faktoren erfasst werden sollen, die den Erfolg von Entwicklungsmaßnahmen beeinflussen.

Trendanalyse: Vier bis fünf Haushaltsvorstände sind versammelt. Ihnen wird ein Blatt vorgelegt, auf dem die Jahre 2000 bis 2006 abgebildet sind. Es wird erklärt, dass verschiedene Elemente der Lebensqualität in den unterschiedlichen Jahren bewertet werden sollen. Die vorgegebenen Elemente sind Ernährung, Gesundheit, Bildung und Einkommen. Die Gruppe kann noch weitere Kategorien vorschlagen. Anschließend wird in der Gruppe zunächst die Ernährungssituation der unterschiedlichen Jahre diskutiert. Gemeinsam wird entschieden, welche Bewertung das Jahr erhält. Ein Stein symbolisiert eine sehr schlechte Ernährungssituation, fünf Steine lassen auf eine sehr gute Ernährungssituation schließen. Während des Entscheidungsprozesses werden verschiedene Argumente aufgeführt, warum dieses oder jenes Jahr besser war. Außerdem fragen die Moderatoren, welche die Ursachen für die Veränderung sind. Das gleiche Verfahren wird für Bildung, Gesundheit und Einkommen und gegebenenfalls für die ergänzten Kategorien durchgeführt.

Für die Gruppeninterviews wurden Personen versammelt, die einen gemeinsamen Hintergrund teilen. Die Fragen, die während des Gruppeninterviews aufgeworfen wurden, basierten auf den Interviewleitfäden. Die Methode wurde angewendet, um zusätzliche Aspekte und kontroverse Standpunkte zu erkennen.

Es wurden weiterhin Experteninterviews geführt, um bestimmte Aspekte zu vertiefen, Kontextinformationen zu erhalten und um verbliebene inhaltliche Fragen zu klären. Experteninterviews wurden mit landwirtschaftlichen Beratern, Vertretern der Verwaltung, Mitarbeitern der Programme und Projekte und Vertretern von NGOs geführt.

Nach jedem Interview wurde ein Kontaktbogen ausgefüllt, um die wichtigsten Ergebnisse festzuhalten und sich über noch offene Fragen auszutauschen. Auf dieser Grundlage wurde im Zweierteam das weitere Vorgehen diskutiert.

Die erhobenen Daten wurden mit Daten aus den Programmen und der allgemeinen Statistik verglichen. Außerdem wurden Beobachtungen hinzugezogen.

3.6 Auswertung

Zwischen den Erhebungsphasen wurden in der Gesamtgruppe die zentralen Ergebnisse und Schwierigkeiten diskutiert. Außerdem wurde mit der Kodierung der Daten begonnen. Diese umfasst die Formulierung und Zuordnung von Kategorien zu ausgewählten Abschnitten des Materials. Kategorien stellen die erste aktive Interpretationsleistung der Auswertung dar. Gleichzeitig wird dadurch das erhobene Material geordnet und organisiert (vgl. KUCKARTZ 2007: 60ff.).

In einer Codetabelle wurden die wichtigsten Ergebnisse systematisiert und in verkürzter Form festgehalten. Die verwendeten Kategorien finden sich im Anhang. Nach Abschluss der Datenerhebung und der Kodierung erfolgte die Auswertung der Daten mit Hilfe von Memos. In den Memos ist festgehalten, welche Kategorien Antworten auf die jeweilige Fragestellung versprechen. Die ausgewählten Kategorien wurden durchgesehen und die gefundenen Ergebnisse zusammengefasst. Außerdem wurden besonders prägnante Interviewpassagen direkt in die Memos aufgenommen. Auf diese Weise entstand ein Bild über die Antworten auf die Fragestellung. Diese wurden den Armutsdimensionen zugeordnet und ermöglichten die Erfassung der Wirkungen.

3.7 Methodenkritik

Die Zuordnung von Wirkungen zu einer Intervention ist schwierig, weil immer zahlreiche Faktoren auf eine bestimmte Situation einwirken. Deshalb wurde ein Verfahren gewählt, das einerseits allgemein nach Veränderungen fragt (Trendanalyse) und andererseits die Wirkungshypothesen der Programme zur Grundlage der Untersuchung nimmt.

Im Bereich HIV/AIDS besteht die Schwierigkeit, dass zahlreiche Organisationen und Institutionen im Kampf gegen HIV/AIDS aktiv sind und sich die Befragten meistens nicht an den Namen der Organisation erinnern können, die ein Forumtheater oder eine Videoprojektion organisiert hat. Die Erinnerung der Jahreszahl stellt auch oft ein Problem dar. Weil PROSAD mit Intermediären arbeitet, die mehrere Partner haben, ist es auch möglich, dass ein und dieselbe Organisation einmal für PROSAD und einmal für eine andere Institution ein Forumtheater durchführt.

Grundsätzlich werden im Rahmen der vorliegenden Studie nur die Wirkungen auf Zielgruppenebene erfasst. Viele Wirkungszusammenhänge umfassen, aber daneben auch noch die nationale und die Schwerpunktebene. Solche Wirkungen können in dieser Bewertung nicht berücksichtigt werden.

Die untersuchten Entwicklungsmaßnahmen unterscheiden sich deutlich im aufgewandten Mittelvolumen, der Personalintensität und der Größe der Gruppe der Begünstigten. Für eine umfassende Bewertung der Maßnahmen ist die Berücksichtigung dieser Aspekte grundlegend. Das somit angesprochene Kriterium der Effizienz war allerdings nicht Gegenstand des Auftrags.

Zusätzlich ist es oft nur schwer möglich, die Stärke von Wirkungen und ihre Nachhaltigkeit in messbaren Einheiten zu erfassen. Dies behindert den Vergleich unterschiedlicher Maßnahmen.

Die Auswahl der Dörfer erfolgte auf Basis einer Liste, die von den Programmen erstellt wurde. Die Auswahl der Befragten erfolgte durch den Dorfvertreter. Seine Beteiligung war notwendig, um eine offizielle Legitimation zu erhalten und das Vertrauen der Befragten zu erlangen. Gleichzeitig können durch die Auswahl durch Dritte Verzerrungen entstehen. Möglicherweise hat der Dorfvertreter noch andere Auswahlkriterien hinzugezogen, wie räumliche Nähe, Sympathie, Verlässlichkeit o.ä. Dem Problem der Verzerrung wurde begegnet, indem Gruppendiskussionen durchgeführt wurden.

Die Gruppendiskussionen waren oft sehr bereichernd, weil sie neue Aspekte in den Fokus der Untersuchung gebracht haben. Im Kontext einer solchen Diskussion kommen die Beteiligten in unterschiedlichem Maße zu Wort.

4 Untersuchungsregion und ausgewählte Maßnahmen

4.1 Die Region Südwesten

Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt und rangiert im Human Development Index 2007/2008 auf dem vorletzten Platz. Geht man von der burkinischen Armutsgrenze⁷ aus, so ist aus Tabelle 3 ersichtlich, dass es insbesondere im Südwesten seit 1994 zu einer Verschlimmerung der Armutssituation gekommen ist.

Tabelle 3: Prozentsatz der Armen in der Bevölkerung

	1994	1998	2003
Region Südwesten	44,8	44,9	56,6
Burkina Faso	44,5	45,3	46,4

Quelle: INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DEMOGRAPHIE, INSD 2003

Mitbestimmend für die hohe Armut des Landes sind seine ungünstigen Standortbedingungen, seine schlechte Rohstoffausstattung sowie das Fehlen eines direkten Meereszugangs. Aus diesem Grund ist Burkina Faso nach wie vor stark von externen Finanzquellen abhängig.

Die Deutsche Entwicklungszusammenarbeit entschied sich im Jahr 2003 für eine räumliche Konzentration auf die beiden Regionen Südwesten und Osten sowie die Provinz Sissili. Die SLE-Untersuchung konzentrierte sich auf den Südwesten.

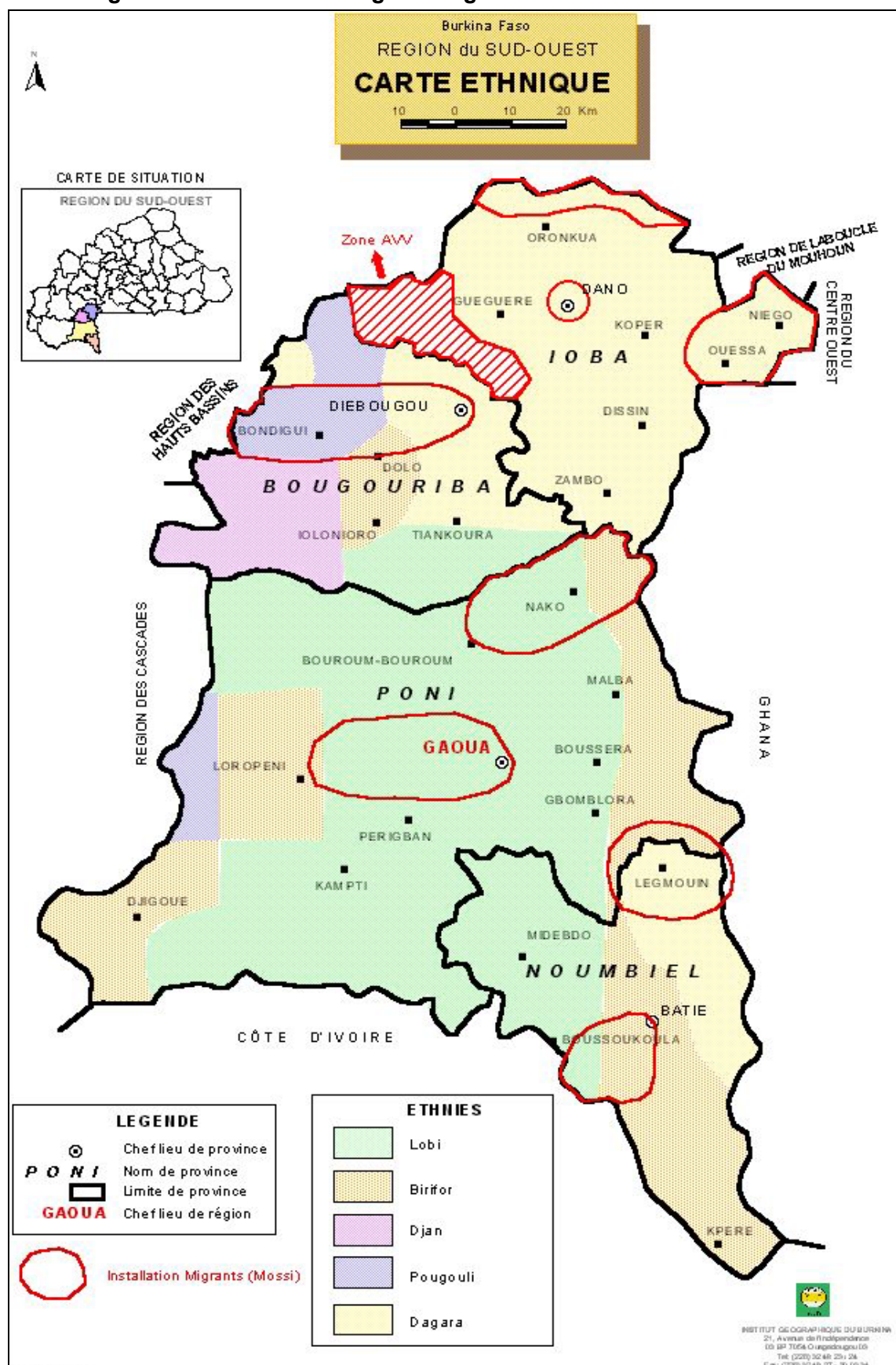
Migration, Demographie und Klima

Die Region Südwesten grenzt im Süden an die Elfenbeinküste und im Osten an Ghana und hat laut dem Zensus von 2006 eine Gesamtbevölkerungszahl von 624056 Einwohnern. Auffällig ist der überproportionale Anteil der weiblichen Bevölkerung, so dass auf 100 Frauen lediglich 93 Männer kommen (INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DÉMOGRAPHIE, INSD 2007). Insbesondere ist der Anteil von Männern im Alter von 25 – 45 unterrepräsentiert, was sich durch die starke zirkuläre Migration erklären lässt (HEULER-NEUHAUS 2004). Junge Männer migrieren temporär in die Elfenbeinküste oder nach Ghana, wo die Einkommensmöglichkeiten

⁷ Diese lag 1994 bei 41099 F CFA, 1998 bei 72690 F CFA und 2003 bei 82762 F CFA.

besser sind, und arbeiten dort für einige Jahre, um ein Einkommen für sich und die Familie zu erwirtschaften. Politische Entwicklungen in der Elfenbeinküste haben zu einer größeren Remigrationsbewegung geführt. Dabei handelt es sich um Landkonflikte zwischen autochthonen Bevölkerungsgruppen und burkinischen Migranten 1999 und 2000 in Tabou und um den bewaffneten Konflikt, der im September 2002 ausbrach (zur Bedeutung der burkinischen Migration in die Elfenbeinküste vgl. HEULER-NEUHAUS 2004). Der steigende Bevölkerungsdruck und die zunehmende Landknappheit in den früheren Baumwollzonen des Landes führen zudem in einem geringeren Maße zu einer internen Migration, wobei vor allem Zuwanderer der Mossi-Ethnie sich in der Region Südwesten niederlassen (Abbildung 4).

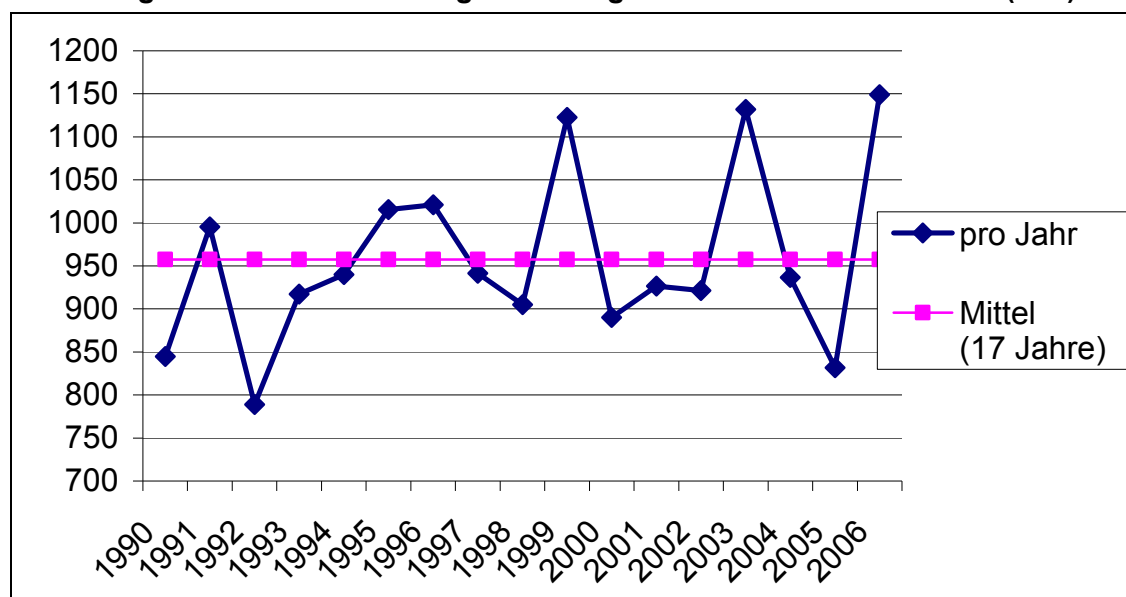
Abbildung 4: Ethnische Aufteilung der Region Südwesten



Quelle: COOPERATION GERMANO-BURKINABE (2004a)

In der Region Südwesten ist die Vegetationsform der Feuchtsavanne vorherrschend. Sie hat mit einem durchschnittlichen Jahresniederschlag von ca. 1000 mm landwirtschaftliches Potenzial. Die Niederschläge weisen starke saisonale Schwankungen auf. Auf eine Regenzeit von Juli bis September folgt eine lange Trockenperiode von Oktober bis März. Abbildung 5 zeigt den Verlauf der Jahresniederschlagsmenge seit 1990.

Abbildung 5: Jahresniederschlag in der Region Südwesten 1990 - 2006 (mm)

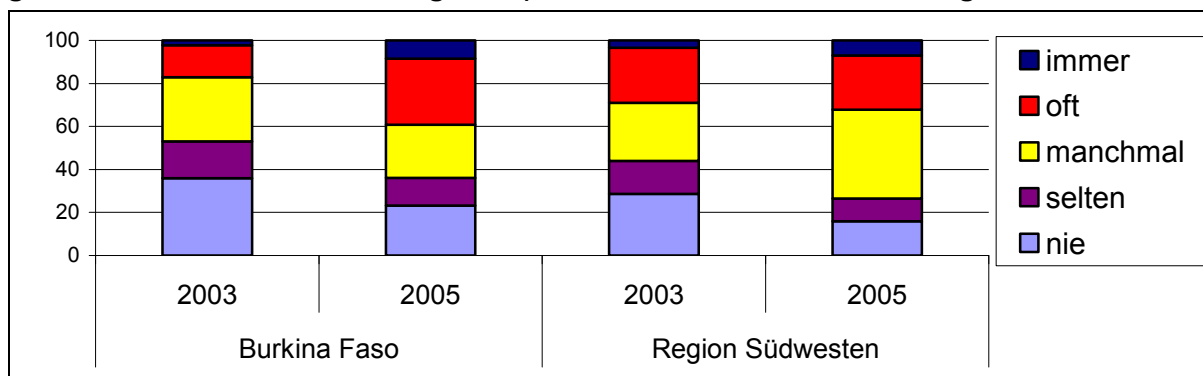


Quelle: Direction Générale de l'Avion Civile et de la Météorologie

Landwirtschaft

Da im Südwesten hauptsächlich Subsistenzlandwirtschaft betrieben wird, muss die kurze Regenzeit dazu genutzt werden, die neue Saat auszubringen, um die Ernte für das kommende Jahr zu sichern. Gleichzeitig ist es die Zeit, in der oft die Vorräte aus dem Vorjahr erschöpft sind, die Mahlzeiten reduziert werden und Lebensmittel zugekauft werden müssen. Diese Übergangszeit der Nahrungsunterversorgung wird *période de soudure* genannt, ihre Dauer hängt von der wirtschaftlichen Lage des Haushaltes ab. Aus Abbildung 6 ist ersichtlich, dass die Nahrungsmittelversorgung in der Region Südwesten im Jahr 2003 besser war als der nationale Vergleich. Dies liegt vermutlich an den höheren Niederschlagsmengen im Vergleich zu den trockenen Sahelgebieten im Norden des Landes. Des Weiteren lässt sich erkennen, dass es zwischen 2003 und 2005 zu einer Verschlechterung im ganzen Land gekommen ist, wovon auch die Region Südwesten betroffen war. Inwieweit dies lediglich durch die niedrige Regenmenge in 2005 zu erklären ist, oder ob sich darin auch der Trend einer höheren Armutsquote widerspiegelt, kann hier nicht abschließend geklärt werden.

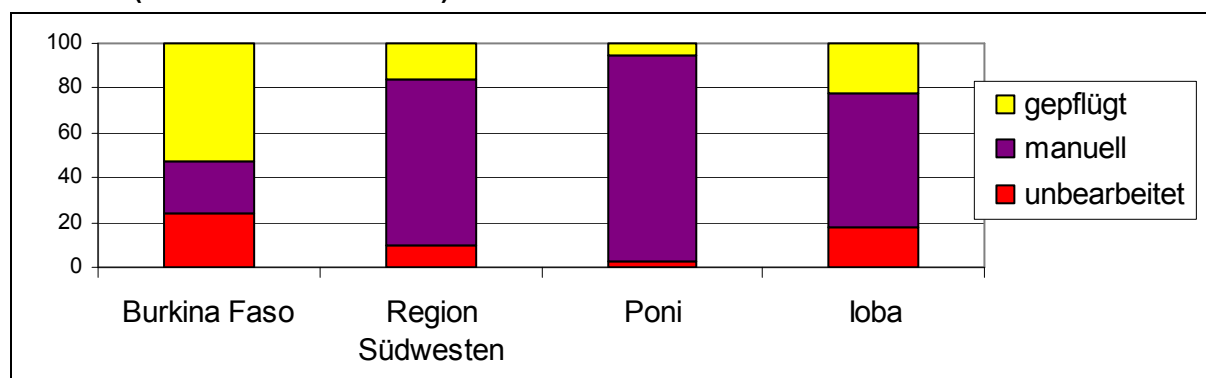
Abbildung 6: Probleme bei der Nahrungsmittelversorgung Prozent der Haushalte, gewichtet nach Anzahl der Mitglieder) in Burkina Faso und in der Region Südwesten



Quelle: INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DEMOGRAPHIE, INSD 2004 und 2006

Eine Besonderheit in der Region Südwesten ist, dass verhältnismäßig viele Parzellen gemeinschaftlich bewirtschaftet werden. Im Jahr 2006/2007 waren dies ca. 63 Prozent im Vergleich zu nur ca. 51 Prozent im burkinischen Durchschnitt (vgl. DGPSA 2007). Primärer Grund hierfür ist, dass der Südwesten gesellschaftlich und kulturell zu den traditionellsten Landesteilen gehört. Häufig ist die Bevölkerung in Großfamilien organisiert, die zusammen wirtschaften. In anderen Landesteilen haben sich aufgrund des kolonialen Einfluss diese traditionellen Strukturen nicht so stark erhalten (DR. ZONGO, persönliche Mitteilung, 18.06.07). Ein weiterer Grund könnte die schlechtere Ressourcenausstattung sein, die sich z.B. an der Bearbeitung der Nutzflächen vor der Aussaat erkennen lässt und in Abbildung 7 dargestellt ist. Nur ca. 16 Prozent im Vergleich zum burkinischen Durchschnitt von 52 Prozent der Parzellen werden mit einem Pflug bearbeitet. Eine motorisierte Bewirtschaftung findet nicht statt.

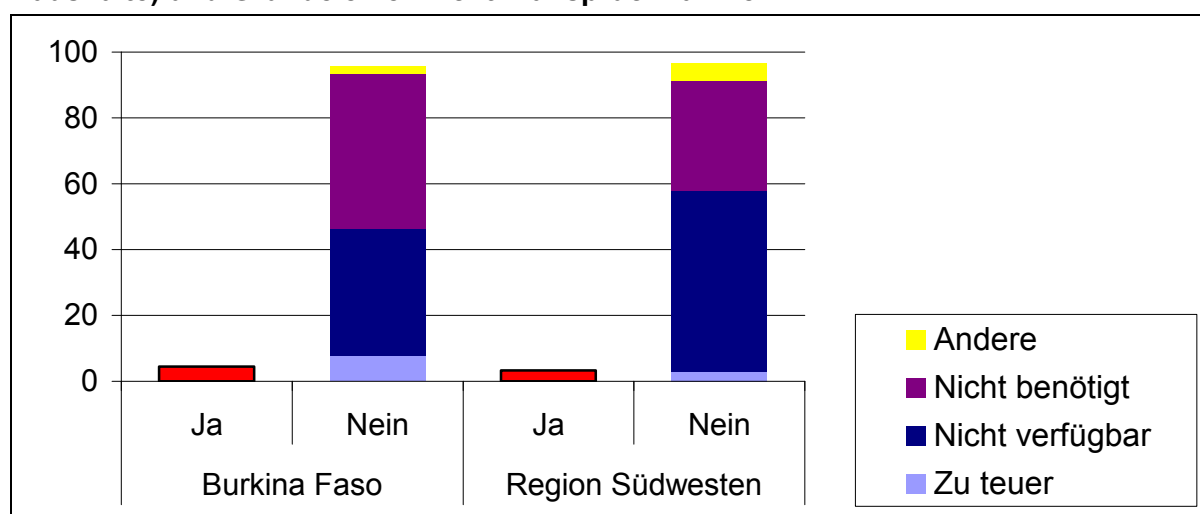
Abbildung 7: Bearbeitungstechnik landwirtschaftlich genutzter Flächen vor der Aussaat (Prozent der Parzellen) 2006/2007 ⁸



Quelle: DGPSA 2007

Auch andere Inputfaktoren stehen nur unzureichend zur Verfügung. Nur ca. 3 Prozent der Haushalte nahmen in den letzten zwölf Monaten einen Kredit auf. Für über 55 Prozent der Bevölkerung ist die fehlende Verfügbarkeit Ursache dafür (vgl. Abbildung 8). Dies liegt an dem unzureichend entwickelten Kreditsystem.

Abbildung 8: Inanspruchnahme eines Kredits in den letzten 12 Monaten (Prozent der Haushalte) und Gründe einer Nicht-Inanspruchnahme



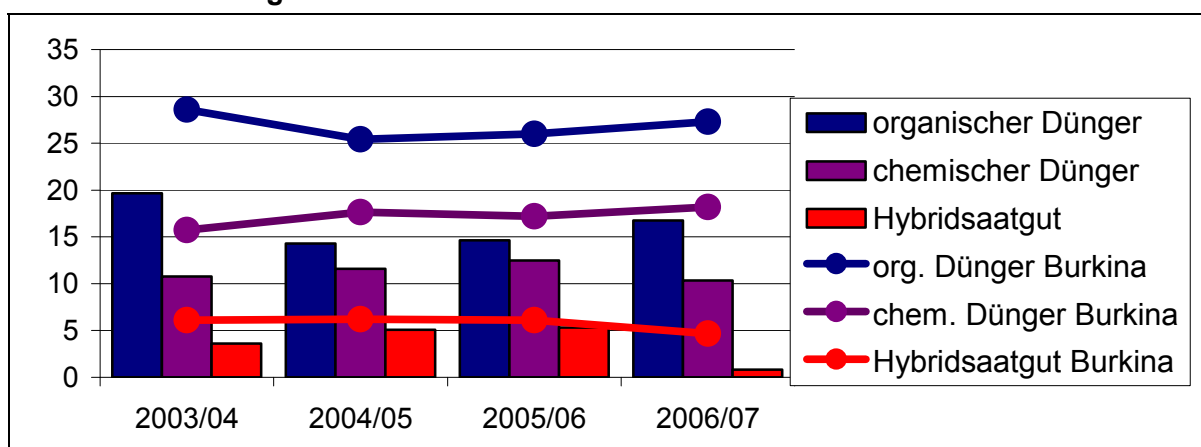
Quelle: INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DEMOGRAPHIE, INSD 2006

Auch die Nutzung weiterer Inputfaktoren wie Hybridsaatgut und Dünger liegen unter dem burkinischen Durchschnitt, wie aus Abbildung 9 ersichtlich ist. Hier ist zu beobachten, dass zwischen 2005/2006 bis 2006/2007 die kostenintensiven Faktoren

⁸ Der Unterschied zwischen den zwei beschriebenen Provinzen ist auch dadurch bedingt, dass der Baumwollanbau in Ioba einen entscheidenden wirtschaftlichen Faktor darstellt.

Hybridsaatgut und chemischer Dünger rückläufig waren, während die Verwendung des kostengünstigen, in der Regel selbst gewonnen, organischen Düngers zunahm (vgl. Abbildung 9). Ursache könnte die schlechte Ernte aus dem Jahr 2005 sein. Hierdurch könnte Kapital für die Reinvestition in Inputfaktoren für das Jahr 2006/07 gefehlt haben. Dies zeigt, wie wichtig es ist, kostengünstige Alternativen, wie organischen Dünger zu fördern, die in geringer Abhängigkeit vom Vorjahreseinkommen stehen. Dies ist auch einer der Ansätze, die durch PDR-Poni und PDA durch die Förderung von Kompostgruben verfolgt wurden.

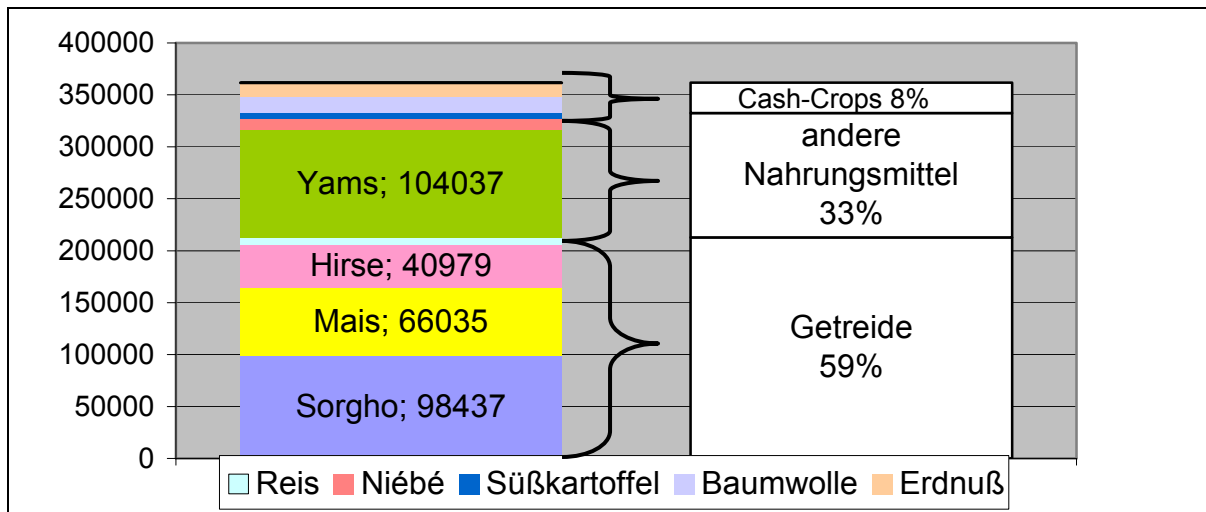
Abbildung 9: Nutzung von chemischem und organischem Dünger, sowie von verbessertem Saatgut



Quelle: DGPSA 2005 und 2007

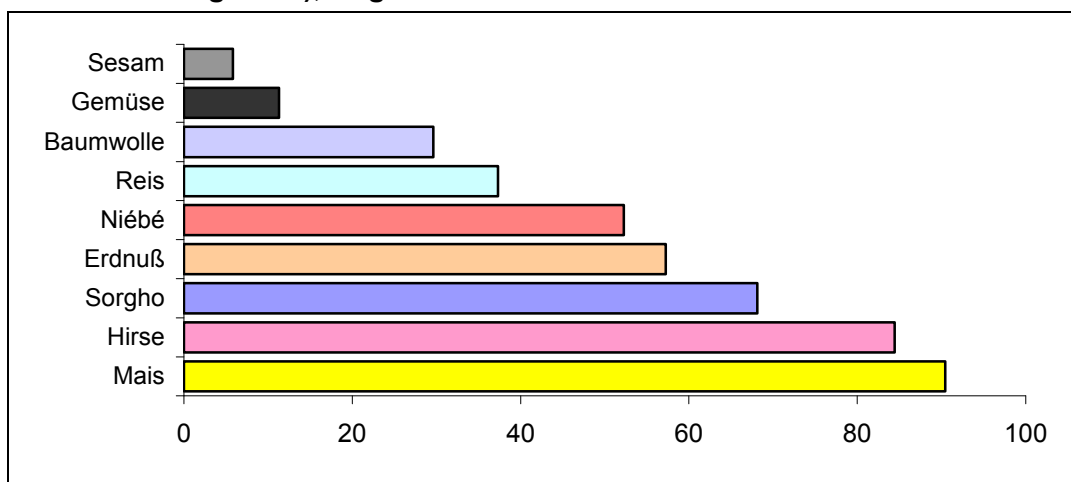
Die Wichtigkeit der unterschiedlichen Anbauprodukte ist in Abbildung 10 und Abbildung 11 aufgezeigt. Hierbei ist ersichtlich, dass gewichtsmäßig nur ca. 8 Prozent der Produktion aus Erdnüssen und Baumwolle bestehen, den wichtigsten Verkaufsfrüchten. Hingegen werden Erdnüsse aber von ca. 57 Prozent der Haushalte und Baumwolle von ca. 30 Prozent angebaut.⁹ Die gewichtsmäßige Verteilung in Abbildung 10 lässt keine Rückschlüsse auf die Verteilung von Anbauflächen zu, da z.B. Baumwolle ein sehr leichte und Yams eine sehr schwere Kultur ist.

⁹ Abbildung 10 und Abbildung 11 beziehen sich auf die zwei unterschiedlichen Jahre 2003 und 2005. Da davon auszugehen ist, dass es binnen zwei Jahren zu keinen signifikanten Veränderungen in den Anbaugewohnheiten kommt, lassen sie sich dennoch vergleichen. In der QUIBB wurden die Produkte Yams und Süßkartoffel nicht abgefragt.

Abbildung 10: Landwirtschaftliche Produktion in Tonnen, Region Südwesten 2003¹

Quelle: MEDEV 2005

Hieraus ist ersichtlich, dass es sich zwar weitgehend um Subsistenzlandwirtschaft handelt, jedoch der Anbau kleinerer Mengen *cultures de rente* ein wichtiger Bestandteil der Versorgungsstrategie für einen Großteil der Haushalte darstellt.

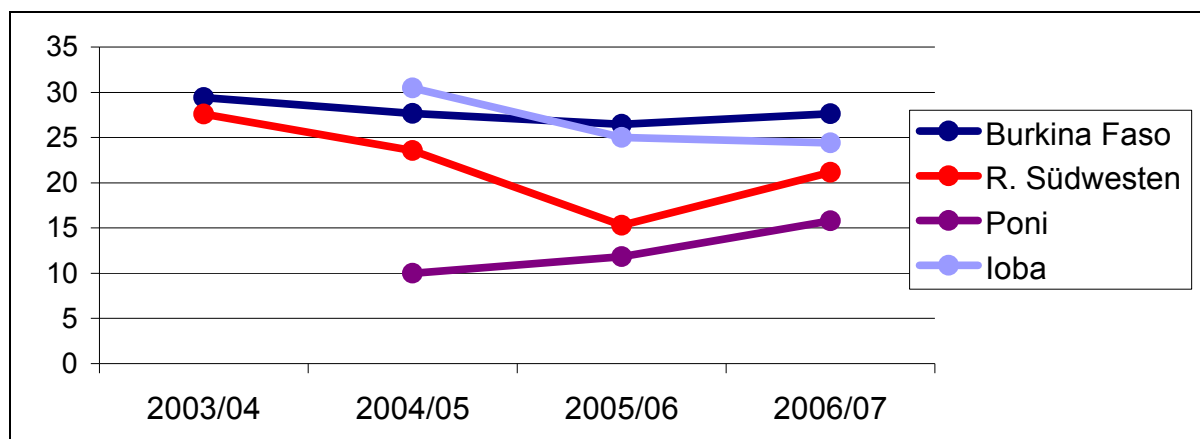
Abbildung 11: Landwirtschaftliche Produktion (Prozent der Haushalte, gewichtet nach Anzahl der Mitglieder), Region Südwesten 2005

Quelle: INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DEMOGRAPHIE, INSD 2006

Landwirtschaftliche Erträge können langfristig nur erhalten werden, wenn ausreichend Maßnahmen getroffen werden, um Bodendegradation zu verhindern. Dies spielt eine besondere Rolle in Wassereinzugsgebieten, wo es in Hanglagen bei starken Regenfällen zu Erosionsprozessen kommt und gleichzeitig wertvolles Saatgut von den Feldern gespült wird. Eine Möglichkeit, diesen Vorgängen entgegenzuwirken, sind Erosionsschutzmaßnahmen wie die Anlage von Steinwällen,

welche auch von PDR-Poni und PDA gebaut werden. Die Nutzung von solchen Maßnahmen zwischen 2003 und 2007 ist in Abbildung 12 dargestellt.

Abbildung 12: Erosionsschutzmaßnahmen in Wassereinzugsgebieten (Prozent der Parzellen), Burkina Faso, Region Südwesten, Provinzen Poni und Ioba 2003/04 – 2006/07



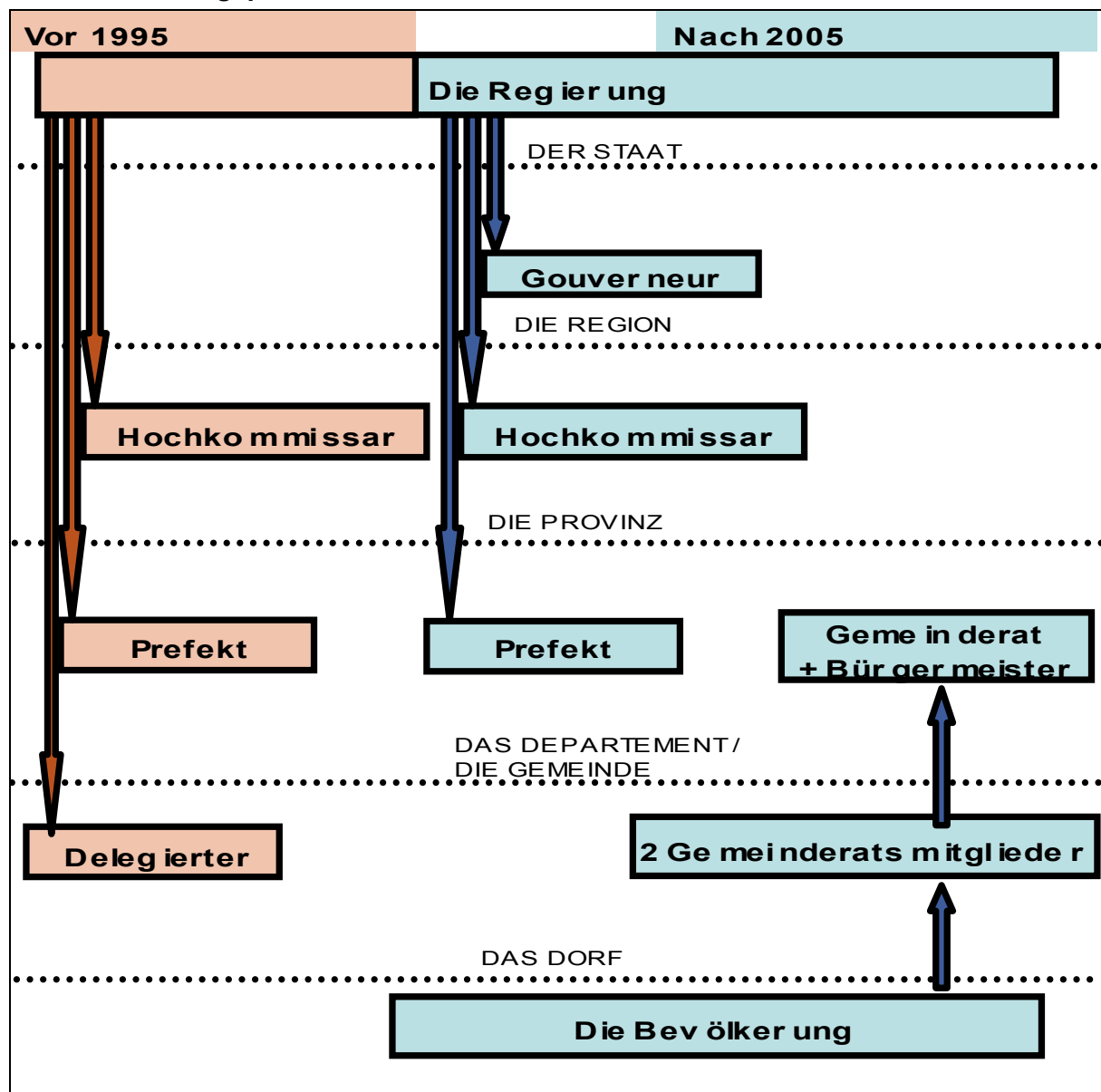
Quelle: DGPSA 2005 und 2007

Von 2003/04 bis 2005/06 ist in der Region Südwesten sowie in Burkina Faso als Ganzes ein interessantes Phänomen zu beobachten. Der relative Anteil an erosionsgeschützten Landwirtschaftsflächen in Wassereinzugsgebieten verringerte sich. Erst ab 2005/2006 drehte sich dieser Effekt wieder um. Diesere Rückgang kann durch verstärkte neue Landgewinnung für landwirtschaftliche Zwecke bedingt sein. Es handelte sich dann nur um einen relativen Rückgang, nicht notwendigerweise auch um einen absoluten.

Dezentralisierung

Der Dezentralisierungsprozess ist bereits in der Konstitution von 1991 verankert. Die ersten Kommunalmandate betrafen 33 städtische Kommunen im Jahr 1995 und 49 städtische Kommunen im Jahr 2000. Damit hatten bis dahin lediglich 18 Prozent der Bevölkerung Zugang zu demokratisch gewählten Basisstrukturen. Im April 2005 wurde das neue Rahmengesetz zur landesweiten Ausdehnung der Dezentralisierungsreform auf zwei Ebenen mit nunmehr 351 Kommunen und 13 Regionen erlassen, so dass 2006 gewählte kommunale Strukturen auch für ländliche Gemeinden entstanden. Wie in Abbildung 13 ersichtlich ist, arbeitet die burkinische Administration aufgrund des Dezentralisierungsprozesses in zwei parallelen Strukturen, einer staatlichen dekonzentrierten und einer gewählten dezentralisierten.

Abbildung 13: Veränderungen in der administrativen Struktur im Rahmen des Dezentralisierungsprozesses



Quelle: Eigene Darstellung

Der Haushalt der Gebietskörperschaften setzt sich aus unterschiedlichen Finanzquellen zusammen:

- staatliche Zuwendungen,
- Zuteilungen aus Steuereinnahmen und Gebühren des Staates,
- Direkte Steuern und Gebühren der Gebietskörperschaften (z.B. Marktnutzungsgebühren),
- Externe Mittel im Rahmen der direkten Entwicklungszusammenarbeit mit den Gebietskörperschaften (coopération décentralisée),

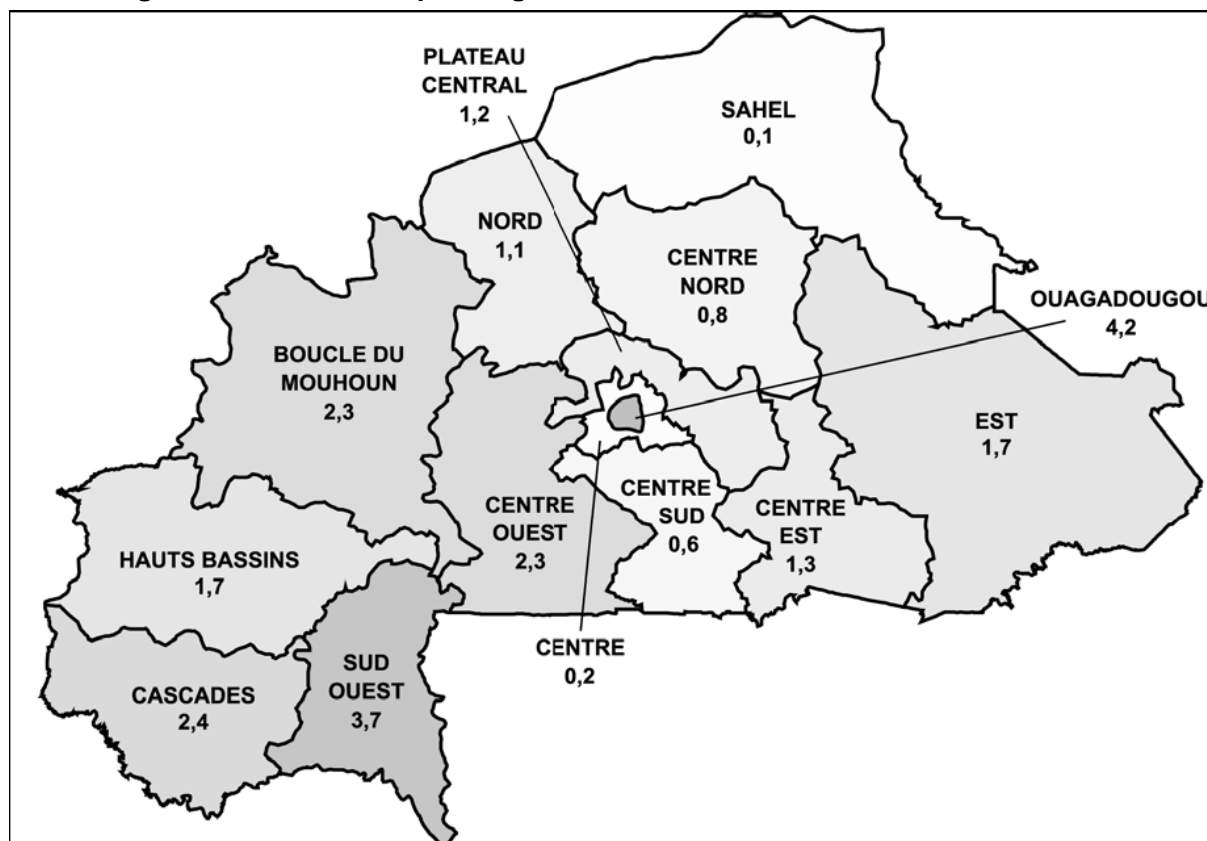
- Vorschusszahlungen im Rahmen der Solidaritätsverpflichtung des Staates (vgl. GTZ 2007).

Die staatlichen Zuwendungen aus Steuermitteln an die Kommunen waren bisher noch relativ gering bemessen. Der Haushalt 2007 enthält aber eine Erhöhung der staatlichen Subventionen an die Gebietskörperschaften von 2,2 Milliarden (2005) auf 6,85 Milliarden FCFA sowie eine Budgetlinie für Bau und Ausstattung von Rathäusern in Höhe von 2 Milliarden FCFA aus dem Nachtragshaushalt 2006. Hinzu kommen Haushaltsmittel zum Aufbau des nationalen Kommunalfinanzierungsfonds. Ziel der Regierung in Bezug auf das neue Instrument ist die Reduzierung der Geberpräferenzen für einzelne Kommunen bzw. Regionen (vgl. GTZ 2007).

HIV/ AIDS

In der Gesundheitsstatistik von 2003 weist die Region Südwesten eine höhere HIV-Prävalenz auf, als die anderen Regionen (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 14: HIV-Prävalenz pro Region 2003



Quelle: INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DEMOGRAPHIE, INSD/ ORC MACRO
2004 : 273.

Experten weisen allerdings auf die kleinen Samplegrößen hin, die eine klare Aussage und Vergleichbarkeit erschweren (HEULER-NEUHAUS: Mitteilung vom

6.12.2007). Außer der burkinisch-deutschen Kooperation sind auch andere Institutionen im Kampf gegen HIV/AIDS in der Region Südwesten aktiv, u.a. Plan International Burkina.

4.2 Die ausgewählten Entwicklungsmaßnahmen

4.2.1 Landwirtschaft

Im Folgenden werden die untersuchten deutsch-burkinischen Entwicklungsmaßnahmen im Schwerpunkt Landwirtschaft (PEBASO, PDR-Poni und PDA) vorgestellt. Durchführungsorganisation und Projektträger ist bzw. war das burkinische Ministerium für Landwirtschaft, Wasserbau und Fischerei (MAHRH), die Durchführung auf deutsche Seite wird bzw. wurde von der GTZ übernommen.

Projet Petits Barrages dans le Sud-Ouest (PEBASO)

Das deutsch-burkinische Projekt PEBASO, das von 1991 bis 2003 im Südwesten von Burkina Faso durchgeführt wurde, hatte die nachhaltige Inwertsetzung kleinbäuerlicher Bewässerungsperimeter durch Nutzergruppen zum Ziel (GTZ 2003b: 1). Zwischen 1950 und 1965 sind im Südwesten von Burkina Faso zahlreiche Kleinstaudämme errichtet worden, deren physischer Zustand eine Generation später durch fehlende regelmäßige Instandhaltung so stark degradiert war, dass die Anlagen nicht ihrem Potenzial entsprechend genutzt wurden. Im Projektverlauf wurde diese Infrastruktur bautechnisch rehabilitiert bzw. an manchen Standorten neu errichtet. Es wurde ein entsprechendes « Concept sur la construction, la réhabilitation et l'exploitation durable des petits aménagements hydroagricoles » (COOPERATION GERMANO-BURKINABE 2006C : 3) entwickelt und getestet. Das PEBASO hat nicht nur die technischen Arbeiten für die Errichtung der Infrastruktur, sondern auch die fachliche Unterstützung sichergestellt, damit die Produzenten letztendlich

- die Funktionsweise des Bewässerungssystems,
- die technischen Grundlagen zur Produktion von Bewässerungskulturen und
- den Absatz ihrer Produktion beherrschen.

Diese Ziele wurden über die Gründung von Produzentenorganisationen und die Vermittlung von Kenntnissen in Finanzmanagement, Verhandlung und Erhaltung der Infrastrukturen angestrebt (MAHRH ET GTZ 2003a: 9).

Die Zielgruppe waren die Produzenten auf den der Stauanlage vor- und nachgelagerten Bewässerungsflächen sowie die Anrainer (Fischer, Viehhalter, Dorfbewohner) (GTZ 2003b: 1).

Diese Studie beschränkt sich auf die Zielgruppe der Produzenten, die den nachgelagerten Bewässerungsperimeter der Stauanlage bewirtschaften. Es wurden

alle drei existierenden Standorte in der Region Südwesten untersucht (Dissin-Tolégane, Pontiéba und Orpoune). In Pontiéba und Dissin-Tolégane ist jeweils eine, in Orpoune sind zwei Produzentengruppen für die Nutzung der Bewässerungsperimeter und Instandhaltung der wasserbaulichen Infrastruktur zuständig. Die Bewässerungsperimeter sind in Parzellen aufgeteilt, die für die Produktion von Bewässerungsreis bzw. die Gemüseproduktion während der Trockenzeit bestimmt sind.

Projet de Développement Rural dans les Provinces du Poni et du Nounbiel (PDR-Poni)

Das von 1996 bis 2003 in den Provinzen Poni und Nounbiel durchgeführte deutsch-burkinische Projekt hat über vier Interventionsachsen das Ziel der Einkommenssteigerung der Bevölkerung durch nachhaltige und rationelle Nutzung der natürlichen Ressourcen verfolgt:

- Achse 1 : Stärkung der Kompetenzen der Bevölkerung auf lokalem Niveau
- Achse 2: Verbesserung des agro-silvo-pastoralen Produktionssystems
- Achse 3: Förderung von einkommensschaffenden Aktivitäten im Bereich des Managements natürlicher Ressourcen
- Achse 4: Organisation und Management von inner- und überdörflichen Gebieten (MAHRH ET GTZ 2003a: 19 ff.)

In diesem Zusammenhang hat das PDR-Poni zahlreiche Maßnahmen durchgeführt, von denen folgende im Rahmen dieser Studie hinsichtlich ihrer Wirkungen untersucht wurden:

- Achse 1 : Produktion von zertifiziertem Saatgut, verbesserte Öfen, Seifenherstellung, Alphabetisierung, Organisationsunterstützung (CVGT, OPA), Dorfplanung
- Achse 2 : Steinwälle, Produktion von organischem Dünger, Baumschulen, „freiwillige Dorfimpfärzte“
- Achse 3 : Getreidebank, Gemüseanbau

Die Zielgruppe des Projekts setzt sich aus der ländlichen Bevölkerung von sechs Departements der beiden Provinzen zusammen. Insgesamt war PDR-Poni in 31 Interventionsdörfern tätig (GTZ 2003a: 1), von denen im Rahmen dieser Studie vier untersucht wurden.

Programme Développement de l'Agriculture (PDA)

Das Programm Landwirtschaftliche Entwicklung, das seit 2004 existiert, konzentriert sich auf die administrativen Regionen Südwesten und Osten. Das Ziel des PDA ist

die Einkommenssteigerung und Verbesserung der Nahrungsversorgung der landwirtschaftlichen Betriebe (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2005a: 13). PDA ist für eine Gesamtdauer von zwölf Jahren geplant, die sich in vier Phasen von jeweils drei Jahren gliedern. Bei der ersten Phase (06/2004-05/2007) handelt es sich um eine Test- und Validierungsphase (COOPERATION GERMANO-BURKINABE 2005a: 25). Das Programm arbeitete während der ersten Programmphase auf Mikro-, Meso- und Makroebene mit folgenden fünf Komponenten:

- Komponente 1 : Förderung der dezentralen Agrarentwicklung
- Komponente 2 : Förderung marktwirtschaftlicher Produktion (Wertschöpfungskettenansatz : Produktion, Verarbeitung, Vermarktung)
- Komponente 3 : Nachhaltige Verbesserung der Ernährungsbasis
- Komponente 4 : Verbesserung des Dienstleistungsangebots im Agrarsektor
- Komponente 5 : Verbesserung der politischen, rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2005a: 14).

Im Rahmen dieser Studie wurden die Komponenten 2, 3 und 4 untersucht. Die Komponenten 1 und 5 beziehen sich auf die regionale bzw. nationale Ebene und fallen nicht in den Untersuchungsbereich. Zudem sind aufgrund der kurzen Laufzeit des Programmes bei diesen beiden Komponenten noch keine armutsmindernden Wirkungen vorhanden. Dies hat mehrere Gründe. Zum einen sind die im Dezentralisierungsprozess vorgesehenen Institutionen erst am Entstehen. Zum anderen hat weder das PDA genügend Erfahrungen auf lokaler Ebene gesammelt, die maßgeblich in die Gestaltung der Landwirtschaftspolitik hätten einfließen können, noch besteht ein ministerieller Mechanismus für einen systematischen Transfer der Erfahrungen auf die Ebene der politischen Gestaltung (SCHNEIDER ET AL. 2007: 4 ff.).

Die Zielgruppen des Programmes lassen sich wie folgt einteilen (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2005a: 11):

- direkte Zielgruppe: kleine landwirtschaftliche Produzenten/-innen, Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen, Berufsverbände
- Mittler : Fachministerien für Land- und Viehwirtschaft und Umwelt auf zentraler und dezentrierter Ebene, Regional- und Gemeindeverwaltungen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Berufsverbände sowie private Dienstleistungsunternehmen und Firmen

Diese Studie hat im Wesentlichen nur die Zielgruppe der Produzenten berücksichtigt. Folgende thematische Zweiteilung des Programmes bietet sich im Rahmen dieser Studie an:

- **PDA/ Wertschöpfungsketten:** mit dieser Bezeichnung sind die Maßnahmen im Bereich der Wertschöpfungsketten gemeint. Diese Studie konzentriert sich auf die Produktionsebene, sie analysiert demnach nicht alle Glieder der Wertschöpfungskette. Vier der insgesamt sechs Wertschöpfungsketten wurden in der Region Südwesten untersucht (Banane, Getreide/Mais, Gemüseanbau, Geflügelzucht).
- **PDA/ Wassereinzugsgebiete:** in den Wassereinzugsgebieten Boussera und Toleper hat PDA Ressourcenschutz- und Intensivierungsmaßnahmen (Komponente 3) durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden Steinwälle und Kompostgruben zur Produktion von organischem Dünger angelegt.

Zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich die zu Analysezwecken erfolgte Zweiteilung „PDA/ Wertschöpfungsketten“ und „PDA/ Wassereinzugsgebiete“ noch aufrechterhalten, da PDA in den Wassereinzugsgebieten keine Wertschöpfungsketten betreibt. Die landwirtschaftlichen Produzenten in diesen Gebieten sind demnach nicht in die filières involviert. Nach Angaben von Programmmitarbeitern sollen langfristig in den Wassereinzugsgebieten jedoch auch Wertschöpfungsketten eingeführt werden.

Der ganzheitliche Ansatz zum Management von Wassereinzugsgebieten

Die Erosionsschutzmaßnahmen in den beiden Wassereinzugsgebieten haben im Jahr 2004 begonnen. Die Steinwälle tragen dazu bei, die Wasserqualität und die Bodenfruchtbarkeit zu schützen und wiederherzustellen. Die Strategie vom PDA in diesem Bereich unterscheidet sich von anderen Entwicklungsmaßnahmen dergestalt, dass das Programm die Dorfbewohner für die Errichtung von Steinwällen entlohnt (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÉ 2005a: 18).

Die Durchführung der Erosionsschutzmaßnahmen obliegt der ansässigen Dorfbewölkerung, die in Gruppen organisiert arbeitet. Die Arbeiten werden während der Trockenzeit durchgeführt und die Arbeitskräfte für jeden fertig gestellten Meter entlohnt (GTZ 2005: 15). „Ganzheitlicher Ansatz“ bedeutet hierbei, dass sich die Erosionsschutzmaßnahmen nicht auf individuelle Felder von Produzenten beschränken, sondern im Interesse der Allgemeinheit im gesamten Wassereinzugsgebiet durchgeführt werden. Die Ländlichen Gemeinden spielen in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle, da der Unterhalt der Steinwälle in ihrer Verantwortung liegt, dies gilt insbesondere für Steinwälle, die über Dorfgrenzen hinausgehen.

4.2.2 Dezentralisierung

Im Bereich Dezentralisierung wurden die beiden Fonds HIMO (arbeitsintensiver Tiefbau) und FICOM (kommunale Infrastrukturen) untersucht. Im laufenden Jahr

2007 fand eine Verschmelzung der FZ-Vorhaben (HIMO, FICOM sowie PFA) zum gemeinsamen *Fond d'Investissement des Collectivités Décentralisées – Burkina* (FICOD-B) statt (vgl. KfW 2006). In dieser Studie wird dennoch weiterhin von HIMO und FICOM gesprochen, um eine einfachere Differenzierung für den Leser zu gewährleisten.

Haute Intensité de Main d'Œuvre (HIMO)

Mit dem Finanzierungsvertrag vom Februar 2001 wurde die erste Programmphase HIMO I eingeleitet. Diese umfasst Ausbau- und Instandsetzungsmaßnahmen nachgeordneter Pisten auf Antrag der Anlieger, welche bei privatwirtschaftlichen Unternehmen in Auftrag gegeben wurden.

In der zweiten Phase, die im August 2003 anschloss, wurde die Kernaufgabe des arbeitsintensiven Pistenbaus durch weitere Tiefbaumaßnahmen ergänzt. Dies betraf Maßnahmen zur Ableitung von Oberflächenwasser in Ortschaften sowie den Bau einfacher Sohleschwellen in Wasserläufen zur verbesserten Infiltration (vgl. KfW 2004a). Das Programm befindet sich seit März 2005 in seiner dritten Phase. Da die Erstellung der Bauwerke in arbeitsintensiven Techniken burkinischen Ingenieurbüros weitgehend unbekannt war, wurde das HIMO-Vorhaben bis zur Phase II durch Aus- und Fortbildungsmaßnahmen (A+F) begleitet (vgl. KfW 2004a). Die bewilligten Finanzvolumen für die drei Phasen sind in Tabelle 4 dargestellt.

Tabelle 4: Mittelbewilligungen (EUR) für den Fond HIMO

	HIMO	A+F	Summe
Phase I	2.556.000	511.000	3.067.000
Phase II	4.090.000	600.000	4.690.000
Phase III	3.535.000		3.535.000
Summe	10.181.000	1.111.000	11.292.000

Quelle: KfW 2006

Der Bau von Sohleschwellen fand nur im Osten des Landes Anwendung, nicht jedoch in der Untersuchungsregion. Maßnahmen zur Ableitung von Oberflächenwasser wurden in der Region Südwesten nur am Standort Gaoua realisiert, sind daher von nachrangiger Bedeutung. Aus diesem Grund wird in dieser Studie nur der Kernbereich des arbeitsintensiven Pistenbaus untersucht.

Der Großteil der ländlichen Gebiete war bis 2006 noch nicht kommunal organisiert. Aus diesem Grund erfolgte dort die Instandhaltung weitgehend im Rahmen der *Comités Villageois de Gestion des Terroirs* (CVGT) – freiwilliger Zweckverbände der Anlieger, welche institutionell von Entwicklungsvorhaben wie z.B. PDR-Poni unterstützt wurden (vgl. KfW 2004a). Die CVGTs werden aktuell in die neu

geschaffenen Gemeindestrukturen integriert zu werden. Für Pisten in Gemeinden ist die Unterhaltung durch kommunale Straßendienste (*Comités de voirie*) in die Gemeindetätigkeiten integriert (vgl. KFW 2004a).

Programmziel des arbeitsintensiven Pistenbaus ist, die Verkehrsbedürfnisse der Zielgruppe nachhaltig, saisonal nicht beschränkt und kostengünstig zu decken. Zusätzlich soll Einkommen durch zeitweilige Beschäftigung für Arme geschaffen, die Einrichtung geeigneter Auswahl- und Durchführungsverfahren für die Instandsetzung tertiärer Pisten vorangetrieben und dadurch die Selbstorganisationsfähigkeit der Gemeinden gestärkt werden. Durch die bessere Anbindung an den Wirtschaftskreislauf sowie an wirtschaftliche und soziale Infrastrukturen soll hierbei Armut reduziert werden (vgl. für diesen Absatz KFW 2006).

Fonds d'Investissement des Communes (FICOM)

Die erste Phase des kommunalen Investitionsfonds FICOM begann bereits im Jahr 1997 und lief bis zum Jahr 2001 (FICOM I). Sie hatte zum Ziel, die wirtschaftliche und soziale Situation der Gemeinden durch den Bau von kommunalen Infrastrukturen (z.B. Erschließung von Wohn- und Gewerbegebieten, landwirtschaftliche Nutzflächen, Bau von Märkten, Gewerberäume, Busbahnhöfe, Schulen, Bürgerhäuser) zu verbessern (vgl. KFW 2004b). Dabei standen von Beginn an die Gemeinden mit gewählten Vertretern im Vordergrund. Somit wuchs die Zahl der geförderten Gemeinden seit 1997 stetig an. Im Südwesten beschränkte sich die Förderung während FICOM I und FICOM II (2000 – 2003) auf die Gemeinden Diébougou und Batié.

Die für diese Studie untersuchten Infrastrukturen wurden im Rahmen von FICOM III (2003 – 2005) geplant und erbaut. Es handelt sich dabei in Gaoua um den Zentralmarkt, Straßenboutiquen und gastronomische Betriebe für Frauen (*sites des restauratrices*). In Dano wurden der Zentralmarkt und der Busbahnhof untersucht.

Neben den beschriebenen wirtschaftlichen Infrastrukturen wurde in der Gemeinde Gaoua über FICOM auch die städtische Oberschule als soziale Infrastruktur finanziert. In FICOM IV (seit 2005) hat sich durch die Akzentuierung des burkinischen Dezentralisierungsprozesses die Zahl der geförderten Gemeinden auf 13 in der Region Südwesten erhöht (vgl. KFW 2006). Zum Zeitpunkt dieser Studie wurde über FICOM IV der Bau von kommunalen Infrastrukturen in Batié, Dissin, Legmoin, Loropéni und Gaoua geplant und betrieben. In Gaoua bedeutete dies im Einzelnen der Bau eines Studentenwohnheims für die Berufsschule Frères Bernard¹⁰ und die

¹⁰ Die Baumaßnahmen des Internats wurden im Rahmen eines Gruppeninterviews mit den dortigen Bauarbeitern für diese Studie berücksichtigt.

Planung des Baus eines städtischen Schlachthofs.¹¹ Die bewilligten Finanzvolumina für FICOM III und FICOM IV sind in Tabelle 5 dargestellt.

Tabelle 5: Mittelbewilligungen (EUR) für FICOM III und FICOM IV

FICOM III	7.043.000
FICOM IV	4.623.000
Summe	11.666.000

Quelle: KfW 2006

Das Oberziel von FICOM III ist, einen Beitrag zu einer ausgewogenen ökonomischen Entwicklung in Burkina Faso zu leisten und die Selbstverwaltung der noch jungen städtischen Gemeinden zu stärken. Auf der Programmzielebene bedeutet dies, dass durch den Bau von wirtschaftlichen Infrastrukturen das Einkommen einer Gemeinde erhöht werden soll. Durch die dadurch erhöhten finanziellen Mittel sollen die Gemeinden gestärkt werden, in ihre eigene soziale Entwicklung zu investieren. Gleichzeitig wird die soziale Entwicklung von Gemeinden durch die Finanzierung von sozialen Infrastrukturen (z.B. Schulen) gefördert. Davon sollen alle Arme im Einzugsbereich der Investitionen profitieren. FICOM IV zielt zusätzlich auf die Stärkung von zivilgesellschaftlichen Strukturen und Partizipation ab (vgl. für diesen Absatz KfW 2006).

4.2.3 HIV/ AIDS

Die Vorhaben der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im Bereich HIV/AIDS sind im Kontext der nationalen burkinischen Aidsbekämpfungsstrategie zu betrachten. Diese umfasst vier Achsen: die Stärkung der Präventionsmaßnahmen gegen HIV, die Stärkung der Überwachung der Epidemie, die verbesserte Betreuung¹² von Betroffenen und die Ausweitung der Koordination und Partnerschaft im Bereich HIV/AIDS (vgl. Abbildung 15). Die allgemeinen Ziele sind die Reduzierung der Übertragung von HIV, die Kontrolle der Entwicklung von HIV/AIDS, das vergrößerte Verständnis der Epidemie, die verringerte Beeinträchtigung der Individuen, Familien und Gemeinden durch HIV/AIDS und die Stärkung der nationalen und internationalen Partnerschaft im Kampf gegen HIV/AIDS

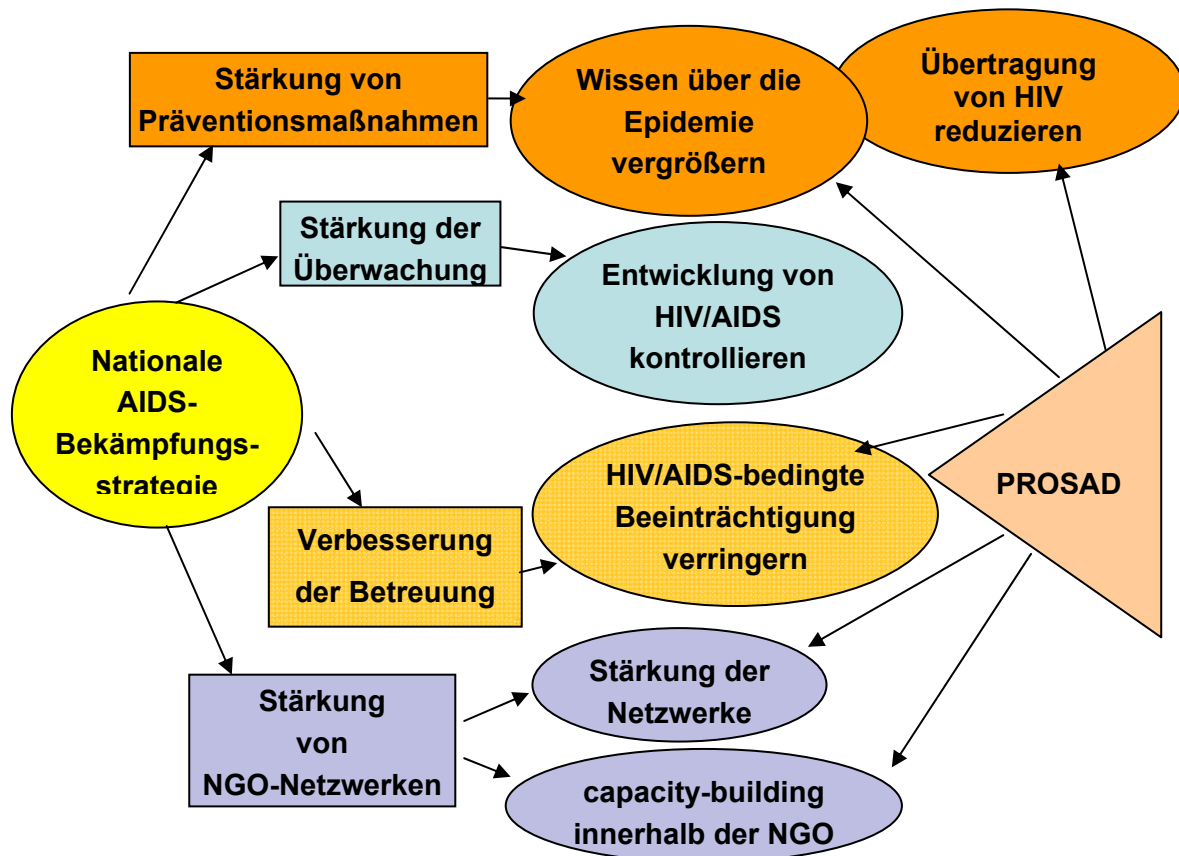
¹¹ Aufgrund von Verzögerungen in der Planungsphase fanden im Zeitraum der Datenerhebung noch keine Bauarbeiten im Bezug auf den städtischen Schlachthof statt.

¹² Die Betreuung von HIV-Infizierten bezieht sich auf die gesundheitliche Betreuung (antiretrovirale Behandlung), eine spezielle Ernährung (prise en charge alimentaire) und die psychosoziale Begleitung der Betroffenen.

(COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2005c: 17ff.). Zur Verfolgung dieser Ziele arbeiten verschiedene Organisationen zusammen.

PROSAD bezieht sich in seiner Strategie auf die strategischen Achsen und die Ziele der burkinischen AIDS-Bekämpfungsstrategie (vgl. Abbildung 15). Durch die Unterstützung von NGOs, die Sensibilisierungsmaßnahmen durchführen, stärkt PROSAD die Prävention. Die verbesserte Betreuung von HIV-Infizierten wird durch die Förderung von NGOs, die in dem Bereich tätig sind, erzielt. Außerdem stärkt es die organisatorischen Fähigkeiten und die Koordination von Institutionen und Basisorganisationen.

Abbildung 15: Die nationale Aidsbekämpfungsstrategie und die Anknüpfung von PROSAD



Quelle: COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2005c: 17 ff. und eigene Erhebung.

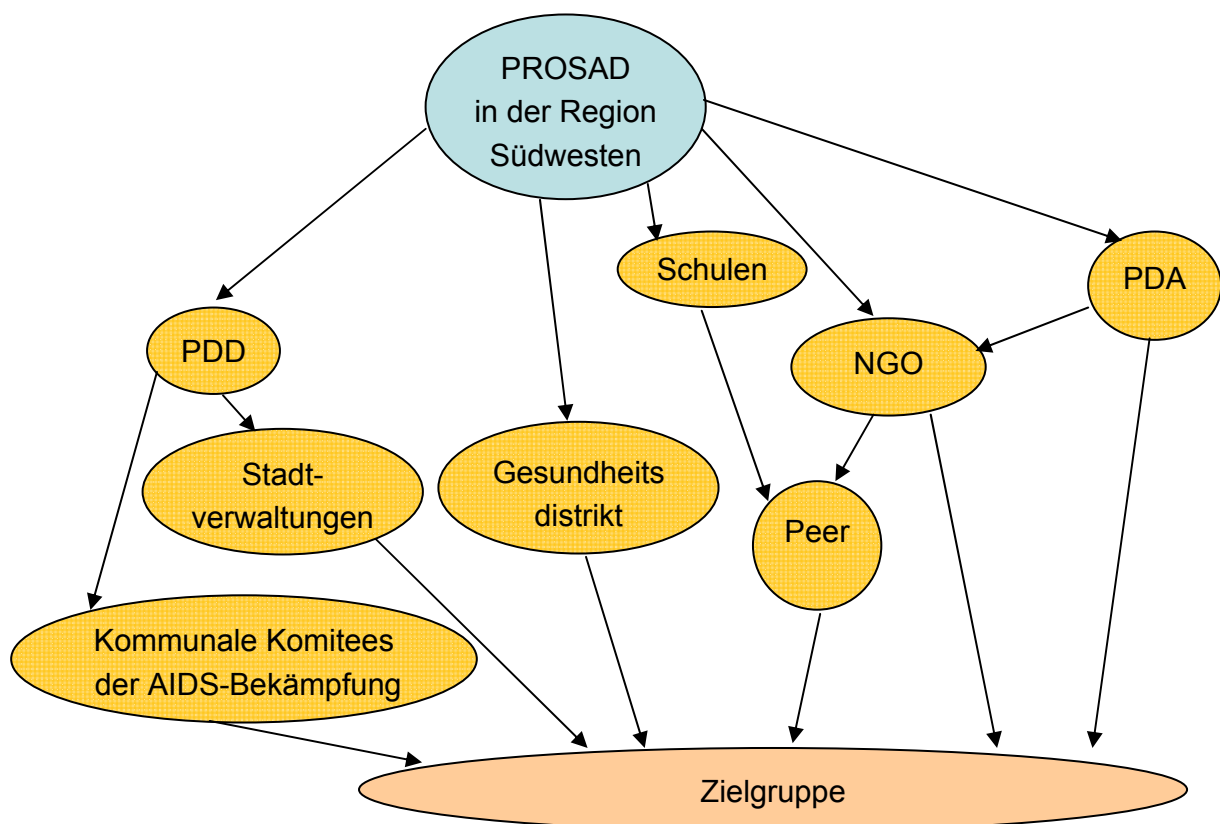
Die Arbeit von PROSAD im Südwesten

PROSAD arbeitet im Bereich VIH/SIDA in der Region Südwesten mit folgenden Akteuren zusammen:

- lokale Strukturen des Gesundheits- und Bildungsministeriums
- verschiedene NGOs
- Programm landwirtschaftliche Entwicklung
- Programme Dezentralisierung und Kommunalentwicklung
- Programm Wasser

In Abbildung 16 kann man die regionale Einbindung von PROSAD erkennen.

Abbildung 16: Die Aktivitäten von PROSAD im Südwesten



Quelle : eigene Aufstellung

Das Programm arbeitet mit Bildungseinrichtungen zusammen, um Jugendliche auszubilden, die gleichaltrige Jugendliche an den Schulen über die Themen reproduktive Gesundheit und HIV zu informieren. Durch PROSAD-Aktivität wird Personal der Gesundheitsdistrikte in jugendgerechter Kommunikation geschult, damit es Jugendliche adäquat beraten und betreuen kann. Die Unterstützung der NGOs und die Zusammenarbeit mit den Programmen Landwirtschaftliche Entwicklung und Dezentralisierung wird im Folgenden beschrieben.

Unterstützung von NGOs

PROSAD hat im Untersuchungszeitraum mit verschiedenen nichtstaatlichen Organisationen in der Region Südwesten zusammengearbeitet. Diese Organisationen bearbeiten an unterschiedlichen Schnittstellen das Thema HIV/AIDS. Während einige vor allem mit der Methode des Forumtheaters im Bereich der Sensibilisierung arbeiten, konzentrieren sich andere auf die Betreuung von Infizierten. PROSAD unterstützt diese NGOs finanziell und bietet Schulungen an, um die Fähigkeiten und Kenntnisse der Organisation und deren Mitarbeiter zu stärken und zu vertiefen.

Am Beispiel von UJFRAD (Union de la Jeunesse Fraternelle Diébougou) lässt sich erkennen, wie PROSAD durch die Unterstützung und *capacity-building* von NGOs zur Bekämpfung von HIV/AIDS beiträgt.

Die Organisation UJFRAD existiert seit 1987 und hat ihren Sitz in Diébougou. Ursprünglich war sie eine Schülerversammlung, die während der Ferien kulturelle und sportliche Aktionen initiiert hat. Im Rahmen dieser Aktionen wurden auch Theaterstücke in Dano und Dissin aufgeführt.

Seit 1998 arbeitet UJFRAD mit PROSAD zusammen. Durch diese Zusammenarbeit konnte die Organisation ihre Aktivitäten räumlich und inhaltlich ausweiten. Sie ist jetzt das ganze Jahr über aktiv und führt in der gesamten Region Südwesten Maßnahmen durch, um Jugendliche für die Themen Menschenrechte, reproduktive Gesundheit und HIV zu interessieren und zu sensibilisieren. UJFRAD arbeitet mit den Methoden des Forumtheaters und der Ausbildung von Jugendlichen, die ihrerseits andere Jugendliche weiterbilden (sogenannte 'Pair Educateurs'). In beiden Bereichen sind Freiwillige tätig. Die Unterstützung durch PROSAD umfasst verschiedene Ebenen. Einerseits erfolgt eine regelmäßige Supervision und es werden Schulungen angeboten im Bereich Forumtheater und Familienplanung, Menschenrechte, HIV/AIDS, Moderation und Animation. Für die Pair-Educateurs von UJFRAD bietet PROSAD Fortbildungen im Querschnittsthema Gender an. PROSAD fördert außerdem den Austausch und die Netzwerkbildung mit anderen NGOs im Bereich reproduktive Gesundheit. Außerdem führt PROSAD Schulungen zum Thema Finanzmanagement durch, um die Organisation dazu zu befähigen, eigene finanzielle Mittel zu erwirtschaften und sinnvoll und nachhaltig zu investieren.

Aus Sicht von UJFRAD ist PROSAD ein besonderer Partner, weil das Programm kontinuierlich mit ihr zusammenarbeitet und sie über Jahre hinweg berät und unterstützt.

Quelle: Interview mit UJFRAD

Zusammenarbeit mit PDA und PDDC

Ein weiterer wichtiger Arbeitsbereich von PROSAD ist die Unterstützung des Mainstreaming in den anderen Programmen der deutsch-burkinischen Kooperation. PROSAD unterstützt PDA und PDDC bei der Erarbeitung und Umsetzung ihres Mainstreaming.

"Mainstreaming" der HIV/AIDS-Bekämpfung in der Entwicklungszusammenarbeit wird als breit angelegter Prozess definiert. Er soll Entwicklungsakteure in die Lage versetzen, Ursachen und Folgen von AIDS in ihrer Arbeit in effektiver und nachhaltiger Weise zu überwinden, indem sie ihre Aktivitäten im Hinblick auf die Bekämpfung von HIV/ AIDS anpassen und verbessern.

Für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit bedeutet dies, in einem gemeinsamen Prozess konkrete Schritte für die unterschiedlichen Sektoren zu vereinbaren und umzusetzen. Außerdem sind Aktivitäten erforderlich, die zum Erhalt der Arbeitskraft beitragen. Es handelt sich dabei um Arbeitsplatzprogramme zur Information der Betroffenen und das Angebot von Dienstleistungen zur Prävention, HIV-Testung, Pflege und Behandlung. Der Mainstreaming-Ansatz soll durchgehend in den Schwerpunktstrategie- und Konzeptpapieren der deutschen Entwicklungszusammenarbeit verankert werden.“

Quelle: BMZ 2007a

Das interne Mainstreaming richtet sich an die MitarbeiterInnen der Projekte und Programme und deren Familien. Sie sollen über HIV informiert sein, um sich vor einer Infektion zu schützen. Außerdem wird ein Versicherungssystem aufgebaut, um HIV-Infizierte MitarbeiterInnen zu unterstützen und ihnen die antiretrovirale Behandlung zu ermöglichen. Das externe Mainstreaming umfasst die Integration des Themas HIV/AIDS in die Projektmaßnahmen, um die Zielgruppe zu informieren und vor einer Infektion zu schützen. Das interne Mainstreaming unterstützt das externe Mainstreaming und verleiht ihm mehr Glaubwürdigkeit.

FICOM und HIMO haben lediglich ein internes Mainstreaming. Die Programme PDA und PDDC verfügen über ein internes und externes Mainstreaming. Im Folgenden wird vor allem das externe Mainstreaming beleuchtet.

Externes Mainstreaming im Programm landwirtschaftliche Entwicklung

Das Thema HIV/AIDS ist für den Bereich Landwirtschaft von großer Bedeutung, weil von HIV/AIDS betroffene Personen und Haushalte in ihrer Produktivität stark eingeschränkt sind. Deshalb hat sich das PDA dafür entschieden, das Thema HIV/AIDS in seine Strategie mit einzubeziehen. Dazu wurden die Wirkungsketten analysiert und die Wechselwirkungen zwischen dem Programm und der HIV-Prävalenz untersucht.

Als Ergebnis wurde festgehalten, dass einerseits die Ausbreitung von HIV/AIDS die Landwirtschaft schwächt, dass aber andererseits die Ziele des Programms zur Erhöhung der HIV-Prävalenz beitragen können. Das Programm strebt eine Steigerung der Einkommen der Produzenten an. Gesteigerte Einkommen können zu Risikoverhalten (z.B. Untreue, Alkoholkonsum, Prostitution) beitragen, das die Ausbreitung von HIV/AIDS begünstigt. Aus diesem Grund hat PDA das Thema HIV/AIDS in seiner Strategie verankert (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2006a: 6,16). Es wurde auch ein Indikator entwickelt, der messen sollte, wie hoch der Anteil

landwirtschaftlicher Flächen ist, die aufgrund von HIV/AIDS nicht mehr bewirtschaftet werden. Im Rahmen der Projektfortschrittskontrolle wurde aber festgestellt, dass dieser zu hoch angesetzt war (SCHNEIDER ET AL. 2007:4). Die Schlüsselakteure zur Verwirklichung des externen Mainstreamings sind die landwirtschaftlichen Berater. Sie sollen das Thema HIV/AIDS in ihre Beratungstätigkeit integrieren, weil sie in direktem und regelmäßigem Kontakt mit den Produzenten stehen. Im Rahmen ihrer Arbeit sollen sie die HIV/AIDS-Problematik thematisieren und bei Bedarf zusätzliche Sensibilisierungsaktivitäten organisieren. Dabei können sie auch externe Akteure und Organisationen z.B. PROSAD mit einbeziehen.

Externes Mainstreaming im Schwerpunkt Dezentralisierung

Der Schwerpunkt Dezentralisierung verfolgt das Ziel, Kompetenzen der Kommunen zu stärken und kommunale Infrastruktur auszubauen. Die Verwirklichung dieser Ziele erfordert die verstärkte Mobilität von Menschen. Der Bau von Infrastruktur bedeutet meist die Beschäftigung externer Arbeiter und Experten. Da diese für längere Zeit von ihren Familien getrennt sind, besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit der Untreue und damit der Ausbreitung von HIV/AIDS.

PDDC hat dieses Risiko erkannt und hat das Thema HIV/AIDS in seine Wirkungsketten und Strategien integriert. In der finanziellen Zusammenarbeit (HIMO und FICOM) existiert kein externes Mainstreaming von HIV/AIDS.

Da PDDC vor allem mit den urbanen Kommunen zusammenarbeitet und sie bei der Verwirklichung der Dezentralisierung unterstützt, wird das Thema HIV/AIDS vor allem in diesen Bereich der Zusammenarbeit integriert. Die Bürgermeister und Gemeindeämter sollen als Mittler im Mainstreaming von HIV/AIDS aktiv werden. Sie werden von Seiten des PDDC dazu ermutigt, die Problematik HIV/AIDS bei ihrer Tätigkeit und Planung einzubeziehen und einfache Sensibilisierungsmaßnahmen durchzuführen, um die Bevölkerung ihrer Kommune über HIV/AIDS und die Möglichkeiten der Prävention zu informieren. Möglichkeiten sind das Aufhängen von Informationstafeln und die Integration des Themas in Hochzeitsansprachen des Bürgermeisters (vgl. COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÉ 2006c).

PDDC hat außerdem die Einsetzung von Fazilitatoren in den Gemeindeämtern unterstützt, die die MitarbeiterInnen des Bürgermeisteramts über HIV/AIDS informieren und für das interne Mainstreaming der Gemeinden zuständig sind. Das Thema HIV ist in die Ausbildungsmodule der gewählten lokalen Vertreter integriert. PDDC unterstützt die Integration der HIV/AIDS-Problematik in die kommunalen Entwicklungspläne. In Dano wurde das Thema HIV/AIDS in den kommunalen Entwicklungsplan integriert, um u.a. die Aktivitäten der unterschiedlichen Organisationen, die im Bereich HIV/AIDS tätig sind, besser zu koordinieren. Wenn dieser Plan umgesetzt wird, kann er dazu beitragen, dass die einzelnen

Organisationen gezielter und regional ausgewogener intervenieren. Außerdem ist geplant, dass die Gemeinde Fazilitatoren ausbildet, die regelmäßig die Bauarbeiter der Infrastruktureinrichtungen sensibilisieren (vgl. COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2006c).

5 Ergebnisse der Wirkungsanalyse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der vorgenommenen Wirkungsanalyse dargestellt. Das Kapitel ist nach den beiden untersuchten Schwerpunkten Landwirtschaft und nachhaltiges Ressourcenmanagement sowie Dezentralisierung/ Kommunalentwicklung und dem Querschnittsthema Sexuelle Gesundheit/ HIV-AIDS gegliedert. In der vorliegenden Studie wird davon ausgegangen, dass sich Armutsminderung als Stärkung der fünf Armutsdimensionen nach OECD/DAC beschreiben lässt (vgl. OECD/DAC 2001: 41). Aus diesem Grund werden die Ergebnisse innerhalb der thematischen Schwerpunkte auch in der Logik dieser Armutsdimensionen vorgestellt.

5.1 Schwerpunkt Landwirtschaft

Die untersuchten Maßnahmen des Schwerpunkts Landwirtschaft und nachhaltiges Ressourcenmanagement zielen insbesondere auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Fähigkeiten und der sozialen Lebensbedingungen ab. Aus diesem Grund liegt der Schwerpunkt der Analyse auf der wirtschaftlichen, der humanen sowie der soziokulturellen Armutsdimension. Die defensive und die politische Armutsdimension, sowie das Querschnittsthema Umwelt werden – entsprechend ihrer Bedeutung im Rahmen des Schwerpunkts – etwas weniger ausführlich behandelt. Innerhalb der genannten Armutsdimensionen wird zudem auf das Querschnittsthema Geschlechtergerechtigkeit eingegangen.

5.1.1 Ökonomische Fähigkeiten

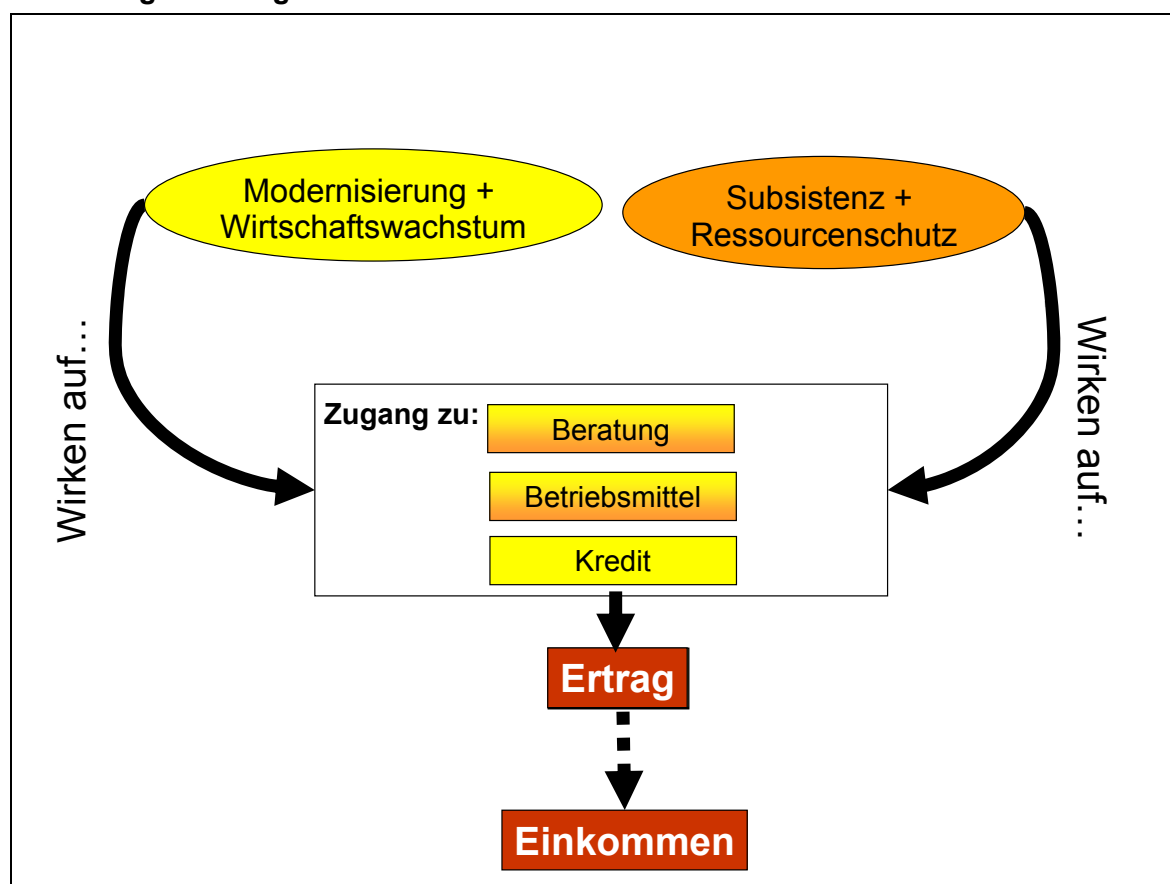
In diesem Kapitel werden die ökonomischen Wirkungen der Maßnahmen zur Landwirtschaftsförderung im Südwesten analysiert, insbesondere die erzielte Reduzierung von Einkommensarmut. Da die Fähigkeit von Armen, wirtschaftliche Aktivitäten zu entfalten, jedoch von Faktoren wie dem Zugang zu Beratung, Krediten, landwirtschaftlichen Betriebsmitteln sowie Märkten bestimmt wird, werden auch diese hier analysiert.

Die untersuchten Maßnahmen können in zwei Themenbereiche gegliedert werden. Einige Maßnahmen zielen primär auf die Modernisierung und das wirtschaftliche Wachstum der Produktion ab. Hierunter fallen beispielsweise das Projekt PEBASO sowie die Aktivitäten zur Landwirtschaftsförderung von PDA mit Hilfe des

Wertschöpfungsketten-Ansatzes (im Folgenden: PDA/ Wertschöpfungsketten¹³). Darüber hinaus gibt es Maßnahmen, die auf die Sicherung der Subsistenz der ländlichen Bevölkerung und den Schutz der natürlichen Ressourcen ausgerichtet sind. Dazu zählen viele Aktivitäten des Projekts PDR-Poni sowie die Ressourcenschutzvorhaben von PDA.

Die Maßnahmen in beiden Bereichen haben ökonomische Wirkungen entfaltet (vgl. Abbildung 17).

Abbildung 17: Ökonomische Wirkungen im Schwerpunkt Landwirtschaft und nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen



Quelle: eigene Erhebung

¹³ Von den fünf Wertschöpfungsketten des Programms PDA im Südwesten werden vier im Rahmen der vorliegenden Untersuchung berücksichtigt. Es handelt sich dabei um die Wertschöpfungsketten Banane, Getreide/ Mais, Gemüse und Geflügel/Geflügel. Maniok wird nicht berücksichtigt, da nach Auskunft der Programmmitarbeiter zum Zeitpunkt der Erhebung noch keine Ernte stattgefunden hatte. Die Wertschöpfungskette Banane ist unter den befragten Begünstigten etwas stärker repräsentiert als die restlichen drei Wertschöpfungsketten. Dies hat mehrere Gründe. Zunächst sind in den beiden Untersuchungsprovinzen Poni und Ioba nach Angaben von PDA vom 6. Juni 2007 weitaus am meisten Produzenten in diese Wertschöpfungskette einbezogen. An den Standorten, wo mehrere Wertschöpfungsketten praktiziert werden, steht der Bananenanbau zudem im Vordergrund und die anderen Wertschöpfungsketten werden von den Bananenproduzenten in der Regel zusätzlich betrieben (dies gilt für die Orte Kampti, Ouessa und Djikando).

Zugang zu den EZ-Maßnahmen

Bevor die erzielten Wirkungen untersucht werden können, ist zu prüfen, welche gesellschaftlichen Gruppen überhaupt Zugang zu den EZ-Maßnahmen hatten. Eine von WOLF ET AL. erarbeitete Typologie landwirtschaftlicher Betriebe im Südwesten bietet dafür Anhaltspunkte (vgl. COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2005a: 7).

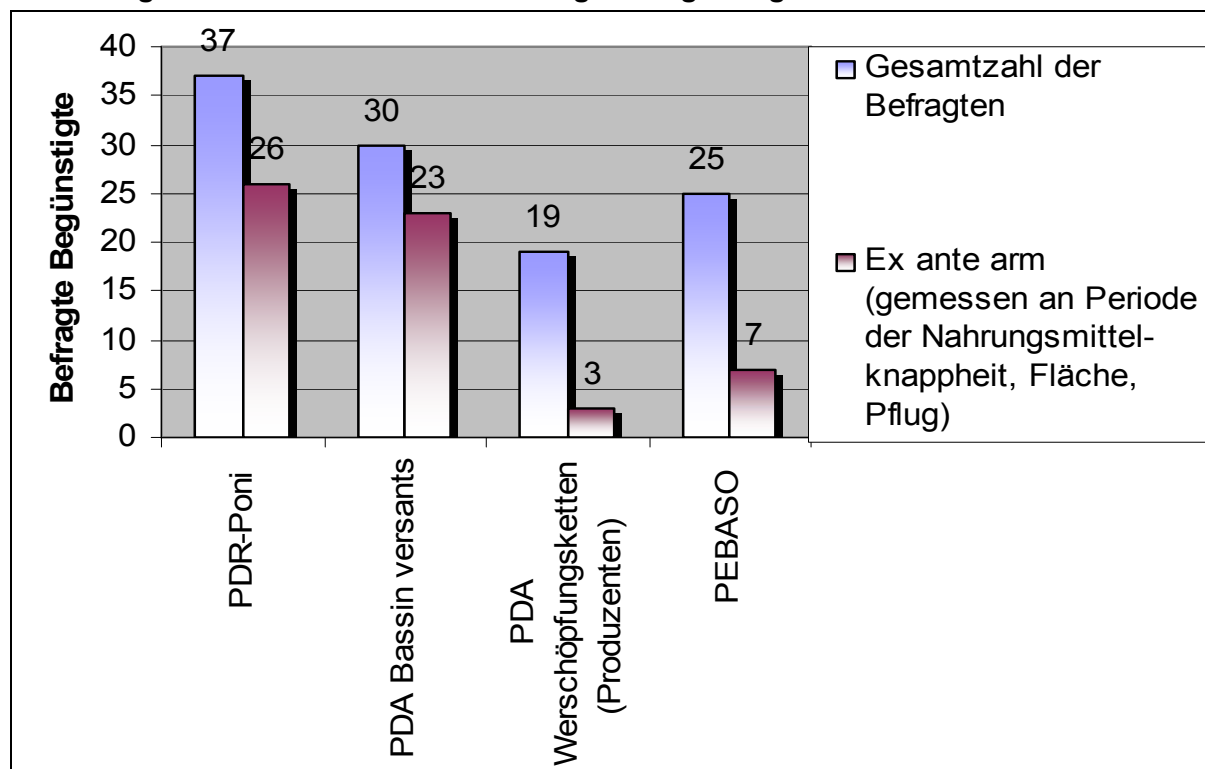
Anhand dreier besonders aussagekräftiger Kriterien ausgewählt werden die befragten Begünstigten klassifiziert. Diese Kriterien sind die bewirtschaftete Fläche, die Ausstattung mit Geräten zur Bodenbearbeitung und die Periode der Nahrungsmittelknappheit, d.h. der Zeitraum, in dem die Haushalte Nahrungsmittel zukaufen müssen, da sie über keine Lagerbestände mehr verfügen.¹⁴ Als von Armut betroffen werden danach diejenigen Fälle betrachtet, die vor der Intervention eine Periode der Nahrungsmittelknappheit von über einem Monat, sowie weniger als acht Hektar bewirtschafteter Fläche und höchstens einen Pflug hatten.

Wendet man die drei Kriterien auf die deutsch-burkinischen Landwirtschaftsvorhaben im Südwesten an, so zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Maßnahmen. Während bei PDR-Poni über zwei Drittel sowie bei den Ressourcenschutz- und Intensivierungsvorhaben von PDA drei Viertel der befragten Begünstigten zu Beginn der Maßnahme arm gewesen sind, liegt der Anteil dieser Gruppe bei PDA/ Wertschöpfungsketten deutlich niedriger (vgl. Abbildung 18).¹⁵

¹⁴ Die Dauer der Periode der Nahrungsmittelknappheit ist nicht immer ein verlässliches Kriterium zur Beurteilung der Armutssituation. In einigen Fällen verkaufen Haushalte einen Großteil ihrer erzeugten Grundnahrungsmittel unmittelbar nach der Ernte, obwohl eine Lagerung in der Regel betriebswirtschaftlich effizienter wäre. Dadurch sind die Haushalte über einen längeren Zeitraum gezwungen, Nahrungsmittel zuzukaufen, als dies bei einer Lagerung der eigenen Erzeugnisse der Fall wäre (Mitarbeiter des PDA, persönliche Mitteilung vom 8.10.2007).

¹⁵ Die Gesamtzahl der befragten Begünstigten liegt über der der Zahl der Fälle, auf welche die angepasste Typologie von WOLFF/WOLFF (1997) angewandt wurde. Dies liegt daran, dass Fälle mit unvollständigen Angaben nicht berücksichtigt wurden.

Abbildung 18: Anteil Armer an den befragten Begünstigten



Quelle: eigene Erhebung

Die Tatsache, dass bei PDA/ Wertschöpfungsketten Arme in geringerem Umfang direkt von den Maßnahmen profitieren, heißt nicht, dass keine Armutswirkung vorliegt. Durch die Förderung von Wertschöpfungsketten können an sehr unterschiedlichen Stellen neue Arbeitsplätze für Arme geschaffen werden – sei es in der Produktion, der Verarbeitung oder im Verkauf der Produkte. Trotzdem ist es natürlich unter dem Gesichtspunkt der Armutsminderung wünschenswert, dass die Gruppe der Armen direkt von den Maßnahmen profitiert. Auch in der Präsentation des Landwirtschaftsprogramms werden Ziele und intendierte Wirkungen genannt, die eine direkte Teilnahme von Armen an PDA/ Wertschöpfungsketten voraussetzen. Erstens wird in dem Dokument gefordert, dass unterschiedliche soziale Gruppen gleichmäßig an PDA/ Wertschöpfungsketten teilnehmen sollen und zweitens wird die Überwindung der Armutsschwelle von 82.672 FCFA/Jahr als intendierte Wirkung von PDA/ Wertschöpfungsketten genannt (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2005a: 17). Diese Wirkung kann nur eintreten, wenn die Begünstigten vor dem Beginn der Maßnahme arm waren, was bei PDA/ Wertschöpfungsketten in der Regel nicht der Fall ist. Zusammenfassend ist daher festzustellen, dass die mangelnde Armutsorientierung einen Schwachpunkt von PDA/ Wertschöpfungsketten darstellt.

Auch eine geschlechtsspezifische Betrachtung der Zugangsbedingungen ist wichtig, um die Wirkungen der Maßnahmen beurteilen zu können. Hierbei fällt auf, dass Frauen insgesamt eher von den Maßnahmen, die auf die Sicherung der Subsistenz

und den Schutz der natürlichen Ressourcen ausgerichtet sind, profitieren können. Auf diesem Gebiet konnte teilweise eine gleichmäßige Beteiligung von Männern und Frauen erreicht werden, während von den Maßnahmen zur Förderung der marktorientierten Produktion im Wesentlichen Männer profitieren. Dies zeigt sich besonders deutlich bei dem PDA. Im Rahmen der PDA/ Wassereinzugsgebiete sind 47 Prozent der Begünstigten Frauen, diese nehmen an den Maßnahmen nach Aussage von Mitarbeitern des PDA auch im gleichen Umfang teil und erhalten die gleiche Summe an Lohnzahlungen wie die Männer (Mitarbeiter des PDA, persönliche Mitteilung vom 8.10.2007). Bei PDA/ Wertschöpfungsketten ist die Beteiligung von Frauen dagegen schwächer ausgeprägt. Bei der Wertschöpfungskette Banane sind im Südwesten 91 Prozent der Begünstigten Männer, ähnliches gilt auch für die anderen Wertschöpfungsketten mit Ausnahme von Yams, wo etwa die Hälfte der Begünstigten Frauen sind (Mitarbeiter des PDA, persönliche Mitteilung vom 8.10.2007). Dies widerspricht den Zielen von PDA/ Wertschöpfungsketten, wonach alle gesellschaftlichen Gruppen gleichmäßig von den Maßnahmen profitieren sollen (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2005a: 17).

Bei den abgeschlossenen Projekten ist die Diskrepanz der Beteiligung von Frauen im Ressourcenschutz und in der marktorientierten Produktion nicht ganz so stark ausgeprägt. Insgesamt erfüllt der prozentuale Anteil der begünstigten Frauen bei PDR-Poni und PEBASO nach Einschätzung der Schlussberichte die Ziele aus der Projektplanung (vgl. GTZ 2003a: 7 und GTZ 2003b: 9). Nach Aussage der befragten Begünstigten hat sich die Beteiligung der Frauen an den geförderten Aktivitäten zudem seit dem Ende der Projekte insgesamt auch nicht verschlechtert, so werden etwa bei PEBASO nach wie vor mehr als 25 Prozent der Bewässerungsflächen von Frauen bewirtschaftet.

Technische und ökonomische Beratung

Die befragten Begünstigten von PDR-Poni und PEBASO bewerten die Maßnahmen überwiegend sehr positiv und erinnern sich noch gut an eine Vielzahl von Leistungen, die sie erhalten haben. Bei den Begünstigten von PDA/ Wertschöpfungsketten ist die Meinung zur Beratung dagegen gespalten. Während sieben Befragte anerkennend und lobend von den Schulungsfahrten und anderer Beratung erzählen, kritisieren acht Befragte, dass die ökonomische und technische Schulung nicht ausreiche (vgl. Tabelle 6).¹⁶ Insbesondere die Bananenproduzenten

¹⁶ Die gemeinsame Darstellung der verschiedenen Maßnahmen dient lediglich der Übersicht. Ein Vergleich der unterschiedlichen Maßnahmen miteinander ist methodisch nicht möglich und nicht beabsichtigt.

bemängeln, dass eine viel intensivere Beratung auf dem Feld stattfinden müsse, da sie noch über zu wenig Erfahrung im Anbau der Kultur verfügen. Mitarbeiter des PDA weisen dagegen darauf hin, dass außerordentlich viel Beratung erbracht wird.

Tabelle 6 : Aussagen zu den Beratungsmaßnahmen

	PDR-Poni	PEBASO	PDA filière
<i>Einschätzung der Beratung durch Begünstigte</i>	+ (+ 12 / - 4) ¹⁷	+ (+ 9 / - 2)	+/- (+ 7 / - 8)
<i>Fortführung der Techniken nach Ende</i>	+ (+ 29 / - 11)	+/- (+ 15 / - 16)	+ (Prognose)
<i>Weiterführung der Beratung nach Ende</i>	+/- (+ 12 / - 8)	- (+ 3 / - 18)	- (Prognose)

Quelle: Eigene Erhebung

Bei den beiden abgeschlossenen Projekten ist die Nachhaltigkeit der Beratung differenziert zu bewerten. Insgesamt werden bei PDR-Poni und PEBASO viele durch das Projekt vermittelte Techniken, die beispielsweise Anzucht, Reihensaat oder Düngung betreffen, weitergeführt. Während bei PDR-Poni über zwei Drittel der Befragten angaben, die Techniken fortzuführen, gaben bei PEBASO 16 Befragte an, dass sie mindestens eine im Projekt erworbene Technik nicht fortführen. Ein häufig genannter Grund ist in diesem Zusammenhang der Mangel an Arbeitskapazität zur Durchführung von Techniken wie der Reihensaat. Als Grund für die Aufgabe der erlernten Anwendung von Kunstdünger wird Geldmangel genannt und wegen Wassermangel wurde häufig der von PEBASO propagierte Anbau von Gemüse zur Überbrückung der Trockenzeit eingestellt. Dieser Wassermangel beruht nach Aussage von Begünstigten und PDA-Mitarbeitern auf einer teilweise fehlerhaften Berechnung der Wasserkapazität der Stauanlagen bei der Projektplanung.

Die Weiterführung der technischen Beratung stellt sowohl bei PEBASO als auch bei PDR-Poni ein Problem dar. Lediglich an drei von sieben untersuchten Standorten haben die Produzenten berichtet, dass der zuständige staatliche Agrarberater von der Direction Provinciale de l'Agriculture (DPA) auch nach dem Projektende in das Dorf kommt. Da nach Angabe von Mitarbeitern des PDA für staatliche Agrarberater häufig Transportmittel und Anreize fehlen, um die Produzenten in ihrer Zone ordnungsgemäß zu beraten, ist zu erwarten, dass auch im Fall von PDA/ Wertschöpfungsketten die Weiterführung der Beratung durch die DPA nicht gesichert

¹⁷ Die Zahlen geben an, wie viel positive (12) und wie viel negative Aussagen (4) zur Qualität der Beratung getroffen wurden.

ist. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass die Produzenten die erlernten Techniken überwiegend fortführen werden, da mit ihnen ein konkreter ökonomischer Nutzen verbunden ist. Diese Einschätzung wird auch von Mitarbeitern des PDA geteilt. Positiv fällt außerdem auf, dass es an drei Standorten mit abgeschlossenen Projekten Produzenten gibt, die die erlernten Techniken weiter verbreitet haben. Diese Weiterverbreitung der landwirtschaftlichen Techniken stellt eine positive nicht-intendierte Wirkung sowie einen Beleg für die Nachhaltigkeit der Beratung dar.

Kredite zur Modernisierung der Produktion

In Bezug auf die Förderung eines verbesserten Kreditangebots für Produzenten können bisher nur kurzfristige Wirkungen betrachtet werden, da umfangreiche Produzentenkredite im Rahmen der deutsch-burkinischen Landwirtschaftsvorhaben erst durch PDA/ Wertschöpfungsketten eingeführt wurden. Der Zugang zu Kredit stellt im gesamten Südwesten nach Aussagen von Mitarbeitern des PDA sowie von landwirtschaftlichen Produzenten ein großes Problem dar. Durch eine Kooperation mit der Union Régionale des Caisses Populaires du Sud-ouest (URCP-SO) ist es PDA gelungen, die Zugangsbedingungen zu Kredit für die Produzenten der Wertschöpfungsketten Banane, Geflügel und Mais erheblich zu erleichtern. Die materielle Sicherheit von 100 Prozent, die Kreditnehmer normalerweise vorweisen müssen, verringert sich für die beteiligten Produzenten von PDA/ Wertschöpfungsketten auf 25 Prozent. Außerdem müssen die beteiligten Produzenten nicht seit mindestens vier Monaten bei der Sparkasse ein Konto haben und lediglich 10 Prozent der Kreditsumme vor der Kreditauszahlung in bar vorweisen, während in anderen Fällen 25 Prozent von der Sparkasse verlangt werden. Darüber hinaus gelten die sonstigen allgemeinen Kreditbedingungen der Sparkasse (Mitarbeiter der URCP-SO, persönliche Mitteilung vom 16.8.2007). Die Kooperation zwischen PDA und URCP-SO ist angesichts des großen Mangels an Kreditangeboten im Südwesten grundsätzlich sehr positiv zu bewerten. Gleichwohl können bisher nur kurzfristige Wirkungen betrachtet werden, da umfangreiche Produzentenkredite im Rahmen der deutsch-burkinischen Landwirtschaftsvorhaben erst durch PDA/ Wertschöpfungsketten eingeführt wurden.

Beispiel: Herr K. ist 42 Jahre alt und lebt mit seiner Frau und drei Kindern in dem Dorf Sibéra. Zum Zeitpunkt von PDR-Poni hat er in der Elfenbeinküste auf einer Kakaopflanzung gearbeitet. „Ich bin 1984 weggegangen, weil es hier kein Auskommen gab, aber als mein Vater starb bin ich zurückgekommen und bei der Familie geblieben“, erzählt er. Die vom Projekt eingeführten Techniken habe ihm sein älterer Bruder gezeigt. Durch Kompost, Reihensaat, Steinwälle und Gemüsebau in der Trockenzeit habe er seine Erträge verbessert. Von dem zusätzlichen Einkommen kauft er Ersatzteile für sein Fahrrad und Medikamente für die Familie, berichtet er.

Grundsätzlich steht der Kredit jeder Produzentin und jedem Produzenten der Wertschöpfungskette Banane unter 60 Jahren offen.¹⁸ Tatsächlich gingen von 102 vergebenen Krediten, aber nur 13 an Frauen (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÉ 2007a: 9).¹⁹ Frauen werden zwar nicht in der Vergabe von Krediten benachteiligt, allerdings gibt es auch keine besonderen Maßnahmen, welche diese Gruppe zur Teilnahme an der Produktion ermutigen oder befähigen würde. Als Begründung, warum nur wenige Frauen an der Wertschöpfungskette Banane beteiligt sind, wurde von einigen Produzenten und einem Mitarbeiter von PDA angegeben, dass die Arbeit auf den Bananenfeldern zu anstrengend für Frauen sei. Diese Rechtfertigung ist allerdings zu bezweifeln, da in Afrika der Aspekt der Anstrengung traditionell keine Rolle bei der geschlechtsspezifischen Aufteilung von Arbeiten spielt. Vielmehr schließt der Mangel an Land und Kreditgarantien Frauen von Krediten und so auch von den Wertschöpfungsketten Banane und Mais aus (Mitarbeiterin des PDA, persönliche Mitteilung vom 15.10.07).

Zur Rückzahlung der Kredite mussten die Begünstigten Kredithaftungsgruppen (frz. *groupes de solidarité*) gründen. Diese Gruppen bestehen aus je drei Produzenten, von denen jeder für die Rückzahlung der anderen Gruppenmitglieder haftet. Trotz der Anwendung dieses bewährten Verfahrens gestaltet sich die Rückzahlung bisher als schwierig. Zwar konnte die große Mehrheit der Produzenten nach Angaben der Sparkasse bereits einen Teil des Kredits zurückzahlen, allerdings handelt es sich dabei nur um kleine Beträge, die weniger als 10 Prozent der Kreditsumme ausmachen. Fast alle Begünstigte berichten von Rückzahlungsschwierigkeiten und die Laufzeit der Kredite musste an einem der vier Standorte bereits um sechs Monate verlängert werden.²⁰ Als Gründe dafür werden Ernteaufschläge durch Überschwemmungen der Felder und Schädlinge sowie Probleme mit dem Einsturz von Brunnen sowie Schwierigkeiten mit der Vermarktung genannt. Ein weiterer Grund besteht nach Auskunft von PDA-Mitarbeitern darin, dass die generierten Einnahmen teilweise zur Investition in landwirtschaftliche Gerätschaften genutzt

¹⁸ In einigen Fällen konnten interessierte Produzenten keinen Kredit aufnehmen, weil sie die Altersgrenze der Sparkasse von 60 Jahren überschritten hatten und der Kredit wurde auf den Namen ihrer erwachsenen Kinder ausgestellt.

¹⁹ Die Zahl der vergebenen Kredite liegt über der Zahl der Produzenten, da ein Großteil der Begünstigten mehrere Wertschöpfungsketten betreibt und so die Bananenproduzenten in der Regel sowohl für die Wertschöpfungskette Banane, als auch die Wertschöpfungskette Mais einen Kredit erhalten haben.

²⁰ Genaue Angaben zur Rückzahlungsquote konnte der befragte Mitarbeiter der URCP-SO zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch nicht machen. In Kampti, einem der vier Standorte mit Kreditvergabe, konnte kein Kredit während der ursprünglich festgelegten Laufzeit getilgt werden und bei vier Krediten ist die eine Tilgung durch die Kreditnehmer generell fraglich.

werden. Einige Fachkräfte äußern zudem die Vermutung, dass nicht bei allen Produzenten eine Bereitschaft vorhanden ist, ihren Kredit zurück zu zahlen.

Zugang zu Dünger und anderen landwirtschaftlichen Betriebsmitteln

Der Zugang zu Saatgut, Dünger und anderen Betriebsmitteln stellt für die Landwirte im gesamten Südwesten ein Problem dar. Der wichtigste Anbieter von Betriebsmitteln in der Region Südwesten ist die teilstaatliche Baumwollfirma Sofitex. Diese Firma versorgt in Vertragsanbau die Baumwollproduzenten der Region mit den erforderlichen Inputs. Zusätzlich ist sie oft auch der einzige Anbieter von Düngemitteln für alle anderen Produzenten, da es in der Region keine weiteren funktionierenden öffentlichen oder privaten Versorgungsstrukturen für landwirtschaftliche Betriebsmittel gibt.

Auch viele Begünstigte der untersuchten Landwirtschaftsvorhaben geben an, Probleme mit dem Zugang zu Dünger und Saatgut zu haben. Vergleicht man die Aussagen der verschiedenen Vorhaben untereinander, so sind deutliche Unterschiede festzustellen. Während die Mehrzahl der Begünstigten von PDA/Wertschöpfungsketten und PEBASO Schwierigkeiten im Kauf von Betriebsmitteln konstatiert, gibt es nur wenige Produzenten bei PDR-Poni und den Maßnahmen zu Ressourcenschutz und Intensivierung von PDA, die die gleiche Aussage treffen. Diese Unterschiede lassen sich dadurch erklären, dass die Versorgung mit Betriebsmitteln bei den Maßnahmen, die eher auf die Sicherung der Subsistenz der ländlichen Bevölkerung und den Schutz der natürlichen Ressourcen ausgerichtet sind, nicht den begrenzenden Faktor in der Produktion darstellt. Die schwerwiegendsten Hemmnisse sind bei PDR-Poni der Mangel an Arbeitskraft zur Produktion von organischem Dünger sowie an Karren für den Transport des Düngers auf die Felder und an Brunnen zur Bewässerung in der Trockenzeit. Bei den Begünstigten der Maßnahmen zur Modernisierung und zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit stehen hingegen der Mangel an synthetischen Düngemitteln sowie der unzureichende Zugang zu Saat- und Pflanzgut an erster Stelle der Probleme. Darüber hinaus führen die Versorgungsengpässe dazu, dass Baumwolldünger zweckentfremdet wird, was Ertragseinbußen zur Folge hat.

Landwirtschaftsvorhaben werden im Südwesten immer wieder scheitern, wenn es nicht gelingt, die Inputversorgung grundlegend zu verbessern, dies ist die Einschätzung von allen dazu befragten Experten - und seit langem bekannt. Auch bei der Planung des PEBASOs und des PDA wurde versucht, Lösungen für das Problem der Inputversorgung zu entwickeln. Beide Maßnahmen konnten bisher auf diesem

Gebiet allerdings nur wenig positive Wirkungen erzielen.²¹ Im Rahmen des PDA zielt Komponente 4 auf eine Verbesserung der regionalen Angebotsstruktur für Betriebsmittel ab. Nach Aussagen von PDA-Mitarbeitern gibt es in diesem Bereich allerdings noch keine positiven Wirkungen zu verzeichnen. Dies liegt erstens an der schwierigen Ausgangssituation und zweitens an den Grenzen, die dem PDA durch sein Mandat als öffentliches Förderprogramm gesetzt sind.

Grundsätzlich ist die Versorgung mit Betriebsmitteln im Südwesten durch eine Situation des Marktversagens charakterisiert. Mangelnde Transparenz und die monopolistische Stellung von Sofitex beschränken das Angebot, wodurch viele Produzenten auf den Erwerb von Betriebsmitteln verzichten müssen. Dies führt zu schlechten Erträgen und – in einer Art Zirkelschluss – zu mangelnder Nachfrage auf dem Markt für Betriebsmittel. Auch das PDA kann die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage nicht schließen. Denn wenn das Programm für die Produzenten Inputs erwerben und die Rolle eines Zwischenhändlers übernehmen würde, würde dies sofort die Eigeninitiative der Produzenten schwächen.

Ertragssteigerung

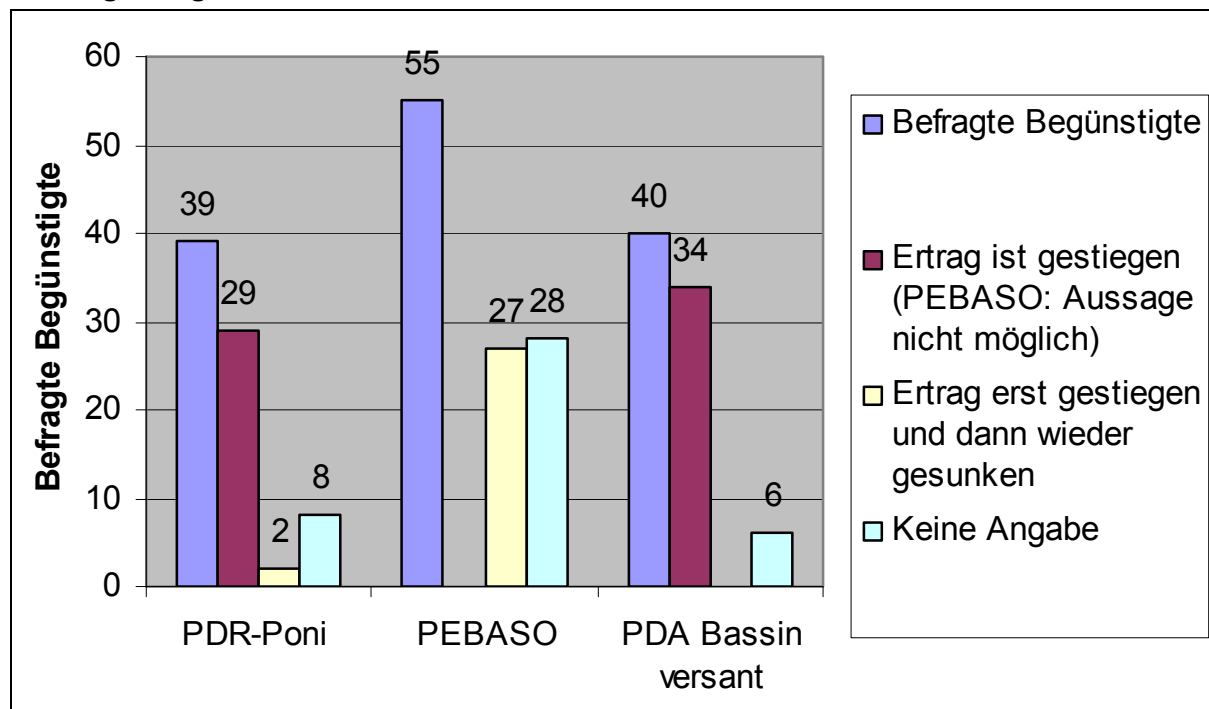
Veränderungen im Ertrag sind ein geeigneter Indikator zur Beurteilung der Wirkungen auf die wirtschaftlichen Fähigkeiten der Begünstigten, da Ertragssteigerungen oft die Grundlage von landwirtschaftlichen Einkommenssteigerungen darstellen. Die Effektivität und Nachhaltigkeit einer Maßnahme ist prinzipiell dann als positiv anzusehen, wenn sich durch die Intervention die Erträge erhöht haben und wenn diese nach dem Ende der Intervention nicht signifikant gesunken sind. Fragt man die Begünstigten nach ihrer Einschätzung der Erträge vor, während und nach einer Maßnahme, so kann man Anhaltspunkte zu Wirkungen erhalten. Eine Reihe von praktischen und methodischen Schwierigkeiten verhindert allerdings ein striktes Vorgehen nach dieser Logik.

Zum einen hängt die Höhe der Erträge in der Untersuchungsregion stark von externen Faktoren wie den Niederschlägen ab. Zum anderen lassen bestimmte Charakteristika einiger untersuchter Maßnahmen keine Aussagen über die Ertragsentwicklung zu. So gaben die Begünstigten des PEBASOs häufig an, dass sie vor Projektbeginn nicht dieselben Parzellen bewirtschaftet bzw. nicht die gleichen Kulturen angebaut haben und die Maßnahmen von PDA/ Wertschöpfungsketten sind noch so neu, dass in der Regel keine verlässlichen Aussagen über Erträge getroffen

²¹ Die Wirkungen der Maßnahmen des PEBASOs werden an anderer Stelle näher beschrieben (siehe Kapitel 5.1.5).

werden können. Aus diesen Gründen können hier Ertragsveränderungen nur teilweise analysiert werden (siehe Abbildung 19).²²

Abbildung 19: Wirkungen der Maßnahmen auf die Erträge nach Selbsteinschätzung der Begünstigten



Quelle: eigene Erhebung

Betrachtet man die Selbsteinschätzung der Begünstigten des PDR-Poni sowie der Ressourcenschutz und Intensivierungsvorhaben des PDA, so fällt auf, dass in beiden Fällen ein Großteil der Produzenten durch das Projekt von einer Verbesserung der Erträge profitieren konnten. In Bezug auf PEBASO fällt auf, dass bei vielen Produzenten die Erträge nach Projektende gesunken sind, während bei PDR-Poni nur zwei Begünstigte diese Einschätzung haben. Als Gründe für die Ertragsabnahmen bei PEBASO werden der mangelhafte Zugang zu Dünger, sowie ein Mangel an Beratung und die Rückkehr zur traditionellen Direktsaat genannt.

²² Die Zahl der befragten Begünstigten liegt höher als in der Abbildung 2, da in diese Berechnung die Aussagen aus den Fokusgruppendifkussionen aufgenommen wurden. Abweichungen resultieren auch aus der Tatsache, dass wegen fehlender Angaben zum Ertrag nicht alle befragten Begünstigten berücksichtigt werden können. Die Tatsache, dass im Fall von PEBASO keine Begünstigten aufgeführt sind, deren Erträge durch das Projekt gestiegen sind, liegt an den erwähnten methodischen Schwierigkeiten der Erhebung: In der Regel haben die Produzenten vor PEBASO andere Kulturen angebaut und die Parzellen, die sie vorher bewirtschaftet haben stimmen nicht genau mit den Parzellen überein, die sie seit der Projektintervention bewirtschaften. Deshalb ist ein Ertragsvergleich nicht möglich. Eine Beurteilung von Ertragsveränderungen durch das PDA ist zudem wegen der kurzen Laufzeit der Maßnahme eingeschränkt.

Chancen und Probleme der Vermarktung

Die Verbesserung des Marktzugangs für landwirtschaftliche Produzenten ist eine zentrale Bedingung zur Minderung von Einkommensarmut. Das Grundproblem der landwirtschaftlichen Produzenten des Südwestens liegt, in Bezug auf die Vermarktung, in ihrer räumlichen Abgelegenheit von den Konsumenten in den Ballungsgebieten von Ouagadougou und Bobo-Dioulasso, die über die nötige Kaufkraft zum Erwerb ihrer landwirtschaftlichen Produkte verfügen. Dieses Problem gewinnt um so größere Bedeutung, je intensiver und marktorientierter ein Produzent wirtschaftet, das heißt, je größer die Erntemenge ist, die er zum Verkauf herstellt und die nicht vom lokalen Markt absorbiert werden kann. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass der wahrgenommene Problemdruck zwischen den Begünstigten der verschiedenen untersuchten Maßnahmen stark variiert.

Die Begünstigten des PDR-Poni erwähnen von allen Befragten das Problem der Vermarktung am seltensten. Dass dies gleichzeitig die Gruppe derjenigen Begünstigten mit der extensivsten Produktion und mit dem geringsten Anteil des Verkaufs en gros ist, deutet darauf hin, dass die Vermarktung nicht den wichtigsten limitierenden Faktor für sie darstellt.

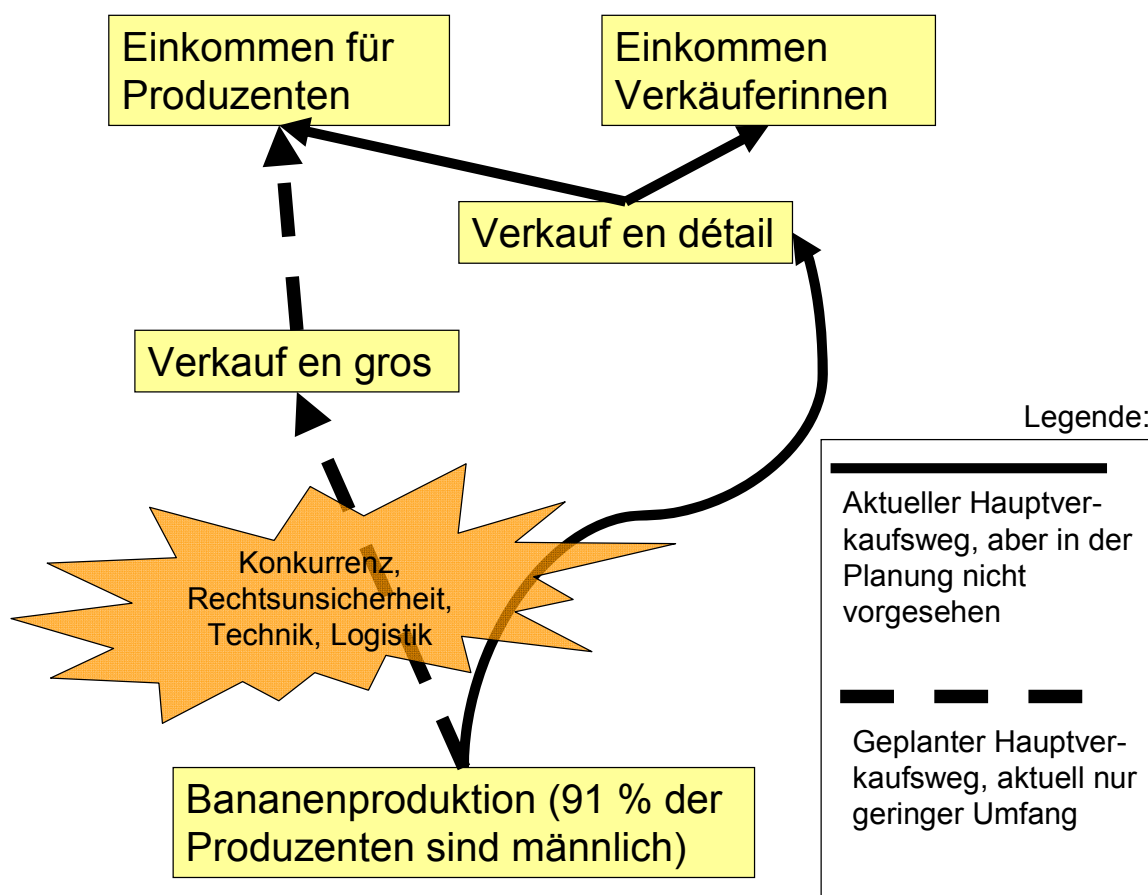
Im Gegensatz dazu ist für die Begünstigten von PEBASO die Vermarktungsfrage ein großes Problem. Laut Projektunterlagen war das Ziel der Maßnahme Bewässerungsreisbau zu fördern, der überwiegend für den Verkauf en gros bestimmt ist (vgl. GTZ 2004: 7). De facto wird heute allerdings überwiegend für die Selbstversorgung und den Verkauf en détail produziert. Der Grund dafür sind – neben den erwähnten Ertragsrückgängen nach Projektende – vielfältige Probleme der Vermarktung. Ein Hauptproblem besteht darin, dass der Erzeugerpreis für den Reis nur bedingt wettbewerbsfähig ist. Dies liegt vor allem daran, dass die manuelle Unkrautkontrolle sehr aufwändig ist. Aus diesem Grund können nur kleine Parzellen bewirtschaftet werden und die Herstellungskosten sind relativ hoch. Darüber hinaus bestehen starke saisonale Preisschwankungen, sodass der Erzeugerpreis nach der Ernte nur etwa die Hälfte des Preises vor der Ernte ausmacht. Dieses Problem ist altbekannt und bereits zu Zeiten von PEBASO gab es daher Bemühungen, den Reis der drei Standorte im Südwesten gemeinsam und geschält zu vermarkten. Warum diese Idee nicht verwirklicht werden konnte, ließ sich nicht vollständig klären.

Ein zusätzliches Problem der Vermarktung en gros ist, dass die Aufkäufer teilweise nicht seriös sind. An dem PEBASO-Standort Orpoune wird berichtet, dass ein Aufkäufer, zu dem der Kontakt über PEBASO zustande kam, eine große Reismenge vor einigen Jahren mit einem ungedeckten Scheck bezahlt hat. Trotz juristischer Schritte von Seiten der Produzenten steht noch immer die Begleichung der fehlenden Summe aus.

Ähnlich wie im Fall von PEBASO ist auch bei PDA/ Wertschöpfungsketten in der Konzeption vorgesehen, dass die Produktion hauptsächlich en gros vermarktet wird. Da an den meisten Standorten erst die Ernte eines Jahres eingebracht wurde, können noch keine umfassenden Aussagen getroffen werden, inwieweit das Konzept realisiert werden konnte. Einige Erfolge können aber bereits beobachtet werden. Im vergangenen Jahr konnten größere Mengen Mais und Bananen durch Partnerschaftsabkommen zwischen PDA, den Produzenten und Abnehmerfirmen in Ouagadougou vermarktet werden. Gleichzeitig treten aber auch ähnliche Probleme wie im Fall von PEBASO auf. Im Fall der Bananen ist der Erzeugerpreis zwar bisher wettbewerbsfähig, die Bananenproduzenten im Nachbarland Côte d'Ivoire verfügen aber über komparative Kostenvorteile, die sie bei einer weiteren Verbesserung der Sicherheitslage in der Côte d'Ivoire verstärkt nutzen könnten. Da die verwendeten Böden dort in der Regel fruchtbarer und die klimatischen Bedingungen vorteilhafter sind, können die burkinischen Produzenten ihre Ware langfristig nur dann erfolgreich auf den heimischen Markt bringen, wenn es ihnen gelingt, eine hohe Qualität sowie eine frühzeitige Ernte zu erzielen.

Auch das Problem unseriöser Aufkäufer und mangelnder Rechtssicherheit besteht im Fall von PDA/ Wertschöpfungsketten. Bisher berichten die Produzenten allerdings nur von kleineren Unregelmäßigkeiten bei der Zusammenarbeit mit den Abnehmerfirmen. Beispielsweise hat sich die an der Vermarktung des Mais beteiligte Firma CTRAPA erfolgreich dagegen gewehrt, die Transportkosten nach Ouagadougou zu übernehmen. Damit hat sie die getroffenen Abmachungen gebrochen und ihre Kosten für den Aufkauf des Mais gesenkt. Teils als Folge der geschilderten Schwierigkeiten, teils um direkt über das Einkommen zu verfügen und die Rückzahlung der Kredite zu vermeiden, vermarkten die Produzenten von PDA/ Wertschöpfungsketten bisher einen großen Teil ihrer Ernte en détail. Dies betrifft insbesondere das Gemüse und die Bananen, die auf den lokalen Märkten verkauft werden. Eine hieraus resultierende nicht-intendierte positive Wirkung ist die Schaffung von Einkommensmöglichkeiten für Frauen, die in der Regel den Verkauf en détail übernehmen (vgl. Abbildung 20).

Abbildung 20: Nicht-intendierte positive Wirkung in der Wertschöpfungskette Banane



Quelle: eigene Erhebung und statistische Daten des PDA

Abgesehen von den genannten Schwierigkeiten ist das Vermarktungspotenzial von Mais, Gemüse und Bananen insgesamt positiv zu bewerten. Insbesondere die Einführung verbesserter Maissorten durch PDA zeigt positive Wirkungen: Inzwischen bauen immer mehr Produzenten in der Region diese Sorte, die sich auch besser vermarkten lässt, in Eigeninitiative an. In Bezug auf die Vermarktung der Bananen ist positiv zu vermerken, dass für die diesjährige Ernte bereits Kaufinteressenten gefunden wurden. Außerdem dürfte sich die Vermarktung in einigen Fällen leichter gestalten, wo jetzt eine größere Erntemenge erzielt wird. Dies liegt daran, dass sich der Transport der Produkte erst ab einer größeren Erntemenge wirtschaftlich lohnt.

Einkommenssteigerung

Die Steigerung des Einkommens der Begünstigten ist das wichtigste ökonomische Ziel, zu dessen Erreichung alle untersuchten Landwirtschaftsvorhaben in irgendeiner Form einen Beitrag leisten sollen. Eine Wirkungsanalyse steht allerdings vor der großen Herausforderung, dass es gerade in diesem Bereich in der Regel nicht möglich ist, verlässliche Angaben der Begünstigten zu erhalten. Für diesen Sachverhalt gibt es mehrere Ursachen. Zunächst machen die befragten Produzenten

– häufig handelt es sich um Analphabeten - in der Regel keine Buchführung und können daher oft auch keine genauen Angaben über die Höhe ihrer Einkünfte machen. Dies gilt verschärft, wenn es um Einkünfte geht, die mehrere Jahre zurück liegen. Einkommenskalkulationen sind zudem angesichts stark schwankender Marktpreise schwierig und in vielen Fällen haben die Produzenten weder ein Interesse, noch die Bereitschaft, ihre Einkünfte offen zu legen. Wenn im folgenden Abschnitt daher einige grobe Angaben über die Wirkungen der untersuchten Maßnahmen auf das Einkommen gemacht werden, so geschieht dies in dem Bewusstsein, dass sämtliche Daten mit einer gewissen Vorsicht zu behandeln sind.

Bei PDR-Poni geben 17 befragte Begünstigte an, dass sich durch die Maßnahmen das Einkommen verbessert hat. Da ein Großteil der Befragten allerdings keine oder nur unvollständige Aussagen zum Einkommen macht, kann aus dieser Zahl nicht gefolgert werden, dass die restlichen Begünstigten keine Einkommenssteigerung verzeichnen konnten. Lediglich zwei befragte Begünstigte haben dies explizit geäußert, während fünf begünstigte Frauen berichteten, dass sie durch die von PDR-Poni geförderte Seifenherstellung überhaupt kein Einkommen erzielen konnten. Der Grund hierfür waren interne Schwierigkeiten in der Gruppe der Produzentinnen. Drei befragte Begünstigte geben ferner an, dass sie nach dem Ende des Projekts starke Einkommensrückgänge zu verzeichnen hatten.

Im Fall von PEBASO geben viele Begünstigte an, dass sie keine näheren Angaben zum Einkommen machen können. Rückschlüsse sind teilweise über die Anzahl verkaufter Reissäcke möglich. Geht man von einem Preis von 100 FCFA pro Kilogramm aus, so schwanken die Einkommen der verschiedenen Produzenten aus dem Verkauf der Säcke zwischen 10.000 und 200.000 FCFA. Berücksichtigt man die verkaufte Zahl der Reissäcke sowie alle sonstigen Aussagen zum Einkommen, so zeigt sich, dass neun Reisproduzenten ihr Einkommen durch das Projekt erhöhen konnten. Unter dieser Gruppe waren auch zwei Frauen, die durch den Reisverkauf erstmals eigenes Einkommen erzielt haben.

Für PDA/ Wertschöpfungsketten sind noch keine allgemeinen Aussagen möglich. Wegen der kurzen Laufzeit der Maßnahme erzielt ein großer Teil der befragten Begünstigten noch kein regelmäßiges Einkommen. Insgesamt wurde in vier Einzelinterviews und einer Fokusediskussion allerdings gesagt, dass sich das Einkommen durch die Maßnahme bereits erhöht hat. Als Grund dafür werden die gute Nachfrage nach Gemüse und Bananen vor allem auf dem lokalen Markt genannt.

Im Gegensatz zu PDA/ Wertschöpfungsketten kann bei den PDA-Maßnahmen zu Ressourcenschutz und Intensivierung die Einkommenswirkung genauer bestimmt werden. Für den Bau der Steinwälle erhielten die Begünstigten nach eigenen

Angaben zwischen 14.500 und 60.000 FCFA pro Jahr durch das Programm. Die unterschiedliche Höhe der Einkommen resultiert daher, dass unterschiedlich viel gearbeitet wurde. Bei der Projektkonzeption ist geplant worden, dass ein Begünstigter, der vollständig am Bau der Steinwälle arbeitet, innerhalb von viereinhalb Monaten 67.500 FCFA verdient, wobei Abwesenheitstage vom Lohn abgezogen werden (vgl. COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÉ 2005a: 21). Dieser Indikator wurde nicht erreicht. Hierfür wurden von den Mitarbeitern des PDA zwei Gründe genannt. Erstens gab es Schwierigkeiten bei der Logistik, d.h. vom Programm konnten nicht genügend Transportkapazitäten bereitgestellt werden, um die Steine zu den erosionsgefährdeten Feldern zu transportieren. Dadurch kam es immer wieder zu Leerlauf und Verzögerungen beim Bau der Steinwälle. Zweitens haben die Begünstigten weniger Tage als erwartet gearbeitet. Offensichtlich wurden soziokulturelle Faktoren wie Feste und Feiertage bei der Planung unterschätzt, die die Arbeitskapazität der Zielgruppe beeinträchtigen. Kritisch anzumerken bleibt, dass das Konzept der Maßnahme nur eine kurzfristige Einkommenssteigerung vorsieht, das heißt, eine Nachhaltigkeit ist bezüglich des Einkommens nicht gegeben.

Neben einer Betrachtung der Einkommensentwicklung ist es sehr wichtig zu prüfen, wie die zusätzlichen Geldmittel ausgegeben werden, da der armutsmindernde Effekt von der Verwendung des Einkommens abhängt. Insgesamt wurde von den Begünstigten folgende Verwendung des Einkommens angegeben:

- Kauf von Nahrungsmitteln und Haushaltsbedarf (häufigste Nennung)
- Kauf von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Geräten, Entlohnung von Saisonarbeitskräften und Erwerb von Nutztieren (zweithäufigste Nennung)
- Sonstige Ausgaben (z.B. Bezahlung von Schulgebühren, Erwerb von Medikamenten, Hirsebier, Fahrrädern und Radios)

Bei der Betrachtung dieser Angaben sind Verzerrungseffekte zu berücksichtigen. Nach Aussage von Mitarbeitern des PDA werden bestimmte Verwendungsformen des Einkommens gar nicht oder nur sehr selten genannt, obwohl sie eine wichtige Bedeutung haben. Hierbei handelt es sich um den Erwerb von Hirsebier und Zigaretten, die Ausrichtung von Beerdigungen, die Anbahnung von Hochzeiten sowie die Prostitution (Mitarbeiterin des PDA, persönliche Mitteilung vom 15.10.07). Trotz dieser Verzerrungen ist allerdings davon auszugehen, dass ein bedeutender Teil des zusätzlichen Einkommens für die Verbesserung der Ernährungsbasis und die Investition in landwirtschaftliche Produktionsfaktoren aufgewendet wird. Damit tragen die untersuchten Maßnahmen eindeutig zur Verbesserung der ökonomischen und der humanen Fähigkeiten der Begünstigten bei.

Zwischenfazit: Verbesserung der ökonomischen Basis für subsistenz- und marktorientierte Produzenten

Die Betrachtung der ökonomischen Fähigkeiten hat gezeigt, dass die untersuchten Maßnahmen der Landwirtschaftsförderung vielfältige Wirkungen auf diesem Gebiet erzielt haben. Es können Verbesserungen im Zugang zu Beratung, Kredit und Betriebsmitteln sowie Erhöhungen des Ertrags und des Einkommens der Begünstigten festgestellt werden. Hinsichtlich des Zugangs zu den Maßnahmen hat sich gezeigt, dass der Anteil der Armen an den begünstigten Produzenten bei PDA/ Wertschöpfungsketten deutlich niedriger als bei PDR-Poni sowie den Ressourcenschutz- und Intensivierungsvorhaben von PDA ist. Das heißt allerdings nicht, dass bei PDA/ Wertschöpfungsketten keine armutsmindernde Wirkung vorliegt. An verschiedenen Stellen profitieren arme Lohnarbeitskräfte von PDA/ Wertschöpfungsketten und PEBASO. Trotzdem stellt die geringe direkte Beteiligung armer Bevölkerungsschichten einen Schwachpunkt bei PDA/ Wertschöpfungsketten dar.

Die ökonomische und technische Beratung wird von den Begünstigten überwiegend sehr positiv bewertet. Lediglich unter den befragten Produzenten von PDA/ Wertschöpfungsketten ist die Meinung zur Beratung etwas heterogener. Von ihnen gibt ein Drittel an, dass zu wenig Beratung auf dem Feld stattfindet, während die Mitarbeiter des PDA darauf verweisen, dass außerordentlich viel Beratung geleistet werde. Während bei PDR-Poni sehr viele Begünstigte die erlernten Techniken fortführen, hat bei PEBASO ein Teil der Produzenten durch das Projekt vermittelte Techniken aufgegeben.

In Bezug auf die Förderung eines verbesserten Kreditangebots für Produzenten können bisher nur kurzfristige Wirkungen betrachtet werden. Sehr positiv ist die Tatsache, dass es PDA gelungen ist, die Kreditbedingungen für die Begünstigten der Wertschöpfungsketten Banane, Geflügel und Mais zu erleichtern. Wie erfolgreich die Kredite getilgt werden, kann noch nicht abschließend beurteilt werden. Ernteaufschläge, Vermarktungsschwierigkeiten sowie anbautechnische Probleme behindern bisher die planmäßige Tilgung der Kredite. Zusätzlich ist anscheinend nicht bei allen Produzenten eine Bereitschaft zur Rückzahlung vorhanden. Der Zugang zu Saatgut, Dünger und anderen Betriebsmitteln stellt für die befragten Landwirte überwiegend ein Problem dar. PDA hat sich während der ersten Programmphase mit der Komponente 4 bemüht, die Angebotsstruktur für Betriebsmittel positiv zu beeinflussen. Dies gestaltet sich bisher allerdings schwierig.

Alle untersuchten Maßnahmen haben zu Ertragssteigerungen beigetragen, wobei im Fall von PEBASO hierzu wegen mangelnder direkter Vergleichsmöglichkeiten keine genauen Aussagen getroffen werden können. In einigen Fällen sind die Erträge nach

dem Ende der Maßnahmen deutlich zurückgegangen. Als Gründe für die Ertragsabnahmen bei PEBASO sind der mangelhafte Zugang zu Dünger, sowie ein Mangel an Beratung nach Projektende und die Rückkehr zur traditionellen Direktsaat anzusehen.

Vor allem für die Begünstigten von PEBASO und PDA/ Wertschöpfungsketten stellt die Vermarktung ein Problem dar. Teils als Folge der geschilderten Schwierigkeiten, teils um direkt über das Einkommen zu verfügen und die Rückzahlung der Kredite zu vermeiden, vermarkten die Produzenten von PDA/ Wertschöpfungsketten bisher einen großen Teil ihrer Ernte en détail. Eine nicht-intendierte positive Wirkung dessen ist die Schaffung von Einkommensmöglichkeiten für Frauen, die in der Regel den Verkauf en détail übernehmen.

In welchem genauen Umfang die Maßnahmen zu einer Verbesserung des Einkommens beigetragen haben, ist schwierig zu beurteilen, da es in der Regel nicht möglich ist, verlässliche Angaben der Begünstigten zu erhalten. Während bei PDA/ Wertschöpfungsketten noch keine Aussagen zur Einkommensentwicklung möglich sind, lässt sich für die Ressourcenschutz- und Intensivierungsvorhaben des PDA feststellen, dass der Indikator des Programms nicht vollständig erreicht wurde. Gründe dafür sind logistische Schwierigkeiten des Programms und, dass die Arbeitskapazität der Begünstigten bei der Planung zu optimistisch eingeschätzt wurde. Durch PDR-Poni und PEBASO konnte ein großer Teil der befragten Begünstigten sein Einkommen verbessern. Das zusätzliche Einkommen aus den untersuchten Maßnahmen wurde zu einem großen Teil für Lebensmittel und Dinge des häuslichen Gebrauchs sowie für den Erwerb landwirtschaftlicher Produktionsmittel aufgewendet. Damit hatten die untersuchten Maßnahmen eindeutig eine positive Wirkung auf die wirtschaftlichen Fähigkeiten der Begünstigten.

5.1.2 Politische Fähigkeiten

Die Aussagen über die Wirkungen der untersuchten Entwicklungsmaßnahmen im Schwerpunkt Landwirtschaft beschränken sich in diesem Kapitel auf das Projekt PDR-Poni, weil bei den beiden anderen Maßnahmen auf dem Gebiet der politischen Fähigkeiten keine Wirkungen festgestellt bzw. analysiert worden sind.²³

Das Projekt PDR-Poni strebte die Stärkung der Kompetenzen der Zielgruppe auf lokaler Ebene an. Die Bevölkerung sollte befähigt werden, an der Identifizierung,

²³ Das Programm PDA zielt mit seinen Komponenten 1 (Förderung der dezentralen Agrarentwicklung) und 5 (Verbesserung der politischen, rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen) auch auf eine Stärkung der politischen Fähigkeiten. Da diese beiden Komponenten sich jedoch auf die regionale bzw. nationale Ebene beziehen, fallen sie nicht in den Untersuchungsbereich der Studie.

Planung und Durchführung von Entwicklungsmaßnahmen aktiv teilzuhaben (MAHRH ET GTZ 2003a: 19). Diese angestrebte Stärkung der politischen Fähigkeiten sollte zum einen über die Dorfplanung und zum anderen über die Einrichtung und Stärkung von so genannten *Comités Villageois de Gestion des Terroirs* (CVGT) erfolgen.

Dorfplanung

In allen vier untersuchten PDR-Poni-Dörfern wurden laut Befragungen im Rahmen der Dorfplanung die jährlichen Aktivitäten geplant und zudem ein partizipativer Management- und Dorfentwicklungsplan zum Management der natürlichen Ressourcen aufgestellt. Trotz der Beteiligung der Bevölkerung an den Planungsprozessen hat der Großteil der Befragten Schwierigkeiten, sich daran zu erinnern. Lediglich Amtsinhabern (Conseillers, Delegierte, Mitglieder der CVGT) sind diese Aktivitäten noch gegenwärtig. Seit Projektende wird noch in zwei der vier untersuchten Dörfer die Dorfplanung der jährlichen Aktivitäten aktiv fortgeführt.

Beispiele:

Der Conseiller des Dorfes Kolonjoura beschreibt die gegenwärtige Dorfplanung: „Man ruft die Dorfbewohner oft zusammen, um gemeinsam Entscheidungen zu treffen über Baumpflanzungen, Feldarbeiten und die Schaffung von Einkommen, um die Gemeinschaftskasse des Dorfes alimentieren zu können, die für Entwicklungsaktivitäten bestimmt ist.“

Die Schatzmeisterin des CVGT im Dorf Djipla beschreibt die Entwicklung der Dorfplanung: „Mit PDR-Poni kamen die Menschen zusammen, um gemeinsam die Entwicklungsaktivitäten zu planen, man verteilte verschiedene Aufgaben an etwa Hundert Personen; es gab viele Versammlungen. Jetzt planen diejenigen, die den Aktivitäten vorstehen, die das Geld veruntreuen; die anderen nehmen an den Planungen nicht mehr teil.“

CVGT – Comité Villageois de Gestion des Terroirs

Zum Ende der Projektlaufzeit hat PDR-Poni in den vier untersuchten Dörfern den Aufbau von CVGTs unterstützt. Es handelt sich hierbei um offizielle Organe auf Dorfebene, die für das Landmanagement einschließlich der Schlichtung auftretender Konflikte und für die lokale Entwicklung zuständig sind (GTZ 2002b: 28 f.; BMZ 2004: 2). Diese Organisationsformen setzen sich aus Entscheidungsgremien und thematischen Untergremien (z.B. Ackerbau, Viehzucht, Umwelt) zusammen, sie verfügen über ein internes Regelwerk und sind offiziell anerkannt (GTZ 2003a: 7).

In drei Dörfern konnten die CVGT aufgrund des vorzeitigen Projektendes nicht mehr vollständig in ihrem Aufbau unterstützt werden. Es fehlt ihnen zum einen die offizielle Anerkennung, zum anderen ist es nie zu einer Klärung der einzelnen Rollen und Aufgaben innerhalb der Organe gekommen und es hat keine Ausbildung über das

Vereinsleben stattgefunden. Dies hat zur Folge, dass die CVGT in diesen Fällen nach Projektende nicht über die erforderliche Funktionalität verfügten und so nicht in vorgesehener Weise auf lokaler Ebene agieren konnten. Dieser Schwachpunkt zeigt sich auch darin, dass der Großteil der Befragten das CVGT und seine Aufgabe nicht kennt oder nicht weiß, ob diese Organisationsform immer noch existiert. Es handelt sich hier nicht um Einzelfälle: die CVGT, die im Südwesten von Burkina Faso mit Hilfe von Entwicklungsprojekten geschaffen wurden, haben nicht die erforderlichen Automatismen erlangt, die sie zu glaubwürdigen Ansprechpartnern in Sachen Entwicklung machen (MAHRH ET GTZ 2003a: 13).

Als positiv ist hervorzuheben, dass verantwortliche Posten innerhalb der CVGT auch von Frauen besetzt wurden und dass drei CVGT auch nach Projektende weiter existierten und trotz der Unzulänglichkeiten bestimmten Aufgaben nachgehen konnten. So ist es in zwei Fällen zur Ausarbeitung von Projektanträgen bzw. zur konkreten Projektdurchführung in Zusammenarbeit mit einer Unterstützungsorganisation gekommen.

Die CVGT befinden sich seit derzeit in einer Phase der Transformation, in der sie ihre Aktivitäten zum größten Teil eingestellt haben. Im Rahmen der Dezentralisierung in Burkina Faso ist vorgesehen, dass die Dorfebene als Baustein einer Kommune nicht nur über gewählte Vertreter (frz. *conseillers*) (siehe Kapitel 5.2.2), sondern auch durch so genannte *Comités Villageois de Développement* (CVD) repräsentiert ist. Die CVD sollten die Gesamtheit der sozioökonomischen Schichten umfassen und die CVGT ersetzen (BMZ 2004: 2 f.). Diese Umwandlung ist in den untersuchten Dörfern bisher jedoch nicht erfolgt, die Mitglieder der CVGT sind jedoch über die Transformation informiert.

Zwischenfazit: Stärkung der politischen Fähigkeiten durch Partizipation an lokalen Planungs- und Entscheidungsprozessen

Durch die Möglichkeit zur Teilhabe und Mitbestimmung an Planungs- und Entscheidungsprozessen auf lokaler Ebene ist die Zielgruppe in ihren *capacités politiques* gestärkt worden. Die Nachhaltigkeit dieser positiven Wirkung muss jedoch aus mehreren Gründen in Frage gestellt werden. Erstens weist ein Großteil der Befragten eine große Unkenntnis der Strukturen und Prozesse auf. Zweitens ist der angestoßene Prozess der Dorfplanung zum Teil zum Erliegen gekommen. Drittens kommt die Aufgabenerfüllung der ohnehin zum größten Teil unzulänglich aufgebauten CVGT ins Stocken bzw. sogar zum Stillstand, da die Umwandlung in CVDs noch nicht erfolgt ist. Die kontinuierliche Stärkung der politischen Fähigkeiten hängt unter anderem von einer baldigen Transformation und dem Grad der Funktionalität der CVD ab. Dies ist besonders wichtig, da den zukünftigen CVD als Bestandteil der wichtigsten Institutionen auf dem Gebiet der Entwicklung des

ländlichen Raumes ein großes Potenzial zur Armutsminderung eingeräumt wird (BMZ 2004: 4).

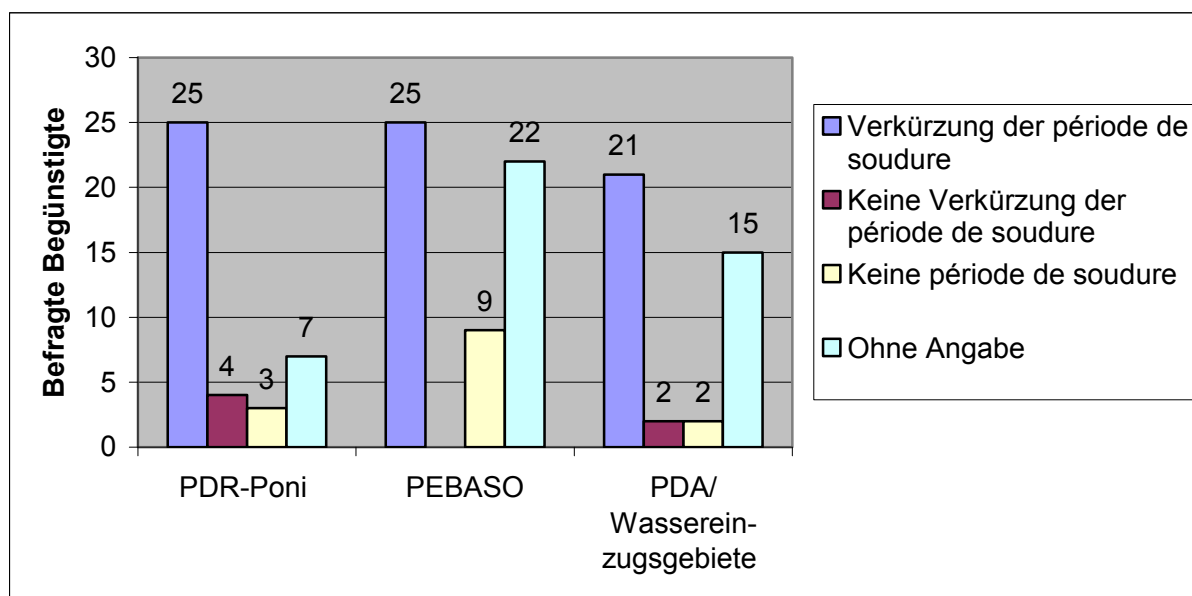
5.1.3 Menschliche Fähigkeiten

Die untersuchten Maßnahmen im Schwerpunkt Landwirtschaft haben eine, wenn auch unterschiedlich ausgeprägte, Stärkung der menschlichen Fähigkeiten in den Bereichen Nahrungsmittelversorgung und -sicherheit, Alphabetisierung, Schulbildung und Gesundheit bewirkt.

Die Periode der Nahrungsmittelknappheit, d.h. der Zeitraum, in dem die Haushalte Nahrungsmittel zukaufen müssen, da sie über keine Lagerbestände mehr verfügen, hat sich bei allen Maßnahmen bei der Mehrheit der Befragten verkürzt. Die befragten Begünstigten des Projektes PEBASO geben z.B. an, dass sie den Bewässerungsreis als Ersatz für die dann aufgebrauchten Reserven an Hirse und Mais konsumieren (vgl. auch COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2006c: 15).

Vor allem bei PDR-Poni tritt die Verkürzung der Periode der Nahrungsmittelknappheit als armutsmindernde Wirkung in den Vordergrund, da hier der Anteil derjenigen, die vor Projektbeginn von einer Periode der Nahrungsmittelknappheit betroffen waren, am größten ist (36 von 39 Befragten, siehe Abbildung 21). Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Dauer dieser Periode bei den Nutznießern des Projektes PDR-Poni immer noch durchschnittlich 2,4 Monate beträgt. Ein Grund dafür ist das z.B. im Vergleich zu PEBASO relativ hohe Ernterisiko aufgrund fehlender Wassermanagementmaßnahmen (siehe Kapitel 5.1.4). Die Begünstigten von PDA/ Wertschöpfungsketten sind fast in ihrer Gesamtheit nicht von einer Periode der Nahrungsmittelknappheit betroffen.

Abbildung 21: Einfluss der Entwicklungsmaßnahmen auf die Periode der Nahrungsmittelknappheit (période de soudure)



Quelle: eigene Erhebung

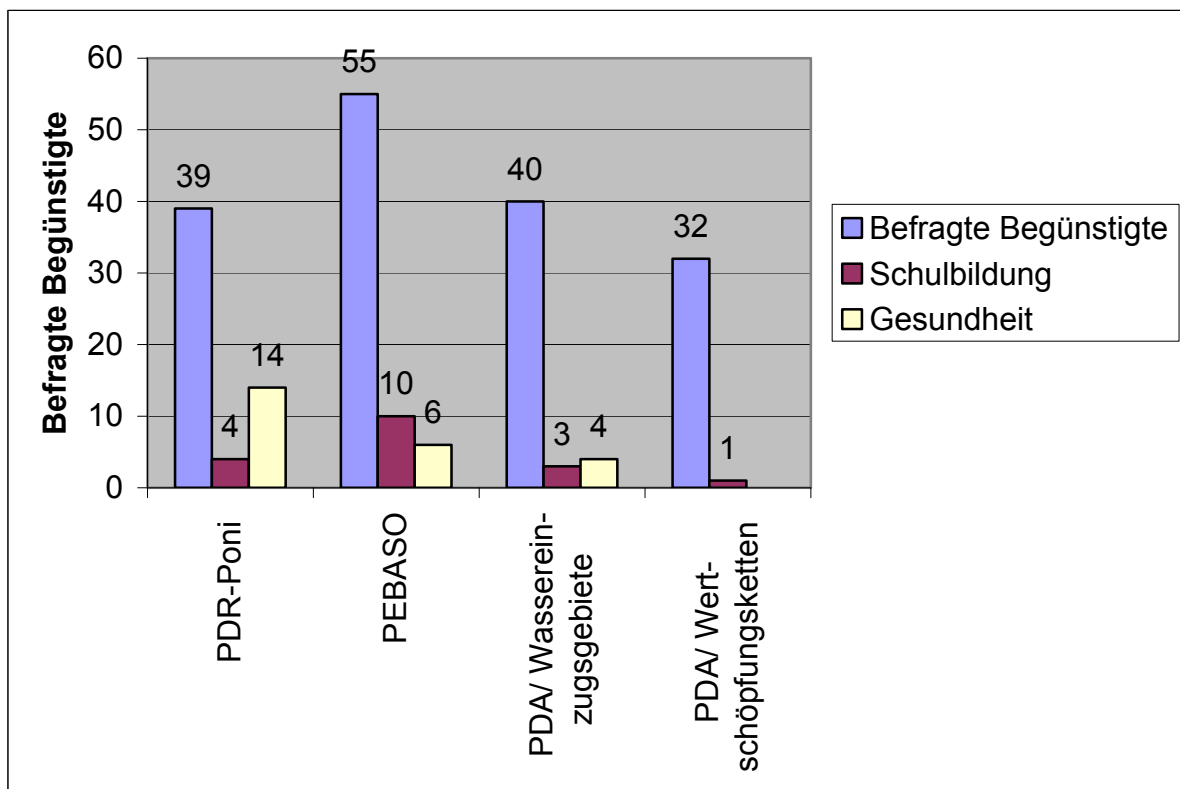
Parallel zur Verkürzung der Periode der Nahrungsmittelknappheit hat sich bei allen drei untersuchten Maßnahmen die Ernährungsbasis signifikant verbessert. Gründe für die beiden genannten positiven Wirkungen sind Ertragssteigerungen aufgrund der Anwendung neuer Techniken, ein diversifiziertes Anbauspektrum und die Verwendung des zusätzlichen Einkommens für den Kauf von Nahrungsmitteln (siehe Kapitel 5.1.1). Diese positive Entwicklung ist im Fall von PDR-Poni und PEBASO bereits im Rahmen der Schlussberichte festgestellt worden (GTZ 2003a: 18; GTZ 2003b: 17) und hat sich nach Angabe der Befragten auch nach Projektende fortgesetzt. Eine verbesserte Nahrungsmittelversorgung stellt ihrerseits eine Voraussetzung für eine Verbesserung des Gesundheitszustands dar. Die positiven Wirkungen haben bei PDR-Poni und PEBASO zwar über das Projektende hinaus Bestand, bezüglich ihrer Nachhaltigkeit bieten die beiden Entwicklungsmaßnahmen jedoch ein unterschiedliches Bild. Die Tatsache, dass bei PEBASO die Erträge bei allen drei Standorten aus diversen Gründen seit Projektende sinken (siehe Kapitel 5.1.1) und die Produzentengruppen nicht mehr funktionell sind (siehe 5.1.5), führt zu der Schlussfolgerung, dass die Nachhaltigkeit hier nicht ausreichend gewährleistet ist. Bezüglich PDR Poni lässt sich sagen, dass vor allem die klimatischen Bedingungen einen Risikofaktor für die Nachhaltigkeit der positiven Wirkungen darstellen.

Die genannten positiven Wirkungen sind im Fall des Programmes PDA aufgrund der geringen Laufzeit der Maßnahme als kurzfristig einzustufen. Besonders im Fall der Ressourcenschutzmaßnahmen handelt es sich bezüglich der Verwendung des Einkommens, das die Arbeitskräfte für den Bau der Steinwälle erhalten haben, nur

um kurzfristige Wirkungen. Ob die Ressourcenschutz- und Intensivierungsmaßnahmen auch langfristig und dauerhaft über eine Ertragssteigerung zu einer verbesserten Nahrungsmittelversorgung beitragen, hängt von dem Grad der Instandhaltung und Weiterverbreitung der Konstruktionen ab. Hierzu kann diese Studie abschließend keine Aussage treffen, sondern lediglich Hinweise liefern, unter welchen Voraussetzungen Langfristigkeit und Nachhaltigkeit der positiven Wirkungen wahrscheinlich sind (siehe Kapitel 5.1.6).

Das durch die Entwicklungsmaßnahmen zusätzlich generierte Einkommen ist bei allen untersuchten Maßnahmen in verschiedener Gewichtung auch in die Schulbildung der Kinder und in die Gesundheit investiert worden und hat dementsprechend zu einer Stärkung der menschlichen Fähigkeiten beigetragen (siehe Abbildung 22). Es handelt sich hierbei um indirekte positive Wirkungen.

Abbildung 22: Verwendung des über die Entwicklungsmaßnahmen geschaffenen Einkommens für Schulbildung und Gesundheit



Quelle: eigene Erhebung

Die Nutznießer von PDA/ Wertschöpfungsketten bilden insofern eine Ausnahme, als sie ihr generiertes Einkommen vor allem zur Rückzahlung der aufgenommenen Kredite und zur Investition in die landwirtschaftliche Produktion verwenden (siehe Kapitel 5.1.1).

Im Fall des Projektes PEBASO ist der Anteil derjenigen, die das zusätzliche Einkommen in die Schulbildung ihrer Kinder investieren, am höchsten. Diese positive Wirkung wird besonders deutlich am Standort Tolégane, wo nach Aussagen der befragten Begünstigten viele Kinder des Ortes weiterführende Schulen besuchen können, da das Schulgeld gezahlt werden kann. Ob sich diese Wirkungen langfristig in einer verbesserten Qualifizierung und einem verbesserten Einkommen niederschlagen, kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht gesagt werden.

Die Nutznießer des Projektes PDR-Poni investieren das zusätzliche Einkommen eher in die Gesundheit als in die Schulbildung. Diese Tatsache könnte darin begründet sein, dass unter ihnen der Anteil der Armen am höchsten ist (siehe Kapitel 5.1.1) und daher die Befriedigung der Grundbedürfnisse, also auch die Gesundheit, im Vordergrund steht.

Im Fall von PDR-Poni sind im Bildungsbereich auch direkte Wirkungen festzustellen. Das Projekt hat in drei von vier untersuchten Dörfern staatliche Alphabetisierungskampagnen angestoßen und finanziert, über die jedes Jahr jeweils 25 bis 30 Personen in ihrer Lokalsprache alphabetisiert werden. Fast die Hälfte der Befragten in den betroffenen Dörfern hat an solchen Kursen teilgenommen, darunter mehr Männer als Frauen. Der Großteil unter ihnen, hierbei besonders die Männer, wendet die erworbenen Kenntnisse auch nach Projektende im Alltag an und schätzt die Wirkung auf die Entwicklung positiv ein.

Beispiel: Eine Frau in Djipla sagt: „Viele Menschen hier sind alphabetisiert, es ist eine Notwendigkeit; die Alphabetisierung ist das Wichtigste. Das bringt einen auch auf andere Gedanken bezüglich Gesundheit und Landwirtschaft. Die Alphabetisierung erlaubt mir, meine Einnahmen zu verwalten und auf Versammlungen schreibe ich mit.“

Frauen profitieren insgesamt weniger von der Alphabetisierung als Männer, ihre Teilnahme an Alphabetisierungskampagnen und die weitere Anwendung des Wissens wird laut Angaben der Befragten durch die Verpflichtung zu anderen Aktivitäten und auch durch die fehlende Bereitschaft von Seiten der Ehemänner behindert: „Die Frauen können nicht lesen, weil die Männer wollen, dass sie arbeiten.“, sagt eine Teilnehmerin einer Frauenfokusgruppe.

Als positiv ist weiterhin herauszustellen, dass die Alphabetisierungskampagnen an allen drei Standorten auch nach Projektende weitergeführt werden, wobei die

Finanzierung jedoch immer noch durch ausländische Geldgeber, d.h. nicht durch den burkinischen Staat, erfolgt.

Zwischenfazit: Positive Wirkungen, die in ihrer Nachhaltigkeit variieren

Die untersuchten Entwicklungsmaßnahmen im Schwerpunkt Landwirtschaft haben zu einer verbesserten Nahrungsmittelversorgung, Bildung und Gesundheit der befragten Begünstigten und deren Familien geführt. Diese positiven Wirkungen sind jedoch bezüglich ihrer Nachhaltigkeit unterschiedlich einzuordnen. Im Fall des Programmes PDA handelt es sich aufgrund der geringen Laufzeit noch um kurzfristige Wirkungen. Ob diese Wirkungen auch langfristig bestehen blieben, kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht gesagt werden. Im Fall von PDR-Poni und PEBASO haben die positiven Wirkungen bereits über das Projektende hinaus Bestand. Bezüglich der Nachhaltigkeit bieten die beiden Entwicklungsmaßnahmen jedoch ein unterschiedliches Bild. Besonders bei PEBASO stellt sich aufgrund von Ertragsrückgängen und nicht funktionierender Produzentengruppen die Frage, wie nachhaltig die positiven Wirkungen sind.

5.1.4 Schutzbezogene Fähigkeiten

Die untersuchten Maßnahmen haben die Verletzlichkeit der Begünstigten durch externe Faktoren auf verschiedene Weise vermindert. Die wichtigsten Risiken stellen für die Bewohner der Region Südwesten klimatische Schwankungen, Bodendegradation und ökonomische Krisen dar. Wie die drei genannten Bereiche von den untersuchten Maßnahmen beeinflusst werden, ist im Folgenden beschrieben.

Klimatische Risiken

Schwache und unregelmäßige Regenfälle stellen ein zentrales Problem für die burkinische Bevölkerung dar. Die Wasserknappheit hat sich in Burkina Faso während der letzten 40 Jahre verstärkt und wird auch in Zukunft weiter zunehmen (MEDEV 2003: 95). Die untersuchten Maßnahmen im Bereich Bewässerungslandwirtschaft und Diversifizierung des Anbaus verringern die Verletzlichkeit durch Wasserknappheit. Ein allgemeines Anzeichen für die positiven Wirkungen von PEBASO und PDR-Poni in Bezug auf die Verringerung der Verletzlichkeit durch Klimaereignisse ist, dass die Periode der Nahrungsmittelknappheit der Begünstigten deutlich gesunken ist (siehe Kapitel 5.1.3). Den wichtigsten Beitrag in diesem Bereich stellt die Intensivierung des Unterhalts und der Nutzung von Kleinstaudämmen durch PEBASO dar. Durch die Verwendung des Stauwassers können die Begünstigten an den drei Projektstandorten auch in Perioden extremer Trockenheit Landwirtschaft betreiben und ihre Nahrungsversorgung sichern. Am Standort Orpoune ist dieser

Effekt besonders deutlich zu Tage getreten. Dort blieben die Produzenten der Bewässerungsflächen im Jahr 2003 von einer Hungersnot verschont, die ausgelöst von großer Trockenheit den gesamten Südwesten betroffen hat. Auch an den beiden anderen Standorten wurde berichtet, dass unter den Begünstigten die Hungerproblematik im Jahr 2003 nicht so ausgeprägt war wie in den anderen Dörfern der Region. Im Fall des Standorts Dissin-Tolégane gaben die Begünstigten allerdings an, dass die Bewässerungsflächen zu klein gewesen seien, um die Nahrungsversorgung während der großen Trockenheit komplett zu sichern.

Durch die Förderung von Gemüsebau in bewässerten Gärten hat auch PDR-Poni einen Beitrag zur Verringerung der klimatisch bedingten Verletzlichkeit geleistet. Sowohl Männer als auch Frauen haben durch die von PDR-Poni eingerichteten Gemüsegärten ein zusätzliches Einkommen in der Trockenzeit erhalten. In den Dörfern Sibéra und Kolonjioura sind diese Wirkungen allerdings wieder zurückgegangen, da die von PDR-Poni geförderten Brunnen nicht zur Bewässerung der gesamten Gemüsefläche ausreichen und viele Produzenten den Gemüseanbau aufgeben mussten.

Bodendegradation

Bodendegradation stellt im gesamten Untersuchungsgebiet ein Problem dar. Die Überbeanspruchung der natürlichen Ressourcen äußert sich unter anderem darin, dass Brachezeiten für die Felder nicht mehr eingehalten werden. Dies führt wiederum häufig zu einem Rückgang der Erträge, was direkt die Nahrungssicherheit der Bevölkerung schwächt (MEDEV 2003: 96). Diesem Teufelskreis von Bevölkerungsdruck und Bodendegradation wird von PDA, PDR-Poni und PEBASO an verschiedenen Stellen entgegengewirkt. Im Rahmen aller drei genannten Entwicklungsmaßnahmen wurden die Begünstigten in der Anwendung von Techniken zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit unterstützt. Dabei handelt es sich um Kompostgruben, Steinwälle und die angepasste Applikation chemischen Düngers. Die gesteigerte Bodenfruchtbarkeit erhöht die Nahrungssicherheit und verringert den Druck auf die natürlichen Ressourcen, da bei einer intensiveren Produktion weniger Flächen beansprucht werden. Die Wirkungen von Kompostgruben und Steinwälle werden in dem Kapitel über das Querschnittsthema Umwelt genauer beschrieben (vgl. Kapitel 5.1.6).

Marktrisiko

Die Förderung der marktorientierten Produktion bei PDA/ Wertschöpfungsketten und bei PEBASO hat bei den Begünstigten zu einer Veränderung des Anbauspektrums geführt. Etwa die Hälfte der befragten Begünstigten von PEBASO sowie fünf befragte Begünstigte von PDA/ Wertschöpfungsketten haben angegeben, dass sie vor dem Beginn der Maßnahme hauptsächlich Baumwolle angebaut haben. Durch die

Intervention der deutsch-burkinischen Kooperation haben sich diese Produzenten schwerpunktmäßig auf die Produktion von Nahrungsmitteln wie Reis, Bananen und Mais konzentriert. Nach wie vor ist die Produktion für den Verkauf auf dem burkinischen Markt bestimmt. Somit besteht ein gewisses Risiko, dass Preisschwankungen und Marktkrisen das Einkommen der Produzenten vernichten. Die Verletzlichkeit der Produzenten ist allerdings grundsätzlich gesunken, da die Produzenten Reis, Bananen und Mais im Gegensatz zu Baumwolle zumindest selbst konsumieren können.

Zwischenfazit: verminderte klimatische, ökologische und ökonomische Risiken

Die untersuchten Maßnahmen haben zur Verminderung der Risiken durch klimatische Schwankungen, Bodendegradation und ökonomische Krisen beigetragen. Insbesondere die Maßnahmen zur Förderung der Bewässerungslandwirtschaft haben deutliche Wirkungen entfaltet. Während im gesamten Südwesten im Jahr 2003 trockenheitsbedingt eine schwerwiegende Hungerperiode herrschte, waren die untersuchten Projektstandorte davon kaum betroffen. Alle untersuchten Maßnahmen haben zudem zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit beigetragen. Dadurch konnte dem Teufelskreis von Bevölkerungsdruck, Bodendegradation und Nahrungsunsicherheit an einigen Standorten wirksam begegnet werden. Zudem hat der Übergang vom Baumwollanbau zur marktorientierten Produktion von Nahrungsmitteln die Verletzlichkeit gegenüber ökonomischen Krisen vermindert.

5.1.5 Soziokulturelle Fähigkeiten

Im Rahmen der Analyse der Wirkungen der untersuchten landwirtschaftlichen Entwicklungsmaßnahmen im Bereich der ist die Stärkung der Organisationsfähigkeit der Produzenten von besonderem Interesse. Da sich Armut auch über den Ausschluss von funktionierenden sozialen Netzwerken manifestiert, können durch den Aufbau und die Stärkung von Produzentenorganisationen armutsmindernde Wirkungen erzielt werden. Ein Mitglied einer funktionierenden Organisation zu sein kann dabei helfen, andere Fähigkeiten zu stärken, da diese interdependent sind und in Kausalzusammenhang stehen. In diesem Kapitel wird zudem der Frage nachgegangen, inwiefern die Interventionen zu einer Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe der Frauen geführt bzw. ihren sozialen Status erhöht haben.

Bezüglich der Stärkung der Organisationsfähigkeit lassen sich vor allem bei den Projekten PDR-Poni und PEBASO Aussagen treffen. Generell ist festzustellen, dass alle Befragten zwar die Vorteile des Zusammenschlusses (z.B. offizielle Anerkennung, Schaffung von Einkommen, Erlernen neuer Techniken, gegenseitige Hilfe, Ideenaustausch, Zugang zu Inputs, Spargruppen) erkennen, zahlreiche

Produzentengruppen jedoch nach Projektende nicht mehr funktionell sind (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Funktionsfähigkeit der Organisationen nach Projektende

	Untersuchte Organisationen	Funktionsfähig	Nicht funktionsfähig
PDR-Poni			
Vom Projekt unterstützte Organisationen	9	5	4
mit Hilfe des Projekts gegründet	5	1	4
bereits vor Projektbeginn existent	4	4	
PEBASO			
mit Hilfe des Projekts gegründet	4		4

Quelle: eigene Erhebung

Das Programm PDA zielt im Bereich der Wertschöpfungsketten nicht primär auf die Stärkung der Organisationsfähigkeit via Zusammenschluss zu Produzentenorganisationen ab, im Vordergrund steht hier die individuelle Unterstützung (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2005a: 16). Nach Angabe der Programmmitarbeiter wird die Organisationsentwicklung zwar nicht ausgeschlossen, aufgrund der im Rahmen vergangener Projekte gemachten schwierigen Erfahrungen mit Produzentenorganisationen ist jedoch zunächst der Einstieg über die individuelle Ebene gewählt worden. Dies erklärt auch, warum die Verbesserung des Organisationsgrades der Produzenten im PDA nur schwach ausgeprägt ist (SCHNEIDER ET AL. 2007). An einem untersuchten Standort (Kampti) gibt es eine Organisation, die alle Produzenten der Wertschöpfungskette umfasst. Im Fall von Ouessa wird der Bananenanbau von den Mitgliedern zweier Organisationen betrieben, die schon vor Projektbeginn existierten. Es wird hier zurzeit nicht angestrebt, sich beispielsweise zu Zwecken der Düngerversorgung und Vermarktung zu einer Organisation zusammenzuschließen.

Das Projekt PDR-Poni hat in den untersuchten Dörfern zum einen die Gründung von *Organisations Professionnelles Agricoles* (OPA) angestoßen, zum anderen mit bereits existierenden Produzentengruppen zusammengearbeitet. In diesem Zusammenhang sind nicht nur Produktionstechniken, sondern auch organisatorische Kenntnisse vermittelt worden (Management, Verwaltung, Ausarbeitung interner Regelwerke). Das Projekt hat in seine Konzeption den Genderaspekt explizit als Querschnittsthema einbezogen und die Entwicklung von Einkommensquellen für Frauen gefördert (MAHRH ET GTZ 2003a: 17 f.). Dies erfolgte an den untersuchten

Standorten vor allem über Frauengruppen. Die soziokulturellen Organisationen sind in allen Fällen kurz- bzw. mittelfristig gestärkt worden. Die Langfristigkeit dieser positiven Wirkung und damit verbunden die Nachhaltigkeit sind jedoch nur teilweise gegeben. Zahlreiche Produzentengruppen funktionieren seit Projektende nicht mehr. Es kam zum einen aus technischen Gründen (Wassermangel im Fall des Gemüseanbaus in zwei Dörfern) zu einem Rückgang der Mitgliederzahl, zum anderen wurden die produktiven Aktivitäten aufgrund gruppeninterner Schwierigkeiten (Misstrauen, Vorwürfe der Unterschlagung von Geldern etc.) oder Nichtrückzahlung bei Kauf der Produkte auf Kredit eingestellt. Letzteres ist auch der Fall bei den zwei untersuchten Frauengruppen. Die von PDR-Poni geschaffenen gemeinschaftlichen Organisationsformen stellten Neuerungen für die Bevölkerung dar. Diese Tatsache hat dazu beigetragen, dass es bereits zu Zeiten des Projektes zu Rückschlägen kam (GTZ 2003a: 8).

Beispiele

Im Dorf Djipla hat PDR-Poni die Produktion von Seife aus Karitébutter eingeführt, um Frauen eine zusätzliche Einkommensquelle zu verschaffen. Die eigens dafür gegründete 35-köpfige Frauengruppe hat die Herstellungstechniken erfolgreich erlernt und die Seife zu einem akzeptablen Preis verkauft. Mit dem ersten Verkauf erzielten die Frauen jedoch keinen Gewinn, da die Einnahmen reinvestiert wurden. Die Seifenproduktion wurde seitdem nicht mehr fortgeführt, da die Mitglieder den für das Finanzmanagement verantwortlichen Frauen Unterschlagung und Eigenbereicherung vorwerfen. Diese Problematik tritt in vielen Organisationen auf und ist u.a. darin begründet, dass die Mitglieder größtenteils nicht alphabetisiert sind und das Finanzmanagement nicht überprüfen können, wodurch ein Misstrauen entsteht.

Der von PDR-Poni im Dorf Djipla angestoßene Gemüseanbau ist hingegen als ein Erfolg zu bewerten und hat nachhaltig positive Wirkungen auch im Bereich der anderen Fähigkeiten erzielt. Die Produzentenorganisation funktioniert immer noch, die Mitgliederzahl ist stabil geblieben und die Produzenten sind in der Lage, die Aktivitäten eigenständig fortzuführen. Es existiert eine Gemeinschaftskasse und die Organisation führt regelmäßig gemeinsame Unterhaltungsarbeiten durch.

Im Fall des Projektes PEBASO ist die Stärkung der Organisationsfähigkeit besonders wichtig, da hier die Organisation der Produzenten ausschlaggebend für den Projekterfolg und die Nachhaltigkeit der Maßnahme ist. Es handelt sich bei den Bewässerungsanlagen um ein öffentliches Gut, das durch kollektives Handeln unterhalten werden soll. Die hohe Relevanz der Funktionalität der groupements lässt sich auch dem Projektziel entnehmen: „Kleinbäuerliche Bewässerungsperimeter... werden durch Nutzergruppen nachhaltig in Wert gesetzt“ (GTZ 2003b: 1). Generell lässt sich sagen, dass die groupements des producteurs in zwei von drei Fällen zu Projektzeiten gut funktionierten. Das Projekt hat demnach kurz- und mittelfristig zu einer Stärkung der soziokulturellen Fähigkeiten der befragten Begünstigten

beigetragen. Durch die Einbeziehung von Frauen in die Verwaltungsstrukturen der groupement des producteurs konnte das Projekt zu einer Erhöhung ihres sozialen Status' beitragen. Zudem wurden Frauen bei der Zuteilung der Parzellen systematisch über ein Quotensystem berücksichtigt. 25 Prozent der Flächen sollten an Frauen vergeben werden (GTZ 2003b: 7). Der Zugang zu den Projektmaßnahmen wurde auch insofern erleichtert, als die Produzentinnen einen geringeren finanziellen Beitrag zum anfänglichen Umlaufvermögen leisten mussten als die Männer.

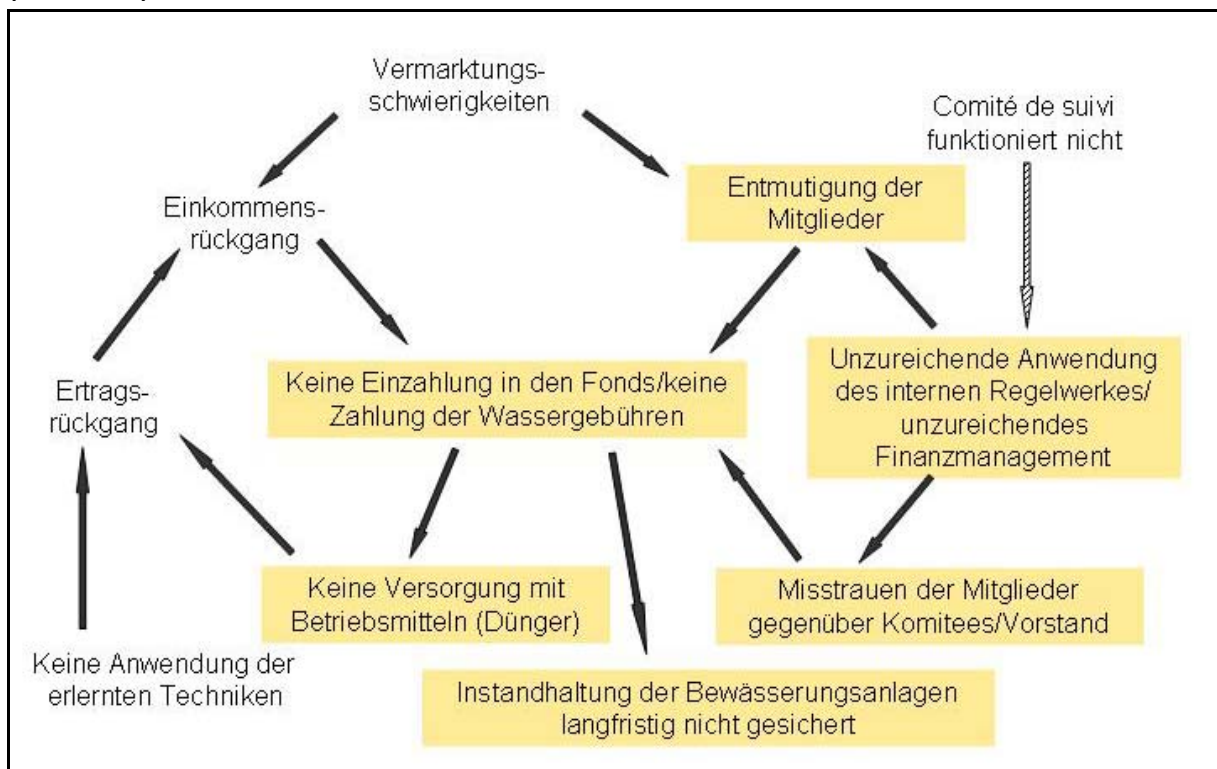
Jede Produzentenorganisation verfügt über einen staatlich anerkannten Status und hat mit Hilfe des Projektes ein internes Regelwerk aufgestellt, das die gruppeninterne Zusammenarbeit, Verwaltung der Finanzen, Instandhaltung der Bauwerke, Steuerung der Wasserverteilung, Beschaffung von Betriebsmitteln und Vermarktung umfasst. Eine solche Organisation setzt sich zusammen aus einem Exekutivbüro, drei Komitees und den Mitgliedern. Das Komitee für Kredit, Beschaffung und Vermarktung (im Folgenden Kreditkomitee) ist für die kollektive Versorgung mit Inputs (hier vor allem Dünger) und die Vermarktung der Produktion zuständig. Es vergibt die Inputs zu Beginn jeder Anbauperiode auf Kredit an die Produzenten, die dann nach jeder Anbauperiode Rückzahlungen an das Komitee leisten müssen. Das Wassermanagementkomitee ist für die jährliche Erhebung der Wassergebühren und deren Verwendung für Reparaturarbeiten an der hydraulischen Infrastruktur zuständig und sichert das rationelle Wassermanagement. Darüber hinaus existiert ein Kontrollkomitee, das die Ordnungsmäßigkeit der Aktivitäten der verschiedenen Organe überwachen soll. Die Organe werden alle drei Jahre im Rahmen einer Hauptversammlung gewählt. Das Projekt hat zusätzlich so genannte „comités de suivi“ auf Departementebene ins Leben gerufen, bestehend aus dem Präfekten, verschiedenen Fachministerien auf dezentraler Ebene und Repräsentanten der verschiedenen Organe der Organisation. Diese Kontrollstruktur soll die Einhaltung der aufgestellten Regeln überprüfen und im Konfliktfall als Ordnungsinstanz agieren.

An allen drei Standorten ist das Kreditkomitee nicht mehr funktionell. Die selbst verwaltete Produktionsmittelbeschaffung ist nach Projektende zusammen gebrochen und auch die angestrebte kollektive Vermarktung der Produktion wird an keinem Standort durchgeführt. Dies ist aus diversen Gründen jedoch schon zu Projektzeiten problematisch gewesen (siehe hierzu auch Kapitel 5.1.1). Die jährliche Zahlung der Wassergebühren wird an allen Standorten seit Projektende nicht mehr geleistet. Das interne Regelwerk wird laut der befragten Begünstigten nicht vollständig respektiert. An zwei Standorten weist die Instandhaltung der Infrastruktur Schwächen auf, langfristig gesehen ist die Instandhaltung an allen drei Standorten aufgrund unzureichender finanzieller Rücklagen nicht gesichert. Problematisch ist weiterhin, dass die seit Projektende erneuerten Vertreter der Komitees und Exekutivbüros über

weniger Kenntnisse im organisatorischen und finanztechnischen Bereich verfügen als die ehemaligen Mitglieder, die von einer Ausbildung durch PEBASO profitierten. Die organisatorischen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Bewirtschaftung sind auch aus diesem Grund nicht vollständig gegeben.

Die Gründe für das Nichtfunktionieren der Produzentenorganisationen sind vielgestaltig. Zum einen spielen externe Einflüsse, wie z.B. bei der Vermarktung, eine Rolle, zum anderen sind gruppeninterne Probleme eine Ursache für die negative Entwicklung. Die einzelnen Faktoren bedingen sich häufig gegenseitig und verstärken sich, so dass man von einem Teufelskreis sprechen kann. Die Zusammenhänge können standortübergreifend schematisch dargestellt werden (siehe Abbildung 23). Das Nichtfunktionieren einer Organisation zeigt sich vor allem darin, dass das System der Alimentierung des Fonds, der für die Beschaffung von Inputs vorgesehen ist, sowie die Erhebung der Wassergebühren nicht mehr funktionieren.²⁴

Abbildung 23: Gründe für das Nichtfunktionieren einer Produzentenorganisation (PEBASO)



Quelle: eigene Erhebung

²⁴ Aus ökonomischer Sicht würden eher die Vermarktungsprobleme und Ertragsrückgänge als zentral eingestuft, in diesem Kapitel wird jedoch die soziokulturelle Dimension betrachtet.

Das folgende Beispiel veranschaulicht zusätzlich anhand des Standortes Pontiéba die Problematik. In diesem Fall zeigen die Schwierigkeiten im Vergleich zu den beiden anderen Standorten ihre größte Ausprägung.

Beispiel

In Pontiéba bewirtschaftet die Organisation „Tieta Yir“ mit 98 Mitgliedern, darunter 44 Frauen, insgesamt 113 Parzellen. Schon zu Projektzeiten wies die Organisation eine gewisse organisatorische Unzulänglichkeit auf. Aufgrund von Vermarktungsschwierigkeiten konnten einige Produzenten den Kredit für Betriebsmittel und die Wassergebühren nicht zahlen. Viele andere Mitglieder fühlten sich dadurch ebenfalls nicht in der Verantwortung, ihre Zahlungen zu leisten. Dies hatte zur Folge, dass der Kauf von Dünger seit dem Zeitpunkt nicht mehr sichergestellt werden konnte. Hinzu kamen gruppeninterne Probleme wie Vorwürfe der Unterschlagung von Geldern durch das Kreditkomitee und das Fehlen einer Finanzbilanz. Die Mitglieder fühlten sich entmutigt und entwickelten ein Misstrauen gegenüber den Verwaltungsstrukturen. Nach Projektende wandte ein großer Teil der Produzenten nicht mehr die erlernten Techniken wie Umpflanzen an, was in Verbindung mit Düngermangel zu Ernteeinbußen von bis zu 80 % geführt hat. Seit Projektende haben zahlreiche Produzenten die Produktion aufgegeben. Das interne Regelwerk wird weder respektiert noch werden Sanktionen verhängt.

Ein Mitglied einer Frauengruppe, die gemeinschaftlich eine Parzelle bewirtschaftet, beschreibt die Situation: „Am Anfang lief die Gruppe gut, man sah überall Reis, jetzt sieht man sehr viele aufgegebene Parzellen. Einige Produzenten bauen sogar Mais auf den bewässerten Flächen an. Die Gruppe hat kein Geld mehr, um Dünger zu kaufen. Jeder Produzent schlägt sich alleine durch.“

Die derzeitigen Verwaltungsstrukturen existieren seit 2003 und sind seitdem nicht wieder erneuert worden. Seit einigen Jahren hat keine Hauptversammlung mehr stattgefunden. Das Kreditkomitee ist nicht mehr funktionell und das Wasserkomitee kann lediglich seiner Aufgabe der rationellen Wasserverteilung gerecht werden. Seit 2003 wurden keine Wassergebühren mehr gezahlt und die finanziellen Ressourcen für erforderliche Reparaturarbeiten werden in absehbarer Zeit erschöpft sein.

Das Nichtfunktionieren hat aber nicht nur seine Ursachen innerhalb der Organisationen. Hinzu kommt die Tatsache, dass die verschiedenen Fachministerien auf dezentrierter Ebene und die Präfektur ihrer Kontrollfunktion über das „comité de suivi“ auf Departementebene meist nicht gerecht werden, u.a. aus Mangel an Reisekosten.

Anhand der Befragungen lässt sich die Tendenz erkennen, dass die Produzenten nicht bereit sind, ohne Unterstützung von außen die positiven Wirkungen zu erhalten. Dies zeigt sich besonders deutlich am Standort Pontiéba. Der Großteil der Produzenten, die nach Projektende ihre Parzellen aufgegeben haben, bewirtschaften diese nun wieder, da sie auf Unterstützung seitens PABSO hoffen, das laut Aussage der befragten Begünstigten hier intervenieren wird.

Aufgrund der genannten Schwächen und Probleme im Bereich des Funktionierens der Produzentengruppen muss die Nachhaltigkeit der positiven Wirkungen auch im Bereich der anderen Fähigkeiten in Frage gestellt werden.

Während im Schlussbericht des Projektes die Produzentenorganisationen an den drei Standorten noch als funktionsfähig eingestuft werden (GTZ 2003b: 9), so kommt die Ex-Post-Evaluierung zu sehr ähnlich negativen Ergebnissen wie diese Studie. Neben unzureichender Instandhaltung der wasserbaulichen Infrastruktur und den mitunter sehr hohen Ertragseinbußen seit Projektende an allen drei Standorten wird ein grundlegendes Nichtfunktionieren der Produzentenorganisationen und der „comités de suivi“ festgestellt (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2006c).

Zwischenfazit: Das Nichtfunktionieren der Produzentenorganisationen gefährdet die Langfristigkeit der positiven Wirkungen

Die Entwicklungsmaßnahmen haben in allen Fällen kurz- bzw. mittelfristig über den Aufbau und die Förderung von Organisationen zur Stärkung der soziokulturellen Fähigkeiten beigetragen. Durch das Nichtfunktionieren vieler Produzentenorganisationen sind jedoch die Langfristigkeit und somit auch Nachhaltigkeit der positiven Wirkungen auch im Bereich der anderen Fähigkeiten fraglich.

Vor allem bei PEBASO liegen die Gründe für viele in den vorhergehenden Kapiteln aufgezeigte Schwierigkeiten und Probleme in dem Nichtfunktionieren der Produzentenorganisationen. Hinzu kommen externe Einflüsse im Bereich der Vermarktung und klimatische Risiken.

Die Organisation von Produzenten stellt ein komplexes Feld dar, es müssen zahlreiche interne und externe Voraussetzungen erfüllt sein, damit ein solches groupement funktionsfähig ist. Generell lässt sich feststellen, dass die Entwicklungsmaßnahme gerade dann zu einer langfristigen und nachhaltigen Stärkung der soziokulturellen Fähigkeiten beigetragen hat, wenn sie sich auf bereits bestehende Organisationen gestützt hat.

5.1.6 Umwelt

Die bisher dargestellten fünf Armutsdimensionen stehen in einem engen Wechselverhältnis zueinander. Zusätzlich ist Armut eng verknüpft mit der Erhaltung der natürlichen Umwelt, deshalb werden Umwelt – wie auch gender - im Armutspentagramm (OECD/DAC 2001) als Querschnittsthemen betrachtet .

In unserer Untersuchung wurde vor allem der Frage nachgegangen, inwieweit die ausgewählten Maßnahmen Degradierungsprozessen entgegenwirken können. Die landwirtschaftliche Produktion im Südwesten ist noch weitgehend traditionell und

subsistenzorientiert – sie wird überwiegend durch Flächenausdehnung erhöht. Dadurch steigt der Druck auf die natürlichen Ressourcen, vor allem auf die Böden. Um einer Degradierung der Böden entgegenzuwirken, wurden durch die deutsche Kooperation schon seit langem Maßnahmen zum Ressourcenmanagement, zur Bodenstabilisierung und zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit durchgeführt.

Dargestellt werden im Folgenden die Wirkungen der Entwicklungsmaßnahmen zur Bodenstabilisierung (Steinwallverbauung im PDR-Poni und Stabilisierung der Wassereinzugsgebiete im PDA), der Kompostgruben (PDR-Poni und PDA), der energiesparenden Herde (PDR-Poni) und der Kleinstaudämme (PEBASO).

Im Falle der bodenstabilisierenden Maßnahmen im Rahmen der Programme PDR-Poni und PDA wurden folgende direkte Wirkungen von der Mehrheit der Begünstigten dieser Maßnahmen bestätigt: durch die Anlage von Steinwällen wird die Erosion aufgehalten, die Bodenfruchtbarkeit nimmt zu, der Wasserabfluss verlangsamt sich, Saatgut, Dünger und der Boden selbst werden nicht weggeschwemmt und die landwirtschaftlichen Erträge erhöhen sich. Ein großer Teil der befragten Produzenten weist allerdings auf das erhöhte Risiko von Schlangen- und Skorpionbissen beim Bau der Steinwälle hin.

Es wird davon ausgegangen, dass die Anlage von Steinwällen im Rahmen von PDR-Poni nachhaltig ist: die Mehrheit der Bauern beherrscht die Technik der Anlage der Wälle, diese existieren nach wie vor und werden unterhalten. Hier handelt es sich um langfristige Wirkungen, deren Nachhaltigkeit gegeben ist. Bei den durch PDA realisierten Steinwällen lässt sich feststellen, dass die Produzenten trotz der Kürze der Interventionszeit des Programms motiviert sind, weitere Steinwälle anzulegen. Ein kleinerer Teil der Nutzer wendet diese Techniken inzwischen auch auf eigenen Feldern an. Die Stabilisierung durch Hecken, Pflanzen und Bäume stärkt die „physische“ Nachhaltigkeit der Steinwälle, Überwachung und Kontrollgänge durch Individuen oder Gruppen sichern sie ab. Die Breitenwirksamkeit der Maßnahme wird allerdings stark eingeschränkt durch Transportprobleme für die Steine. Nahezu alle Befragten gaben dieses als Problem an. Der Transport wurde und wird über das jeweilige Programm organisiert und subventioniert. Eine weitere eigenständige Verbreitung dieser bodenstabilisierenden Maßnahmen muss aus diesen Gründen angezweifelt werden.

In Bezug auf die Stabilisierung von Wassereinzugsgebieten (siehe Kapitel 4.2.1) liegen erste Erfahrungen bei PDA in zwei Wassereinzugsgebieten – Toleper und Boussera – vor. Bereits kurz nach der Realisierung sind ökologische Wirkungen eingetreten, von denen die Bauern berichteten. Inzwischen konnten Flächen wiedergewonnen und bewirtschaftet werden, die vorher wegen hoher Degradierung aufgegeben worden waren. Neu entstehender Pflanzenbewuchs wird sichtbar und die Erträge dieser Flächen beginnen sich zu erhöhen. Genauere Daten und

Messungen zur Erosionsminderung sind zum augenblicklichen Zeitpunkt noch nicht verfügbar. Die Stabilisierung der Wassereinzugsgebiete wird als kommunale Aufgabe angesehen. Ob sich ein dauerhafter Unterhalt dieser Wassereinzugsgebiete über kommunale Zuständigkeiten regeln lässt und damit auch deren Nachhaltigkeit erzielt werden könnte, bleibt zu beobachten.

Durch PDR-Poni wurden 820 Kompostgruben verbreitet. PDA hat diese Maßnahme ebenfalls in seinem Leistungsangebot und hat bisher 258 Gruben im Südwesten angelegt. Durch die Anlage von Kompostgruben erfolgt eine Erhöhung der Erträge. Dadurch könnte der Druck auf weitere Flächen abnehmen. Im Fall von PDR-Poni kann die Anlage der Kompostgruben als nachhaltig angesehen werden: die Technik ist bekannt, die Flächen werden genutzt und in einzelnen Fällen erfolgte ein Neubau von Gruben in Eigeninitiative. Im Falle von PDA, welches ein anderes, technisch anspruchsvolleres Modell von Gruben propagiert, schränken einige Faktoren diese Nachhaltigkeit ein: der Bau und Unterhalt der Gruben sind anspruchsvoller, häufig fehlt Arbeitskraft zum Leeren der Gruben und der Transport stellt ein Problem dar. Eigeninitiativer Neubau scheint schwieriger, da Baumaterialien wie Steine und Zement benötigt werden.

Sehr positive Wirkungen konnten bei dem von PDR-Poni eingeführten verbesserten Herden festgestellt werden. Die hohe Holzersparnis hat positive Wirkungen im Bereich der Frauenarbeit, da sich diese durch wegfallendes Holzsammeln erleichtert. Die ökonomische Vorteilhaftigkeit überzeugte alle Nutzerinnen. Gleichzeitig entstehen wegen der energiesparenden Nutzung knapper Holzressourcen positive Umwelteffekte. Diese Wirkungen erstreckten sich bis in die umliegenden Dörfer der PDR-Poni Standorte - sogar über die Grenze von Burkina Faso hinausgehend wurde bis nach Ghana eine Nachfrage ausgelöst.

Die Bewirtschaftung von Kleinstaudämmen (PEBASO) wurde im Rahmen dieser Studie nicht explizit auf Umweltwirkungen untersucht. Aus dem GTZ Schlussbericht (GTZ 2003b: 20) geht hervor, dass der Stau von Oberflächengewässern im Allgemeinen zur Anhebung des Grundwasserangebotes und zur gleichzeitigen Erhöhung des Wasserstandes und längerer Verweildauer des Wassers in den Trinkwasserbrunnen führt. Das länger zur Verfügung stehende Grundwasser bewirkt eine bessere Durchfeuchtung der Böden und eine verbesserte Vegetation. Für diese Maßnahmen kann grundsätzlich von positiven Umweltwirkungen ausgegangen werden

Zwischenfazit: positive Umweltwirkungen

Die von den Programmen durchgeführten Maßnahmen der Bodenstabilisierung und Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit haben grundsätzlich positive Umweltwirkungen ausgelöst. Erosionsprozesse konnten verlangsamt, die Bodenfruchtbarkeit erhöht

und Degradierungsprozesse aufgehalten werden. Die Wirkungen dieser Maßnahmen werden von allen befragten Produzenten als sehr positiv wahrgenommen. Kenntnisse und Anwendungskompetenzen für Erosionsschutztechniken und Maßnahmen zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit sind bei den Bauern verankert. Ein Faktor, welcher die Breitenwirksamkeit der Steinwälle im Zusammenhang mit den Wassereinzugsgebieten deutlich begrenzt, ist die Abhängigkeit von LKW-Transporten für die Steine. Der Transport der Steine erfolgt über das Programm und wird von diesem subventioniert, eine Leistung, die die Bauern nach Programm-Ende nicht eigenständig weiterführen können.

Die Einführung holzsparender Herde hat deutliche positive Wirkungen. Die Herde und die Kompostgruben - beides durch PDR-Poni realisiert- sind breitenwirksam.

5.2 Schwerpunkt Dezentralisierung

Die untersuchten Maßnahmen des Schwerpunkts Dezentralisierung zielen insbesondere auf die Steigerung des Wirtschaftspotentials von Gemeinden und ihrer Bevölkerung und der Stärkung der institutionellen Ebene von ländlichen und städtischen Gemeinden im nationalen Dezentralisierungsprozess. Aus diesen Gründen liegt hier der Schwerpunkt der Analyse auf der wirtschaftlichen und der politischen Armutsdimension. Die humane und die soziokulturelle Armutsdimension, sowie das Querschnittsthema Umwelt werden dementsprechend etwas kürzer behandelt. Das Querschnittsthema Gender wird - wie auch im Schwerpunkt Landwirtschaft (Kapitel 5.1) – innerhalb der genannten Armutsdimensionen behandelt.

Da die untersuchten Maßnahmen nur indirekt auf die defensive Armutsdimension einwirken, wird diese im folgenden Kapitel nicht explizit behandelt. Es besteht jedoch der hypothetische Zusammenhang, dass sich positive Wirkungen in den anderen vier Armutsdimensionen auch positiv auf die defensive Armutsdimension auswirken (vgl. OECD/DAC 2001)

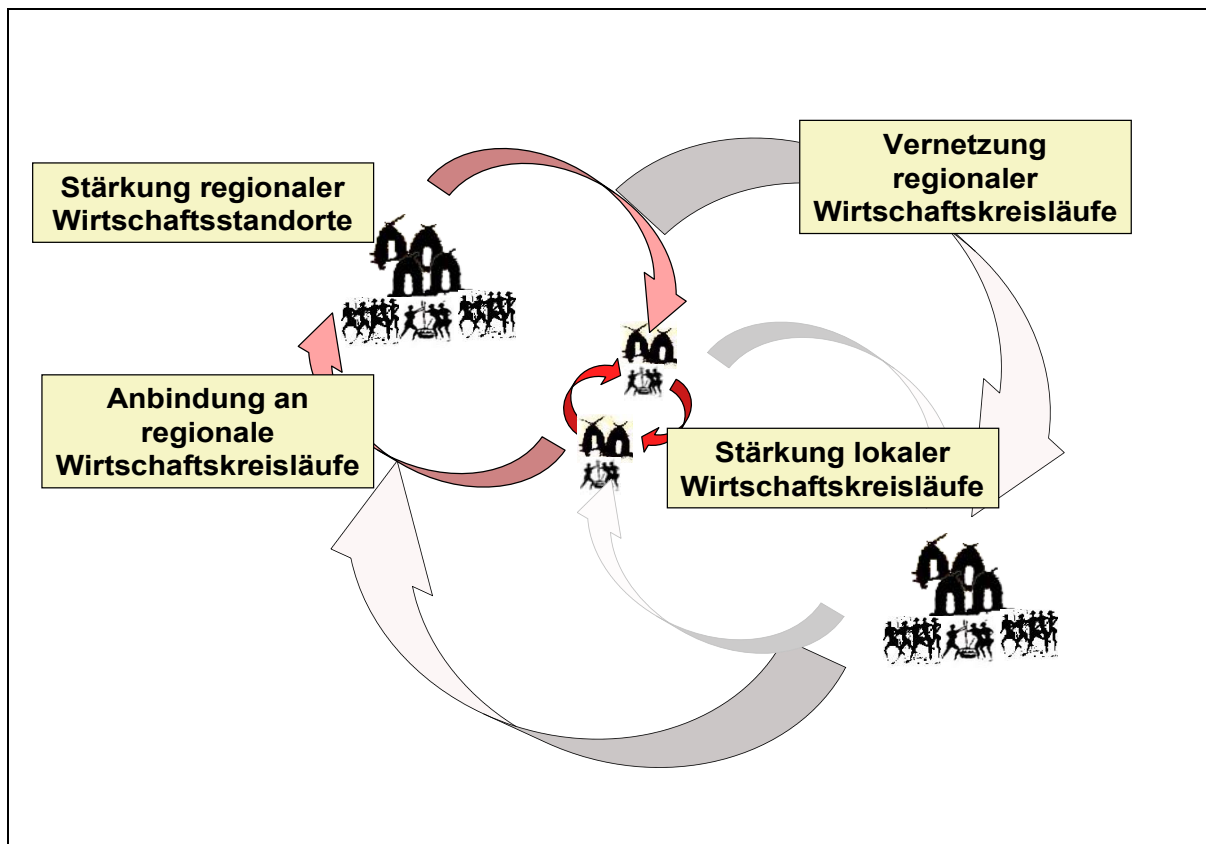
5.2.1 Ökonomische Fähigkeiten

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit den ökonomischen Wirkungen der Dezentralisierungsmaßnahmen. Durch arbeitsintensive Bautätigkeiten lässt sich kurzfristig Beschäftigung schaffen, wodurch Einkommen in eine Region fließt, welches wiederum in den Wirtschaftskreislauf eingeht. Zunächst soll der Zugang zu diesen Bautätigkeiten beschrieben und im Anschluss die Wirkungen der Gehaltszahlungen aufgezeigt werden. Letztere sind der Tendenz nach kurzfristig, können aber in Einzelfällen auch langfristigen Charakter haben. Für die Errichtung städtischer Infrastrukturen, wird ein hoher Anteil an Facharbeitern eingesetzt, die aufgrund ihrer Qualifikationen nicht zu den ärmsten sozialen Schichten gehören. Aus

diesem Grund haben FICOM – Maßnahmen nicht den Anspruch, lokales Einkommen zu generieren, sondern zielen nur auf die Verbesserung der Gemeindeeinnahmen ab (siehe Kapitel 5.2.2). Deshalb wird sich dieser Teil des Kapitels nur auf den Pistenbau beziehen, der gerade durch seinen Fokus auf arbeitsintensive Techniken dazu beitragen soll, kurzfristiges Einkommen für Arme zu schaffen.

Langfristige Wirkungen ergeben sich hauptsächlich aus der Nutzung von Pisten und städtischen Infrastrukturen. Diese führen, wie in Abbildung 24 dargestellt, zu einer Stärkung und Verbindung von Wirtschaftskreisläufen auf verschiedenen Ebenen.

Abbildung 24: Stärkung von Wirtschaftskreisläufen durch Pisten und Infrastrukturen



Quelle: eigene Erhebung

Zugang zur Arbeit im Pistenbau

Im Folgenden soll der Fragestellung nachgegangen werden, wie sich der Zugang zu den Bautätigkeiten gestaltet hat. In einer strukturschwachen Region, wie dem Südwesten, sind Menschen in ländlichen Gebieten stark in ihren Einkommensmöglichkeiten eingeschränkt, so dass Bauarbeiten eine gewisse Attraktivität besitzen. Die durch den Fonds HIMO finanzierten Maßnahmen, werden nicht durch das Programm selbst ausgeführt. Um die Nachhaltigkeit sicherzustellen, werden sie an privatwirtschaftliche Unternehmen vergeben, welche selbst für die

Arbeitsorganisation Verantwortung tragen. Für den arbeitsintensiven Pistenbau wurden hierbei vor allem junge Männer durch die Unternehmen herangezogen.

Eine Studie zur Piste N° 35 ergab, dass nur fünf Prozent der Arbeitskräfte weiblich waren und durchschnittlich nur acht Tage im Vergleich zu den 16 Tagen eines Mannes arbeiteten. Von den befragten Bauarbeitern waren zudem ca. 80 Prozent unter 30 Jahre alt (BELLUTTI/KAMBOU 2002: 3 ff.). Der überproportional hohe Anteil an jungen Männern und die geringe Frauenbeteiligung lassen sich allerdings nicht nur durch die Rahmenbedingungen erklären. In Einzelfällen kam es dazu, dass sowohl arbeitswillige Jugendliche, als auch ältere Personen aufgrund ihres Alters von den beauftragten Unternehmen abgelehnt wurden, was zu einer gewissen Frustration bei den Betroffenen führte (vgl. COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2004b: 17). Als eine Bedingung für den Zugang zu den Bauarbeiten wurde in der Regel ein Mindestalter von 17 oder 18 Jahren festgelegt, wobei es häufig problematisch war, das Alter der arbeitswilligen Jugendlichen nachzuprüfen. In einem Fall wurde durch die Baufirma berichtet, dass sie Jugendliche bereits ab 15 – 16 Jahren offiziell am Pistenbau beteiligt hat. Des Weiteren wurde berichtet, dass in einzelnen Fällen Kinder inoffizielle und unentgeltliche Zuliefererarbeiten für die beschäftigten Erwachsenen geleistet haben.

In mehreren Fällen bestanden die Baufirmen als zusätzliche Bedingung darauf, ausschließlich Männer zu beschäftigen. Die Beteiligung der Frauen als bezahlte Arbeitskräfte beim Pistenbau ist generell marginal. Bei vier der sieben untersuchten Pisten gab es gar keine bezahlten Straßenbauarbeiterinnen (Boussera – Kounkouno, Kolonjoura – Topera, Mébaparé – Laré, Gbagba – Kpélégane). Inwieweit Frauen in den Straßenbauprozess eingebunden werden, ist eine Entscheidung die dem Bauunternehmen obliegt, da es keine vertraglichen Vereinbarungen mit dem Fonds HIMO gibt.

Die Tatsache, dass nur wenige Frauen durch die Unternehmen eingestellt werden, wird von Programmmitarbeitern auf den Grund zurückgeführt, dass es sich um schwere körperliche Arbeit handle, die ihrer Natur nach Männer bevorzuge.

Dies kann jedoch kein Argument dafür sein, Frauen grundsätzlich von Straßenbauarbeiten auszuschließen. Im Falle der Pisten, an deren Bau auch Frauen beteiligt waren, wurden ihnen Arbeiten zugewiesen, die sie genauso schnell wie Männer erledigen konnten und für die sie auch denselben Lohn erhielten. Diese Tätigkeiten bestanden in der Regel aus dem Sammeln von Kies und dem Transport von Wasser für den Bauprozess. Nach Angaben von Programmmitarbeitern begrenzen sich solche Arbeitsschritte jedoch auf einen kleinen Teil der Gesamtarbeit und schränken somit den Spielraum ein, Frauen gezielt zu fördern.

Die Bauarbeiter der Piste wurden zum Großteil aus den vom Bau betroffenen Dörfern rekrutiert und konnten dadurch gerade in abgelegenen Gegenden Einkommen

erzielen. Bei den Pisten der zwei städtischen Gemeinden Gaoua und Dano (Mébaparé – Laré, Gbagba – Kpélégane, Gaoua – Gbakonon) kamen zwar auch Arbeiter aus anderen Sektoren der Stadt hinzu. Es wurden allerdings nach Aussagen der befragten Bauarbeiter, bei keiner der Pisten Wanderarbeiter herangezogen. Hierdurch konnte man die negativen Folgen von Arbeitsmigration vermeiden, wozu insbesondere eine verstärkte Verbreitung von sexuellen Krankheiten wie HIV/AIDS zählt, bedingt durch das erhöhte Risiko der Untreue, in einer von der Familie abgelegenen Arbeit. Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten der Piste Gaoua – Gbakonon konnte z.B. der Anteil der Arbeitskräfte aus Gbakonon selbst mit 68 Prozent quantifiziert werden (BELUTTI/KAMBOU 2002: 7). Bei mehreren Pisten (Boussera – Kounkouno, Kolonjoura – Topera, Djipla – Kourbele) entstand das Problem, dass nicht alle Interessenten die Möglichkeit hatten zu arbeiten. In den ersten beiden Fällen wurde dies dadurch verschärft, dass die Bewohner von Boussera im Vergleich zu den anderen Dörfern, leichteren Zugang zu der Arbeit hatten. Dort wurden die Arbeiter morgens durch das Bauunternehmen ausgesucht - in der Regel die ersten in der Schlange -, so dass diejenigen aus den weiter entfernten Dörfern oft das Nachsehen hatten (vgl. auch COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2004b: 17).

Wirkungen der Gehaltszahlungen

Während bereits erläutert wurde, wie sich der Zugang zu den Bauarbeiten gestaltet hat, soll im Folgenden auf die Wirkungen der Gehaltszahlungen eingegangen werden. Die Unternehmen hatten nach vertraglichen Vereinbarungen mit dem Programm, den Bauarbeitern eine Entlohnung entsprechend dem gesetzlichen Mindestlohn von 1300 FCFA / Tag zu bezahlen. Für die Bautätigkeiten gab es unterschiedliche Bezahlungsmodi. Es gab Verträge mit festem Tageslohn, Werksverträge mit festgelegtem Arbeitsaufwand (bei den Pisten z.B. eine bestimmte Strecke für einen festgelegten Betrag) und es gab eine Kombination aus beidem, im Folgenden Mischverträge genannt. Bei letzterem wurde für einen Tageslohn ein Bauabschnitt festgelegt, der mindestens zu erreichen war (vgl. COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2004b: 15). Gerade bei dieser Vertragsform wurde von den betroffenen Arbeitern bemängelt, dass man je nach Terrain öfter auch mehr als den angesetzten Tag benötigte, aber nur die Bezahlung für einen Tag erhielt. Mit Ausnahme der Piste Mébaparé – Laré kam es bei allen beobachteten Pisten in größerem oder geringerem Maße zu Schwierigkeiten bei den Gehaltszahlungen. Für eine Bewertung dieser Probleme darf jedoch der Kontext nicht außer Acht gelassen werden, da es sich hierbei um generelle Probleme auf dem burkinischen Arbeitsmarkt handelt. Burkina Faso ist ein Land in dem sowohl der Privatsektor wie auch rechtliche Institutionen noch sehr schwach ausgeprägt sind. Dies führt dazu,

dass Lohnzahlungen praktisch nicht eingeklagt werden können und Unternehmen diese fehlende Rechtssicherheit gegenüber ihren Angestellten häufig ausnutzen. Bei den Pisten der deutsch – burkinischen Zusammenarbeit kam es nach Angabe der Bauarbeiter zum einen immer wieder zu großen Verzögerungen bei den Zahlungen, zum anderen gab es auch häufig Fälle, bei denen Arbeiter ihren Arbeitslohn nicht vollständig erhalten haben. Besonders häufig wurden hierbei die Lohntranchen der letzten Arbeitswoche nicht ausbezahlt. Vergleichbare Aussagen finden sich für die Pisten Djipla – Kourbele und Gaoua – Gbakonon (vgl. BELLUTTI/KAMBOU 2002; COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÉ 2004b: 18). Der Tagessatz pro Arbeitsvertrag lag bei den Pisten zwischen 1200 und 1300 FCFA und bei den Mischverträgen wo es zu längerer Arbeitszeit kam entsprechend niedriger. Nachdem der gesetzliche Mindestlohn von 1300 FCFA / Tag nur bei den zwei jüngsten Pisten (Kampti - Kompi und Mébaparé - Laré) bezahlt wurde, stellt dies für die anderen fünf Pisten eine weitere Schwierigkeit im Rahmen der Gehaltszahlungen dar. Im Vergleich zu anderen Einkommensmöglichkeiten wurden diese niedrigeren Sätze von den Arbeitern meistens dennoch als vergleichsweise hoch wahrgenommen. Ausnahmen bilden die Fälle, in welchen es im Zusammenhang mit den erwähnten Mischverträgen zu Schwierigkeiten kam. Dies betraf insbesondere die Pisten Boussera – Kounkouno und Kolonjoura – Topera und führte dort neben einer Vielzahl von anderen Gründen zur Arbeitsniederlegung.²⁵ Während bei vier der sieben untersuchten Pisten mit Sicherheit gesagt werden kann, dass dort Frauen nicht als bezahlte Arbeiterinnen eingesetzt wurden, gibt es bei der Piste Djipla - Kourbele eine gewisse Unklarheit. Dort gaben 14 der 15 befragten Frauen an, dass sie für ihre Arbeiten an der Piste nicht entlohnt wurden. Gleichzeitig gaben die befragten Männer, die Conseillers und eine Mitarbeiterin von PDR Poni an, dass Frauen generell für ihre Arbeit eine Bezahlung erhalten hätten. Schließt man aus, dass systematisch Falschaussagen gemacht wurden, lässt sich dieser scheinbare Widerspruch mit zwei Faktoren erklären:

- Frauen leisten häufig Arbeiten im Auftrag ihrer Männer, die bei den Unternehmen eingestellt wurden, erhalten selber jedoch keine Entlohnung hierfür. Dies wurde von zwei der befragten Frauen berichtet.
- Frauen sind aufgrund ihrer schwächeren sozialen Position einem größeren Risiko unterworfen von Gehaltszahlungen ausgeschlossen zu werden. Unter dem Gesichtspunkt, dass es sich ohnedies um einen konfliktiven Kontext handelt, in

²⁵ Eine differenzierte Darstellung der Gründe, die zur Suspendierung der Pisten Boussera – Konkouno und Kolonjoura – Topera geführt haben, findet sich in COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÉ 2004b.

den Schwierigkeiten bei der Auszahlung von Gehältern bestehen, scheint ein solcher Erklärungsansatz plausibel.

Die Frage, zu welchem Zweck das Einkommen aus Bautätigkeiten genutzt wurde, lässt Aussagen über die Dauer der Wirkung zu. Hierbei muss festgehalten werden, dass diese Komponente darauf abzielt, kurzfristig Einkommen zu schaffen, um dadurch Grundbedürfnisse zu befriedigen. Anschaffungen, welche kurzfristige Wirkungen haben, nahmen entsprechend auch den größten Teil der Bezahlungen in Anspruch und betrafen in den befragten Fällen vor allem den Kauf von Kleidung, Lebensmitteln für die Familie, kleinere Besorgungen, Medikamenten und Haushaltsartikeln. In dem Dorf Laré wurde ein großes Dorffest organisiert, wozu jeder Arbeiter 500 FCFA beitrug. Zusätzlich führte bei jüngeren Männern das Gehalt häufig zu verstärktem Genuss von *Dolo* (Hirsebier). Die negativen Folgen eines überhöhten Alkoholkonsums und der damit einhergehenden höheren Gewaltbereitschaft, sind allgemein bekannt und sollen hier nicht detailliert behandelt werden. Aus ökonomischer Sicht kann jedoch gesagt werden, dass es sich hierbei um Konsumartikel handelt, welche eine der wenigen typischen Einkommensquellen von Frauen darstellen. Erhöhter Verzehr von Dolo- und Imbissartikeln haben daher einen direkten positiven Einfluss auf das Einkommen der Frauen. Langfristige Wirkungen lassen sich dort erkennen, wo das Gehalt für kleinere Investitionen genutzt wird. Dies betrifft in den befragten Fällen Kommerzartikel zum Wiederverkauf, Düngermittel, Saatgut oder Baumsetzlinge, den Kauf oder die Reparatur eines Fahrrades und Konstruktionsmaterial für das Haus, wie z.B. Bleche für das Dach, Rückzahlung von Krediten und Schulbildung der Kinder.

Für die Piste Gaoua – Gbakonon sind die Ausgaben nach Produkten und Dienstleistungen quantitativ in Tabelle 8 aufgeführt.

Tabelle 8: Verwendung der Gehaltszahlungen in FCFA

	Zur individuellen Nutzung	Für die Familie	Summe	%
Kleidung	74 500	56 250	880	31,3%
Nahrungsmittel	34 000	93 500	627	30,5%
Persönliche Dinge	49 500	6 500	1055	13,4%
Technische Ausstattung (Fahrrad)	32 250	0	32 250	7,7%
Gesundheit	0	27 000	27	6,5%
Kleinhandel	23 500	0	0	5,6%
Transport	14 000	0	0	3,3%
Wohnen	0	6 000	6	1,4%
Schule	0	1 000	1	0,2%
Summe	0	7	34	100%

Quelle: errechnet aus BELLUTTI/KAMBOU 2002

Bei dieser Piste waren insgesamt über 200 Arbeiter direkt beteiligt, welche von dem Einkommen profitiert haben.²⁶ Wie aus der Tabelle ersichtlich ist wurde ca. die Hälfte des Gehaltes für persönliche Zwecke genutzt, während die andere Hälfte für die Familie ausgegeben wurde. Zudem wird dieses Gehalt zu einem Großteil in die lokale Wirtschaft eingespeist, wovon wiederum andere gesellschaftliche Gruppen profitieren. Daraus wird ersichtlich, dass die Nutznießer deutlich mehr sind als nur die beteiligten Bauarbeiter.

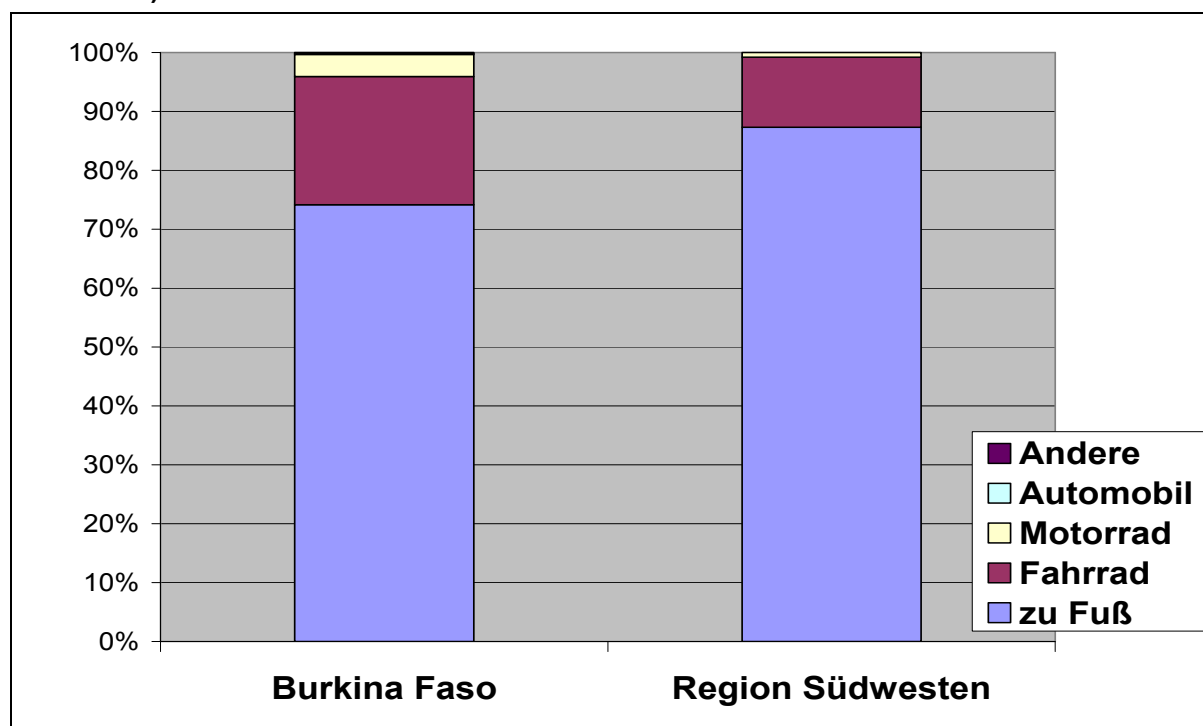
Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe

In der Region Südwesten verfügt nahezu jedes mittlere und größere Dorf über einen eigenen Markt, der in einem festen Abstand von meistens fünf oder sieben Tagen stattfindet. In einem gewissen Umkreis wechseln sich benachbarte Dörfer oft ab, so dass sich die Markttage in der Region gleichmäßig auf die Woche verteilen. Ein oder zwei Märkte haben hierbei meistens eine größere regionale Bedeutung. Durch eine Verknüpfung mehrerer Dörfer wird der Austausch von Waren in kleinen

²⁶ Der Bau der Piste dauerte von November 2001 – Juli 2002, wobei die Aufzeichnungen für die Monate Januar und Februar 2002 fehlen. Während des restlichen Zeitraums waren insgesamt 197 Menschen aktiv am Straßenbau beteiligt

Wirtschaftskreisläufen vereinfacht. Das Vorhandensein von Pisten erlaubt es sich schneller fortzubewegen und vereinfacht den Transport von Waren, wodurch die Nutzung von lokalen Märkten vergrößert und es den Haushalten vereinfacht wird ihre Waren zu verkaufen bzw. sich mit Produkten zu versorgen. Für Gbakonon (Piste 35) ergab ein Vergleich vor und nach der Instandsetzung der Piste, dass dort die Einnahmen aus dem Verkauf landwirtschaftlicher Produkte um ca. 40 Prozent gestiegen waren, obwohl die Ernte der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse leicht gesunken (Mais, Hirse, Yams) oder gleich geblieben ist (Erdnüsse) (LANNAYA CONSULT 2005: 24 – 29). Dieser Vorher–Nachher–Vergleich erlaubt zwar noch keine direkte Wirkungszuweisung auf die Piste, beschreibt jedoch, dass es nach dem Bau zu einer größeren Bedeutung von kommerziellen Aktivitäten für das Haushaltseinkommen gekommen ist.

Die befragten Personen gaben öfters an, dass Frauen die Hauptakteure im Austausch von Waren sind, welche benachbarte Märkte frequentieren, um dort entweder die landwirtschaftlichen Produkte ihrer Ehemänner zu verkaufen, oder sich mit dem Verkauf von *Dolo* (Hirsebier), Feuerholz, *Soumbala* (Gewürz), *Beignets* (frittierte Teighäppchen), Erdnüssen oder Karitébutter einen eigenen Verdienst zu erwerben. Diese Aussagen konnten durch eigene Beobachtungen bestätigt werden. In Gbakonon hat sich der Umsatz dieser spezifisch durch Frauen gehandelten Produkte nach dem Pistenbau mehr als verdoppelt und liegt damit ca. 20 Prozent über dem durchschnittlichen Anstieg (vgl. LANNAYA CONSULT 2005: 43 – 44). Wie Abbildung 25 illustriert, werden Märkte im Südwesten in über 87 Prozent der Fälle zu Fuß frequentiert. Bei den Verkehrsmitteln gibt es zudem noch ein geschlechterspezifisches Ungleichgewicht. Während Männer häufiger über Fahrräder oder in seltenen Fällen auch über ein Motorrad verfügen, sind Frauen nahezu gänzlich von Transportmitteln ausgeschlossen.

Abbildung 25: Genutzte Transportmittel zur Erreichung der Märkte (Prozent der Haushalte)

Quelle: INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DEMOGRAPHIE, INSD 2004

Da es in den ländlichen Regionen auch keine Transportunternehmen gibt, sind Frauen darauf angewiesen, ihre Produkte über lange Strecken auf dem Kopf zu tragen. Dies stellt einen bedeutenden Engpass dar und verhindert, dass das positive Potenzial von Pisten voll ausgeschöpft werden kann. Dennoch verbessert sich durch die Konstruktion auch für Fußgänger gerade in der Regenzeit die Erreichbarkeit von Märkten.

Bei dörflichen Märkten handelt es sich nicht nur um Orte, die den Handel mit Produkten vereinfachen, sondern sie spielen auch eine große Rolle im sozialen Leben der Bevölkerung, insbesondere dann wenn es Festivitäten mit Tanz und Gesang gibt (siehe Kapitel 5.2.4). In diesem Punkt stellen sie einen besonderen Anziehungspunkt auch für wirtschaftlich weniger aktive Bewohner benachbarter Dörfer dar. Auch wenn sich diese Besucher nicht notwendigerweise am Kauf oder Verkauf von Waren aktiv beteiligen, so stellen sie dennoch eine wichtige Konsumentengruppe dar, die sich auf den Märkten mit Hirsebier und Snacks wie Fettgebäck versorgen, welche hauptsächlich durch Frauen angeboten werden.

Verbesserte Anbindung an regionale Wirtschaftskreisläufe

Pisten spielen eine wichtige Rolle bei der Anbindung der betroffenen Dörfer an Schlüsselmärkte in den Städten und damit an regionale Wirtschaftskreisläufe. Nach Angabe der Befragten waren vor dem Pistenbau ein Großteil der betroffenen Dörfer

in der Regenzeit zeitweise vom Zugang zu den Städten und ihren Märkten abgeschnitten. Diese spielen jedoch nicht nur eine wichtige Rolle als Absatzmärkte der eigenen Produkte, sondern sind auch wichtige Plätze, um sich mit Waren zu versorgen, die über die Lebensmittelversorgung hinausgehen. Auf diesen Schlüsselmärkten versorgt man sich mit Investitionsgütern wie Dünger, landwirtschaftlichen Geräten, Haushaltsartikeln, Artikeln zum Weiterverkauf oder Fahrrädern, sowie mit Konsumgütern wie Seife und Kleidung. Zusätzlich besteht auf diesen Märkten die Möglichkeit, Dienstleistungsunternehmen in Anspruch zu nehmen, wie Mechaniker zur Reparatur von Fahrrädern und anderem Equipment.

Gleichzeitig bietet die Anbindung durch die Piste nicht nur die Möglichkeit Märkte zu erreichen, sondern vereinfacht auch Händlern und Unternehmen den Zugang zu den betroffenen Dörfern, um dort Produkte direkt zu kaufen oder um wirtschaftliche Aktivitäten durchzuführen. Als führender Baumwollabnehmer spielt SOFITEX eine wichtige Rolle, dort wo dieses Produkt angebaut wird. Die beiden Pisten Djipla – Kourbele und Mébaparé – Laré ermöglichen den Zugang für kleine Lastwagen in die betroffenen Dörfer, so dass diese seither durch SOFITEX frequentiert werden, um die dortige Baumwollproduktion aufzukaufen. Kariténüsse sind ein zweites Produkt, das verstärkt durch externe Händler gekauft wird, welche mit Motorrädern oder Autos in die Dörfer kommen (Kompi – Kampti, Mébaparé – Laré, Gaoua – Gbakonon). Dorfbewohner und insbesondere Frauen können hierdurch einfacher größere Mengen absetzen, wodurch Aktivitäten wie das Sammeln von Kariténüssen an Attraktivität gewinnen. Im Fall von Kolonjoura (Piste Boussera – Kounkouno) hat nach Aussagen des *Chef de Terre* (lokale Dorfautorität) und des Conseillers die Piste zur Folge gehabt, dass das Dorf stärker durch Mineraliensucher frequentiert wird, welche ein gewisses Maß an Beschäftigung schaffen und dadurch dem Problem der Migration junger Männer entgegenwirkt. Nach Aussagen von Dorfbewohnern und dem Mineralienunternehmen, beteiligt sich dieses auch bei der Instandhaltung, um ihren Zugang ins Dorf sicherzustellen. Zum Zeitpunkt des Interviews war die Firma in einem frühen Prozess ihrer Arbeit, in dem lediglich eine Topographie der unterirdischen Kupfervorkommen erstellt wurde. Daher kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht gesagt werden, ob eine mögliche Kupfergewinnung auch negative ökologische Folgen haben könnte.

Stärkung und Verknüpfung regionaler Wirtschaftskreisläufe

Der letzte Aspekt, in dem die Finanzierung von Infrastrukturen und Pisten eine Wirkung haben, ist die Stärkung und Verknüpfung von regionalen Wirtschaftskreisläufen. Durch wirtschaftliche Infrastruktureinrichtungen wie Märkte, Busbahnhöfe, Schlachthöfe, Gewerberäumen und Restaurants in Städten gewinnt auch der Standort als Warenumschlagsplatz an Bedeutung. Hieran gewinnen die

beteiligten Händler und Dienstleister durch einen vereinfachten Absatz ihrer Produkte und die Bevölkerung durch ein größeres und vielfältigeres Warenangebot. Durch die Koppelung von Busbahnhof und Marktplatz hat der Sonntagsmarkt von Dano an regionaler Bedeutung gewonnen, so dass nach Einschätzung der Betroffenen mehr externe Händler und Käufer in die Stadt kommen. Von zehn interviewten Verkäufern auf den untersuchten wirtschaftlichen Infrastrukturmaßnahmen, finanziert durch FICOM, gaben acht an, dass sich ihr Einkommen mit dem Zugang zu den Infrastrukturen erhöht hat. Die größere Sicherheit der Waren spielt hierbei eine wichtige Rolle, da diese in den Läden über Nacht abgeschlossen werden können und tagsüber nicht so viel Angriffsfläche für Diebstähle bieten wie die traditionellen hölzernen Verkaufsstände. Bei den Infrastrukturen profitieren Männer und Frauen in unterschiedlicher Form. In einem sozialen Umfeld, in dem Frauen in der Regel über weniger Finanzmittel verfügen, gibt es Geschäftsbereiche, die stärker von Frauen und solche die stärker durch Männer bedient werden. Während erstere eher im Verkauf von Getreide, Gemüse, Obst, Gewürzen, Feuerholz sowie in gastronomischen und Imbissstätigkeiten aktiv sind, verkaufen letztere eher Vieh, Gemischwaren, Haushaltswaren, Kleidung und mechanische Gerätschaft. Bei den Läden lässt sich deshalb erkennen, dass die Frauen stark unterrepräsentiert sind, auch wenn es keine Anzeichen für eine Ungleichbehandlung im Bewerbungsprozess gab. Dieser Problematik wurde versucht Rechnung zu tragen, indem beim Bau von wirtschaftlichen Infrastrukturen darauf geachtet wurde, dass auch immer ein frauentypischer Geschäftsbereich abgedeckt ist. So wurde in Dano neben den Marktboutiquen auch ein gemauerter Hangar zum Verkauf von Gemüse, Obst und Gewürzen erbaut. In Gaoua wurde eine Restaurantzeile für Frauen am Busbahnhof errichtet.

Während wirtschaftliche Infrastrukturen eher auf die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe abzielen, verbinden Pisten die Dörfer und regionale Schlüsselmärkte. Dadurch haben sie einen Einfluss auf die gesamte Region. Die Piste Boussera – Kounkouno erlaubt es den Händlern von Gaoua, einfacher den Markt in Donko zu erreichen und umgekehrt, zwei Märkte die große Wichtigkeit haben. Von diesem überregionalen Effekt der Pisten profitieren insbesondere die ohnedies stärkeren Wirtschaftsakteure, die über entsprechende Transportmittel verfügen, um Waren über große Distanzen zu transportieren. Nichtsdestotrotz können auch wirtschaftlich weniger starke Personen indirekt gewinnen, wenn sie, wie bereits beschrieben, mehr von ihren Waren an diese Händler verkaufen können.

Zwischenfazit

Die ökonomischen Wirkungen, die sich aus dem Bau von Infrastrukturen ergeben, lassen sich grob in zwei Komponenten aufteilen. Zum einen sind es weitgehend

kurzfristige Wirkungen, welche aus den Gehaltszahlungen im Bauprozess resultieren und zum anderen sind es langfristige Wirkungen, die sich aus der Verbindung und Stärkung von Wirtschaftskreisläufen ergeben. Beim Zugang zu den Baumaßnahmen wurde festgestellt, dass sie vorwiegend von jungen Männern durchgeführt werden, während Alte und insbesondere Frauen einen deutlich erschwerten oder gar keinen Zugang dazu hatten. Hingegen wurde darauf Rücksicht genommen, dass die Bauarbeiter hauptsächlich aus den Dörfern rekrutiert wurden, welche an der Piste lagen, um die Nachhaltigkeit durch stärkeres *Ownership* zu sichern. In nahezu allen Fällen kam es zu Schwierigkeiten bei den Gehaltszahlungen, wobei diese nicht fristgerecht oder unvollständig ausbezahlt wurden. Frauen unterlagen in diesen Fällen einem größeren Risiko von diesen Problemen betroffen zu sein. Die Einnahmen aus dem Straßenbau wurden hauptsächlich für Artikel des täglichen Bedarfs und in weniger häufigeren Fällen für kleinere Investitionen verwendet. Von den Gehaltszahlungen haben nicht nur die Bauarbeiter selbst profitiert, sondern auch deren Familien und Geschäftstätige in den Dörfern.

Die Verbindung und Stärkung von Wirtschaftskreisläufen findet auf drei Ebenen statt, einer lokalen, regionalen und überregionalen. Auf lokaler Ebene sind die wirtschaftlichen Aktivitäten in den betroffenen Dörfern gestiegen, wovon im besonderen Maße Frauen profitieren konnten. Regional führen die Pisten zu einer stärkeren Anbindung an Schlüsselmärkte, wodurch sich die Versorgung verbessert, und der Verkauf von Produkten erleichtert wird. Zusätzlich erlauben die Pisten einen leichteren Zugang für Händler und Unternehmen in die Dörfer, wodurch der Absatz vereinfacht wird und Beschäftigung entsteht. Ein kommerzielles Transportsystem hat sich bisher in der Region Südwesten noch nicht entwickelt und stellt damit einen entscheidenden Engpass dar, um das mögliche Potenzial von Pisten auszunutzen. Die städtischen Infrastrukturen, insbesondere die Märkte, stärken zusätzlich den regionalen Wirtschaftsstandort und erhöhen das Einkommen der betroffenen Verkäufer. Auf überregionaler Ebene leisten die Pisten einen Beitrag im Bezug auf die Verbindung wichtiger Schlüsselmärkte.

5.2.2 Politische Fähigkeiten

Die Stärkung der politischen Fähigkeiten auf der Mikroebene wird erreicht durch die Förderung von *Local Good Governance*. Hierzu liefern die untersuchten Interventionen im Bereich Dezentralisierung einen wichtigen Beitrag auf zwei Ebenen. Zum einen wird der einzelne Bürger sowohl im Rahmen von partizipativen Prozessen, als auch durch verschiedene Formen politischer Repräsentation (z.B. durch gewählte Gemeinderäte) in seinen Fähigkeiten gestärkt, an den Entwicklungsprozessen seiner Gemeinde teilzuhaben. Zum anderen wirken die Interventionen der deutschen EZ auf die Stärkung der institutionellen Ebene einer

Gemeinde hin. Eine institutionelle Stärkung der Gemeindeebene wird dadurch erreicht, dass die Gemeinden durch den Bau von wirtschaftlichen Infrastrukturen Einkommen generieren und dadurch in ihren finanziellen Kapazitäten gestärkt werden. Darüber hinaus soll überprüft werden, in wie weit die Gemeinden in der Lage sind, ihre Rolle als Bauherr wahrzunehmen, sowie nach Abschluss der Bauphase die errichteten kommunalen Infrastrukturen zu verwalten. Als weiteren Punkt umfasst diese Ebene die Befähigung der Bürger eines Dorfes in einer ländlichen Gemeinde, sich zum Unterhalt von HIMO-Pisten dauerhaft selbst zu organisieren, wenn die Gemeinde dazu nicht in der Lage ist.

Partizipation der Zivilgesellschaft

Partizipative Planungsverfahren sind eine notwendige Bedingung für die Bewilligung der Finanzierung eines HIMO- oder FICOM-Projekts. In Bezug auf die Planung und Durchführung solcher Projekte war deshalb in allen untersuchten Fällen das Prinzip eines partizipativen Planungsprozesses integraler Bestandteil der Programmlogik und der Programmpraxis.

Die ländlichen Gemeinden der Region Süd-West oder ihre Vorgängerstrukturen (*départements*) sind trotz der durch den Dezentralisierungsprozess neu geschaffenen Strukturen meist nicht in der Lage, die Interessen ihrer Bewohner beispielsweise in Form einer partizipativen, kommunalen Entwicklungsplanung repräsentativ zu artikulieren. In diesen Gemeinden steht daher noch immer der Aspekt der Selbstorganisation stärker im Vordergrund. Daher versucht hier der Fonds HIMO, die Beteiligung der Bevölkerung über die Kooperation mit Intermediären der deutsch-burkinischen Zusammenarbeit vor Ort zu gewährleisten. Diese waren in den beiden untersuchten Provinzen das GTZ-Projekt PDR-Poni (Pisten Boussera – Kounkouno; Kolonjoura – Topera; Djipla – Kourbele) und das Programm PROSAD (Piste Kompi – Kampti). Die Zusammenarbeit mit Intermediären ist immer dann wichtig, wenn die betreffende Gemeinde nicht selbst in der Lage ist, die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung nach außen hin ausreichend zu artikulieren (Experteninterview mit FICOD).

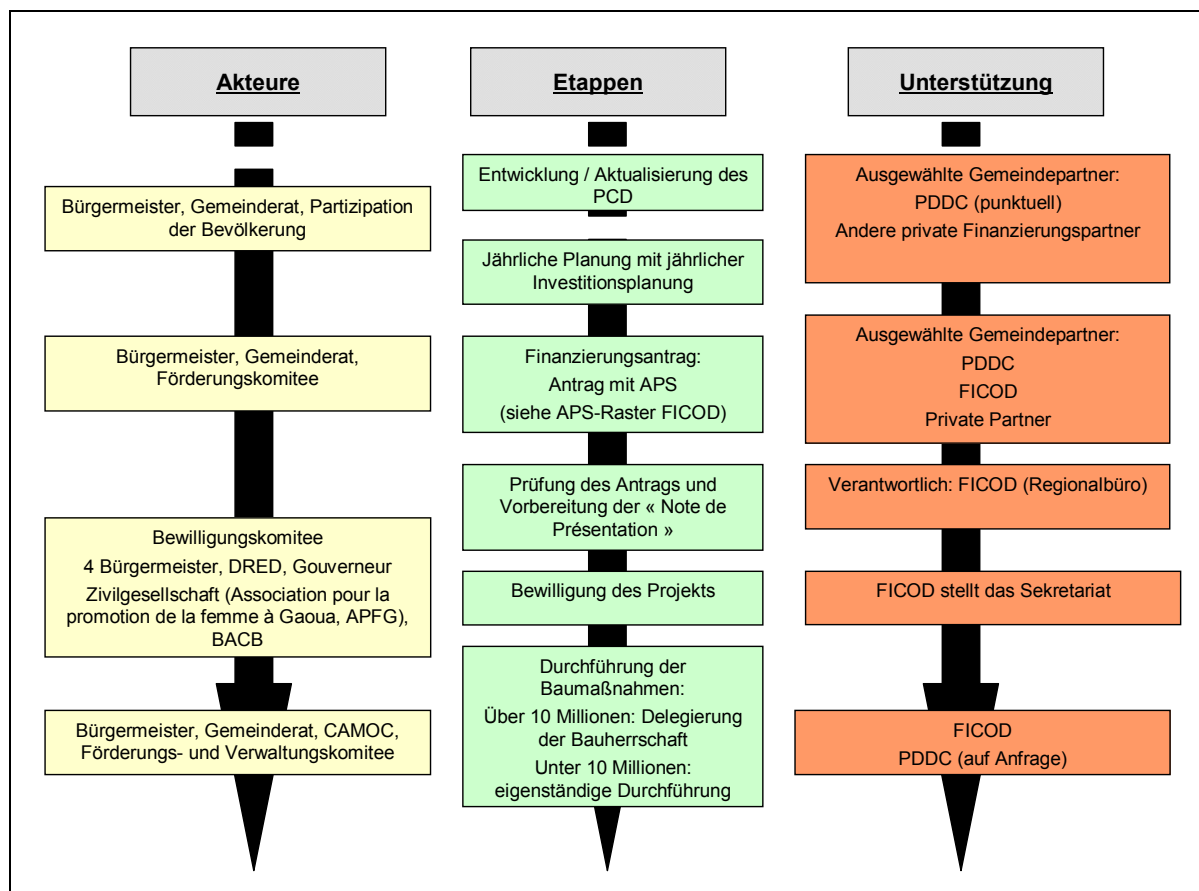
Etwas anders gestaltet sich der Planungsprozess im Falle der städtischen Gemeinden (v.a. Gaoua und Dano), welche in ihren technischen und finanziellen Kapazitäten wesentlich fortgeschrittener sind als die ländlichen Gemeinden. Hier treten die Gemeinden als direkter Partner von HIMO und FICOM auf. Ein Antrag für den Bau einer Infrastruktur wird in diesem Fall von der Gemeinde direkt gestellt. In den Gemeinden Gaoua und Dano wurde die Partizipation der betroffenen Bevölkerung entweder über die partizipative Erstellung von kommunalen Entwicklungsplänen (PDC) (Piste Gaoua – Gbakonon) oder über die Initiative gewählter Gemeinderäte gewährleistet. Letzteres war vor allem in Dano der Fall, wo

die gewählten Gemeinderäte in Abstimmung mit dem Bürgermeister offene Versammlungen mit der Bevölkerung der betreffenden urbanen Sektoren durchgeführt haben. Diese Versammlungen waren ein Teil der Entscheidungsgrundlage des Bewilligungskomitees im Bezug auf die Planung der Pisten in Dano. Im Falle von FICOM werden die errichteten Infrastrukturen über die partizipative Erstellung kommunaler Entwicklungspläne geplant. Integraler Bestandteil des Planungsprozesses sind Konsultationen mit den späteren Nutzern (z.B. Vertreter des Handelssektors, Transportunternehmen), was in den beiden Gemeinden Gaoua und Dano auch so geschehen ist. Bei allen untersuchten Infrastrukturen haben die Frauen im Rahmen der verschiedenen partizipativen Planungsverfahren aktiv und zahlreich teilgenommen.

Abgesehen von der Planungsphase ist die Zivilgesellschaft (unter besonderer Berücksichtigung des Genderaspekts)²⁷ darüber hinaus auch in die verschiedenen Etappen des Durchführungsprozesses eingebunden.

²⁷ So ist Beispiel die Association pour la Promotion des Femmes à Gaoua (APFG) stimmberechtigtes Mitglied im Bewilligungskomitee (frz. *comité d'octroi*).

Abbildung 26: Vereinfachtes Ablaufschema der Erstellung einer kommunalen Infrastruktur und der Zusammenarbeit zwischen FICOD und PDDC



Quelle: BOYSEN 2005

So wurden während der Planungsphase verschiedener Infrastrukturprojekte von Gemeinden ad-hoc-Kommissionen einberufen (frz. *comités de promotion de projet*), in denen die Bevölkerung sich aktiv am weiteren Planungsprozess beteiligen konnte.

In Bezug auf die Partizipation der Bevölkerung konnte daher festgestellt werden, dass über die Programmansätze von HIMO und FICOM stets die aktive Teilhabe der lokalen Bevölkerung unabhängig von den tatsächlich vorhandenen technischen und finanziellen Kapazitäten der Gemeinden gewährleistet werden konnte. Im Rahmen des burkinischen Dezentralisierungsprozesses wurde damit die Fähigkeit des Einzelnen zur direkten Teilhabe an Entwicklungsplanung gestärkt.

Stärkung der institutionellen Ebene der Gemeinden

Ein langfristiges Ziel des burkinischen Dezentralisierungsprozesses ist es, die institutionelle Ebene der Gemeinden derart zu stärken, dass diese in der Lage sind, ihre eigenen Entwicklungsprozesse zu steuern. Dies bedeutet, dass die Nachhaltigkeit der mit Hilfe von KfW-Mitteln finanzierten Infrastrukturen nur gewährleistet werden kann, wenn neben der Partizipation der Zivilgesellschaft auch ein Mindestmaß an „Local Good Government“ (Stärkung der institutionellen Ebenen

der Gemeindeverwaltung) gegeben ist. Politische Konflikte und schlechte Regierungsführung („*Local Bad Governance*“) in den Gemeinden wirken sich direkt negativ auf die erbauten Infrastrukturen aus. Dieser Zusammenhang konnte in mehreren Fällen vor Ort beobachtet werden.

Beispiel: Ein Beispiel für den Zusammenhang zwischen *local governance* und dem Erfolg einer kommunalen Infrastruktur ist die Restaurantzeile in Gaoua. Hier wurden in Nachbarschaft zum ebenfalls neuen Busbahnhof im Jahre 2005 Restaurants für Frauen gebaut, mit denen das damals marginale gastronomische Angebot Gaouas verbessert werden sollte. Während sich die Situation der Restaurants unter der damaligen Verwaltung sehr positiv entwickelte, führten sowohl interne Faktoren (z.B. schlechtes Management und mangelnde Kooperation zwischen den Restaurantbesitzerinnen) als auch externe Faktoren (z.B. Gewaltandrohung und Brandanschläge zwecks Vertreibung einer Restaurantbesitzerin) ab 2006 zum wirtschaftlichen Niedergang dieser Infrastruktur. In Verbindung mit der neuen politischen Agenda nach dem Amtswechsel des Bürgermeisters wurden unter der neuen Verwaltung bislang keine Anstrengungen unternommen, diese Infrastruktur im Sinne der geplanten Nutzung wiederzubeleben.

Eine Strategie, um die von der deutschen EZ nicht beeinflussbaren negativen Effekte eines Politikwechsels abzumildern, ist die Förderung von langfristiger und partizipativer, kommunaler Entwicklungsplanung (PDC). Wenn man diejenigen Planungselemente in einer Gemeinde stärkt, die über eine Legislaturperiode hinaus wirken, dann werden die errichteten Infrastrukturen in ihrem Potenzial gestärkt, langfristig die erwarteten Wirkungen zu erzielen. An diesem Punkt ergibt sich somit eine Schnittstelle zwischen den Aktivitäten FICODs und dem Dezentralisierungsprogramm PDDC. PDDC unterstützt in diesem Bereich die Gemeinden Gaoua und Dano bei der Erstellung eines kommunalen Entwicklungsplans. Darüber hinaus zielt der Ansatz des Programms PDDC direkt auf die Stärkung der technischen Kapazitäten der institutionellen Ebene der Gemeindeverwaltung. Dies geschieht beispielsweise über Fortbildungsmaßnahmen hinsichtlich der politischen Akteure in einer Gemeinde (Gemeinderäte, Führungspersonen) als auch über den Ansatz der Institutionsberatung (z.B. Gemeinderat, Finanzverwaltung).

Generierung von Gemeindeeinkommen

Die Schaffung von technischen Kapazitäten auf der institutionellen Ebene der Gemeindeverwaltung ist eine Grundvoraussetzung für die Nachhaltigkeit der von FICOM finanzierten Infrastrukturen. Darüber hinaus ist die Generierung von finanziellen Kapazitäten über wirtschaftliche Infrastrukturmaßnahmen ebenfalls eine Voraussetzung für eine politisch handlungsfähige Kommune, welche in der Lage ist,

ihre eigenen Entwicklungsziele zu definieren und diese in Form von Planungsprozessen auch umzusetzen (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9: Generierung von Gemeindeeinkommen (in FCFA) über FICOM-Projekte in Gaoua

	2003	2004		2005	
	<i>Einnahmen</i>	<i>Einnahmen</i>	<i>Ausgaben</i>	<i>Einnahmen</i>	<i>Ausgaben</i>
Straßenboutiquen	-	-	-	168.000	0
Zentralmarkt	-	10.372.282	524.835	11.267.750	1.992.900
Restaurantzeile	-	-	-	264.000	10.220
Gemeindeeinnahmen (Gesamt)	62.329.243	68.405.283		83.969.610	

Quelle: FICOD/ Mairie de Gaoua

Wie aus Tabelle 9 hervorgeht, sind die Gemeindeeinnahmen in Gaoua im Jahr 2005 um ca. 23 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Gleichzeitig begannen im Jahr 2005 alle von FICOM finanzierten wirtschaftlichen Infrastrukturen (Straßenboutiquen, Zentralmarkt, Restaurantzeile) Gemeindeeinkommen zu erzeugen. Im selben Jahr betrugen die Einnahmen, welche über diese Infrastrukturen generiert wurden, ungefähr 14% des Gesamtgemeindeeinkommens, was hauptsächlich auf die über die Marktboutiquen generierten Mieteinnahmen zurückgeht. In Dano konnte für die vergangenen Jahre noch kein deutlicher Anstieg des Gemeindeeinkommens festgestellt werden. Dies hängt damit zusammen, dass aufgrund verschiedener Probleme sowohl der Markt, als auch der von FICOM finanzierte Busbahnhof erst im Jahr 2007 damit begannen, Gemeindeeinkommen zu generieren. Aufgrund der Tatsache, dass beide Infrastrukturen nun ihren ordnungsgemäßen Betrieb aufgenommen haben, ist davon auszugehen, dass diese ab dem Jahr 2007 zur deutlichen Erhöhung des Gemeindeeinkommens beitragen werden (siehe Tabelle 10). In Dano wurden die FICOM-Boutiquen in Verbindung mit der Umsiedlung des alten Marktes geplant. Durch die dabei entstandenen Verzögerungen und Abstimmungsschwierigkeiten mit den Händlern kam es sogar zeitweise zu einem Verlust von Gemeindeeinkommen in den Jahren 2005 und 2006.

Tabelle 10: Generierung von Gemeindeeinkommen (in FCFA) über FICOM-Projekte in Dano

	2004	2005	2006	2007 ²⁸
Abgaben für Transportunternehmen	285.500	167.000	83.000	919.500
Mieten für Boutiquen und öffentliche Verkaufsplätze	433.750	312.400	203.000	657.000
Marktstandmieten (unabhängig vom Betrieb der Läden)	2.223.250	1.760.875	1.142.300	2.322.225
Summe	2.942.500	2.240.275	1.428.300	3.373.225

Quelle: Préfecture de Dano 2007

Bauherrschaft

Ein weiterer Punkt bezüglich der Stärkung der politischen Fähigkeiten einer Gemeinde ist die Erhöhung der Bedeutung ihrer Rolle während der Bauphase einer Infrastrukturmaßnahme. Die Gemeinde übernimmt zwar grundsätzlich die Bauherrschaft für den Bau einer Infrastruktur (HIMO, FICOM), verfügt jedoch in der Regel nicht über die finanziellen und technischen Kapazitäten, diese Rolle auch während der Bauphase auszuüben. Aus diesem Grund delegiert die Gemeinde die Bauherrschaft an eine Bauagentur, welche im folgenden Prozess die Rolle der Bauherrschaft übernimmt und die Gemeinde fortlaufend über den Durchführungsprozess der Baumaßnahme informiert.²⁹ Ein Ziel sowohl von PDDC, als auch von FICOM war es, die Gemeinden zukünftig in die Lage zu versetzen, ihre Rolle als Bauherr auch in der Praxis auszuüben. Aus diesem Grund wurde in den untersuchten Gemeinden Gaoua und Dano mit der Unterstützung von PDDC versucht, diesen ein Minimum an technischen Kapazitäten zu vermitteln um deren Rolle während der Bauphase zu stärken. Hierzu wurde über die Gemeinde eine

²⁸ In der Präfektur von Dano lagen zum Berichtszeitraum die Daten bis August 2007 vor. Für die Tabelle wurden die Zahlen der letzten Spalte auf der Grundlage der vorhandenen Daten extrapoliert. Im Bezug auf die Mieten muss zusätzlich angemerkt werden, dass die Händler bis zum September 2007 die Mietzahlungen verweigert hatten. Dieser Mietboykott wurde per Beschluss der Händler am 4.9.2007 offiziell beendet. Die extrapolierten Mieteinnahmen müssten daher die tatsächlichen Mieteinnahmen am Ende des Jahres 2007 deutlich unterschätzen.

²⁹ Anm.: Die akkreditierten Partner von FICOD sind in diesem Bereich die Agenturen Faso Baara, Boutique de Développement und AGEM Développement.

Kommission (frz. *Cellule d'Appui à la Maîtrise d'Ouvrage Communale, CAMOC*) gegründet, welche den Gemeinden mehr Präsenz während der Durchführungsphase sowohl gegenüber der Baufirma, als auch gegenüber der MOD zusichern sollte. Die CAMOC-Kommissionen hatten in der Vergangenheit aber in beiden Städten große Schwierigkeiten bei der Erfüllung der ihr zugedachten Aufgaben. Das lag zum einen an der mangelnden Mittelausstattung der CAMOCs durch die Gemeinden, als auch daran, dass beispielsweise in Gaoua der Präsident des CAMOCs der Bürgermeister selbst war, der aufgrund seiner ohnehin schon hohen Arbeitsbelastung kaum in der Lage war, CAMOC-Versammlungen einzuberufen.

Management der urbanen Infrastrukturen

Nach dem Abschluss der Bauarbeiten ist es die Aufgabe der Gemeinden, ein wirtschaftlich nachhaltiges Management der Gemeindeinfrastrukturen sicherzustellen. Dies betrifft beispielsweise die Vergabe von Boutiquenplätzen im Falle von Märkten. In beiden Städten (Gaoua und Dano) konnte die Boutiquenvergabe über die Gemeinden eigenständig geregelt werden. Im Fall Dano kam es dabei zu der Schwierigkeit, dass es nicht genug Boutiquen gab, um die Nachfrage zu befriedigen. Deshalb wurde von der Gemeinde Dano ein Komitee ins Leben gerufen, bestehend aus Vertretern der unterschiedlichen Handelssektoren, der Gemeinde, der Polizei, der Gendarmerie und den Frauenorganisationen. Diese Institution entscheidet zusammen mit der Gemeinde über die Vergabe von Boutiquen, wodurch eine faire und objektive Verteilung gewährleistet ist. Ein solches Komitee gab es in Gaoua nicht. Die Wartezeit der befragten Händler vom Zeitpunkt der Beantragung bis zur Boutiqueeröffnung war in Gaoua sehr unterschiedlich. Sie konnte zwischen 1-6 Monate betragen. Für beide Märkte galten unter dem Vorbehalt der Zahlung einer Kautions von 2-3 Monatsmieten verschiedene Vergabekriterien, darunter das ausdrückliche Verbot der Weitervermietung von Boutiquenplätzen.³⁰

Beide Gemeinden sind in der Lage, den Markt zu unterhalten (z.B. Stromversorgung, Müllentsorgung). Abgesehen von temporären Verlusten bei der Einnahme der Mieten im Zusammenhang mit dem Umzug der Händler vom alten zum neuen Markt in Dano sind darüber hinaus beide Gemeinden grundsätzlich in der Lage, die von ihr festgelegten Abgaben und Mieten zu erheben, was die Erreichung des Programmziels der gesteigerten Gemeindegemeinnahmen durch den Bau von wirtschaftlichen Infrastrukturen begünstigt. Abgesehen von dem zeitweise

³⁰ In der Gemeinde Gaoua wurde während eines Experteninterviews berichtet, dass Boutiquenplätze auf dem Markt in Gaoua illegal weitervermietet würden (Experteninterview mit einem Gemeinderatsmitglied in Gaoua). Durch die Befragung der Markthändler konnten diese Aussage aber nicht bestätigt werden.

bestehenden Problem im Zusammenhang mit der Umsiedlung des Marktes in Dano sind die Boutiquenbesitzer in beiden Gemeinden grundsätzlich in der Lage und auch willens, die von ihnen verlangte Miete zu zahlen.

Es lässt sich somit aussagen, dass außer der Restaurantzeile alle untersuchten FICOM-Infrastrukturen erfolgreich betrieben werden. Dies entspricht dem von FICOM III definierten Programmziel, dass über 70% der Endvorhaben nach 3 Betriebsjahren erfolgreich betrieben werden. Im Falle des ersten Marktabchnitts in Gaoua ist eine erfolgreiche Nutzung schon seit über 3 Betriebsjahren zu beobachten. Bei den jüngeren wirtschaftlichen Infrastrukturen lässt sich aus den gesammelten Befunden heraus prognostizieren, dass diese ebenfalls zur Erreichung des Programmziels beitragen werden.

Unterhalt der HIMO-Pisten

Der Unterhalt der HIMO-Pisten ist ebenfalls ein wichtiger Punkt, der die Nachhaltigkeit der selbigen beeinflusst. Hierzu wird vom Fonds HIMO den Dorfgemeinden die Auflage gemacht, ein Pistenkomitee zum Unterhalt der Pisten zu gründen. Dies ist in allen Fällen auch geschehen. Ziel dieser Maßnahme ist es, auf der einen Seite den physischen Erhalt der Piste zu sichern und auf der anderen Seite die institutionellen Kapazitäten der Gemeinden so zu stärken, dass diese langfristig in die Lage versetzt werden, ihre Infrastrukturen selbst zu unterhalten. Hierzu stellte HIMO nach Abschluss der Bauarbeiten dem Pistenkomitee Baumaterialien für spätere Pistenreparaturarbeiten zur Verfügung. Die konkrete Arbeitsweise der Pistenkomitees hängt aber wiederum von den Kapazitäten der jeweiligen Kommune ab, ihre Infrastrukturen selbst zu unterhalten. Um diesen Unterschied zu illustrieren, sollen folgende Beispiele zitiert werden.

Ein Beispiel für eine Kommune, die in der Lage ist, mit ihren eigenen Kapazitäten den Unterhalt ihrer Infrastrukturen sicherzustellen, ist die Kommune Gaoua. Für den Unterhalt der Piste Gaoua (städtische Oberschule – Gbakonon) existiert in Gbakonon ein Pistenkomitee, welches sich aus den Bewohnern von Gbakonon zusammensetzt. Das Komitee trifft sich in regelmäßigen Abständen und plant gemeinsam die kontinuierliche Überwachung der Piste im Bezug auf Beschädigungen. Wenn das Komitee größere Schäden feststellt, die nicht mit den im Dorf vorhandenen Materialien repariert werden können, meldet der Vorsitzende des Komitees die Schäden dem zuständigen Amt im Rathaus in Gaoua. Die Gemeinde besorgt dann den Bewohnern von Gbakonon Materialien aus Haushaltsmitteln, damit diese mit den im Dorf zur Verfügung stehenden Arbeitskräften die Piste ausbessern können. Die letzte derartige größere Ausbesserungsarbeit fand im Jahr 2006 statt.

Anders gestaltet sich der Unterhalt in der Kommune Nako, die nicht über die notwendigen Kapazitäten verfügt, um ihre ländlichen Infrastrukturen zu unterhalten.

Für den Unterhalt der Piste Djipla – Kourbele (zugehörig zur Landgemeinde Nako) wurde den Bauarbeitern 500 FCFA/ Woche von ihrem Gehalt abgezogen, um den zukünftigen Unterhalt der Piste zu finanzieren. Das Komitee überprüft nun in kontinuierlichen Abständen den Zustand der Piste und entscheidet über die Durchführung von Reparaturarbeiten. Diese werden dann aus dem gemeinsamen Fonds bezahlt und von den Dorfbewohnern durchgeführt. Das bedeutet, dass der Unterhalt der Piste sowohl organisatorisch wie auch finanziell vollständig im Selbstorganisationsbereich der Dorfbewohner liegt, da die ländliche Kommune Nako nicht in der Lage ist, ihre Infrastrukturen zu unterhalten (Experteninterview mit FICOD).

Die über den Ansatz von HIMO gegründeten Pistenkomitees sind in der Praxis, unabhängig von den Kapazitäten der jeweiligen Gemeinde, in der Lage, den Unterhalt der gebauten Piste zu gewährleisten. Damit wurde diesbezüglich das Programmziel von HIMO bezüglich der Einrichtung von Unterhaltungsstrukturen in der Mehrheit der untersuchten Pisten erreicht. Nur in einem Fall konnte festgestellt werden, dass das Pistenkomitee nach der Fertigstellung der Piste nicht mehr funktionierte. Es handelt sich hier um die Pisten in Boussera, wo gegenüber dem Pistenkomitee der Vorwurf der Veruntreuung von Geldern durch Komiteemitglieder im Raum stand. In diesem Fall muss aber auch darauf hingewiesen werden, dass dort schon die Durchführung der Bauarbeiten aufgrund des konfliktiven Umfelds höchst problematisch waren.

Zwischenfazit: Mehr Partizipation und Stärkung der Gemeindeebene

Die festgestellten Schnittstellen zwischen den HIMO- und FICOM-Infrastrukturen und dem Dezentralisierungsprozess sind die zunehmende Bedeutung von langfristiger und systematischer Entwicklungsplanung auf kommunaler Ebene, die Stärkung der Gemeinden bei der Wahrnehmung ihrer Rolle als Bauherr, erfolgreiche Nutzung der Infrastrukturen durch nachhaltiges Management und die Stärkung der Partizipation der Zivilbevölkerung. Bei der Programmplanung von FICOM IV spiegeln sich daher diese vier Punkte in den vier Programmzielebenen wider. Dies bedeutet, dass die aktuelle Programmkonzeption von FICOD die gestiegene Bedeutung des Dezentralisierungsprozesses in ihre aktuelle Programmplanung mit einbezogen hat.

Wie im Vorangehenden dargestellt, haben die Maßnahmen FICOM und HIMO auf verschiedenen Ebenen sowohl Einfluss auf die Stärkung der politischen Fähigkeiten von einzelnen Bürgern, als auch auf die Stärkung von Gemeinden auf einer institutionellen Ebene. Zunächst ist der einzelne Bürger durch den partizipativen Ansatz beider Fonds darin gestärkt am politischen System teilzuhaben. Dies betrifft die Möglichkeit des Einzelnen zur Teilhabe an der Auswahl, der Planung, der Durchführung, dem Management und der Unterhaltung von Infrastrukturprojekten.

Bei allen untersuchten Projekten hat die Zivilbevölkerung ihre Möglichkeiten zur Teilhabe auch weitestgehend ausgeschöpft. Außerdem konnte festgestellt werden, dass durch die bewusste Einbeziehung der Bevölkerung die Nachfrage nach mehr Partizipation innerhalb der Bevölkerung gestärkt wurde, was sich auch auf andere Projekte der kommunalen Entwicklungsplanung auswirkt.

Eine Stärkung der politischen Fähigkeiten der Frauen wird u.a. durch die Mitgliedschaft der Frauenorganisation (APFG) im Bewilligungskomitee bewirkt.

Auf der institutionellen Ebene haben die HIMO- und FICOM-Projekte ebenfalls zu einer Stärkung der politischen Fähigkeiten geführt. Zum einen hat sich natürlich durch die gestiegenen finanziellen Ressourcen der politische Handlungsspielraum der Gemeinden erhöht, was eine langfristige Wirkung ist. Zum anderen wurden die Gemeinden im Zusammenhang mit den HIMO- und FICOM-Projekten verstärkt der Forderung nach einer systematischen und vorausschauenden kommunalen Entwicklungsplanung ausgesetzt. Im Bezug auf die Nachhaltigkeit der Maßnahmen wurden auf der einen Seite die Gemeinden institutionell in ihren Fähigkeiten gestärkt, die erbauten Infrastrukturen zu verwalten und zu unterhalten. Auf der anderen Seite wurde die Dorfbevölkerung in den Anrainerdörfern von HIMO-Pisten in ihren Fähigkeiten zur Selbstorganisation gestärkt.

Aufgrund der Tatsache, dass die Stärkung der politischen Fähigkeiten im Schwerpunkt Dezentralisierung vor dem Hintergrund des burkinischen Dezentralisierungsprozesses zu sehen sind, handelt es sich hier tendenziell um langfristige oder die Nachhaltigkeit betreffende Wirkungen.

5.2.3 Menschliche Fähigkeiten

Das folgende Kapitel beschreibt die Wirkungen, die sich durch die Dezentralisierungsmaßnahmen auf Gesundheit und Bildung der Zielgruppe ergeben. Zunächst wird das verringerte Risiko vor Verletzungen und Unfällen beleuchtet. Im Anschluss wird die verbesserte Anbindung an das Gesundheitssystem betrachtet und zuletzt der Einfluss auf den Zugang zu Bildungseinrichtungen beschrieben.

Verletzungsrisiko

Bodenbeschaffenheit spielt eine wichtige Rolle, um ein sicheres Fortbewegen zu gewährleisten. Schlamm und Wasser auf dem Weg erhöhen die Verletzungsgefahr. Mit dem Bau der Pisten wurden oft Fußwege ersetzt, welche relativ schmal, unübersichtlich und anfälliger gegen Regen sind. Dadurch sind jetzt insbesondere in der Regenzeit die Orte entlang der Piste besser und mit einem geringeren Verletzungsrisiko zu erreichen und es muss weniger Zeit für Hin- und Rückwege eingeplant werden. So berichteten Frauen aus Laré und Kompi, dass sie vor der

Instandsetzung der Pisten Mébaparé – Laré und Kompi – Kampti sehr früh vom Markt in Dano/Kampti zurückkehren mussten, oder die Nacht dort verbrachten, weil eine sichere Rückkehr nicht gewährleistet war. Aufgrund der Möglichkeit auf den neuen Pisten schneller zurückzukehren und auch bei Dämmerung laufen zu können, stellt sich dieses Problem nicht mehr. Nach wie vor stellt das Überqueren von Furten ein Engpass nach starkem Regen dar. Durch die Befestigung sind diese zwar sicherer geworden, aber es besteht bei manchen Frauen immer noch die Angst, von der Strömung mitgerissen zu werden.

Anbindung an das Gesundheitssystem

Eine Piste bietet nicht nur einen erhöhten Schutz vor Verletzungen, sondern verbessert auch direkt die gesundheitlichen Rahmenbedingungen durch eine verbesserte Anbindung an Gesundheitseinrichtungen. Diese kommt dadurch zustande, dass Pisten bei Regen leichter und schneller zu passieren sind und somit wetterunabhängig die entsprechenden Einrichtungen erreicht werden können, oder deren Personal in die Dörfer kommen kann. Die Erreichbarkeit der öffentlichen Gesundheitsämter für Schutzimpfungen und Vorsorgeuntersuchungen spielt insbesondere für Frauen eine große Rolle, weil sie sich nicht nur um ihre eigene Gesundheit kümmern, sondern auch für das Wohlbefinden ihrer Kinder Sorge tragen. Um das gesunde Wachstum zu verfolgen, werden z.B. die Babys von vielen Müttern regelmäßig zum Wiegen gebracht. Nach Aussagen eines Mitarbeiters des öffentlichen Gesundheitsamts Kampti nutzen seit dem Bau der Piste Kampti – Kompi mehr Frauen aus den betroffenen Dörfern diese Möglichkeit der Gesundheitsversorgung.

Ein weiterer Aspekt der Gesundheitsversorgung ist der Zugang zu den Dörfern für Ambulanzen und medizinisches Personal. Hierdurch wird der Krankentransport zur Gesundheitsstation oder ins Krankenhaus ermöglicht. Dies stellte für nahezu alle Befragten einen wichtigen Aspekt der Pisten dar, welcher sich positiv auf die Lebensqualität auswirkt. Die Piste Djipla – Kourbele stellt hierbei jedoch eine Ausnahme dar, weil die Ambulanz in Nako seit einigen Jahren nicht mehr funktionstüchtig ist, so dass Kranke nach wie vor mit einem großen Baumwolltuch in die Krankenstation getragen werden müssen. Das medizinische Personal des öffentlichen Gesundheitsamts der Gemeindehauptstadt nutzt den Zugang in die Dörfer, um dort Sensibilisierungen zu Kinderkrankheiten durchzuführen und die entsprechenden Impfungen dagegen anzubieten. Hierfür besuchen die medizinischen Fachkräfte mehrmals im Jahr in regelmäßigen Abständen die umliegenden Dörfer und bieten dort kostenlose Impfungen an, welche auch von den Bewohnern in Anspruch genommen werden. Manche Dörfer waren nach Angaben des Gesundheitspersonals aus Kampti und Dano zuvor für sie unerreichbar (Piste

Mébaparé - Laré), andere in der Regenzeit zeitweise abgeschnitten (Pisten Kampti - Kompi, Gbagba - Kpélégane). Bei ersteren werden solche Aktivitäten erst seit Bestehen der Pisten in den Dörfern durchgeführt, was zu einer besseren Gesundheitsvorsorge insbesondere von Kindern geführt hat. Bei letzteren konnte die Versorgung auf das ganze Jahr ausgeweitet werden, weil auch in den Regenmonaten Zugang zu den Dörfern besteht. Kurzfristige Wirkungen auf die Gesundheit wurden auch durch die Gehälter der Baumaßnahmen erzielt, da ein gewisser Teil des Einkommens für Nahrung und medizinische Versorgung von Familienmitgliedern ausgegeben wurde. Dies betrug z.B. bei der Piste Gaoua – Gbakonon 30,5 Prozent der Gehälter für Lebensmittel und 6,5 Prozent für Gesundheitsausgaben (vgl. BELLUTTI/KAMBOU 2002).

Zugang zu Bildungseinrichtungen

Der Zugang zu Bildungseinrichtungen kann durch eine höhere Verfügbarkeit sowie durch einen schnelleren Zugang verbessert werden. Durch FICOM wurden im Südwesten zwei soziale Infrastrukturen in Gaoua finanziert, zum einen die städtische Oberschule und zum anderen ein Studentenwohnheim. Letzteres ist ein Wohnheim für Schüler der dortigen Berufsschule und bietet ihnen so die Möglichkeit am Unterricht teilzunehmen, auch wenn sie nicht direkt aus Gaoua stammen. Während des Untersuchungszeitraumes waren diese Einrichtungen jedoch aufgrund der Schulferien nicht in Betrieb, so dass keine Aussagen über ihre Qualität gemacht werden können. Die Wirkungen die sich durch die Gehaltszahlungen für den Pistenbau auf die Bildung ergeben sind vernachlässigbar. Bei der Piste Gaoua – Gbakonon wurden z.B. lediglich 0,2 Prozent des Einkommens für die Ausbildung der Kinder verwendet. Ein Betrag der nicht ins Gewicht fällt. Pisten können sich hingegen positiv auf den Zugang zu Bildungseinrichtungen auswirken, weil es für Schüler sicherer wird, Streckenabschnitte zu überwinden, die durch Bäche oder sumpfiges Gebiet schwierig zu durchqueren sind. Diese Feuchtgebiete stellen gerade bei Regen eine Gefahr für kleine Kinder dar und verhindern dadurch entweder den Zugang zur Schule oder erfordern die Begleitung eines Elternteils, was einen negativen Anreiz für die Eltern darstellt ihre Kinder zur Schule zu schicken. Im Fall der Piste Gaoua – Gbakonon gibt es einen Bach der schwierig zu überqueren war und die Frauen gezwungen hätte ihre Kinder zu begleiten. Nach Aussage von betroffenen Müttern wurde mit der Piste eine befestigte Furt gebaut, welche es ihren Kindern ermöglicht alleine zur Schule zu gehen. Dieser Fall stellt jedoch eine Ausnahme dar. In allen anderen Fällen wurde den Pisten keine große Wichtigkeit im Zusammenhang mit einem verbesserten Zugang zu Bildungseinrichtungen beigemessen. Gründe hierfür waren:

- Es bestand entweder eine Schule in unmittelbarer Umgebung (Kolonjioura, Kourbele, Kompé, Mébaparé),
- der Zugang zur Schule führte über eine andere Piste (Djipla) oder
- die Entfernung zur nächsten Schule war zu groß (Laré).

Für die kleinen Weiler entlang der Piste, welche keine Schule in unmittelbarer Umgebung haben, ist zu erwarten, dass der Aspekt des Schulzugangs eine größere Bedeutung spielt.

Zwischenfazit

Die Wirkungen der Dezentralisierungsmaßnahmen beziehen sich bei den menschlichen Fähigkeiten auf drei Komponenten. Durch die Pisten hat sich das Verletzungsrisiko insbesondere für Frauen beim Transport von schweren Lasten verbessert. Die zweite Komponente betrifft den verbesserten Zugang zum Gesundheitssystem. Dies betrifft zum einen die leichtere Erreichbarkeit von Gesundheitseinrichtungen, was besonders für Frauen wichtig ist, die sich auch um die gesundheitlichen Belange der Kinder kümmern. Zum anderen wird dem Gesundheitspersonal der Zugang zu den Dörfern erleichtert. Dieses führt dort Impfungen und Sensibilisierungen durch. Außerdem wurde ein signifikanter Teil des Einkommens aus dem Pistenbau für Nahrungsmittel und medizinische Versorgung ausgegeben, was eine Investition in die Gesundheit der Betroffenen darstellt. Die dritte Komponente betrifft die Verfügbarkeit und den Zugang zu Bildungseinrichtungen. Erstere hat sich durch die Finanzierung der Oberschule und des Studentenwohnheims in Gaoua verbessert. Letztere wurde nur durch eine Piste erleichtert (Piste Gaoua – Gbakonon), weil Kinder nun selbstständig zur Schule gehen können.

5.2.4 Soziokulturelle Fähigkeiten

Die Ergebnisse der Studie im Bereich der soziokulturellen Fähigkeiten beziehen sich auf die HIMO-Pisten. Hier wurde untersucht, in welchem Maße die Menschen in den untersuchten Gemeinden in der Lage sind, am gesellschaftlichen Leben innerhalb und außerhalb ihres Dorfes teilzunehmen. In der Region Südwesten beschränkt vor allem die geographische Isolation peripherer, ländlicher Dorfgemeinschaften deren Teilhabemöglichkeiten am sozialen Leben außerhalb ihres Dorfes. Dies betrifft den Zugang zu Märkten als Ort sozialen Austauschs, Beerdigungen im Sinne von gesellschaftlichen Verpflichtungen oder die Partnersuche junger Männer und Frauen im heiratsfähigen Alter. Der Bau von HIMO-Pisten soll dazu beitragen, die geographische Isolation ruraler Gesellschaften zu mindern. Darüber hinaus kann sich auch die Planung und Auswahl einer Piste auf die gesellschaftliche Teilhabe verschiedener Gruppen einer Dorfgemeinschaft auswirken. Dies betrifft zum Beispiel

den Aspekt, ob alle Menschen einer Dorfgemeinschaft gleichen Zugang zur HIMO-Piste haben. Dies konnte in allen untersuchten Fällen im Rahmen der partizipativen Planungsprozesse bestätigt werden (siehe Kapitel 5.2.2).

Teilhabe an gesellschaftlichen Veranstaltungen

Die Wochenmärkte im Südwesten, die in regelmäßigen Abständen stattfinden, haben neben ihrer wirtschaftlichen Funktion eine große Bedeutung als Orte gesellschaftlichen Austauschs. Auf den Märkten werden sowohl Festivitäten in Form von Tanz und Gesang abgehalten als auch wichtige Neuigkeiten und Informationen ausgetauscht. Des Weiteren stellt der Besuch von Beerdigungen in den umliegenden Dörfern eine sehr wichtige gesellschaftliche Verpflichtung dar. Neben der eigentlichen Trauerfeier sind Beerdigungen Orte der Begegnung und damit wesentliche Bestandteile sowohl des gesellschaftlichen Zusammenlebens, als auch der sozialen Identität.

Der Zugang zum sozialen Leben außerhalb der eigenen Dorfgemeinschaft hat sich durch die verstärkte Anbindung von Orten an überregionale Verkehrsnetze grundsätzlich verbessert. Im Falle der Piste Djipla – Kourbele wurde beispielsweise festgestellt, dass die lokale Bevölkerung durch den Bau der HIMO-Piste nun stärker gesellschaftliche Ereignisse z.B. in Form von Tanzveranstaltungen auf den Märkten frequentiert. Diese Besuche finden nicht zwangsläufig in Verbindung mit ökonomischen Aktivitäten statt. Auf besonders bedeutende gesellschaftliche Ereignisse, wie zum Beispiel Beerdigungen, haben die HIMO-Pisten keine nennenswerten Wirkungen, da diese vor dem Bau der Pisten aufgrund ihrer hohen sozialen Bedeutung in gleichem Maße frequentiert wurden.

Pflege sozialer Kontakte und Partnersuche

Im Bezug auf die Pflege sozialer Kontakte konnte festgestellt werden, dass die Zahl der Besuche von Freunden und Verwandten laut Aussage der befragten Personen mit dem Bau von HIMO-Pisten gestiegen ist. In diesem Zusammenhang wurde auch erwähnt, dass einige der Befragten mehr Besuch von außerhalb empfangen (z.B. von Verwandten aus der Elfenbeinküste). Besonders erhöht hat sich die Mobilität derjenigen Personen, die Zugang zu Transportmitteln (Fahrrad, Moped) haben. Unter den Personen, die Zugang zu einem Transportmittel haben, sind die große Mehrheit Männer (siehe auch Kapitel 5.2.1). Bei der männlichen Bevölkerung wurde festgestellt, dass diese mit ihren Transportmitteln die Pisten zur Pflege sozialer Kontakte nutzen. Es konnte zusätzlich beobachtet werden, dass diese Pflege sozialer Kontakte zumeist mit dem Genuss von *Dolo* (Hirsebier) einhergeht. In diesem Zusammenhang wurde für die Piste Gaoua – Gbakonon festgestellt, dass

sich der lokale Verkauf von *Dolo* nach dem Bau der HIMO-Piste um ca. 35% erhöht hat (LANNAYA CONSULT 2005: 41).

Im Falle der Piste Mébaparé – Laré nutzen viele junge Männer (vor allem aus den umliegenden Ortschaften) im heiratsfähigen Alter die Piste auf der Suche nach einer potenziellen Ehepartnerin. Dieser Umstand wurde sowohl von den Männern, als auch von den Frauen in den betreffenden Dörfern als durchweg positiv bewertet. Aufgrund der Tatsache, dass die zitierte Piste erst wenige Wochen vor der Datenerhebung (Juli 2007) fertig gestellt wurde, kann man davon ausgehen, dass sich derartige Wirkungen bereits sofort nach Abschluss der Bauarbeitsphase einstellen können.

Zwischenfazit: Erhöhte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Es konnte beobachtet werden, dass die Pisten eine positive Wirkung auf die Teilhabe von Menschen an sozialen Aktivitäten außerhalb ihrer Dorfgemeinschaft gezeigt haben. Bei allen sozialen Gruppen einer Dorfgemeinschaft konnte beobachtet werden, dass diese durch den Bau einer Piste vermehrt am gesellschaftlichen Leben außerhalb des Dorfes teilnehmen (Besuch von Festivitäten, Beerdigungen, Verwandtschaftsbesuche). Insgesamt ist durch die ungleiche Verteilung der Transportmittel die Mobilität der männlichen Bevölkerung stärker gestiegen als die des weiblichen Teils. Die Piste wird sowohl zur Pflege sozialer Kontakte genutzt als auch zur Partnersuche seitens der männlichen Jugendlichen. In diesen Punkten wirkt sich die Piste langfristig auf die Stärkung soziokultureller Fähigkeiten aus.

5.2.5 Umwelt

Zu den ökologischen Auswirkungen sind nur Daten für den arbeitsintensiven Pistenbau erhoben worden, nicht jedoch für die FICOM-Infrastrukturen. Da es sich bei den HIMO-Pisten um kleinere, nicht-asphaltierte Verbindungswege im ländlichen Raum handelt, sind die für den konventionellen Straßenbau typischerweise auftretenden Umweltschäden (z.B. Begünstigung von Abtragungsprozessen, Abholzung)³¹ hier nicht zu erwarten. Die im Rahmen dieser Studie erhobenen Daten bestätigten diese Vermutung. So konnten bei keiner der untersuchten Pisten Umweltschäden durch Erosionsprozesse beobachtet werden (EIGENE BEOBACHTUNG und Zielgruppeninterviews).

Auf der anderen Seite sind Umweltgesichtspunkte im HIMO-Ansatz verankert. So wird zum Beispiel versucht, so wenige Bäume wie möglich zu fällen, bzw. diese

³¹ Zum theoretischen Zusammenhang zwischen Straßenbau und Umweltschäden durch Erosion siehe auch: NYSSSEN J. ET AL. 2002.

durch Neuanpflanzungen zu ersetzen. An kritischen Stellen werden darüber hinaus Erosionsschutzmaßnahmen errichtet (Experteninterview mit FICOD).

5.3 HIV/ AIDS

Bezüglich des Querschnittsthemas HIV/AIDS lassen sich plausible Hypothesen dazu aufstellen, wie Sensibilisierungsmaßnahmen zu gestärkten wirtschaftlichen, defensiven und politischen Fähigkeiten beitragen können.

Befunde der Studie konzentrieren sich aber auf die Wirkungen im Bereich der humanen und soziokulturellen Fähigkeiten, die im Folgenden dargestellt werden.

5.3.1 Menschliche Fähigkeiten

Humane Fähigkeiten umfassen den Zugang zu Bildung und Gesundheit. Bezogen auf HIV/AIDS ist vor allem das Wissen über Übertragungswege und die Erkennungsmöglichkeiten einer Infektion relevant. Die Voraussetzung für das Wissen über HIV/AIDS ist der Zugang zu Information. Aus Programmdokumenten geht hervor, dass die wichtigste Informationsquelle im Südwesten Aufklärungsveranstaltungen sind (COOPÉRATION GERMANO-BURKINABÈ 2007c). In unserer Befragung haben wir festgestellt, dass Frauen und Männer in unterschiedlichem Maße an Sensibilisierungsaktivitäten teilgenommen haben. Der Anteil der im Rahmen der Evaluierung befragten Frauen, die nicht an der Sensibilisierung teilgenommen haben, ist deutlich höher als der der Männer. Von 21 Frauen haben 13 teilgenommen. Von 23 befragten Männern waren 19 bei Sensibilisierungsaktivitäten anwesend.

Die Gründe dafür, nicht teilzunehmen, sind bei Frauen und Männern teilweise ähnlich. Sie wurden nicht informiert, oder sie waren zu dem Zeitpunkt krank. Einige Gründe wurden hingegen nur von Frauen genannt, z.B. das Fernbleiben von der Veranstaltung wegen der Betreuung von Kindern oder wegen der Überschneidung mit der Arbeit auf dem Feld.

Es stellt sich die Frage, inwieweit das externe Mainstreaming von PDA und PDDC auf diesen schlechteren Zugang eingeht. Die landwirtschaftlichen Berater arbeiten im Bereich der Wertschöpfungsketten vor allem mit männlichen Produzenten zusammen. Das bedeutet, dass deren Zugang zu Information über HIV/AIDS weiter verbessert wird und Frauen von dem stetigen Austausch mit dem landwirtschaftlichen Berater ausgeschlossen sind. Bei PDDC stellt sich die Problematik ähnlich dar: Bürgermeister und lokale gewählte Vertreter sind zum größten Teil männlich und profitieren stärker von der Information.

Auch bezüglich des Wissens über HIV/AIDS gibt es Unterschiede zwischen Frauen und Männern (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Kenntnisse über die Präventionsmöglichkeiten von HIV/AIDS (spontane Nennung von zwei korrekten Methoden ohne die Nennung falscher Methoden)

	2003	2006
Frauen von 15-24 Jahren	26,4%	48,3%
Männer von 15-24 Jahren	36,8%	58,7%

Quelle: INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DEMOGRAPHIE, INSD/ ORC MACRO 2004; COOPERATION GERMANO-BURKINABE 2007c

Die Daten für 2003 stammen aus der Enquête Démographique et de Santé (INSTITUT NATIONAL DE LA STATISTIQUE ET DE LA DEMOGRAPHIE, INSD/ ORC MACRO 2004) und beziehen sich auf die Region Südwesten.

Die Daten von 2006 beziehen sich auf die Interventionsdörfer von PROSAD und auf eine Stichprobe von 1166 Männern und 710 Frauen. Da sich die Zahlen auf unterschiedliche Stichproben beziehen, lassen sie sich zwar nicht direkt miteinander vergleichen. Trotzdem kann man als Tendenz ableiten, dass sich das Wissen über HIV/AIDS in den letzten Jahren erhöht hat.

Bei den geführten Interviews konnte beobachtet werden, dass die Mehrheit der Befragten mindestens zwei Übertragungswege und Möglichkeiten der HIV-Prävention kennt. Wenn man allerdings nach Geschlechtern differenziert, wird deutlich, dass die befragten Männer deutlich besser informiert sind als die Frauen und dass bei den Angaben der Frauen unvollständige oder sogar falsche Übertragungswege überwiegen. So nannten nur sechs von 13 Frauen zwei Übertragungswege, ohne falsche Infektionsmöglichkeiten zu erwähnen. Bei den Männern hingegen traf das auf zwölf von 19 zu. Dabei lässt sich feststellen, dass mit zunehmendem Bildungsgrad der Anteil derer anwächst, die zwei oder mehr Übertragungswege kennen.

Das Wissen über die Erkennungsmöglichkeiten von HIV-Infizierten allerdings ist geschlechterübergreifend von Unvollständigkeit geprägt. Sieben von 32 Befragten erwähnen den HIV-Test als Erkennungsmöglichkeit. Alle anderen nannten entweder Symptome, die auftreten können, wenn die Krankheit AIDS ausgebrochen ist (abmagern, Durchfall, Hautflecken) oder sagten aus, dass sie HIV-Infizierte an ihren Essvorlieben („Sie mögen das gute Essen: Fleisch und Suppe.“), an ihrem Aussehen (z.B. abstehende Ohren) oder auch an ihrer Art zu gehen oder zu urinieren, erkennen können.

Aus diesen Befunden lassen sich mehrere Schlüsse ziehen. Einerseits ist davon auszugehen, dass viele Personen nicht zwischen der HIV-Infektion und dem Ausbruch der Krankheit unterscheiden. Diese Nicht-Differenzierung birgt die Gefahr in sich, dass Personen sich nicht vor HIV schützen, weil sie den Eindruck haben,

dass ihr Partner gesund aussieht und deshalb den Virus nicht übertragen kann. Eine weitere Schlussfolgerung ist, dass angesichts der weiten Verbreitung von Mythen weiterhin ein großer Bedarf an Sensibilisierungsmaßnahmen besteht. An den Mythen ist auch erkennbar, dass eigene Beobachtungen oder Schlussfolgerungen sich schnell verfestigen und es auch deshalb notwendig ist, kontinuierlich zu sensibilisieren und zu informieren.

Insgesamt kann man trotzdem sagen, dass die Sensibilisierungsmaßnahmen zu einem vergrößerten Wissen über die Übertragungswege geführt haben. Bezüglich der Erkennungsmöglichkeiten besteht aber offensichtlich noch Handlungsbedarf. Langfristig kann man davon ausgehen, dass ein erhöhtes Wissen über HIV auch zu einem verbesserten Schutz und damit auch zu mehr Gesundheit beiträgt.

So wurde festgestellt, dass beim Bau von Erosionsschutzmaßnahmen (z.B. Steinreihen) seit der HIV-Sensibilisierung im Rahmen des Mainstreaming von PDA, deutlich vorsichtiger mit Verletzungen umgegangen wird.

Die Voraussetzung für die Nachhaltigkeit der positiven Wirkung wird durch drei Elemente gewährleistet: Erstens durch die Zusammenarbeit mit Intermediären (NGOs, Gesundheitsdistrikt) zweitens durch den Ansatz der Pair-Educateurs und drittens durch das externe Mainstreaming in den Programmen PDDC und PDA, weil gleichzeitig mit der Wissensvermittlung über Anbautechniken oder Dezentralisierung über HIV/AIDS informiert wird und im Fall von PDA eine stetige Möglichkeit des Informationsaustauschs über HIV/AIDS mit dem landwirtschaftlichen Berater besteht. Auf diese Weise wird das Wissen intensiv und über einen längeren Zeitraum vertieft, und somit die Wahrscheinlichkeit des Vergessens verringert.

5.3.2 Soziokulturelle Fähigkeiten

Die Stärkung soziokultureller Fähigkeiten im Bereich HIV/AIDS bezieht sich vor allem auf die Integration von HIV-Infizierten. Wenn ihre Mitmenschen bereit sind, sie zu unterstützen und zu integrieren, werden ihre Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe gestärkt.

Wie man in der folgenden Tabelle ablesen kann, hat die Mehrheit der Befragten eine positive Einstellung gegenüber HIV-Infizierten.

Diese positive Einstellung hat unterschiedliche Ausprägungen. Einige Personen argumentieren eher auf einer moralischen Ebene (man darf sie nicht ausschließen, sie brauchen moralische Unterstützung), andere argumentieren auf der Ebene des konkreten Verhaltens und sagen, dass sie mit der betreffenden Person essen und mit ihr in jedem Fall soziale Beziehungen aufrechterhalten würden. Wieder andere geben an, dass sie den Betroffenen aktiv helfen würden,

indem sie ihnen Geld geben oder sie dazu ermutigen medizinische Betreuung zu suchen. Viele Befragte sind also bereit, HIV-Infizierte zu integrieren und zu unterstützen. Einige begründen ihre Bereitschaft auch damit, dass sie über die Übertragungswege informiert sind.

Andere Interviewte haben eine gemischte oder negative Einstellung. Gemischt bedeutet in diesem Kontext, dass sie beispielsweise bei Familienmitgliedern bereit wären, Unterstützung zu leisten oder dass sie mit einer HIV-infizierten Person essen, aber nicht trinken würden. Negative Einstellungen umfassen Aussagen, dass man sich von Infizierten distanzieren würde und auf keinen Fall mit ihnen zusammen essen würde. Diese Einstellung geht häufig mit unzureichenden Kenntnissen über Übertragungswege einher (z.B. Übertragung durch Tröpfchen- oder Schmierinfektion).

Als direkte positive Wirkung kann man das Wissen über Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten vor HIV/AIDS bezeichnen. Von den 18 Befragten, die die Übertragungswege von HIV kennen, haben 16 eine positive Einstellung gegenüber HIV-Infizierten. Von den 14 Befragten, die über unvollständige Kenntnisse verfügen, haben nur vier eine positive und acht eine negative Einstellung.

Eine langfristige Wirkung der Sensibilisierung stellt also die größere Bereitschaft zur Integration von HIV-Infizierten dar, wodurch die soziale Exklusion vermindert wird.

Tabelle 12: Einstellung gegenüber Menschen mit HIV/AIDS

	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
Positiv	7	12
Mittel	3	2
Negativ	3	5

Quelle: eigene Erhebung

6 Fazit

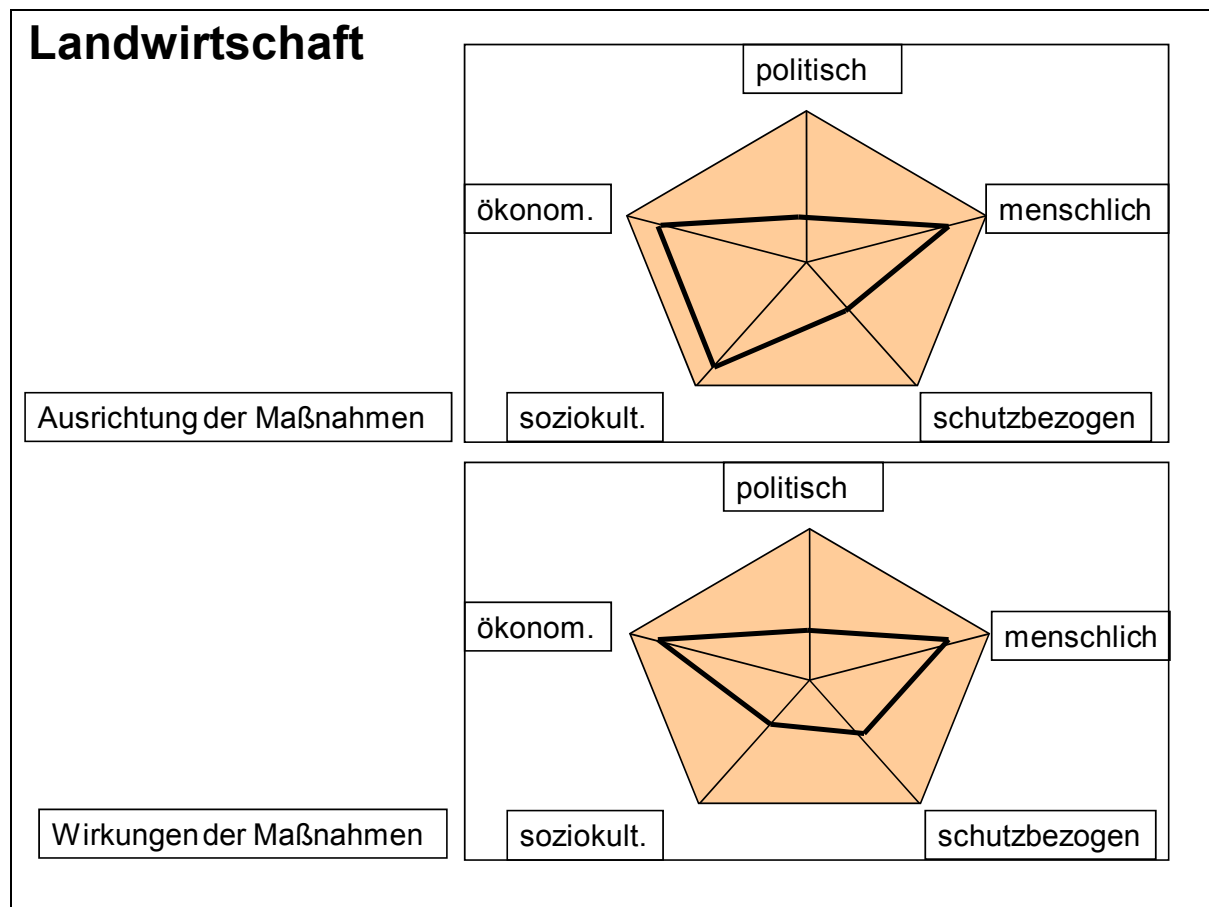
Das Ziel der vorliegenden Studie bestand darin, die armutsmindernden Wirkungen ausgewählter deutscher Entwicklungsmaßnahmen zu überprüfen, und damit einen Beitrag zur Länderprogrammevaluierung (LPE) zu leisten. Untersucht wurden die Maßnahmen an Hand der Kriterien Effektivität, Wirkung und Nachhaltigkeit. Im Rahmen des regulären Monitorings und der üblichen Evaluationen der Programme und Projekte lagen bereits viele Informationen über deren Wirkungen vor. Um die Maßnahmen allerdings auch unabhängig von der jeweiligen Interventionslogik bewerten zu können, wurde in der vorliegenden Studie direkt bei den armutsmindernden Wirkungen angesetzt. Der Auftrag dieser Studie bestand darin, diese Wirkungen auf Zielgruppenebene zu erfassen. Dem gewählten Vorgehen liegt die Annahme zu Grunde, dass sich Armutsminderung als eine Stärkung der ökonomischen, menschlichen, schutzbezogenen, soziokulturellen und politischen Fähigkeiten der Zielgruppe beschreiben lässt.

Die vorliegende Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass alle untersuchten Entwicklungsmaßnahmen positive Wirkungen entfaltet haben. Negative Wirkungen wurden nicht festgestellt. Die untersuchten Maßnahmen zielen allerdings unterschiedlich stark auf die Verbesserung der einzelnen Armutsdimensionen ab und sie haben auch in unterschiedlichem Umfang zur Stärkung der einzelnen Dimensionen beigetragen. Im Folgenden werden die Ausrichtung der Maßnahmen auf die unterschiedlichen Fähigkeiten sowie die wichtigsten Wirkungen thematisch gegliedert dargestellt. Anschließend werden die zentralen Schlussfolgerungen daraus gezogen.

Landwirtschaft

Die untersuchten Entwicklungsmaßnahmen im Schwerpunkt Landwirtschaft zielen vor allem darauf ab, die ökonomischen, menschlichen und soziokulturellen Fähigkeiten der Zielgruppe zu verbessern. Dies lässt sich an Hand des Pentagramms der fünf Armutsdimensionen veranschaulichen. Die Ausprägung jeder einzelnen Dimension ist dabei auf einer Achse abzulesen, deren Nullpunkt in der Mitte und deren maximale Ausprägung am äußeren Rand des Fünfecks liegt.

Abbildung 27: Ausrichtung und Wirkungen der Landwirtschaftsmaßnahmen auf die Armutsdimensionen



Quelle: Eigene Erhebung

Diese Schwerpunktsetzung der Maßnahmen zeigt sich an Hand der Wirkungshypothesen, die sich den Programm- und Projektdokumenten entnehmen lassen. Bei PDA, PDR-Poni und PEBASO zielt ein Großteil der Wirkungshypothesen auf die Stärkung der drei Fähigkeiten (ökonomisch, soziokulturell, menschlich) ab. Vergleicht man die Ausrichtung der Entwicklungsmaßnahmen auf die drei Fähigkeiten mit einander, so fällt auf, dass PDR-Poni einen stärkeren Schwerpunkt im Bereich der soziokulturellen Dimension setzt und PDA in der ökonomischen sowie der menschlichen Dimension. Bei PEBASO werden hingegen die drei Fähigkeiten ungefähr gleichmäßig bedient.

Im Gegensatz zu den drei genannten Fähigkeiten werden die politischen und schutzbezogenen Fähigkeiten von den Maßnahmen nur in einem geringen Umfang bedient. In der Regel bedienen die untersuchten Entwicklungsmaßnahmen die beiden Dimensionen mit einer bis zwei Wirkungshypothesen, lediglich PDR-Poni zielt mit keiner Wirkungshypothese explizit auf die schutzbezogenen Fähigkeiten der Zielgruppe ab. Da die schutzbezogenen Fähigkeiten allerdings sehr eng mit den anderen Fähigkeiten verknüpft sind, gibt es trotzdem Wirkungszusammenhänge in diesem Bereich. Diese werden von dem Projekt jedoch nicht explizit angesprochen.

Die untersuchten Maßnahmen haben vor allem positive Wirkungen im Bereich der ökonomischen, menschlichen und schutzbezogenen Fähigkeiten erzielt (vgl. Abbildung). Im Bereich der politischen und der soziokulturellen Fähigkeiten konnten auf Zielgruppenebene keine überwiegend positiven Wirkungen festgestellt werden. Von den Wirkungen profitieren in der Regel alle Begünstigten der Entwicklungsmaßnahmen. Die gesellschaftliche Schichtung der Begünstigten ist ein zusätzlicher Aspekt, der zur Bewertung der Maßnahmen herangezogen werden muss. Hier kommt die vorliegende Studie zu dem Ergebnis, dass bei PDR-Poni und PDA/ Wertschöpfungsketten arme Bevölkerungsgruppen einen hohen Anteil an den Begünstigten haben, während bei PEBASO und PDA/ Wertschöpfungsketten nur wenig arme Produzenten beteiligt sind. Im Einzelnen werden folgende Wirkungen in den unterschiedlichen Dimensionen festgestellt:

Im Bereich der **ökonomischen Fähigkeiten** wurden die meisten Wirkungen festgestellt. Die Entwicklungsmaßnahmen haben zu einem verbesserten Zugang zu Beratung, Kredit und Betriebsmitteln beigetragen. Dadurch ist es bei allen Maßnahmen zu einer Verbesserung der Erträge gekommen, die in einigen Fällen nach dem Projektende allerdings wieder gesunken sind. Außerdem konnten einige Begünstigte den Umfang und die Bedingungen der Vermarktung von eigenen Erzeugnissen verbessern. Die schwierigen Rahmenbedingungen haben allerdings noch keine sehr ausgeprägten Wirkungen in diesem Bereich ermöglicht. Insgesamt hat sich schließlich für einen Großteil der befragten Begünstigten das Betriebseinkommen durch die Maßnahmen erhöht. Genaue quantitative Angaben können in diesem Bereich allerdings nicht getroffen werden.

Im Bereich der **politischen Fähigkeiten** hat lediglich das Projekt PDR-Poni Wirkungen auf Zielgruppenebene angestrebt. Die angestrebten Verbesserungen in der lokalen Verwaltung und Planung der Gemeinden bestanden allerdings in der Regel nach Projektende nicht fort.

Im Bereich der **menschlichen Fähigkeiten** werden eine Verbesserung der Nahrungssicherheit, der Alphabetisierung von Erwachsenen, der Möglichkeit zum Schulbesuch für Kinder und der Gesundheit festgestellt. Die Voraussetzungen für längerfristige Wirkungen sind im Fall von PDA/ Wassereinzugsgebiete und bei dem abgeschlossenen Projekt PEBASO teilweise nicht gegeben. Bei dem ebenfalls beendeten Projekt PDR-Poni ist eine bessere Nachhaltigkeit zwar gegeben, insgesamt sind die menschlichen Fähigkeiten der Begünstigten von PDR-Poni (d.h. der ausreichende Zugang zu Nahrung, Alphabetisierung etc.) allerdings immer noch auf einem unbefriedigenden Niveau entwickelt.

Im Bereich der **schutzbezogenen Fähigkeiten** der Begünstigten werden eine verringerte Anfälligkeit gegenüber klimatischen Risiken, Bodendegradation und

Marktrisiken festgestellt. Die Wirkungen der einzelnen Entwicklungsmaßnahmen in diesem Bereich sind unterschiedlich stark entwickelt. Bemerkenswert ist die verringerte Anfälligkeit insbesondere, da in den Planungsunterlagen der Maßnahmen wenig auf die schutzbezogenen Fähigkeiten eingegangen wird.

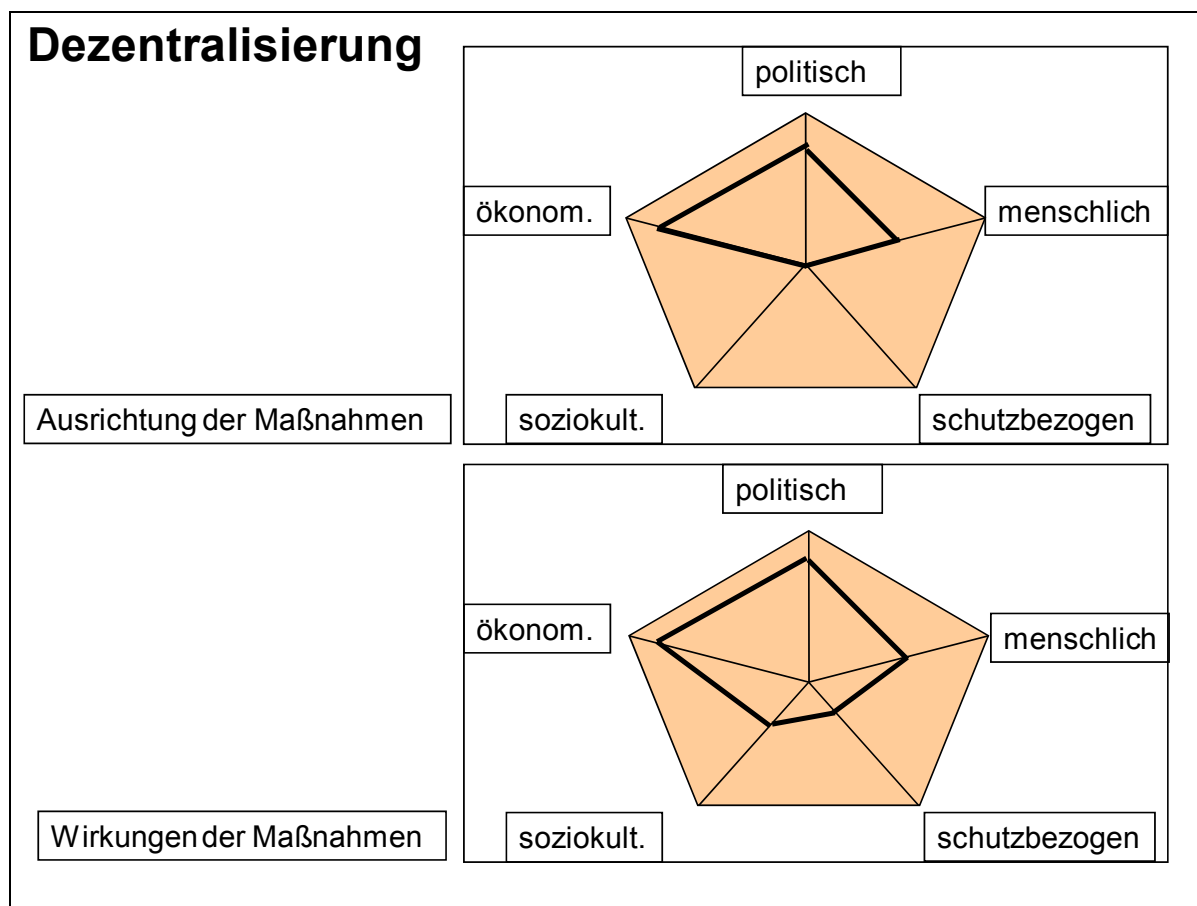
Während die Förderung der **soziokulturellen Fähigkeiten** in den Planungsunterlagen stark berücksichtigt ist, konnten in diesem Bereich nur wenige Wirkungen festgestellt werden. Kurz- und mittelfristig ist es durch die Förderung von Produzentenorganisationen an vielen Standorten zu einer Verbesserung der sozialen Organisation und Integration der Begünstigten gekommen. Die meisten dieser Organisationen blieben nach dem Ende der Maßnahmen jedoch nicht bestehen oder sie funktionieren nicht mehr. Insbesondere im Fall von PEBASO stellen die nichtfunktionierenden Produzentengruppen einen Schwachpunkt dar, der auch die Wirkungen in anderen Bereichen negativ beeinflusst.

Abschließend sind für den Bereich Landwirtschaft vor allem zwei Diskrepanzen festzustellen. Erstens wurden relativ viele Wirkungszusammenhänge im Bereich der schutzbezogenen Fähigkeiten identifiziert, während diese in den Planungsunterlagen kaum berücksichtigt wurden. Zweitens ist festzustellen, dass die Förderung der soziokulturellen Fähigkeiten in den Planungsunterlagen einen überproportional hohen Stellenwert einnimmt, verglichen mit den begrenzten Wirkungen, die festgestellt werden können.

Dezentralisierung

Die untersuchten Entwicklungsmaßnahmen HIMO und FICOM im Schwerpunkt Dezentralisierung zielen vor allem darauf ab, die ökonomischen und politischen Fähigkeiten der Zielgruppe zu verbessern (vgl. Abbildung 28).

Abbildung 28: Ausrichtung und Wirkungen der Dezentralisierungsmaßnahmen auf die Armutsdimensionen



Quelle: eigene Erhebung

Wie in Abb. 28 ersichtlich ist, zielen die Wirkungshypothesen der Programme HIMO und FICOM, die in den Programmdokumenten beschrieben sind, hauptsächlich auf die Stärkung der ökonomischen, politischen und menschlichen Fähigkeiten ab. Dabei liegt der Schwerpunkt der Ausrichtung der Wirkungshypothesen auf der Stärkung der ökonomischen und politischen Fähigkeiten. Vergleicht man die Ausrichtung der beiden Programme, so sieht man, dass FICOM stärker als HIMO auf die Stärkung der politischen Fähigkeiten ausgerichtet ist.³²

Da die schutzbezogene Armutsdimension sehr stark mit den anderen Armutsdimensionen verknüpft ist, gibt es aber indirekte Wirkungen, die sich aus der Stärkung der anderen Armutsdimensionen ergeben. Keine der Wirkungshypothesen zielt auf die Stärkung der soziokulturellen oder schutzbezogenen Fähigkeiten ab.

³² Wenn man die Konzipierung des Programms FICOM IV betrachtet, dann kann man sagen, dass die untersuchten FZ-Maßnahmen in Zukunft noch stärker auf eine Stärkung der politischen Fähigkeiten ausgerichtet sein werden.

Ein großer Teil der Wirkungen findet sich im Bereich der **ökonomischen Fähigkeiten**. Bei der Maßnahme HIMO muss hier noch der Ansatz berücksichtigt werden, dass über den arbeitsintensiven Tiefbau Einkommen für die ländliche Bevölkerung geschaffen werden soll. Die Pistenbaumaßnahmen wurden hauptsächlich von jungen Männern durchgeführt, wohingegen Frauen nur begrenzt Zugang hatten. Insgesamt hatte das Einkommen, welches über den Pistenbau erzielt wurde, eine positive Wirkung auf die ökonomischen Fähigkeiten der ländlichen Bevölkerung. Unabhängig von den Baumaßnahmen wurden sowohl durch den Bau von ländlichen Pisten, als auch durch den Bau von urbanen Infrastrukturen lokale, regionale und überregionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt. Durch die Pisten hat sich auf der einen Seite der Zugang der Dorfbewohner zu Märkten verbessert und auf der anderen Seite wurde der Zugang in die Dörfer für Aufkäufer erleichtert. Für die Bewohner ländlicher Gemeinden sind aber nach wie vor der Mangel an Transportmitteln sowie das völlige Fehlen von Transportdienstleistern ein entscheidender Engpass zur weiteren Entwicklung ihrer ökonomischen Fähigkeiten. Für die urbanen Infrastrukturen konnte festgestellt werden, dass diese zu einer Stärkung des regionalen Wirtschaftsstandorts beitragen und durch Generierung von Gemeindeeinkommen zur Stärkung der ökonomischen Fähigkeiten der städtischen Gemeinden führen. In den Gemeinden, in denen sowohl urbane Infrastrukturen, als auch ländliche Pisten gebaut wurden, kommt es zu positiven Synergie-Effekten zwischen den beiden Maßnahmen.

Des Weiteren liefern die errichteten wirtschaftlichen Infrastrukturen einen signifikanten Beitrag zum Gemeindeeinkommen und erhöhen durch die Stärkung der finanziellen Kapazitäten einer Gemeinde deren politischen Handlungsspielraum.

Im Bereich der **politischen Fähigkeiten** konnten sowohl bei FICOM, als auch bei HIMO positive Wirkungen festgestellt werden. Beide Programme konditionieren die Vergabe ihrer Fondsmittel durch die Anwendung von partizipativen Planungsprozessen. Im Zusammenhang mit den erbauten Infrastrukturen kam es daher zu einer vermehrten Durchführung von partizipativer Planung durch die Gemeinden. Dadurch haben sich die politischen Teilhabemöglichkeiten des einzelnen Bürgers einer Gemeinde kurzfristig erhöht. Die Frage, ob die untersuchten Maßnahmen zu einer nachhaltigen Stärkung der Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung führen oder ob die beobachteten partizipativen Prozesse lediglich für die Beantragung von Fondsgeldern instrumentalisiert wurden, kann jedoch nicht abschließend beantwortet werden. Dies hängt sowohl mit der Kürze der Dauer der untersuchten Maßnahmen als auch mit der erst in jüngster Zeit angestoßenen Stärkung der kommunalen Ebene im Rahmen des nationalen Dezentralisierungsprozesses zusammen.

Desweiteren konnte festgestellt werden, dass eine Stärkung der politischen Fähigkeiten einer Gemeinde, die Infrastrukturen zu verwalten und zu unterhalten, eine wichtige Voraussetzung für die Entstehung von direkten Wirkungen ist. Um die Nachhaltigkeit der Maßnahmen gewährleisten zu können, muss die Stärkung dieser Armutsdimension in Zukunft noch stärker berücksichtigt werden. Dieser Erkenntnis wurde durch die Neuausrichtung der Programmziele im Rahmen von FICOM IV in Richtung einer zunehmend bewussten Stärkung der politischen Fähigkeiten bereits Rechnung getragen.

Die Maßnahme HIMO im speziellen hat durch die Gründung von Pistenkomitees (frz. *comités de gestion*) zu einer Stärkung der politischen Fähigkeiten geführt. Hierdurch wurden die Bewohner in ihren Fähigkeiten zur Selbstorganisation gestärkt.

Positive Wirkungen lassen sich auch hinsichtlich der Stärkung der **menschlichen Fähigkeiten** durch die untersuchten Programme feststellen. Der Bau ländlicher Pisten trug dazu bei, dass auf der einen Seite das Verletzungsrisiko für Frauen beim Transport schwerer Lasten verringert wurde. Auf der anderen Seite hatte HIMO positive Wirkungen auf den Zugang zum Gesundheits- und Bildungssystem. Im Rahmen von FICOM kam es durch den Bau von Bildungseinrichtungen zur Stärkung der menschlichen Fähigkeiten.

Obwohl in beiden Maßnahmen keine Wirkungshypothese explizit auf die Stärkung der **soziokulturellen Fähigkeiten** abzielt, lassen sich hier nicht-intendierte positive Wirkungen feststellen. Aufgrund der Tatsache, dass die ländlichen Gemeinden im Untersuchungsgebiet vor allem aus geographischen Gründen isoliert sind, tragen die erbauten ländlichen Pisten zu verbesserten gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten bei. Die HIMO-Pisten fördern die Pflege sozialer Kontakte und erleichtern auch Besuchern von außen den Zugang zu den Dörfern. Für die Stärkung der **schutzbezogenen Fähigkeiten** wurden keine direkten Wirkungen gemessen.

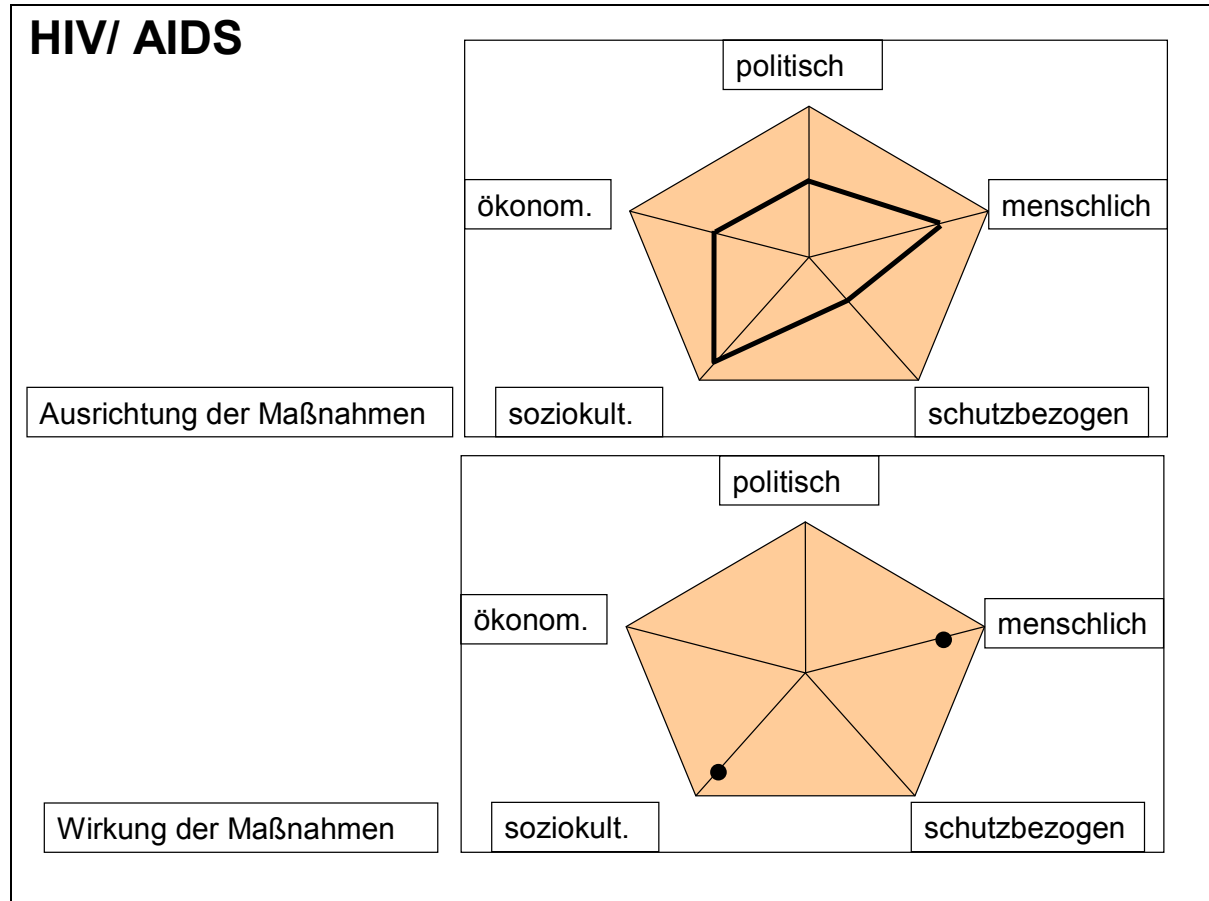
Wie dargestellt, deckt sich die Ausrichtung der untersuchten Maßnahmen mit den festgestellten Wirkungen in den jeweiligen Bereichen. Eine positive Abweichung ergibt sich lediglich im Bezug auf die Stärkung der soziokulturellen Fähigkeiten. Hierzu wurden zwar keine Wirkungshypothesen formuliert, nichtsdestotrotz konnten in dieser Armutsdimension positive Wirkungen festgestellt werden.

HIV/ AIDS

Es ist davon auszugehen, dass die Maßnahmen im Querschnittsbereich HIV Wirkungen in verschiedenen Armutsdimensionen erzielen. Im Angebot von PROSAD werden soziokulturelle und ökonomische Wirkungen erwartet, indem sich Gemeindeinitiativen vernetzen und die Zielgruppen beteiligt sind. Die durch AIDS

verursachte Zunahme der Armut soll verhindert werden. Die Maßnahmen orientieren sich also an allen Armutsdimensionen (siehe Abbildung 29).

Abbildung 29: Ausrichtung und Wirkungen der Maßnahmen im Querschnittsthema HIV/ AIDS auf die Armutsdimensionen



Quelle: eigene Erhebung

Die vorliegende Studie konzentrierte sich auf die Untersuchung von Wirkungen in der menschlichen und soziokulturellen Dimension. In beiden Dimensionen ist eine Stärkung der Fähigkeiten erkennbar. In Bezug auf die **menschlichen Fähigkeiten** haben die Sensibilisierungsmaßnahmen zu einem vergrößerten Wissen über die Übertragungswege und die Prävention von HIV/AIDS beigetragen. Als Erkennungsmöglichkeit einer Infektion nannte ein geringer Anteil den HIV-Test, die Mehrheit beschrieb die Symptome der Krankheit. Offensichtlich besteht das Risiko, sich nicht ausreichend zu schützen, weil angenommen wird, dass die Infektion sichtbar ist. Frauen haben einen geringeren Zugang zu Sensibilisierungsaktivitäten als Männer und verfügen über geringere Kenntnisse.

Auf lange Sicht kann ein erhöhtes Wissen über HIV auch zu einem verbesserten Schutz und damit zu mehr Gesundheit beitragen.

Bezüglich der **soziokulturellen Fähigkeiten** lässt sich erkennen, dass ein erhöhtes Wissen über HIV/AIDS und die Infektionswege mit einer größeren Bereitschaft einhergeht, HIV-Infizierte Personen zu integrieren und sie moralisch und materiell zu unterstützen. Einer Exklusion von Infizierten kann durch Informations- und Sensibilisierungsarbeit entgegengewirkt werden.

Die Zusammenarbeit von PROSAD mit den NGOs wurde von den befragten Vertretern der NGOs als sehr positiv bewertet. Dabei wurde vor allem auch die technische Beratung sehr positiv bewertet und nicht nur die finanzielle Unterstützung. Die Verankerung des Themas als Querschnitt ist vielversprechend und stellt eine Grundvoraussetzung für die Nachhaltigkeit der Wirkungen der Sensibilisierungsmaßnahmen dar.

Abschließende Bemerkungen

Resümierend lässt sich sagen, dass die untersuchten Maßnahmen durchweg positive Wirkungen im Hinblick auf die konzipierten Wirkungshypothesen entfalten. Dabei kam es zu nicht-intendierten positiven Wirkungen in der schutzbezogenen und soziokulturellen Dimension. So gilt es in beiden Schwerpunkten zu prüfen, wie diese positiven Wirkungen in der Zukunft stärker in der jeweiligen Programmkonzeption verankert werden können. Nur im Fall der soziokulturellen Wirkungen im Schwerpunkt Landwirtschaft standen die beabsichtigten Wirkungen in einem negativen Verhältnis zu den tatsächlich gemessenen Wirkungen. Eine starke Akzentuierung von Maßnahmen, die auf eine Stärkung der soziokulturellen Dimension abzielen, erscheint daher weniger stark erfolgsversprechend zu sein. Dieser Erkenntnis wurde bereits bei der Konzeption des PDA Rechenschaft gezollt. Für das Querschnittsthema HIV/AIDS lässt sich abschließend sagen, dass das externe Mainstreaming in PDDC und PDA ein vielversprechender Ansatz ist, der auch schon erste positive Wirkungen hervorbringt.

Wie oben beschrieben, konnten mit dieser Studie armutsmindernde Wirkungen auf Zielgruppenebene in allen untersuchten Maßnahmen festgestellt werden. Dabei wurden auch die Faktoren analysiert, die zum Eintreten der von den einzelnen Maßnahmen formulierten Wirkungshypothesen führen. Die dargestellten Ergebnisse können daher zu einem realitätsnahen Verständnis von Wirkungen auf Zielgruppenebene beitragen. Da die Armutsbekämpfung das überwölbende Ziel der deutschen Entwicklungszusammenarbeit darstellt, sind gerade die auf Zielgruppenebene festgestellten Wirkungen für die weitere strategische Ausrichtung der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Burkina Faso von Bedeutung. Die Vorstudie des SLE ist somit ein wichtiger Beitrag für die im Jahr 2007 vom BMZ durchgeführte Länderprogrammevaluierung (LPE), da durch sie das Wissen über die armutsmindernden Wirkungen auf Zielgruppenebene vertieft wurde.

Literaturverzeichnis

- BAMBERGER, Michael et al (2004):** Shoestring Evaluation: Designing Impact Evaluations under Budget, Time and Data Constraints. In: American Journal of Evaluation Vol 24, No. 1, S. 5 – 37.
- BELLUTTI, Luigina et KAMBOU, Fiacre (2002):** Étude d'impact direct des chantiers de réhabilitation des pistes; Gaoua: Aménagement de la piste Lycée Municipal – Gbakonon (N° 35).
- BMZ (2003) :** Agriculture et gestion durable des ressources naturelles au Burkina Faso - Stratégie sectorielle. Bonn.
- BMZ (2004) :** Décentralisation/ Développement communal Burkina Faso - Stratégie sectorielle.
- BMZ (2005) :** Länderkonzept Burkina Faso. Bonn.
- BMZ (2006a) :** Evaluierungskriterien für die deutsche bilaterale Entwicklungszusammenarbeit - Eine Orientierung für Evaluierungen des BMZ und der Durchführungsorganisationen. Bonn.
- BMZ (2006b) :** Analyseleitfäden und Methoden BMZ Länderprogrammevaluierungen (Pilotphase Bangladesch, Honduras, Uganda), Entwurf 15.3.06. Bonn.
- BMZ (2007a):** Glossar
(<http://www.bmz.de/de/service/glossar/mainstreamingansatz.html>,
Stand: 7.11.2007)
- BMZ (2007b):** Armut: Zahlen und Fakten
(http://www.bmz.de/de/themen/armut/hintergrund/armut_zahlen/index.html,
Stand: 21.11.2007)
- BMZ (2007c):** Länderprogrammevaluierungen: Konzept und Analyseleitfäden – Ein Instrumentenkasten
- BOYSEN, Thomas (2005):** Renforcement des Capacités des Communes dans la Planification et la Gestion des Infrastructures Communales. Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (o.A.):** Chapeaupapier: Schwerpunkt Demokratie/Zivilgesellschaft/Öffentliche Verwaltung (Dezentralisierung/ Kommunalentwicklung). Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (2004a):** Programme Développement de l'Agriculture (PDA) : Mission d'appui à l'identification des interventions du Programme de Développement de l'Agriculture de la coopération germano-burkinabè dans la région administrative du Sud-Ouest. Ouagadougou.

- Coopération Germano-Burkinabè (2004b) :** Programme Développement de l'Agriculture (PDA) : Rapport sur l'engagement des villages concernés par les pistes rurales du programme HIMO dans la zone d'intervention du PDA du Sud-ouest (URGP/SO). Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (2005a) :** Programme Développement de l'Agriculture (PDA) : Document de présentation du Programme Développement de l'Agriculture de la Coopération Germano-Burkinabè PDA. Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (2005b) :** Programme Décentralisation/ Développement Communal (PDDC): Renforcement des Capacités des Communes dans la Planification et la Gestion des Infrastructures Communales. Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (2005c) :** Programme Décentralisation/ Développement Communal (PDDC) : Rapport d'étude sur l'intégration des mesures de lutte contre le VIH/SIDA au sein du Programme de Décentralisation et Développement Communal (PDDC). Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (2006a) :** Programme Développement de l'Agriculture (PDA) : Mission d'appui à l'analyse Mainstreaming VIH/SIDA des composantes du Programme de Développement de l'Agriculture. Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (2006b) :** Evaluation à mi-parcours du programme PSV-DHTE, Projets «Santé Sexuelle et VIH/SIDA » et «Droits Humains et Lutte contre le Trafic des Enfants et les Pires Formes de Travail des Enfants» : Rapport de la mission. Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (2006c) :** Programme Décentralisation/ Développement Communal (PDDC) : Le mainstreaming VIH/SIDA au sein du PDDC. Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (2006c) :** Programme Développement de l'Agriculture (PDA) : Rapport de mission évaluation post-intervention des anciens sites du PEBASO-GTZ : L'exemple des performances des périmètres hydroagricoles de Dissin, Pontiéba et de Orpoune. Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (2007a) :** Programme Développement de l'Agriculture (PDA) : Etat d'avancement suivant les indicateurs. Période : juin 2004 à août 2006. Ouagadougou.
- Coopération Germano-Burkinabè (2007b) :** Programme Santé Sexuelle/ Droits Humains (PROSAD) : Étude quantitative sur les connaissances, attitudes et

pratiques en santé sexuelle et reproductive des adolescents et jeunes dans les régions du Sud-Ouest et de l'Est, Ouagadougou.

Coopération Germano-Burkinabè (2007c) : Programme Santé Sexuelle/ Droits Humains (PROSAD) : Annuaire statistique des Programmes PSV-DHTE (2003-2006) et PROSAD (2007-2015). Ouagadougou.

Coopération Germano-Burkinabè (2007d) : Programme Santé Sexuelle/ Droits Humains (PROSAD) : Planification Stratégique Phase 2007 à 2009. Ouagadougou.

Coopération Germano-Burkinabè (2007e) : Aperçu sur l'avancement du Programme PSV-DHTE 2004 et 2005. Ouagadougou.

Direction Générale des Prévisions et des Statistiques Agricoles Burkina Faso (2005): Enquête Permanente Agricole 2003/2004 (EPA 2003/2004). Ouagadougou.

Direction Générale des Prévisions et des Statistiques Agricoles Burkina Faso (2007): Enquête Permanente Agricole 2006/2007 (EPA 2006/2007). Ouagadougou.

FLICK, Uwe (2006): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Vollständig überarbeitete und erweiterte Neuausgabe. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag.

FLICK, Uwe et al. (2007): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 5. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

GTZ (2001): Projekt Unterstützung der Dezentralisierung: Fortschrittsbericht an das BMZ 2001. Ouagadougou.

GTZ (2002a): Projekt Unterstützung der Dezentralisierung: Fortschrittsbericht an das BMZ 2002. Ouagadougou.

GTZ (2002b) : Mission d'approfondissement du futur programme Agriculture et Gestion des ressources naturelles de la coopération germano-burkinabè. Ouagadougou.

GTZ (2003a): Schlussbericht zur Durchführung des Vorhabens Ländliche Entwicklung in den Provinzen Poni und Nounbiel ("PDR-Poni"). Ouagadougou.

GTZ (2003b): Schlussbericht zur Durchführung des Vorhabens Unterstützung der kleinbäuerlichen Bewässerungslandwirtschaft (PEBASO). Ouagadougou.

GTZ (2003c): Projekt Unterstützung der Dezentralisierung: Schlussbericht. Ouagadougou.

GTZ (2003d): Angebot zur Durchführung des Vorhabens Programm Sexuelle Gesundheit / HIV-AIDS, Burkina Faso.

- GTZ (2004):** Wirkungsorientiertes Monitoring – Leitfaden für Vorhaben der Technischen Zusammenarbeit. Eschborn.
- GTZ (2005):** Programm Landwirtschaftliche Entwicklung, Burkina Faso: Fortschrittsbericht an das BMZ. Ouagadougou.
- GTZ (2007):** Programm Dezentralisierung und Kommunalentwicklung. Landwirtschaftliche Entwicklung, Burkina Faso: Fortschrittsbericht an das BMZ. Ouagadougou.
- HEULER-NEUHAUS, Werner (2004):** Die Arbeitsemigration von Burkinabè in die Elfenbeinküste und die Auswirkungen der ivoirischen politischen Krise auf Migrationsdynamik und Geldtransfers. In: University of Leipzig Papers on Africa. Politics and Economics, No. 72.
- Institut National de la Statistique et de la Démographie, INSD Burkina Faso (1997) :** Pauvreté et Vulnérabilité au Burkina Faso. Ouagadougou.
- Institut National de la Statistique et de la Démographie, INSD Burkina Faso (2003) :** Enquête Burkinabè sur les Conditions de Vie des Ménages 2003 (EBCVM 2003). Ouagadougou.
- Institut National de la Statistique et de la Démographie, INSD Burkina Faso (2004) :** Questionnaire des Indicateurs de Base du Bien-être de 2003 (QUIBB 2003). Ouagadougou.
- Institut National de la Statistique et de la Démographie, INSD Burkina Faso (2006) :** Questionnaire des Indicateurs de Base du Bien-être de 2005 (QUIBB 2005). Ouagadougou.
- Institut National de la Statistique et de la Démographie, INSD Burkina Faso (2007) :** Recensement général de la population et de l'habitation de 2006 (RGPH 2006). Ouagadougou.
- Institut National de la Statistique et de la Démographie, INSD/ ORC MACRO (éds.) (2004) :** Enquête Démographique et de Santé. Burkina Faso 2003. Ouagadougou/ Calverton, Maryland.
- KELLE, Udo, ERZBERGER, Christian (2005):** Qualitative und quantitative Methoden: kein Gegensatz. In: FLICK, Uwe et al. (2005): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 4. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. S. 299-309.
- KfW (2004a):** Finanzielle Zusammenarbeit mit Burkina Faso, Fortschrittskontrolle mit ergänzendem Finanzierungsvorschlag für die Programme Arbeitsintensiver

- Pistenbau (HIMO I), Arbeitsintensiver Tiefenbau (HIMO II) und A+F-Begleitmaßnahmen. Ouagadougou.
- KfW (2004b):** Programmprüfungsbericht Kommunalen Investitionsfond IV (FICOM IV), Burkina Faso. Ouagadougou.
- KfW (2006):** Finanzielle Zusammenarbeit mit Burkina Faso, Fortschrittskontrolle im Schwerpunkt „Dezentralisierung/ Kommunalentwicklung“. Ouagadougou.
- KUCKARTZ, Udo (2007):** Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten. Zweite aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lannaya Consult (2005) :** Étude d'impact de la réhabilitation des pistes de Bilanga-Yanga et Gbakonon (piste N° 35).
- MAHRH et GTZ (2003a) :** Rapport de la mission d'appui à la capitalisation des expériences du PDR-Poni. Ouagadougou.
- MAHRH et GTZ (2003b):** Le concept sur la construction, la réhabilitation et l'exploitation durable de petits aménagements hydroagricoles dans le Sud-Ouest du Burkina Faso – Approche Paysanne. Document de Synthèse. Ouagadougou.
- MEDEV, Ministère de l'Économie et du Développement Burkina Faso (2003) :** Cadre Stratégique de Lutte contre la Pauvreté. Ouagadougou.
- MEDEV, Ministère de l'Économie et du Développement Burkina Faso (2005) :** Cadre Stratégique Régionale de Lutte contre la Pauvreté – Région Sud-Ouest. Ouagadougou.
- NEUBERT, Susanne (2005):** Akteurszentrierte Wirkungsanalyse. Paper zum Vortrag für den Arbeitskreis „Evaluation von Entwicklungspolitik“. Frühjahrstagung am 03.06.2005 in Bonn.
(<http://www.uni-saarland.de/fak5/stockmann/akepol/meetings>,
Stand: 22.11.2007)
- NYSEN, J. et al. (2002): Impact of Road Building on Gully Erosion Risk: A Case Study from the Northern Ethiopian Highlands. In: Earth Surface Processes and Landforms, Vol. 27, S. 1267 – 1283.**
- OECD/DAC (1991):** Principles for Evaluation of Development Assistance. Paris.
- OECD/DAC (2001) :** Les lignes directrices du CAD. La réduction de la pauvreté. Paris.
- OECD/DAC (2002) :** Glossary of Key Terms in Evaluation and Results Based Management - Glossaire des principaux termes relatifs à l'évaluation et la

gestion axée sur les résultats - Glosario de los principales términos sobre evaluación y gestión basada en resultados. Paris.

Paris Declaration (2005): Paris Declaration on Aid Effectiveness – Ownership, Harmonisation, Alignment, Results and Mutual Accountability. High Level Forum. Paris, February 28 – March 2, 2005.

SCHNEIDER, Dr. Winfried et al. (2007): Projektfortschrittskontrolle (PFK) 2006, Programm Landwirtschaftliche Entwicklung, Burkina Faso, Kurzbericht. Ouagadougou.

WOLFF, Renate et WOLFF, Heinz-Peter (1997): Typologie et analyse des systèmes d'exploitation dans la région du PDR-Poni, tome I+II. Gaoua.

World Bank (2006a): Conducting quality impact evaluations under budget, time and data constraints. Washington, D.C.













World Bank (2006b): Impact evaluation - the experience of the Independent Evaluation Group of the World Bank. Washington, D.C.

World Bank (2006c): Independent Evaluation Group (IEG): Conducting quality impact evaluations under budget, time and data constraints. Washington, D.C.

Anhang

A.	LPE – ÜBERBLICK (UNTERSUCHUNGSEBENEN, KRITERIEN, METHODEN)	130
B.	MATRIX WIRKUNGSERFASSUNG.....	131
B.1	<i>Dimension wirtschaftliche Leistungsfähigkeit (Landwirtschaft)</i>	131
B.2	<i>Dimension Politische Stabilität (Landwirtschaft)</i>	133
B.3	<i>Dimension Ökologisches Gleichgewicht</i>	134
B.4	<i>Ebene Zielgruppe / Bevölkerung (Landwirtschaft)</i>	135
B.5	<i>Dimension wirtschaftliche Leistungsfähigkeit (Dezentralisierung)</i>	136
B.6	<i>Dimension Politische Stabilität (Dezentralisierung)</i>	137
B.7	<i>Ebene Zielgruppe / Bevölkerung (Dezentralisierung)</i>	138
B.8	<i>Dimension soziale Gerechtigkeit (HIV/ AIDS)</i>	139
B.9	<i>Ebene Zielgruppe / Bevölkerung (HIV/ AIDS)</i>	140
B.10	<i>Ebene Organisation (HIV/ AIDS)</i>	141
C.	WIRKUNGSHYPOTHESEN	142
C.1	<i>Agriculture – PDR-Poni</i>	142
C.2	<i>Agriculture – PEBASO</i>	143
C.3	<i>Agriculture – PDA</i>	143
C.4	<i>Décentralisation – FICOM</i>	144
C.5	<i>Décentralisation – HIMO</i>	145
C.6	<i>VIH/SIDA</i>	145
D.	FORSCHUNGSFRAGEN	146
D. 1	<i>Agriculture – PDR-Poni</i>	146
D.2	<i>Agriculture – PEBASO</i>	147
D.3	<i>Agriculture – PDA</i>	149
D.4	<i>Décentralisation (FICOM, HIMO)</i>	151
D. 5	<i>VIH/SIDA</i>	154
E.	STICHPROBENTABELLE	156

A. LPE – Überblick (Untersuchungsebenen, Kriterien, Methoden)

Untersuchungsinhalte Ebenen, Entscheidungsträger, Grundlagen	Verfahren / Reform / Management deutsche EZ	Relevanz	Kohärenz & Koordination	Effektivität	Effizienz / Kostenanalyse	Veränderung / Wirkung	Nachhaltigkeit
National - Land, Partner, BMZ, DO, andere Geber - PRSP, Länderkonzepte, Geberstrategien etc.				xxx	xxx	xx	xx
Methoden und Quellen (neben Leitfragen Evaluierungskriterien, Dokumentstudium, Interviews etc.)	Portfolioanalyse, Leitfaden EZ aus einem Guss, Leitfaden Harmonisierung, Leitfaden bi-multi-EU	Portfolioanalyse, GRS-MDG-Analyse	Gebermatrix Leitfaden EZ aus einem Guss, Leitfaden Harmonisierung, Leitfaden bi-multi-EU	Leitfaden EZ aus einem Guss, Leitfaden Harmonisierung, Leitfaden bi-multi-EU	Portfolioanalyse	Soll-Ist Indikatoren LK Soll-Ist Indikatoren PRSP Soll-Ist Indikatoren MDG	
Schwerpunkt - Sektor, Region, Partner, BMZ, DO andere Geber - Sektorpolitiken, SSP, Geberstrategien							
Methoden und Quellen (neben Leitfragen Evaluierungskriterien, Dokumentstudium, Interviews etc.)	Portfolioanalyse, Leitfaden EZ aus einem Guss, Leitfaden Harmonisierung, Leitfaden bi-multi-EU	Portfolioanalyse, Leitfaden EZ aus einem Guss, Leitfaden Harmonisierung, Leitfaden bi-multi-EU	Gebermatrix, Leitfaden EZ aus einem Guss, Leitfaden Harmonisierung, Leitfaden bi-multi-EU	Leitfaden EZ aus einem Guss, Leitfaden Harmonisierung, Leitfaden bi-multi-EU	Portfolioanalyse, Leitfaden EZ aus einem Guss	Soll-Ist Indikatoren SSP, Wirkungsmatrix PIA, Analyse Wirkungsketten, Zuordnungsmatrix	Wirkungsmatrix, PIA, Analyse Wirkungsketten,
Programm, Projekt (Fallstudien) - Sektor, Region, Partner, BMZ, DO, andere Geber - Prüfberichte, Angebote, Strategiepapiere	xx (1 Fallstudie / SP)	xx (1 Fallstudie / SP)	xx (1 Fallstudie / SP)	xx (1 Fallstudie / SP)	xx (1 Fallstudie / SP)		
Methoden und Quellen (neben Leitfragen Evaluierungskriterien, Dokumentstudium, Interviews etc.)				Überprüfung M&E- System		Überprüfung M&E- system, PIA, Zielgruppenanalysen	Überprüfung M&E- System, Stärken- Schwächen-Analyse, Risikoanalyse

 = Wichtiges Thema der LPE

 = SLE-Auftrag im Rahmen der LPE

Quelle: Nach BMZ (2007c): 24

	<p>ne sont souvent pas compétitifs. Des acheteurs insérieux tirent profit de l'insécurité juridique.</p> <p>Revenus: A travers PDR-Poni et PEBASO une grande partie des bénéficiaires pouvait augmenter les revenus. Quant à PDA bassins versants les revenus prévus à travers la rémunération pour la construction des cordons pierreux n'ont pas été atteints dû aux problèmes logistiques du programme et une surestimation de la capacité de travail.</p>
--	--

B.4 Ebene Zielgruppe / Bevölkerung (Landwirtschaft)

Burkina Faso / Südwesten / Landwirtschaft	Qualitative und quantitative Beschreibung (ggf. unterschieden nach Arme, Extrem Arme, Frauen, Männer, Alte, Junge, städtisch, ländlich etc.)
Beitrag der deutschen EZ und ihrer lokalen Partner (Ist)	<p>Wirkung (impact, outcome) :</p> <p>Capacités humaines : Les mesures ont renforcé les capacités humaines aux domaines de la sécurité alimentaire, de l'alphabétisation, de l'éducation et de la santé. Ce renforcement est dû à l'augmentation des rendements, à la diversification des cultures et à l'utilisation correspondante des revenus supplémentaires. En ce qui concerne PEBASO et PDR Poni il s'agit des effets positifs qui continuent après la fin de l'intervention. Les bénéficiaires du PDR Poni sont néanmoins toujours pauvres. En cas de PEBASO la durabilité des effets positifs est incertaine à cause de la baisse des rendements et du non fonctionnement des groupements des producteurs. Quant à PDA il s'agit des effets à court terme, surtout concernant l'utilisation des revenus issus de la rémunération (cordons pierreux). La durée à long terme et la durabilité des effets dus à la protection des ressources naturelles dépendent du degré d'entretien et de propagation des constructions.</p> <p>Capacités défensives : Les mesures analysées ont contribué à la réduction de la vulnérabilité envers les fluctuations climatiques, la dégradation du sol et les crises économiques</p> <p>Risques climatiques: Le problème de famine en 2003 dans la région de Sud Ouest n'était pas si aggravant aux sites de PEBASO à cause de la culture irriguée. Les bénéficiaires de PDR Poni ont obtenu des revenus à travers la vente des produits maraîchers pendant la saison sèche.</p> <p>Dégradation du sol: amélioration de la fertilité du sol, augmentation des rendements et de la sécurité alimentaire grâce aux fosses fumières et cordons pierreux</p> <p>Risque de marché: quelques bénéficiaires du PDA et PEBASO ont réduit leur vulnérabilité en substituant la production des aliments à la culture de coton.</p> <p>Capacités socioculturelles : Les projets PDR Poni et PEBASO ont des effets positifs à court et moyen terme à travers la création et l'appui des organisations des producteurs. La durée à long terme et la durabilité des effets positifs aussi au domaine des autres capacités sont incertaines à cause d'une insuffisance organisationnelle d'une grande partie des groupements. Surtout en cas de PEBASO il y a un non fonctionnement des groupements dû aux problèmes internes (méfiance, mauvaise gestion financière, pas de respect et d'application du règlement intérieur, pas d'approvisionnement en intrants) auquel s'ajoutent des facteurs externes (p.ex. problèmes de commercialisation).</p> <p>Le PDA filière ne vise pas en premier lieu au renforcement des capacités organisationnelles des producteurs, l'appui à l'individu est au centre des activités.</p>

B.5 Dimension wirtschaftliche Leistungsfähigkeit (Dezentralisierung)

(Armen orientiertes Wachstum und wirtschaftliche Zusammenarbeit; vgl. auch PIA: Beschäftigung, Sicherheit)

Quellen, u.a.: EIGENE ERHEBUNG; BELLUTTI, L. ET KAMBOU, F.: **Etude d'impact direct des chantiers de réhabilitation des pistes, 2002.** ; WILHELMI-SOME, A.: **Rapport sur l'engagement des villages concernés par les pistes rurales du programme HIMO dans la zone d'intervention du PDA du Sud-Ouest (URGP/ SO), 2004.**

Burkina Faso/ Südwesten/ Dezentralisierung	Qualitative und quantitative Beschreibung (Frauen / Männer) (jeweils ca. 3 Nennungen)
Positive Veränderungen seit ca. 2000 (Ist)	Zielgruppen: <ul style="list-style-type: none"> - Bau der Asphaltstrasse nach Gaoua - Zunahme der Baumwollproduktion in Ioba und Poni Arme:
Beitrag der deutschen EZ und ihrer lokalen Partner (Ist)	Wirkung (impact, outcome): Rémunération pour les travaux d'aménagement (effets à court terme): Quant à l'accès aux mesures les femmes et les gens âgés sont sous-représentés. Les ouvriers étaient recrutés principalement dans les villages concernés ce qui renforce l'appropriation. Il existe très souvent des problèmes de paiement du salaire. Les femmes sont plus exposées à ces risques. Les revenus issus des travaux d'aménagement des pistes étaient surtout utilisés pour les besoins quotidiens et quelquefois pour des petits investissements. Pas seulement les ouvriers ont profité du salaire mais aussi leur familles et les vendeurs/ vendeuses dans les villages. Renforcement des circuits économiques locaux: A cause de l'aménagement des pistes les activités économiques augmentent, notamment les femmes en profitent. Ce sont surtout les hommes qui possèdent des moyens de transport comme des vélos et motos. Connexion aux circuits économiques régionaux: Les pistes améliorent la connexion aux marchés clés et facilitent ainsi la vente des produits et l'approvisionnement. En plus les pistes permettent l'accès plus facile des commerçants et entreprises aux villages qui facilite la vente des produits et crée de l'emploi. Renforcement et connexion des circuits économiques régionaux: Les infrastructures et particulièrement les marchés renforcent les sites économiques et améliorent ainsi les revenus des vendeurs/vendeuses. Au niveau suprarégional les pistes connectent des circuits économiques régionaux et contribuent ainsi au développement régional.
Negative Veränderungen seit ca. 2000 (Ist)	- Konflikt in der Elfenbeinküste verhindert saisonale Migration

B.6 Dimension Politische Stabilität (Dezentralisierung)

Quellen, u.a.: EIGENE ERHEBUNG; BELLUTTI, L. ET KAMBOU, F.: **Etude d'impact direct des chantiers de réhabilitation des pistes, 2002.** ; WILHELMI-SOME, A.: **Rapport sur l'engagement des villages concernés par les pistes rurales du programme HIMO dans la zone d'intervention du PDA du Sud-Ouest (URGP/ SO), 2004.**

Burkina Faso/ Südwesten/ Dezentralisierung	Qualitative und quantitative Beschreibung (Frauen / Männer) (jeweils ca. 3 Nennungen)
Positive Veränderungen seit ca. 2000 (Ist)	<p>Zielgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schaffung der <i>communes rurales</i> (2006) - Erarbeitung erster kommunaler Entwicklungspläne in Gaoua, Dano, Diébougou und Batié - Gemeindeeinkommen in Gaoua und in Dano seit 2000 gestiegen <p>Arme:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mehr Mitbestimmung bei lokaler Entwicklungsplanung
Beitrag der deutschen EZ und ihrer lokalen Partner (Ist)	<p>Wirkung (impact, outcome):</p> <p>Participation de la société civile: le citoyen est habilité à participer au système politique à travers l'approche participative (planification, exécution, management, entretien)</p> <p>Renforcement du niveau institutionnel des communes: les communes ont été davantage exposées à la revendication d'un plan communal systématique et perspicace ; interface entre les activités du FICOD et le programme PDDC</p> <p>Augmentation des recettes communales: la marge d'action politique des communes s'est accrue grâce à des ressources financières accrues</p> <p>Maîtrise d'ouvrage: les CAMOC pratiquement ne fonctionnent plus à Gaoua et à Dano</p> <p>Gestion des infrastructures urbaines: les communes ont bénéficié d'un renforcement des capacités institutionnelles pour leur permettre de les gérer et les entretenir</p> <p>Entretien des pistes HIMO: population villageoise des villages riverains des pistes HIMO a été renforcée en termes d'habilitation à l'autoorganisation</p>
Negative Veränderungen seit ca. 2000 (Ist)	<ul style="list-style-type: none"> - Politikwechsel in Gaoua in Folge der Kommunalwahlen 2006 (neue politische Agenda durch neuen Bürgermeister) wirkte sich negativ auf einige urbane Infrastrukturen aus
Rolle deutsche EZ	

B.7 Ebene Zielgruppe / Bevölkerung (Dezentralisierung)

Quellen, u.a.: EIGENE ERHEBUNG; BELLUTTI, L. ET KAMBOU, F.: **Etude d'impact direct des chantiers de réhabilitation des pistes, 2002.** ; WILHELMI-SOME, A.: **Rapport sur l'engagement des villages concernés par les pistes rurales du programme HIMO dans la zone d'intervention du PDA du Sud-Ouest (URGP/ SO), 2004.**

Burkina Faso/ Südwesten/ Dezentralisierung	Qualitative und quantitative Beschreibung (ggf. unterschieden nach Arme, Extrem Arme, Frauen, Männer, Alte, Junge, städtisch, ländlich etc.)
Positive Veränderungen (Ist)	- Vgl. Aussagen zu Zielgruppen in anderen Matrizen - weitere:
Beitrag der deutschen EZ und ihrer lokalen Partner (Ist)	<p>Wirkung (impact, outcome) :</p> <p>Risque de blessures: Grâce aux pistes, le risque de tomber et de se blesser a diminué chez les femmes qui portent des charges lourdes sur longues distances. Avec la construction de la gare routière, le risque d'accident a diminué parce que les véhicules ne restent plus sur la rue.</p> <p>Accès au système de santé: L'accessibilité améliorée aux institutions de santé est particulièrement importante pour les femmes, qui s'occupent aussi de leurs enfants. Les pistes permettent aux institutions de santé d'accéder aux villages pour faire des sensibilisations et vaccinations.</p> <p>Accès aux établissements d'enseignement: L'accès aux écoles s'est amélioré dans un seul cas, où les élèves peuvent aller à pied à l'école sans accompagnement.</p> <p>Conflits violents/ sécurité: Le renforcement de la bonne gouvernance a des effets positifs sur la stabilité politique</p> <p>Période de soudure: Les pistes HIMO ont des effets positifs sur les capacités économiques → réduction de la période de soudure → vulnérabilité réduite concernant des crises économiques</p> <p>Santé: Accès amélioré au système de santé → risques pour la santé réduits</p> <p>Participation à des manifestations sociales: Effets positifs sur la participation des gens aux activités sociales en dehors de leur communauté villageoise (marchés, festivités, visites familiales)</p> <p>Entretien des contacts sociaux et recherche de partenaires: pour les hommes la piste est utilisée pour entretenir les relations sociales et pour la recherche de partenaire</p>

B.8 Dimension soziale Gerechtigkeit (HIV/ AIDS)

Burkina Faso / Südwesten / Querschnittsthema HIV/AIDS	Qualitative und quantitative Beschreibung (Frauen / Männer) (
Positive Veränderungen seit ca. 2000 (Ist)	Zielgruppen: Rückgang der HIV-Prävalenz bei Frauen zwischen 15 und 49 Jahren von 5,45% (2000) auf 2,4% (2004) Arme
Beitrag der deutschen EZ und ihrer lokalen Partner (Ist)	Wirkung (impact, outcome) 5. Bereitschaft zur Integration von HIV-Infizierten ist relativ groß (7/13 Frauen, 12/19 Männern) 6. Bereitschaft zur Integration korreliert mit Kenntnissen über Übertragungswege 7. PROSAD unterstützt NGOs, die im Bereich der HIV-Sensibilisierung arbeiten
Negative Veränderungen seit ca. 2000 (Ist) Rolle deutsche EZ	
Kommentare (z.B. langfristige Stärken und Risiken)	5. Risiko: meist keine Unterscheidung zwischen HIV-positiv und AIDS-krank, damit ist das Risiko verbunden, sich nicht ausreichend zu schützen 6. außerdem sehr starker Schwerpunkt auf sexueller Übertragung, evtl. nicht klar, dass auch treuer Partner über Blutkontakt infiziert sein kann und Virus überträgt, 7. Frauen im Zugang zu Information benachteiligt, 8. Im Bereich HIV/AIDS sind zahlreiche Institutionen und Organisationen tätig, so dass die eindeutige Zuordnung der Wirkungen auf die deutsche Intervention schwierig ist

B.9 Ebene Zielgruppe / Bevölkerung (HIV/ AIDS)

Burkina Faso / Region Südwesten / Querschnittsthema HIV/AIDS	Qualitative und quantitative Beschreibung (ggf. unterschieden nach Arme, Extrem Arme, Frauen, Männer, Alte, Junge, städtisch, ländlich etc.) einschließlich der (dauerhaft zu erwartenden) Verbesserung der Lebensbedingungen, Breitenwirksamkeit, Akzeptanz/Adaption, und Übernahme und Weiterentwicklung von Innovationen, finanzielle Leistungsfähigkeiten, eigenständige Problemlösungskapazität
Positive Veränderungen (Ist)	Veränderungen, dafür Daten 2000 und 2006 erforderlich
Beitrag der deutschen EZ und ihrer lokalen Partner (Ist)	Wirkung (impact, outcome): <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis von zwei Übertragungswegen von HIV/AIDS: 6/13 Frauen, 13/19 Männern • 3/13 Frauen und 4/19 Männern kennen HIV-Test als Erkennungsmöglichkeit, • Mehrheit der Personen bereit, Menschen, die mit HIV leben zu integrieren • PROSAD unterstützt NGOs und das Gesundheitswesen bei der Sensibilisierung zum Thema HIV/AIDS und bei der Betreuung von HIV-positiven Menschen • Breitenwirksamkeit durch externes Mainstreaming bei PDA
Negative Veränderungen (Ist) Rolle deutsche EZ	
Weitere, z.B. Stärken und Risiken	<ul style="list-style-type: none"> • Frauen sind schlechter informiert als die Männer und haben schlechteren Zugang zu Information und Sensibilisierungsmaßnahmen, • Im Bereich HIV/AIDS sind zahlreiche Institutionen und Organisationen tätig, so dass die eindeutige Zuordnung der Wirkungen auf die deutsche Intervention schwierig ist

B.10 Ebene Organisation (HIV/ AIDS)

Burkina Faso / Region Südwesten / Querschnittsthema HIV/AIDS	Qualitative und quantitative Beschreibung (relevant für Zielgruppen, Arme, extrem arme) (ggf. global, national, lokal, staatlich, nicht staatlich, privat) einschließlich der (dauerhaft zu erwartenden) Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Organisationen / Träger, Qualifikation des Personals, technische Ausstattung, Akzeptanz/Adaption der eingeführten Innovationen und Verbreitung, finanzielle Leistungsfähigkeit, eigenständige Problemlösungskapazität etc.
Positive Veränderungen (Ist)	
Beitrag der deutschen EZ und ihrer lokalen Partner (Ist)	Wirkung (impact, outcome) <ul style="list-style-type: none"> • NGOs werden technisch und finanziell von PROSAD unterstützt, erhalten Schulungen im Bereich Finanzmanagement, um erwirtschaftete Gewinne nachhaltig investieren zu können, • NGOs erhalten Schulungen in den Bereichen, wo sie selbst einen Engpass oder ein Potential wahrnehmen (Planung, Management, Forumtheater etc.) • NGOs erweitern die Anzahl ihrer Auftraggeber und wachsen in der Mitgliederzahl • NGOs erhöhen ihren Professionalisierungs- und Bekanntheitsgrad und ihren Aktionsradius (z.B. UJFRAD)
Negative Veränderungen (Ist)	
Rolle deutsche EZ	
Weitere, z.B. Stärken und Risiken	<ul style="list-style-type: none"> • Im Bereich HIV/AIDS sind zahlreiche Institutionen und Organisationen tätig, so dass die eindeutige Zuordnung der Wirkungen auf die deutsche Intervention schwierig ist

C. Wirkungshypothesen

C.1 Agriculture – PDR-Poni

- Innovative Kulturtechniken, Anbau von neuen Kulturen und Erosionsschutzmaßnahmen haben zu einer Erhöhung der Familieneinkommen beigetragen.
- Durch Schaffung von Zusatzeinkommen wird die saisonale Abwanderung von jungen Männern verringert, so dass mehr Arbeitskraft zur Verfügung steht.
- Durch innovative Kulturtechniken, Anbau von neuen Kulturen und Erosionsschutzmaßnahmen ist die Ernährungsbasis diversifiziert und sicherer gestaltet.
- Durch die erfolgreichen Alphabetisierungskampagnen für 134 Ressourcepersonen aus den Interventionsdörfern sind diese befähigt, Planungssitzungen zu moderieren und aktiv an den Organisationsgremien teilzunehmen.
- Die Organisation in Dorfgremien (CVGT) und überdörflichen (CIVGT) Gremien führt zu einer Einflussnahme auf lokale Politik und Entwicklungsplanung.
- Durch das Projekt wurde Rückkehrern aus der Elfenbeinküste die Wiedereingliederung erleichtert.
- Dorf- oder Gruppenversammlungen führen zum Meinungsaustausch und zur gemeinsamen Lösung von Problemen.
- Durch die gelernten Organisationsformen verstärkt sich die Solidarität unter den Dorf- bzw. Gruppenmitgliedern. Konflikte werden zunehmend durch dorfinterne Verhandlungen gelöst.
- Durch die staatliche Anerkennung eines Teils der OPA verbessern sich die Voraussetzungen für weiter gehende Förderung.
- Die Maßnahmen des Projekts führen zur aktiven Teilnahme von Frauen an Dorfversammlungen und zur Übernahme von Verantwortung in Dorfgremien oder Produzentengruppen.
- Durch bodenkonservierende und fruchtbarkeitssteigernde Maßnahmen wird der Druck auf die natürlichen Ressourcen verringert.
- Durch die Projektmaßnahmen ist ein Bewusstsein geschaffen worden für die Begrenztheit und eine beginnende Degradierung der natürlichen Ressourcen im Zusammenhang mit menschlichen Verhaltens- und Bewirtschaftungsformen.

C.2 Agriculture – PEBASO

- Durch die Nutzung von Bewässerungsflächen und die Diversifizierung des Anbauspektrums konnte ein höherer monetärer Ertrag erzielt werden (44 % Einkommenssteigerung pro Betriebseinheit)
- Durch die Projektmaßnahmen erhalten die Nutzergruppen eine technologische, organisatorische und finanztechnische Ausbildung
- Durch die Nutzung von Bewässerungsflächen und die Diversifizierung des Anbauspektrums hat sich die Ernährungssituation der Bauern verbessert und die „période de soudure“ verkürzt
- Durch den Zusammenschluss zu Nutzergruppen können die Bauern Einfluss nehmen auf die lokale Politik und Entwicklungsplanung
- Durch einen staatlich anerkannten Status verfügen die Nutzergruppen über Rechtssicherheit und Verhandlungsmacht.
- Durch die Erstellung von Regelwerken und die Durchführung von Autoevaluierungen sind die Nutzergruppen in der Lage, die ordnungsgemäße Nutzung zu gewährleisten (effektive Selbstverwaltung)
- Durch die Nutzung der Bewässerungsanlagen ist die landwirtschaftliche Produktion weniger anfällig gegenüber klimatischen Widrigkeiten → Bewässerungskulturen sind risikomindernd
- Durch Erhebung von Wassergebühren wird Geld zurückgelegt für Reparaturen.
- Durch die Projektmaßnahmen werden Frauen systematisch bei der Verteilung der Parzellen (31 %) einbezogen, bei der Durchführung von Ausbildungsmaßnahmen gleich behandelt und in Verwaltungsstrukturen der Nutzergruppen integriert.
- Durch die Übernahme von Schlüsselpositionen innerhalb der Nutzergruppen erhöht sich der soziale Status der Frauen
- Durch die höheren Einkommen und die daraus resultierende Einstellung von Saisonarbeitskräften werden die Frauen bezüglich der Arbeit entlastet

C.3 Agriculture – PDA

- Intensivierung und Steigerung der Bodenfruchtbarkeit erhöhen das Einkommen der ZG (Komponente 3)
- Wenn die ZG mehr Beratung (v.a. von nicht-staatlichen Akteuren) und Kredite nutzt, verbessert sich ihr Einkommen (Komponente 4).
- Der Übergang von der Subsistenzproduktion zur Marktorientierung mittels des WSK-Ansatzes verbessert das Einkommen (Komponente 2).
- Die Intensivierung und die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit verbessert die Nahrungssicherheit (Komponente 3).

- Wenn die ZG mehr Beratung und Kredite nutzt, verbessert sich die Ernährungssicherheit (Komponente 4).
- Die im Rahmen von Komponente 1-3 durchgeführte Sensibilisierung führt zu einer Verringerung der HIV-Infektionsrate und zu mehr Integration von Infizierten.
- Die Förderung der ZG mit Hilfe des WSK-Ansatzes verbessert die Chancengleichheit innerhalb der ZG (Komponente 2).
- Wenn Kredite zu ¼ an Frauen vergeben werden, verbessert sich die Chancengleichheit (Komponente 4).
- Der Übergang von Subsistenz zu WSK erhöht die Vulnerabilität der ZG (negativ, nicht-intendiert).
- Das zusätzliche Einkommen wird armutsmindernd verwendet.

C.4 Décentralisation – FICOM

- Durch die Einrichtung geeigneter Durchführungs- und Auswahlverfahren erhöht sich der Handlungsspielraum der Gemeinden.
- Durch den Bau von wirtschaftlichen Infrastruktureinrichtungen durch die Gemeinden erhöht sich das Einkommen der Armen.
- Durch den Bau von wirtschaftlichen Infrastruktureinrichtungen erhöht sich das Einkommen der Kommunen und damit ihrer Investitionsmöglichkeiten.
- Durch den Bau von sozialen Infrastruktureinrichtungen durch die Gemeinden erhöht sich der Zugang der Armen zu Bildung und Gesundheit.
- Durch die Vergabebedingung einer partizipativen Entwicklungsplanung bei der Vergabe von FICOM-Mitteln nutzen Intermediäre diese Verfahren zur Planung, wodurch den Bedürfnissen der Armen mehr entsprochen wird (Vergabebedingung).
- Durch die Förderung von partizipativer Entwicklungsplanung auf kommunaler Ebene werden diese vermehrt angewendet, wodurch den Bedürfnissen der Armen mehr entsprochen wird („on the job“ – Förderung).
- Kriminalität um Infrastruktureinrichtungen steigt und wird von wirtschaftlich aktiven Akteuren gemieden bzw. wird für kriminelle Aktivitäten genutzt (Hehlerei, mafiöse Strukturen beim Zugang zu den Einrichtungen etc.) (bezüglich Busbahnhöfe, Märkte) (nicht-intendiert).
- Verbreitung von HIV/AIDS durch ungenügende Hygienestandards in Gesundheitseinrichtungen (nicht-intendiert).
- Durch Aufklärungsmaßnahmen in den Gesundheitszentren, leisten diese einen positiven Beitrag zur Bekämpfung von HIV/ AIDS (nicht-intendiert).

C.5 Décentralisation – HIMO

- Durch den Bau einer Piste entsteht zusätzliche, arbeitsintensive Beschäftigung, die Einkommen für Arme schafft.
- Durch den Bau von tertiären Pisten durch die Gemeinden, verbessert sich der Zugang der Armen zum Markt und Infrastruktureinrichtungen.
- Durch die Einrichtung geeigneter Durchführungs- und Auswahlverfahren erhöht sich der Handlungsspielraum der Gemeinden.
- Der Bau von Pisten kann zu einer verstärkten Verbreitung von HIV/AIDS führen, durch einmal verstärkte Nutzung durch LKW-Fahrer, nachfragebedingter Prostitution, eine stärkere Migration von Arbeitern (z.B. für den Bau der Straßen) (nicht-intendiert).
- Durch den schlecht kalkulierten Verkauf von Nahrungsmitteln, kann es verstärkt zu saisonalen Unterversorgung mit Nahrungsmitteln kommen (nicht-intendiert).
- Durch die Piste kann das Dorf durch externe Produkte versorgt werden, welche in Konkurrenz mit den örtlichen Produkten stehen können (nicht-intendiert).
- Die Auswahl der Pisten erfolgt nicht der Bedürftigkeit, sondern klientelistischen Strukturen (nicht-intendiert).
- Durch den Bau von Pisten, vernachlässigen die Bauarbeiter andere Tätigkeiten (z.B. in der Landwirtschaft; Schulbesuch) (nicht-intendiert).
- Der Bau der Pisten wird durch lokale (umliegende Dörfer) Arbeitskräfte durchgeführt (keine HIV/ AIDS-Problematik, weniger Konfliktpotential) (nicht-intendiert).
- Die Auswahl der Arbeitskräfte begünstigt Korruption und Klientelismus (nicht-intendiert).
- Das Einkommen der männlichen Arbeitskräfte wird für den Konsum von Alkohol verwendet und fließt nicht in die Haushalte ein (nicht-intendiert).

C.6 VIH/SIDA

- Die im Rahmen von Komponente 1-3 durchgeführte Sensibilisierung führt zu einer Verringerung der HIV-Infektionsrate und zu mehr Integration von Infizierten.

D. Forschungsfragen

D. 1 Agriculture – PDR-Poni

Questions de recherche
Dans quelle mesure les femmes ont-ils accès aux mesures du projet? - Quelles barrières d'accès y a-t-il eu? Quelles étaient les conditions?
Dans quelle mesure la réintégration des migrants du nord et des rapatriés de Côte d'Ivoire a-t-elle été facilitée grâce aux mesures du projet? - Qui sont les migrants?
Organisation villageoise
Y a-t-il eu création d'un CGVT avec l'appui d'un projet?
Si oui, ce CGVT existe-t-il toujours? - Le CGVT est-il fonctionnel? - Dans quelle mesure les femmes occupent-elles des postes de responsabilités dans les commissions villageoises?
Dans quelle mesure un plan de développement villageois et un plan d'utilisation des terres ont-t-il été élaborés de manière participative par le biais du CGVT?
Le village fait-il partie d'un CIVGT?
Y a-t-il des réunions villageoises régulières?
Les activités du plan annuel continuent-elles à être exécutées même après la fin du projet?
Combien de personnes ressources ont-elle pris part à des campagnes d'alphabétisation financées par le PDR-Poni? - Les femmes ont-elles participé aux campagnes?
Ces personnes ressources utilisent-elles aussi ces connaissances après la fin du projet? - Utilisent-elles leurs compétences lors de sessions de planification au niveau villageois après la fin du projet?
Quelles OPA existe-t-il dans le village? - Combien d'OPA sont officiellement reconnues? - Quel est l'avantage d'être reconnu?
Les OPA sont-elles fonctionnelles? - Des rencontres ont-elles lieu régulièrement?
Systèmes de production agro-sylvo-pastoral et génération des revenus
Dans quelle mesure les bénéficiaires ont-ils été suffisamment conseillés?

Dans quelle mesure l'appui conseil continue-t-il à être proposé?
- Qui conduit les séances d'appui-conseil (agriculture, environnement)?
Les techniques et mesures sont-elles utilisées également après la fin du projet?
Jusqu'où le rendement a-t-il augmenté par le biais des mesures?
Dans quelle mesure la sécurité alimentaire a-t-elle augmenté à travers les mesures?
- La période de soudure s'est-elle réduite?
Jusqu'où le revenu a-t-il augmenté à travers les mesures?
A quoi le revenu a-t-il été/est-il utilisé?
Environnement
Dans quelle mesure les activités du projet ont-elles eu des effets sur la protection des ressources naturelles?

D.2 Agriculture – PEBASO

Questions de recherche
Fonctionnalité des barrages et exploitation par les bénéficiaires
Dans quel état se trouvent les systèmes d'irrigation?
- Est-ce qu'on observe des dégradations suivantes: érosion, envasement, enherbement etc.?
Dans quelle mesure les systèmes d'irrigation sont-ils entretenus?
Les périmètres irrigués sont-ils toujours utilisés (après la fin du projet)?
- Y a-t-il eu une extension ou une diminution du périmètre irrigué après la fin du projet?
Qui profite des mesures d'irrigation?
Quelles sont les barrières d'accès? Quels sont les préalables nécessaires?
Quelle est la proportion des parcelles utilisées par les femmes?
Mise en place et fonctionnement de la structure de gestion

<p>Comment le groupe de bénéficiaire est-il organisé?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Quels sont les comités existants? - Dans quelle mesure les fonctions au sein des comités sont-elles occupées de façon démocratique? - Quel est le degré de représentation des femmes dans les comité et que signifie cette position pour le statut social?
<p>Dans quelle mesure les comités individuels sont-ils fonctionnels?</p>
<p>Quels changements a-t-on observé dans l'organisation autonome des bénéficiaires depuis la fin du projet?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dans quelle mesure les groupes de bénéficiaires peuvent-ils fonctionner de manière autonome et sans appui?
<p>Dans quelle mesure le groupe de bénéficiaires s'en tient-il à la réglementation en vigueur?</p>
<p>Dans quelle mesure fait-on des autoévaluations?</p>
<p>Dans quelle mesure la collecte des redevances eau se fait-elle pour la consommation de l'eau?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Quel est le taux de recouvrement? - A quoi les fonds de la redevance eau sont-ils utilisés?
<p>Dans quelle mesure le comité de suivi contrôle-t-il l'application des textes administratifs?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Le comité de suivi est-il fonctionnel, existe-t-il un cahier de charges et avec quel succès est-il utilisé?
<p>Quelles sont les conséquences liées au statut de reconnaissance des groupes bénéficiaires par l'état?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Y a-t-il une sécurité juridique en cas de conflit? - Dans quelle mesure le groupe de bénéficiaires peut-il influencer la politique locale et le plan de développement (au niveau provincial et communal
<p>Formation et appui/conseil des producteurs</p>
<p>Dans quelle mesure les membres des groupes bénéficiaires disposent-ils d'une formation suffisante en matière de technologie, d'organisation et de finance?</p>
<p>Dans quelle mesure les membres des groupes bénéficiaires utilisent-ils les connaissances acquises après la fin du projet?</p>
<p>L'appui conseil et la formation continue des groupes bénéficiaires se poursuivent-ils?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Si oui, qui garantit la poursuite de l'appui conseil et la formation continue du groupe bénéficiaire? - Si oui comment se fera le financement de la poursuite d'un appui-conseil et d'une formation continue?

Production agricole
Que cultive-t-on sur les périmètres irrigués? <ul style="list-style-type: none"> - Dans quelle mesure la culture irriguée a-t-elle contribué à une diversification du spectre de la culture?
Y a-t-il un accès suffisant aux facteurs de production nécessaires (semences, engrais, appareils techniques, crédit)?
Comment les rendements sur les périmètres irrigués se sont-ils développés au cours des dernières années? <ul style="list-style-type: none"> - Quels sont les facteurs externes (par ex le climat) qui influent sur le rendement?
Dans quelle mesure les produits peuvent-ils être commercialisés? <ul style="list-style-type: none"> - Quelle est la proportion des produits commercialisés? - Où est-ce que les produits sont commercialisés?
Dans quelle mesure le revenu s'est-il accru à travers la culture irriguée?
A quoi le revenu issu de la commercialisation des produits des cultures irriguées est-il utilisé? Emploie-t-on des travailleurs saisonniers?
Dans quelle mesure les femmes qui exploitent les parcelles peuvent-elles disposer elles-mêmes du revenu qu'elles en tirent?
Dans quelle mesure la culture irriguée a-t-elle réduit la période de soudure (=Sécurité alimentaire)?
Autres usages
Dans quelle mesure le barrage a-t-il amélioré l'approvisionnement en eau potable?

D.3 Agriculture – PDA

Questions de recherche
Migration
Quels effets positifs et négatifs la migration a-t-elle sur le succès des mesures réalisées? <ul style="list-style-type: none"> - Quelles formes de migration y a-t-il dans le village concerné (rapatriés de la Côte d'Ivoire, migrants du plateau central) - Quelle ampleur de la migration prend-elle? - Jusqu'où la migration renforce-t-elle la pression sur les ressources naturelles? - La migration améliore-t-elle la dynamique économique du groupe cible?
Mesures d'intensification
Quelles mesures d'intensification (par ex. les fosses fumières dans les localités des bassins versants) ont-elles été réalisées?

Jusqu'où le rendement s'est-il accru à travers les mesures?
Jusqu'où les mesures ont-elles augmenté la sécurité alimentaire?
Jusqu'où les mesures ont-elles augmenté le revenu?
Quelle est la durabilité des améliorations acquises à travers ces mesures?
Mesures antiérosives
Quelles mesures anti-érosives ont-elles été réalisées dans les bassins versants?
Dans quelle mesure ces mesures ont-elles contribué à l'évolution du rendement?
Dans quelle mesure ces activités ont-elles contribué à une augmentation de la sécurité alimentaire?
Jusqu'où ces mesures ont-elles contribué à une augmentation de revenu?
A quoi le revenu supplémentaire généré est-il utilisé?
Qui a profité des mesures antiérosives ?
L'érosion a-t-elle été réduite par les mesures antiérosives? - Voit-on des sillons dus à l'érosion?
(Comment) l'entretien des mesures antiérosives est-il garanti sur les surfaces communes? - Existe-t-il un cahier de charges?
Filières Banane (idem pour aviculture, et maraîchage)
Qui a l'accès à la filière banane (aviculture, maraîchage)? - Quelles sont les barrières d'accès? Quelles conditions faut-il remplir? - Jusqu'où est allée l'implication des familles ayant des personnes infectées au VIH dans la filière banane?
Les paysans ont-ils un accès suffisant aux crédits quand ils en ont besoin? - Dans quelle mesure les femmes sont-elles accés aux crédits ?
Y a-t-il un accès suffisant aux moyens de production (semences améliorées, engrais, appareils techniques) et aux prestations de services de soutien (soins médico-vétérinaires)?
Y a-t-il assez d'offres d'appui conseil pour les questions techniques et économiques?
Dans quelle mesure la plantation de bananes rencontre-t-elle du point de vue technique (Quantité des rendements)? - Quels effets des facteurs externes ont-ils sur la filière (par ex les conditions climatiques)?

Dans quelle mesure les bananes peuvent-elles être commercialisées?
<ul style="list-style-type: none"> - Quels contrats a-t-on conclu avec quels enleveurs (évtl. des entreprises de transformation)? Ces contrats ont-ils été respectés?
Jusqu'où le revenu s'est-il accru avec l'introduction de la filière?
A quoi le revenu supplémentaire généré est-il utilisé?
<ul style="list-style-type: none"> - Dans quelle mesure le revenu supplémentaire généré par les planteurs de bananes est-il utilisé pour investir? - Dans quelle mesure le revenu supplémentaire a-t-il conduit à un accroissement de l'alcoolisme, de la prostitution et de la prévalence du VIH?
Les paysans sont-ils en mesure de rembourser les crédits quand ils en prennent?
Le développement de la filière banane a-t-il mené à une réduction de la période de soudure (= à une plus grande sécurité alimentaire)?
Quelle est la durabilité des augmentations éventuelles de revenus?
<ul style="list-style-type: none"> - Quels effets les facteurs externes ont-ils sur la filière (par ex la concurrence sur le marché ivoirien)?
Des mesures de promotion de l'auto organisation au niveau des producteurs existent-elles?
De tels groupes de producteurs sont-ils fonctionnels?
Jusqu'à quel point la vulnérabilité/le risque entrepreneurial des paysans s'accroissent-ils chez les paysans par le développement de la filière?
<ul style="list-style-type: none"> - Quel est l'impact des fluctuations des prix du marché? - Quel est l'impact des fluctuations des prix des facteurs? - Quel est l'impact des parasites/des maladies? - Dans quelle mesure les divers risques sont-ils un facteur de blocage à la disponibilité des paysans à intégrer la filière? - La combinaison de la production de subsistance et de l'approche filière est-elle une stratégie adaptée à la réduction des risques?

D.4 Décentralisation (FICOM, HIMO)

	Question de recherche	Mesure
1	Qui vend les produits locaux aux marchés?	HIMO
2	Aux quels marchés on vent les produits?	HIMO

3	Est-ce qu'on désire de vendre les produits á autres marchés?	HIMO
4	La piste est-elle utilisée pour vendre les produits locaux sur les marchés?	HIMO
5	L'approvisionnement en marchandises s'est-il amélioré à travers la piste?	HIMO
6	Ces produits sont-ils en concurrence avec les produits locaux?	HIMO
7	Qui utilise les pistes?	HIMO
8	Quels moyens de transport utilise-t-on sur les pistes?	HIMO
9	Dans quel but la piste est-elle utilisée?	HIMO
10	Les pistes se trouvent-elle là où les groupes défavorisés en ont le plus besoin?	HIMO
11	Les infrastructures économiques sont-elles utilisées par les acteurs économiques (Qualité)?	FICOM
12	Quel est l'usage de l'infrastructure?	FICOM
13	Quelle est l'appréciation des utilisateurs par rapport à la qualité de l'infrastructure?	FICOM
14	Quelle est la réglementation qui gère l'attribution des places de vente?	FICOM
15	Y a-t-il égalité des chances à l'accès de l'infrastructure?	FICOM
16	Qui sont les ouvriers?	
17	Comment se fait l'utilisation du revenu issu de la construction des pistes? - Est-ce qu'il y a beaucoup des ouvriers qu'en ce moment-là ne habitent pas au village?	
18	Qui profite des mesures de construction?	
19	Quel est le salaire des ouvriers?	
20	Quel est le rapport entre le revenu issu des travaux de construction et le revenu issu de l'agriculture?	FICOM
21	Quels sont les facteurs de limitation d'accès aux équipements et infrastructures?	
22	Existe-t-il des barrières d'entrée pour les pauvres qui ne sont pas justifiés par l'éloignement géographique par rapport aux infrastructures?	
23	Les tenants paient-ils les taxes prédéfinies?	FICOM
24	Les recettes issues des objets construits dépassent-elles les dépenses pour leur conservation?	FICOM
25	L'utilisation des pistes est-elle sûre (par rapport à la criminalité)?	HIMO

26	La criminalité augmente-t-elle aux alentours des marchés et des gares routières (par ex pickpocket, gangs de jeunes, prostitution, trafic de drogue)?	FICOM
27	Les frais d'utilisation des infrastructures sociales sont-ils si élevé que les pauvres ne peuvent pas se les permettre?	FICOM
28	A-t-il amélioré l'accès aux infrastructures sociales par la construction des pistes?	HIMO
29	Est-ce que l'utilisation de la Lycée mène a une augmentation des revenus pour les élèves au longtems?	FICOM
30	Est-ce qu'il y a un pourcentage fixe des élèves qui ne doivent pas payer les frais scolaires?	FICOM
31	Quel est le pourcentage des femmes aux constructions des pistes?	HIMO
32	Quel est le rapport genre à l'école?	FICOM
33	Est-ce que l'augmentation des revenus favorise la prostitution?	
34	Le SIDA est-il thématiqué à l'école?	
35	Les communes disposent de quelles capacités techniques par rapport au choix, l'exécution et la maintenance de mesures d'infrastructures?	
36	Comment se fait le plan de développement dans les communes?	FICOM
37	La ville/la commune est-elle en mesure de recouvrer les taxes dues à la municipalité?	FICOM
38	Comment se déroule la planification d'une mesure d'investissement en réalité?	
39	La population civile est-elle impliquée dans la planification?	
40	Les intermédiaires ont-ils un intérêt significatif à la planification participative?	
41	La population demande-t-elle une plus grande participation?	
42	Les groupes vulnérables peuvent-t-ils participer au processus de planification?	
43	Est-ce qu'une vente plus facile des produits due à la liaison à la piste favorise une disposition à trop acheter de sorte qu'on assiste à sous-alimentation pendant la saison sèche?	HIMO
44	Peut-on observer que la piste favorise le processus d'érosion?	HIMO
45	Les mesures de construction ont-elles provoqué des dommages écologiques (par ex une érosion accrue à travers les pistes battues, le déboisement)?	HIMO
46	Quelles mesures antiérosives ont été intégrées pendant la construction de la piste?	HIMO

47	Les pistes construites sont-elle encore intactes/utilisables?	HIMO
48	Les pistes sont-elles utilisées?	HIMO
49	Y a-t-il des mesures de maintenance?	
50	Existe-t-il des prestataires de services de transports (bon marché) pour les passages (Bus ou similaire), qui utilisent les pistes?	HIMO
51	Existe-t-il des prestataires de services de transport pour marchandise (charrettes), qui utilisent la piste?	HIMO
52	Est-ce qu'il y a une demande de meilleurs moyens de transport?	HIMO
53	Comment, de qui et selon quels critères les ouvriers des pistes sont-ils sélectionnés?	HIMO
54	Toutes les communes ont-elles le même accès au fonds ou profitent-elles seulement des communes les "plus riches"?	FICOM

D. 5 VIH/SIDA

Quelles mesures de sensibilisation sur le VIH ont-elles été réalisées? (PDA)
Comment les changements sont-ils intervenus dans le taux d'infection au VIH à travers les mesures? (PDA, FICOD)
Comment les changements se sont-ils faits dans l'intégration des personnes infectées par le VIH à travers les mesures? (PDA)
L'aspect VIH/SIDA a-t-il été pris en compte dans la réalisation des activités du programme? (HIMO/FICOM)
(Existe-t-il des mesures d'intégration pour les personnes infectées par le VIH?)
Les personnes infectées sont-elles intégrées de manière ciblée dans les mesures de construction? (HIMO/FICOM)
La construction des pistes mène-t-elle à la propagation de la prostitution? (HIMO/FICOM)
Quelle est la disponibilité des condoms?
Le taux d'utilisation des condoms a-t-il changé?
Jusqu'où la connaissance sur la prévention VIH a-t-elle changé?
Quel est le degré d'intégration de la thématique du VIH dans le plan de développement décentralisé de Dano?
Quel est le degré d'intégration de la thématique du VIH/SIDA dans les

programmes?
Les programmes ont-ils réalisé des mesures de lutte contre le VIH/SIDA au niveau groupe cible?

E. Stichprobentabelle

	Province	Département/ Commune	Village	Nombre d'habitants	Intervention	Nombre entretiens individuels	Nombre femmes interviewées	Focus (nombre entretiens focus)	Focus (nombre personnes questionnés)	Focus (nombre femmes)	Entretiens avec personnes de ressource	Analyse de tendance	Total
1	IOBA	DANO	Dano	43829	FICOM	0	0	0	0	0	14	0	14
	IOBA	DANO	Laré - Mébaparé; Gbagba - Kpélégane; Gare Routière (secteurs de Dano)		HIMO	7	2	3	70	40	1	0	118
2	IOBA	DANO	Orpoune		PEBASO	10	4	2	9	1	0	6	26
3	IOBA	DANO	Pontièba (secteur de Dano)		PEBASO	9	3	3	13	6	2	15	45
	IOBA	DANO	Pontièba (secteur de Dano)		VIH/ SIDA	13	5	1	7	7	1	0	28
4	IOBA	DISSIN	Tolégane	200 (estimé)	PEBASO	10	1	1	6		1	9	26
5	IOBA	OUESSA	Ouessa	2405	PDA	12	2	1	5	0	1	0	18
6	IOBA	ZAMBO	Habré	970	PDA, VIH/ SIDA	16	5	0	0	0	3	9	28
7	PONI	BOUSSERA	Kolonjioura	258	PDA	4	3	1	8	0	2	5	19
	PONI	BOUSSERA	Kolonjioura		PDR-Poni	8	2	0	0		3	0	11
	PONI	BOUSSERA	Boussera - Kolonjioura; Kolonjioura - Topera		HIMO	3	2	1	14	0	4	0	21
8	PONI	BOUSSERA	Sourapera	600 (estimé)	PDA, VIH/ SIDA	13	6	1	10	10	3	4	40
9	PONI	BOUROUM- BOUROUM	Sibéra	831	PDR-Poni	13	2	0	0	0	2	5	20
10	PONI	GAOUA	Djikando		PDA (prétest)	1	0	0	6	0	0	5	12
11	PONI	GAOUA	Gbakono - Lycée		HIMO (prétest)	0	0	1	12	4	0	0	16
12	PONI	GAOUA	Gaoua	52090	FICOM	0	0	1	11	0	15	0	26
13	PONI	KAMPTI	Kampti	7468	PDA	13	7	0	6	0	3	0	22
14	PONI	KAMPTI	Kampti - Kompi	531	HIMO	10	8	1	11	0	4	5	30
15	PONI	NAKO	Boukero	1168	PDR-Poni	15	4	0	0	0	1	4	20
16	PONI	NAKO	Djipla	465	PDA	2	1	0	0	0	1	6	9
	PONI	NAKO	Djipla		PDR-Poni	8	3	1	4	4	4	0	20
	PONI	NAKO	Djipla - Kourbele		HIMO	5	3	2	17	12	2	0	36
	sans localité	sans localité	sans localité		Décentralisation	0	0	0	0	0	11	0	11
	sans localité	sans localité	sans localité		VIH/ SIDA	0	0	0	0	0	12	0	12
			Somme:	110015		172	63	20	209	84	90	73	544

Liste der SLE Publikationen seit 1972

Erik Engel , Nicole Piepenbrink, Jascha Scheele, Conrad Dorer, Jeremy Ferguson, Wera Leujak: Being Prepared: Disaster Risk Management in the Eastern Visayas, Philippines . Berlin 2007	S231
Carola Jacobi-Sambou , Ruth Becker, Till Bellow, Sascha Reeb, Levke Sörensen, Simon Stumpf : Armutsmindernde Wirkungen ausgewählter Vorhaben des deutschen EZ-Portfolios in Burkina Faso . Berlin, 2007	S230
Heiko Harms , Diana Cáceres, Edgar Cossa, Julião Gueze, Moritz Ordemann, Alexander Schrade, Ute Straub, Sina Uti: Desenvolvimento Económico Local em Moçambique: m-DEL para a Planificação Distrital - um método para identificar potencialidades económicas e estratégias para a sua promoção (Vol. 1) . Berlin 2007	S229 Vol. I
Heiko Harms , Diana Cáceres, Edgar Cossa, Julião Gueze, Moritz Ordemann, Alexander Schrade, Ute Straub, Sina Uti: Guião para aplicação do m-DEL - uma ferramenta para as Equipas Técnicas Distritais (Vol. 2) . Berlin 2007	S229 Vol. II
Thomas König , Jantje Blatt; Kristian Brakel; Kristina Kloss; Thorsten Nilges; Franziska Woellert: Market-driven development and poverty reduction: A value chain analysis of fresh vegetables in Kenya and Tanzania . Berlin 2007	S228
Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions-tage 2007. Dokumentation zur Veranstaltung vom 24.-27. April 2007 in Berlin . Berlin, 2007	S227
Christian Berg , Karin Fiege, Beate Holthusen, Gesa Grundmann, Iris Paulus, Shirley Wouters, Gabriele Zdunek,: Teamleitung: Erfahrungen mit Aktions- und Entscheidungsorientierten Untersuchungen . Berlin, 2007	S226
Karin Fiege , Saskia Berling, Ivo Cumbana, Magdalena Kilwing, Gregor Maaß, Leslie Quitzow, Contribuição da Construção de Estradas Rurais na Redução da Pobreza? Análise de Impacto na Província de Sofala, Moçambique . Berlin, 2006	S225
Erik Engel , Henrica von der Behrens, Dorian Frieden, Karen Möhring, Constanze Schaaff, Philipp Tepper, Strategic Options towards Sustainable Development in Mountainous Regions. A Case Study on Zemo Svaneti, Georgia . Berlin, 2006	S224
Christian Berg , Susanne Bercher-Hiss, Martina Fell, Alexander Hobinka, Ulrike Müller, Siddharth Prakash, Poverty Orientation of Value Chains for Domestic and Export Markets in Ghana . Berlin, 2006	S223
Stephan Amend , Jaime Cossa, Susanne Gotthardt, Olivier Hack, Britta Heine, Alexandra Kurth, Katastrophenrisikoreduzierung als Prinzip der Ländlichen Entwicklung - Ein Konzept für die Deutsche Welthungerhilfe. (Nicaragua) . Berlin, 2006	S222
Karin Fiege , Saskia Berling, Ivo Cumbana, Magdalena Kilwing, Gregor Maaß, Leslie Quitzow, Armutsminderung durch ländlichen Straßenbau? Eine Wirkungsanalyse in der Provinz Sofala, Mosambik . Berlin, 2006	S221
Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions-tage 2006. Dokumentation zur Veranstaltung vom 3.-6. April 2006 in Berlin . Berlin, 2006 (nur als CD erhältlich)	S220
Ivonne Antezana , André Fabian, Simon Freund, Eileen Gehrke, Gisela Glimmann, Simone Seher, Poverty in Potato Producing Communities in the Central Highlands of Peru . Berlin, 2005	S219

- Melanie Djédjé**, Jessica Frühwald, Silvia Martin Han, Christine Werthmann, Elena Zanardi, **Situation de référence pour le suivi axé sur les résultats – Étude réalisée pour le Programme de Lutte Contre la Pauvreté (LUCOP) de la Coopération Nigéro-Allemande**. Berlin, 2005 S218
- Gesa Grundmann**, Nathalie Demel, Eva Prediger, Harald Sterly, Azani Tschabo, Luzie Verbeek, **Wirkungen im Fokus - Konzeptionelle und methodische Ansätze zur Wirkungsorientierung der Arbeit des Deutschen Entwicklungsdienst im Kontext von Armutsminderung und Konflikttransformation**. Berlin, 2005 S217
- Lioba Weingärtner**, Markus Fiebiger, Kristin Höltge, Anke Schulmeister, Martin Strele, Jacqueline Were, **Poverty and Food Security Monitoring in Cambodia - Linking Programmes and Poor People's Interests to Policies**. Berlin, 2005 S216
- Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions-tage 2005. Dokumentation zur Veranstaltung vom 14.-17. März 2005 in Berlin**. Berlin, 2005 (nur als CD erhältlich) S215
- Karin Fiege**, Gesa Grundmann, Michael Hagedorn, Monika Bayr, Dorothee Heidhues, Florian Landorff, Waltraud Novak, Michael Scholze, **Zusammen bewerten - gemeinsam verändern. Instrumentarium zur Selbstevaluierung von Projekten in der Internationalen Zusammenarbeit (SEPIZ)**. Berlin, 2004 S214
- Pascal Lopez**, Ulrike Bergmann, Philippe Dresrüsse, Michael Hoppe, Alexander Fröde, Sandra Rotzinger, **VIH/SIDA: Un nouveau défi pour la gestion des aires protégées à Madagascar - l'intégration des mesures contre le VIH/SIDA dans le travail du Parc National Ankarafantsika**. Berlin, 2004 S213
- Birgit Kundermann**, Mamadou Diarrassouba, Diego Garrido, Dorothe Nett, Sabine Triemer de Cruzate, Andrea Ulbrich, **Orientation vers les effets et contribution à la lutte contre la pauvreté du Programme d'Appui aux Collectivités Territoriales (PACT) au Mali**. Berlin, 2004 S212
- Christian Berg**, Mirco Gaul, Romy Lehns, Astrid Meyer, Franziska Mohaupt, Miriam Schröder, **Self-Assessing Good Practices and Scaling-up Strategies in Sustainable Agriculture – Guidelines for Facilitators**. Berlin, 2004 S211
- Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions-tage. Dokumentation zur Veranstaltung vom 29. März bis 1. April 2004 in Berlin**. Berlin, 2004 S210
- Iris Paulus**, Albert Ewodo Ekani, Jenni Heise, Véronique Hirner, Beate Kiefer, Claude Metou'ou, Ibrahim Peghouma, Sabine Schliephake, **Réorientation des prestations de services en milieu rural – recommandations pour le choix et le suivi des organismes d'appui. Etude pilote au Cameroun**. Berlin, 2003 S209
- Gabriele Zdunek**, Christian Cray, Britta Lambertz, Nathalie Licht, Eva Rux, **Reduction of Youth Poverty in Cape Town, South Africa**. Berlin, 2003 S208
- Beate Holthusen**, Clemens Koblbauer, Iris Onipede, Georg Schwanz, Julia Weinand, **Mainstreaming Measures against HIV/AIDS. Implementing a new Strategy within the Provincial Government of Mpumalanga / RSA**. Berlin, 2003 S207
- Shirley Wouters**, Thekla Hohmann, Kirsten Lautenschläger, Matthias Lichtenberger, Daniela Schwarz, **Development of a Peace and Conflict Impact Assessment for Communities in the South Caucasus**. Berlin, 2003 S206
- Christian Berg**, Saskia Haardt, Kathleen Thieme, Ralf Willinger, Jörg Yoder, **Between Yaks and Yurts. Perspectives for a Sustainable Regional Economic Development in Mongolia**. Berlin, 2003 S205

Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions- tage. Dokumentation zur Veranstaltung vom 7.-11. April 2003 in Berlin. Berlin, 2003	S202
Karin Fiege , Corinna Bothe, Frank Breitenbach, Gerhard Kienast, Sonja Meister, Elgin Steup, António Reina, Ute Zurmühl, Tourism and Coastal Zone Management. Steps towards Poverty Reduction, Conflict Transformation and Environmental Protection in Inhambane/Mozambique. Berlin, 2002	S201
Karin Fiege , Corinna Bothe, Frank Breitenbach, Gerhard Kienast, Sonja Meister, Elgin Steup, António Reina, Ute Zurmühl, Turismo e Gestão de Zonas Costeiras. Contribuições para Redução da Pobreza, Transformação de Conflitos e Protecção do Meio Ambiente em Inhambane /Moçambique. Berlin, 2002	S200
Thomas Hartmanshenn , Komi Egle, Marc-Arthur Georges, Katrin Kessels, Anne Nathalie Manga, Andrea von Rauch, Juliane Wiesenhütter, Integration of Food and Nutrition Security in Poverty Reduction Strategy Papers (PRSPs). A Case Study of Ethiopia, Mozambique, Rwanda and Uganda. Berlin, 2002	S199*
Beate Holthusen , Nike Durczak, Claudia Gottmann, Britta Krüger, Ulrich Häussermann, Bela Pyrkosch, Managing Conflict - Building Peace. Strengthening Capacities of INWEnt Scholars - A Pilot Study in the Philippines. Berlin, 2002	S198
Oliver Wils , Erik Engel, Caroline von Gayl, Marion Immel, Dirk Reber, Debabrata Satapathy, Exploring New Directions in Social Marketing. An Assessment of Training Health Providers in Rajasthan/India. Berlin, 2002	S197
Seminar für Ländliche Entwicklung (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussions- tage. Dokumentation zur Veranstaltung vom 16.-19. April 2002 in Berlin. Berlin, 2002	S196
Benedikt Korf , Tobias Flämig, Christine Schenk, Monika Ziebell, Julia Ziegler, Conflict - Threat or Opportunity? Land Use and Coping Strategies of War- Affected Communities in Trincomalee, Sri Lanka. Berlin, 2001	S195
Inge Remmert Fontes , Ulrich Alff (Editor) , Regine Kopplow, Marion Miketta, Helge Rieper, Annette Wulf, Review of the GTZ Reintegration Programme in War- Affected Rural Communities in Sierra Leone. Berlin, 2001	S194
Andreas Groetschel , Reynaldo R. Aquino, Inga Buchholz, Anja Ibkendanz, Tellita G. Mazo, Novie A. Sales, Jan Seven, Kareen C. Vicentuan, Natural Resource Management Strategies on Leyte Island, Philippines. Berlin, 2001	S193
Harald Braun , Peter Till Baumann, Natascha Vogt, Doris Weidemann, HIV/AIDS Prevention in the Agricultural Sector in Malawi. A Study on Awareness Activities and Theatre. Berlin, 2001	S192
Ivonne Antezana , Arne Cierjacks, Miriam Hein, Gerardo Jiménez, Alexandra Rüth, Diseño y Verificación de un Marco Metodológico para la Evaluación de Proyectos del Programa de Voluntarios de las Naciones Unidas - Evaluación del Proyecto Randi-Randi en Ecuador. Berlin, 2001	S191
Arne Cierjacks , Tobias Flämig, Miriam Hein, Alexandra Rüth, Annette Wulf (Hrsg.), Entwicklungspolitische Diskussionstage 2001. Berlin, 2001	S190
Gabriele Struck , Fernando Silveira Franco, Natalie Bartelt, Bianca Bövers, Tarik Marc Kubach, Arno Mattes, Magnus Schmid, Silke Schwedes, Christian Smida, Monitoramento Qualitativo de Impacto - Desenvolvimento de Indicadores para a Extensão Rural no Nordeste do Brasil. Berlin, 2000	S189
Ekkehard Kürschner , Irene Arnold, Heino Güllemann, Gesa Kupfer, Oliver Wils, Incorporating HIV/AIDS Concerns into Participatory Rural Extension. A Multi- Sectoral Approach for Southern Province, Zambia. Berlin, 2000	S188

Andreas Groetschel , Ingrid Müller-Neuhof, Ines Rathmann, Hermann Rupp, Ximena Santillana, Anja Söger, Jutta Werner, Watershed Development in Gujarat - A Problem-Oriented Survey for the Indo-German Watershed Development Programme (India) . Berlin, 2000	S187
Ulrich Kipper , Enkhseteg Bat-ochir, Wolfgang Hesse, Britta Jell, Ulf Maaßen, Gaby Müller, Development of a Concept for Collaborative Management of Khar Us Nuur National Park, Mongolia . Berlin, 1999	S186
Dominikus Collenberg , Sandra Dierig, Nikola Küsters, Claudia Roos-Mensah, Eric Vaccaro, Anke Weissenborn, Service Provision for Smallholder Commercial Farmers in Zimbabwe - Analysis of an Agricultural Service System and Participatory Organisational Analysis of the Farmers Development Trust . Berlin, 1999	S185
Edwin Wennink , Ulrike Bickel, Reinhild Bode, Wolfgang Demenus, Ute Pauer, Norbert Rösch, Cofinanciamiento en Sistemas de Riego Autogestionados - Análisis de la Capacidad y Voluntad de Pago de los Regantes en el Sistema 'Avisado' (Alto Mayo, Perú) . Berlin, 1999	S184
Eberhard Bauer , Christine Bigdon, Antonia Engel, Benedikt Korf, Giang Nam Ha, Kerstin Schäfer, Esra Terzioglu, Food Security and Conflict - A Participatory Development Concept for the Integrated Food Security Programme, Trincomalee, Sri Lanka . Berlin, 1999	S183
Ulrich Alff , Anka Derichs, Ezekiel O. Kute, Claudia Mayer, Halka Otto, Decentralised and Participatory Development Planning in Nkomazi-Region and Willowvale-Area, South Africa . Berlin, 1998	S182
Jochen Currie , Bernardine Dixon Carlos, Maike Potthast, Rita Reinhardt, Stefan Schukat, Anna Steinschen, Posibilidades de protección sostenible de áreas protegidas con la participación de etnias indígenas - un estudio de caso de la Reserva de Biosfera BOSAWAS, Nicaragua . Berlin, 1998	S181
Christian Berg , Kirsten Bredenbeck, Anke Schürmann, Julia Stanzick, Christiane Vaneker, NGO-Based Participatory Impact Monitoring of an Integrated Rural Development Project in Holalkere Taluk, Karnataka State, India . Berlin, 1998	S180
Lothar Kinzelmann , Jochen Dürr, Dirk Heinrichs, Ruth Irlen, Jan Wendt, Potentials for Self-Directed Rural Development - Community-Based Organizations and their Networks in Thailand . Berlin, 1998	S179
Frank Rietz , Bedeutung ländlicher Innovationssysteme in der Konzeption von GTZ-Projekten . Berlin, 1997	S178*
Andreas Groetschel , Uta Feiler, Ingrid Jacobsen, Petra Ruth, Jens Schröder, From Relief to Rehabilitation: Towards Food Security in Northern Tajikistan . Berlin, 1997	S177
Christian Berg , Christiane Beck, Gabriele Beckmann, Cecilia Chimbala, Chala Erko Arganea, Anja-Katrin Fleig, Matthias Kuhlmann, Heike Pander, Introduction of a Participatory and Integrated Development Process (PIDEP) in Kalomo District, Zambia, Volume I: Main Report . Berlin, 1997	S176Vol . I
Christian Berg , Christiane Beck, Gabriele Beckmann, Cecilia Chimbala, Chala Erko Arganea, Anja-Katrin Fleig, Matthias Kuhlmann, Heike Pander, Introduction of a Participatory and Integrated Development Process (PIDEP) in Kalomo District, Zambia, Volume II: Manual for Trainers and Users of PIDEP . Berlin, 1997	S176Vol . II
Ingrid Spiller , Stephan Bock, Annette Kübler, Anja Kühn, Liselotte Lenz, Marc Sporleder, L'intégration des approches participative et gender dans un projet du développement rural régional - le cas de l'ODAI, Madagascar . Berlin, 1997	S175

- Christine Martins**, Monika Fischer, Eva García-Castañer, Maren Lieberum, Frank Löwen, Bernd Seiffert, **Indonesian Agricultural Extension Planning at a Crossroads (Indonesia)**. Berlin, 1997 S174
- Eberhard Bauer**, Boris Balkarov, Dominikus Collenberg, Renate Kirsch, Kirsten Probst, Sepp Steinbrecher, Ulrike Süßner, Steffen Weidner, **Qualitative Impact Monitoring of Agricultural Structural Adjustment in Jordan. An Approach based on Rapid Rural Appraisal**. Berlin, 1996 S173*
- Iris Paulus**, Léonie Bonnéhin, Elise Amelan Yao, Marcelle Goli, Claus Kogelheide, Elke Proell, Birgit Schäfer, Christine Schäfer, Gerald Schmitt, Monika Soddemann, Adèle Tozegba, Susanne Willner, **La gestion des ressources naturelles dans la périphérie du Parc National de Taï, Côte d'Ivoire. Possibilités d'appui au développement des capacités locales**. Berlin, 1996 S172
- Peter Neunhäuser**, Barbara Abbenheren, Christian Berg, Djekshen Djamgyrchiev, Samira Kalmakova, Maria Lützenkirchen, Sven von der Ohe, Jeannette Weller, **Möglichkeiten partizipativer Landnutzungsplanung - untersucht im Rahmen des geplanten Biosphärenreservats 'Tengir Too' / Kirgistan**. Berlin, 1996 S171
- Karin Fiege**, Gunter Englisch, Regina Frey, Hans-Jörg Kräuter, Anna Kreuzer, Andrea Kutter, Ulrike Weinspach, Axel Weiser, **L'autopromotion paysanne dans la gestion des ressources naturelles dans la zone Mali-Sud. Possibilités d'appui institutionnel dans les Cercles de Tominian et de Bla**. Berlin, 1995 S170
- Gesa Grundmann**, Miguel Expósito, Ilse Fürnkranz, Carola Kiesel, Claudia Lange, Sabine Lutz, Andreas Weitzel, **De peones a propietarios - Hacia un mejor aprovechamiento de los recursos y potenciales por grupos campesinos en Guamote, Provincia de Chimborazo, Ecuador**. Berlin, 1995 S169
- Walter Engelberg**, Kulan Amin, Frank Böning, Anselm Duchrow, Anja Gomm, Georg Heidenreich, Markus Radday, Astrid Walker, **Promoting Self-help Activities of Albanian Farmers - Situation Analysis and Assessment of Potentials**. Berlin, 1995 S168
- Iris Paulus**, Marleine Boueiz, Manfred Fischer, Barbara Kuhn, Jan Papendieck, Silke Stöber, Heike Stumpf, Gerd Ullmann, **Le fonctionnement du marché ovin au Maroc - Approche méthodologique et résultats de l'étude pilote au Moyen Atlas**. Berlin, 1994 S166*
- Juan Ceballos-Müller**, Norbert Eulerling, Heidrun Gilde, Ricarda Gregori, Bernhard Leemhuis, Ulrich Storck, Rita Weidinger, **Sostenibilidad Institucional en el Desarrollo Rural Regional: "Reduciendo la Brecha entre Organizaciones y el Grupo Meta". Elaboración de Propuestas para COHASA II, Proyecto Integrado de Seguridad Alimentaria en Lempira, Honduras**. Berlin, 1994 S165*
- Bernd Schubert**, Abenaa Addai, Stefan Kachelriess, Josef Kienzle, Martin Kitz, Elisabeth Mausolf, Hanna Schädlich, **Facilitating the Introduction of a Participatory and Integrated Development Approach (PIDA) in Kilifi District, Kenya. Volume I: Recommendations for the Institutionalisation of PIDA Based on Four Pilot Projects**. Berlin, 1994 S164 Vol. I
- Bernd Schubert**, Abenaa Addai, Stefan Kachelriess, Josef Kienzle, Martin Kitz, Elisabeth Mausolf, Hanna Schädlich, **Facilitating the Introduction of a Participatory and Integrated Development Approach (PIDA) in Kilifi District, Kenya. Volume II: From Concept to Action. A Manual for Trainers and Users of PIDA**. Berlin, 1994 S164 Vol. II
- Günther Feiler**, Markus Ascher, Susanne Dollmann, Richard Haep, Petra Jacobi, Christiane Jansen, Iris Paulus, Petra Schnadt, **Crop-Livestock Integration in Uva Province, Sri Lanka - Present Role and Potential**. Berlin, 1993 S162

- Ute Westphal**, Uwe Bergmeier, Gottfried von Gemmingen-G., Martina Hanke, Angela Hinrichs, Beate Holthusen, Monika Schneider, Veronika Schwanz, **Participatory Methods for Situation Analysis and Planning of Project Activities - Experiences with Women and Youth in the Communal Areas of Namibia**. Berlin, 1993 S161*
- Ramesh Chandra Agrawal**, Anette Emrich, Ulrich Fechter-Escamilla, Christoph Goormann, Norbert Kleineidam, Jutta Will, **Economic Analysis for Project Sustainability. Study of Selected Drinking Water and Soil and Water Conservation Projects in the Integrated Food Security Programme Shandong, People's Republic of China**. Berlin, 1993 S160
- Beate Lohnert**, Martin Armbruster, Elisabeth Fetsch, Claudia Freudigmann, Hansjörg Lanz, Fritz Roszkopf, Rainer Johannes Schierhorst, **Les Interventions Céréalières comme Partie Intégrante de la Sécurisation Alimentaire dans des Régions Déficitaires - Exemple du Cercle de Bandiagara/Mali**. Berlin, 1992 S151*
- Barbara Massler**, Heiko Bammann, Franz Haller, Friederike Hansmann, Matthias Hitzel, Andreas Hoffmann, Heiko Luetjen, Sabine Speiser, **El Fomento de Cultivos No-Tradicionales de Exportación: ¿Una Estrategia Viable para Baja Verapaz? (Guatemala)**. Berlin, 1992 S150*
- Uwe Jens Nagel**, Stephan Baas, Patrick Chiyanika, Silke Eckert, Jörg Edsen, Martin Geiger, Reiner Laue, Gertrud Lübke, Holger Marbach, **Developing a Participatory Extension Approach - A Design for Siavonga District, Zambia**. Berlin, 1992 S149*
- Dagmar Kunze**, Mathilde von Bergen, Lena Blaudez, Martina Haslwimmer, Juliana Hinterberger, Stefanie Schaefer, Cordula Schmüdderich, **Différenciation de la population-cible du Projet Kabare à la base d'une analyse socio-économique dans la région du Kivu, Zaïre**. Berlin, 1990 S140
- Bernhard Hoeper**, Wilfried Gebhardt, Thomas Koenig, Ellen Kramer, Bettina Luise Ruerup, Susanne Thieke, **Crop Diversification and Food Security on Household Level with Special Reference to the Cultivation of Vegetables and Fruit Trees - The Case of Ufipa Plateau, Rukwa, Tanzania**. Berlin, 1991 S139
- Peter Neunhäuser**, Ursula Danzer, Hubert Deubler, Andreas Groetschel, Gesa Grundmann, Ricky Alisky Martin, Frank Axel Mayer, Petrus Saigol, Abdul Salam Akup, Beate Scherf, Susanne Schmall, Jeflus Sinajin, **Appropriate Land Use Systems for Shifting Cultivators - Technical and Institutional Proposals for a Rural Community Development Programme Based on a Participatory Approach in Kota Marudu District/Sabah (Malaysia)**. Berlin, 1991 S138
- Shifting Cultivation - an Evil Thing? How to Plan a Project for Improving Development Chances of Shifting Cultivators in Sabah/Malaysia. (A Manual for the Video)**. Berlin, 1991 (Supplement to the SLE study S138)
- Gabriele Bargel**, Inge Grimm, Jörg Haas, Iris Harder, Manfred Noll, Rainer Schwarzmeier, Georg Strunden, **Desertifikationsbekämpfung und soziale Organisation - Möglichkeiten und Grenzen der Implementierung technischer Maßnahmen zum Erosionsschutz im Niger**. Berlin, 1990 S133*
- Dietrich Busacker**, Volker Bode, Sabine Dorlöchter, Angelika Fleddermann, René Förster, Doris Popp, Birgit Schmook, Khaly Sylla, Horst Wattenbach, **L'analyse socio-économique des systèmes d'exploitation agricole et de la gestion de terroir dans le Bas-Saloum, Sénégal**. Berlin, 1990 S132*
- Theo Rauch**, Lorenz Bachmann, Sibylle Braune, Bastian Ehrhardt, Gertraud Faltermeier, Rolf Speit, Manfred Störmer, **Small-Scale Processing at Rural Centres in Malawi - Possibilities of Development and Promotion**. Berlin, 1990 S131

- Thomas Krimmel**, Thomas Duve, Gerd Fleischer, Gazali Ismal, Maimunah Madjid, Hans-Peter Piepho, Anke Schnoor, Mathias Sommer, Sondra Wentzel, **Towards an Institutionalization of Monitoring and Evaluation of Project Impact - The Example of Projects in the Small-Scale Irrigation Sector in West Sumatra, Indonesia.** Berlin, 1990 S130
- Hartmut Müller, Rubén Vinueza**, Ivonne Antezana, Andrea Brechelt, Juan Ceballos-Müller, Ruth Kleefisch, Andreas Kress, Maria Stuckenberg, **El Sistema de Comercialización de Ganado Bovino en tres Cantones del Ecuador: Análisis y Recomendaciones.** Berlin, 1989 S125
- Ulrike Breitschuh**, Gabriele Bargel, Ingeborg Grimm, Jörg Haas, Iris Harder, Manfred Noll, Rainer Schwarzmeier, Georg Strunden, **Situation socio-économique et agro-écologique: Etudes de cas dans six villages au Département Tillabéri - Niger.** Berlin, 1989 S124*
- Uwe Jens Nagel**, Karen Ehlers, Ralf Engelhardt, Burkhard Gnass, Christine Martins, Bernd Schwenk, Ronald Siegmund, Gerold Wyrwal, **Focussing Formal Surveys - The Use of Rapid Rural Appraisal for Designing a Survey in Nam Lang (Thailand).** Berlin, 1989 S123*
- Frigga Wirth**, Hildegard Brosi, Günther Feiler-Jessensky, Peter Glasauer, Gudrun Krause, Andreas Kunert, Marina Mdaihl, **A Baseline Survey for the Identification of Farming Systems in Zanzibar.** Berlin, 1988 S117
- Theo Rauch**, Karin Janz, Anne Lengemann, Siegfried Mayer, Susanne Michalik, Michael Siebert, Dietrich Suhlrie, **The Sustainability of the Impact of the Integrated Rural Development Programme (IRDP) Zambia/NW-Province.** Berlin, 1988 S116
- Heinz-Wilhelm Strubenhoff**, Michael Abel, Ursula Fitzau, Angelika Kemmler, Heidi Mann, Monika Reule, Christel Weller, **Etude socio-économique sur l'élevage traditionnel au Togo.** Berlin, 1988 S115
- Reinhard Woytek**, Anette Bähring, Dorothee Dersch, Jutta Habermehl, Peter Kaufmann, Trudy Könemund, Maria Weitz, **Soil Erosion Control and Agroforestry in the West Usambara Mountains - Evaluation of an Extension Approach, Tanzania.** Berlin, 1988 S111*
- Ramesh Chandra Agrawal**, Vera Boerger, Felix Feneberg, Tomas Heintz, Georg Janze, Heike Martin, Pejman Mohseni, **Impact of Cattle Distribution from Governmental Livestock Farms on Smallholders in Sri Lanka.** Berlin, 1988 S110
- Ute Westphal**, Martina Clemens, Karin Gaesing, Uwe Grossmann, Dagmar Kunze, Beate Weiskopf, **Baseline Survey on Smallholders in Nimba County, Liberia - To Facilitate Decision Taking in Project Planning.** Berlin, 1988 S109
- César Maldonado**, Richard Bitsch, Ulrich Doms, Herwig Hahn, Gustavo Mejía Yepes, Sabine Preuß, Michael Schucht, **Sistemas de Producción Agropecuaria en dos Zonas del Sur del Ecuador.** Berlin, 1987 S103
- Geert Balzer**, Norbert Deipenbrock, Regina Ecker, Martin Eisenbeis, Ulfert Focken, Klaus Gühr, Brigitte Reichelt, Peter Saile, **Shifting Cultivation in West Pasaman, Sumatra (Indonesia).** Berlin, 1987 S102
- Bernd Schubert**, Christoph Backhaus, Jochen Humann, Lothar Kleipaß, Klaus Michel, Anne Seyfferth, Petra Windisch, Klaus Zoumer, **Proposals for Farming Systems-Oriented Crop Research of Wawi Highland Agricultural Research Station in Northern Thailand.** Berlin, 1986 S101

- Peter Neunhäuser**, Dorothee Aehling, Rainer Droste, Christian Graefen, Hassan Kaya, Rainer Schmidt, Helga Stamm, Kurt Wagner, **Demand for Major Fruit Tree Seedlings including Coconut by Village Farms and Farmers in the Lowland Areas of Tanga Region (Tanzania)**. Berlin, 1986 S96
- Anne Valle-Zárate**, Georg-Friedrich Heymell, Manfred Jeebe, Klaus Lengefeld, Hergung Sandhagen, Manfred Szyszka, **Condiciones Actuales y Potencial de la Producción Porcina para Mejorar la Situación del Pequeño Productor en la Provincia Gran Chaco - Bolivia**. Berlin, 1986 S95
- Frank Bremer**, Dietrich Busacker, Alpha Diallo, Hauke Fehlberg, Christine Meyer, Willi Monigatti, Karl-Heinz Spiegel, **Les possibilités de promotion des petites exploitations agricoles dans la Province Atlantique, Bénin**. Berlin, 1986 S94*
- Albert Engel**, Miguel Calderón-Hagemann, Wolfgang Herbinger, Waltraud Keipp, Jochen Knoth, Gesa Schoop, Henning Weise, **Promoting Smallholder Cropping Systems in Bo-Pujehun/Sierra Leone - An Assessment of Traditional Cropping Development Project**. Berlin, 1985 S86
- Ramesh Chandra Agrawal**, Elisabeth Brandt-Gerbeth, Irmgard Hettich, Joachim Jeltsch, Thomas Karasch, Elisabeth Mildeberger, Kadir Mwadin, August Visser, **Possibilities of Increasing Rural Incomes in Dhading District, Nepal**. Berlin, 1985 S85
- Gerd Ramm**, Geert Balzer, Manfred van Eckert, Regina Hugo, Barbara Massler, Rolf Müller, Jürgen Richter, **Integration of Animal Husbandry into Transmigrant Farming Systems in the Middle Mahakam Area, East Kalimantan, Indonesia**. Berlin, 1985 S84
- Uwe Jens Nagel**, Bernd Bültemeier, Andrew B. Dua, Veronika Gruber, Thomas Krimmel, Uwe Prien, Sigfrid Schröder, Andreas Springer-Heinze, **The Modified Training and Visit System in the Philippines - A Study on the Extension Delivery System in Region III**. Berlin, 1984 IV/43
- Khosrow Saidi**, Heike Kross, Hans-Martin Lorenzen, Peter Pfaumann, Joachim Schwanck, Susanne Welz, Jutta Werdes, **Baseline Survey of Agriculture and Living Conditions in Semonkong Region/Lesotho**. Berlin, 1984 IV/42
- Hessameddin Tabatabai**, Karl Friedrich Glombitza, Peter Kowoll, Leon Macioszek, Rupert Othmer, Wilhelm Simons, **Production and Marketing of Milk in the Smallholder Sector of the Western Region/Jamaica**. Berlin, 1984 IV/41
- Günter Kleemann**, Eberhard Krain, Renate Kuchenreuther, Alfonso Otero Moreno, Heinrich Sauter, Johannes Thaysen, Andrea Warner, **Situación actual y Potencial de la Producción Lechera en Explotaciones de Doble Propósito en el Pie de Monte Llanero (Meta, Colombia)**. Berlin, 1983 IV/40
- Peter Neunhäuser**, Herbert Bayreuther, Albert Engel, Michael Friesenegger, Aziz Magelassa, Antonio Monteiro Neves, Verena Renneke, Walter Salzer, **Appropriate Land Use Systems for Smallholder Farms - A Survey of Ecological and Socio-Economic Conditions in the Machakos District (Kenya)**. Berlin, 1983 IV/39*
- Peter Schröder**, Sylvia Brunold, Günther Mühlbauer, Martin Orth, Angela Petersen, Richard Preißler, Kai Rehfeldt, Andreas Schumacher, **Investigation on Current Yield Potentials on Tax Allotments on the Islands of Ha'apia and Vava'u, Kingdom of Tonga (South Pacific)**. Berlin, 1983 IV/38
- Jürgen Hopp**, Gerald Rathert, Regula Egli-Frey, Maria Fiedler, Martin Harder, Stephan Jansen, John Kasonta, Karl-Peter Kirsch, Reiner Radermacher, Melanie Tigges-Ismael, **Base Line Survey in Coconut Growing Areas of Tanzania**. Berlin 1983 IV/36

- Bernd Schubert**, Herbert Butscher, Christopher Kellner, Oskar Linn, Margot Thomsen, Bernd Wolf, **Vegetables in East Kalimantan. Agro-Economic Nutritional and Ecological Aspects of Promoting Vegetable Production and Marketing in Three Districts of East Kalimantan - Indonesia**. Berlin, 1982 IV/35*
- Klaus Baumgarten**, Norma Bethke, Jutta Lehmann, Hans-Ludwig Mayer, Joachim Schröder, Roland Weckend, **Present Situation and Development Possibilities for Smallholder Settlements in the Newly Reclaimed Mariut Area in Egypt**. Berlin, 1982 IV/34
- Thomas Teuscher**, et.al., **Possibilités d'intensification et d'intégration de l'élevage dans les exploitations agricoles des régions Plateaux et Centrale au Togo**. Berlin, 1980 IV/31*
- Ramesh Chandra Agrawal**, Eberhard Bauer, Manfred Beier, Julia Böcker, Gerd Juntermanns, Theda Kirchner, Reinhard Woytek, **A Study of Agriculture Credit for Small Farmers in Uttar Pradesh/India**. Berlin, 1980 IV/30
- Hannelore Börgel**, Barbara Arend, Carola Jacobi, Samuel Kanyarukiga, Alois Kullaya, Berga Lemaga, Sulemann Mogaeka, Wolfgang Prante, **Production, Marketing and Consumption of Potatoes in the Ethiopian Highlands (Holetta, Awassa, Alemaya)**. Berlin, 1980 IV/29*
- Kurt J. Peters**, Georg Deichert, Edeltraud Drewes Günter Fichtner, Sabine Moll, Fernando Chavarria, Bréhima Diakité, **Goat production in low income economic units of selected areas of West-Malaysia**. Berlin, 1979 IV/27*
- Eberhard Grosser**, Aliou Ibra Ba, Klaus Berger, Curt von Gossler, Matthias Grunewald, Bernd Kadura, Helga Neumann, **Analyse de situation de la région du Tagant (République Islamique de Mauritanie) avec attention particulière aux aspects socio-économiques**. Berlin 1979/80 IV/26
- Detlev Böttcher**, Hans Diederichsen, Hans-Joachim Esderts, Monika Herz, Hubert Schillinger, Wolfgang Schipprack, **Etude sur le développement de la demande et de la commercialisation de la production maraîchère au périmètre public irrigué de Bou Heurtma, Jendouba, Tunisie**. Berlin, 1979 IV/25
- Thomas Teuscher**, Gerd Addicks, Gerd Bleckmann, Hans-Jürgen Bösel, Michael Holzheimer, Erich Klinger, Josef Niedermayer, **Livestock Development in West Sumatra (Indonesia)**. Berlin, 1978 IV/24
- Ramesh Chandra Agrawal**, Horst Ammann, Hannelore Gelmroth, S.M. Kaikobad, Eberhard Nau, Ursula Nölle, **A Study of Fertilizer Use in Gandaki Zone of Nepal**. Berlin, 1978 IV/23
- Peter Munzinger**, Cornelia Deubler, Ralph Jätzold, Detlev Leitner, Renate Melcher, Ulrich Mey, Gerald Rathert, **The Hindi-Magogoni Settlement Scheme in Lamu District, Coastal Province of Kenya**. Berlin, 1978 IV/22
- Eberhard Grosser**, Jochen Pfeiffer, Günter Baumann, Frank Bremer, Alhoussène Condé, Michael Götze, Walter Hauth, Delphine Onwumere, **Etude agro-socio-économique de base sur les conditions de développement de la Sous-Préfecture de Paoua, Ouham-Pende, (Empire Centrafricain)**. Tome I, Berlin, 1977 IV/20*
- Eberhard Grosser**, Jochen Pfeiffer, Günter Baumann, Frank Bremer, Alhoussène Condé, Michael Götze, Walter Hauth, Delphine Onwumere, **Etude agro-socio-économique de base sur les conditions de développement de la Sous-Préfecture de Paoua, Ouham-Pende, (Empire Centrafricain)**. Tome II (Deutsche Zusammenfassung, Annexes). Berlin, 1977 IV/20^a

- Thomas Teuscher**, Richard Baptist, Dedo Geinitz, Karimul Md. Huq, Rolf Peter Mack, Ernst-Axel Momber, Christiane Rehse, **Further Development of Milk Collecting Centre Jasin, Malaysia, for Smallholder Dairying**. Berlin, 1977 IV/19
- Peter Neunhäuser**, Claus Auer, Gerhard Brandt, Gerhard Fischer, Claus Wagner, Anton Wirth, **Possibilities of the Introduction of Draught Animals in the North-West Province of the United Republic of Cameroon**. Berlin, 1977 IV/18
- Hans-Jürgen Daunicht**, Annette Bernd, Herbert Jenrich, Rainer Struck, Doris Werner, **Capacidad de uso y de manejo de los suelos del Valle Matehuala-Huizache, San Luis Potosí, México**. Berlin, 1976 IV/15
- Hans-Jürgen Daunicht**, Annette Bernd, Herbert Jenrich, Rainer Struck, Doris Werner, **Nutzungskapazität und Bewirtschaftung der Böden des Tales Matehuala-Huizache, San Luis Potosí, México**. Berlin, 1977 (Deutsche Fassung von Nr. IV/15) IV/16
- Bernd Schubert**, Wolf Dieter Hartmann, Wolfgang Kunze, Klaus Pilgram, Norbert Walter, Richard Zink, **Study and Experiment on Marketing of Fazal-I-Manani Plums in Peshawar/Pakistan**. Berlin, 1976 IV/14
- Ramesh Chandra Agrawal**, Peter Englberger, Peter Munzinger, Norbert Rossler, Ludwig Schatz, **A Study of Hill Agriculture in Almora (India) - Present Status and Future Strategy for Development**. Berlin, 1976 IV/13
- Hans Gsänger**, Dorothea Altes, Jürgen Hörner, Friedolf Lau, Günter Raad, Gerhard Vollmer, Karl-Ludwig Zils, **How to Make Co-Operative Marketing Viable - The Case of Sweet Orange Marketing in Thailand**. Berlin, 1975 IV/11*
- Eberhard Grosser**, Wolfram Brünger, Christoph Diwald, Niels Hansen, Wulf Killmann, César Maldonado, Maria-Theresia Maldonado, **Problemática y perspectivas de desarrollo en la agricultura migratoria de una subregión de la Selva Lacandona, (Chiapas, México)**. Berlin, 1975 IV/10*
- Thomas Teuscher**, Elisabeth Hässler, Elmar Locher, Barbara Meyer, Konrad Sandhofer, Reinhold Swoboda, Mona Tammer, **Feasibility Study on the Establishment of Smallholder Dairy Colonies in Connection with Cattle Multiplication Units in West Malaysia**. Berlin, 1975 IV/9
- Ursula Hadelich-Bauhoff**, Wolfgang Bayer, Hans-G. Danninger, Ludwig Hoffmanns, Reinhild Schepers, Gerhard Schnepel, **Aspects of Cotton Production in Ulanga District, (Tanzania)**. Berlin, 1974 IV/8*
- Peter Neunhäuser**, Christian Döbel, Ingrid Foik, Hans Häusler, Norbert Jost, Bernhard Labus, Hans Pfister, **Survey on Smallholder Agriculture in West Sumatra, (Indonesia)**. Berlin, 1974 IV/7*
- Ramesh Chandra Agrawal**, Gerhard Anger, Franz Brandner, Günter Dresrüsse, Ilse Fritz, Johannes Kotschi, **A Study of the Role of Nationalized Banks in Financing Agriculture in the District of South Kanara, (India)**. Berlin, 1974 IV/6
- Hans Gsänger**, Michael v. Gemmingen, Bernd Lassen, Bernhard Meier, Manfred Metz, Gloria Petrocivs, Wichard Ziebell, **The Marketing System for Fruit and Vegetables in Ibadan - A Case Study, (Nigeria)**. Berlin, 1973 IV/5*
- Herbert Ströbel**, Angelika Schneider, Dietrich Stotz, Engelbert Veelbehr, Annemarie Wäschle, Josef Weber, **An Economic Analysis of Smallholder Agriculture in the Kericho District, (Kenya)**. Berlin, 1973 IV/4*
- Ramesh Chandra Agrawal**, Wilfried Blaschnek, Hellmut Fischer, Andreas Frey, Eberhard Göhsing, Willi Nesselrath, Franz Rauch, **A Study of the Working and Impact of Indo-German Agricultural Project, Kangra. (India)**. Berlin, 1973 IV/3*

Manfred Schulz, Ursula Bauhoff, Henning Bosüner, Heinrich Ehlers, Helmut Heumos, IV/2*
Franz Ring, Peter Schimann, Jean-P. Stauss, **Rapports du stage 1972 à**
Madagascar - Aspects du développement. Berlin, 1972

Klemens Hubert, Georg Dürr, Henrik Einfeld, Sigismund Hadelich, Heinz Haug, Irene IV/1*
Haug, Adolf Kraus, Ludwig Löschner, Claus-Rudolf Spranger, **Agricultural**
Production in Kisii District/Kenya and Proposals for its Development.
Berlin, 1972

* Out of print